

# **Flurnamen in Mecklenburg-Vorpommern**

mit einem

**Lexikon der Flurnamenelemente  
(Flurnamen von A bis Z)**

**Verfasser: Dieter Greve**

**Schwerin 2016**

## Vorbemerkungen

Flurnamen gehören zu den Toponymen. Das sind Bezeichnungen für topographische Gegenstände, zu denen außer den Flurnamen beispielsweise die Landschafts-, die Orts- und die Gewässernamen zählen. Flurnamen benennen und beschreiben als Mikrotoponyme kleinräumige Landschaftsteile, die allgemein landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich genutzt werden. Sie beschreiben in gewisser Weise die Landschaft. In dieser Arbeit sollen auch die Namen der Gewässer und solche in den Binnen- und den Küstengewässern behandelt werden. Die Flurnamen sind ein wichtiges Kulturgut. Ihre Entstehung geht auf den Beginn der menschlichen Tätigkeit zurück. Bereits die Sammler und Jäger werden die Flurelemente benannt haben, um sich bei ihren Streifzügen hinsichtlich der Örtlichkeiten verständigen zu können. Als die Menschen zum Ackerbau und zur Viehzucht übergingen war die Notwendigkeit der Benennung der einzelnen Flächen umso notwendiger. Somit haben von vornherein die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zur Bildung von Flurnamen geführt. Ähnlich verhält es sich mit Bezeichnungen für die unmittelbare Lebensumwelt des Menschen in den Städten und Dörfern, die häufig zu Straßen- und Platznamen geworden sind. Das schließt nicht aus, dass auch topographische Elemente aus nichtrationalen Gründen benannt wurden. Als Beispiele sollen dafür die zu der Zeit der Benennung nicht bestiegenen Berge des Hochgebirges, die aus rein ideellen Gründen benannt wurden.

Die Flurnamen spiegeln somit ein Stück der volkskundlichen Überlieferung eines Territoriums wider. In vielen Fällen erinnern sie an historische Ereignisse, häufig in der Form von Sagen, die mit den Flurnamen verbunden sind. Sie liefern uns Erkenntnisse

- über die Besiedlung des Landes und die Herkunft der Siedler,
- über die geologischen und geomorphologischen, sowie klimatischen Bedingungen,
- über die topographischen und die ökologischen Bedingungen während der Landnahme,
- zur Pflanzen- und Tierwelt im Laufe der Geschichte,
- über die Bewirtschaftung der Flächen zu unterschiedlichen Zeiten und die damit verbundenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen,
- über historische Ereignisse,
- über untergegangene Siedlungen und Bauwerke,
- über die Mythologie,
- und nicht zuletzt auch über die Entwicklung der Sprache der jeweiligen Region.
- Auch zur Genealogie der Bauerngeschlechter finden sich Hinweise.

Die Entstehung unserer Flurnamen in Mecklenburg-Vorpommern wird im Wesentlichen auf die Zeit der deutschen Ostkolonisation zurück gehen. Ein nicht unwesentlicher Teil wird jedoch von den hier zuvor siedelnden slawischen Stämmen übernommen worden sein. In geringerem Umfange sind aus den vorlawischen Zeiten indogermanische und germanische Toponyme tradiert worden. Das betrifft insbesondere auf die Namen der Gewässer, speziell der Flüsse zu. Wirtschaftliche Veränderungen brachten in der Folge die Notwendigkeit der Bildung neuer Flurnamen mit sich, was dann den Untergang bisheriger Bezeichnungen nach sich zog. Die ältesten Flurnamen sind uns aus der Zeit der beginnenden schriftlichen Überlieferung aus alten Urkunden bekannt. Das konnte natürlicherweise keine

flächendeckende Überlieferung zur Folge haben. In Kirchenvisitationsprotokollen, Lehnurkunden usw. findet sich eine Reihe von Flurnamen, jedoch ohne Darstellung in Karten. In Bonitierungsregistern ist um die Wende zum 18. Jahrhundert eine Vielzahl von Flurnamen überliefert. Diese sind aber nur teilweise kartographisch dargestellt, wie in Vorpommern, dem historischen Amt Neukloster und der Insel Poel in den schwedischen Matrikelkarten. In Mecklenburg ist die Direktorialvermessung 1768 bis 1780 eine der ersten Quellen, die sowohl kartographisch als auch in Registern die Flurnamen nennt, nachdem die Karten (Brouillons) der Bonitierung und Vermessung im Domanium 1701f. nur teilweise archiviert wurden.

In den Zeiten, in denen der Ackerbau die wichtigste Tätigkeit der ländlichen Bevölkerung, aber auch eines großen Teils der Bewohner der Städte, insbesondere der so genannten Ackerbürger bildete, lebten die Flurnamen so wie gegenwärtig die Straßennamen in der Bevölkerung, dienten der Identitätsbestimmung von Teilen der Fluren. Teil dieses Lebens mit der volkskundlichen Überlieferung war die ständige Weiterentwicklung des Namensgutes in Abhängigkeit von wirtschaftlichen, aber auch sprachlichen Veränderungen. Das führte zu Entwicklungen, die den Ursprung der Namen häufig kaum noch oder gar nicht mehr erkennen lassen. Verbunden mit der Weiterentwicklung der Flurnamen war der Untergang einer Vielzahl von ihnen, aber auch die Neubildung.

Mit dem Prozess der Lösung vom Boden und der Migration fremder Bevölkerungsteile in die früher sehr homogene, bodenständige Einwohnerschaft, gerieten mit den bäuerlichen Traditionen auch die Flurnamen immer stärker in Vergessenheit. In den Dörfern und Städten wurden die Flurnamen auf Grund der Bebauung vorher landwirtschaftlich genutzter Flächen nun nicht mehr benötigt. Nur teilweise leben sie in Straßen- und Stadtteilnamen fort. Auch dabei gab es im wechselhaften Verlauf der Geschichte häufige Umbenennungen, die den Prozess des Vergessenwerdens beförderten. Aber der Übergang zur großflächigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Areale in den letzten Jahrzehnten führt in weitaus dramatischerem Umfange zum Vergessen der Flurnamen, die zur Kennzeichnung der kleinen bäuerlichen Flächen notwendig waren. Im Extrem erhalten die Flächen gegenwärtig nur noch Schlagnummern.

Um dem Vergessenwerden entgegen zu wirken, ist es erforderlich, Inventare der überlieferten Flurnamen in den Territorien anzulegen. Einen Anfang dafür können die Sammlungen bilden, die die Ortschronisten für die Chroniken anlegen. Zur Herkunft der Begriffe und zu deren sprachlichen Entwicklung (Etymologie), sowie zur Deutung der Flurnamen auf Grund des semantischen Inhalts ihrer Elemente, auch unter Berücksichtigung ihrer Kombination zu Komposita (Zusammensetzungen) sollen die nachstehenden Ausführungen eine Hilfe sein. Trotz der Vielzahl der ausgewerteten Belege wird es immer noch Flurnamenelemente geben, die in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden konnten.

Für diese Arbeit wurden sowohl eigene Sammlungen im südwestmecklenburgischen Raum, das betrifft die Ämter Boizenburg, Wittenburg, Zarrentin und Stralendorf, das Stadtgebiet Schwerin sowie das Lewitzgebiet, als auch die Sammlungen anderer Autoren verwendet. Dabei sind vor allem zu nennen: Werner ZÜHLSDORFF für den Raum Parchim, Grabow, Dömitz und Lübtheen, Walter NEUMANN für das historische Amt (Kreis) Grevesmühlen, Robert HOLSTEN für Vorpommern insgesamt, Fritz KOHLS für den historischen Kreis Grimmen, Heinrich BOSSE für die Ueckermünder Heide, Herbert EWE für die Insel Rügen.

Einzel Darstellungen stammen von Wolfgang SCHIMMEL für Neukalen, Schlakendorf und Schorrentin, Burghard KEUTHE für das Stadtgebiet Parchim und das Gebiet des Naturparks Schwitzer Heide, Horst BURMEISTER für Warsow bei Neukalen, Fred BECKENDORF für Tschentlin und Umgebung. Diese Sammlungen wurden ergänzt durch Recherche in den Karten der schwedischen Matrikeln, den Karten von WIEBEKING und SCHMETTAU, landesweit in den historischen Messtischblättern, sowie in weiteren Arbeiten zu Flurnamen im Schönberger Land (Fritz BUDDIEN) und dem Kirchspiel Zittow (Edmund ALBRECHT). Für die etymologischen und die semantischen Darstellungen wurde vor allem auf KLUGE 1999, NEUMANN 1932, CLAUSEN 1952, WOSSIDLO/TEUCHERT 1996 und HERRMANN-WINTER 1985 zurück gegriffen, für die Auswahl der Lemmata (Stichworte), soweit sie sich nicht aus den Flurnamensammlungen ergeben haben, ergänzend auf NEUMANN und CLAUSEN. Es wurden auch Lemmata aufgenommen, für die keine Belege gefunden wurden, aber wahrscheinlich solche vorhanden sind.

Entgegen der ursprünglichen Absicht wurden nach der Einarbeitung von Werner Zühlsdorffs „Flurnamen des südlichen Südwestmecklenburg“, ein Werk, das das Gebiet mit einem ausgesprochen großen Umfang slawischer Flurnamen umfasst, eine Vielzahl von Flurnamen slawischer Provenienz in den lexikalischen Teil aufgenommen.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, dass eine ganze Anzahl von Flurnamen, für die deutsche Deutungen aufgenommen wurden, auch slawischer Provenienz sein können und somit auch eine Deutung aus dem slawischen Sprachgut möglich ist. So ist der Flurname Bocksbart bzw. Bucksbort sowohl bezogen auf eine Form der Fläche möglich, die dem Bocksbart ähnelt, aber auch aus slawisch *bozi bor* für Gottes Hain, d.h. heiliger Hain.

Für die Benutzung des lexikalischen Teils sollen hier einige Erläuterungen zu Abkürzungen gegeben werden:

aengl.	altenglisch	mndl.	mittelniederländisch
ags.	angelsächsisch	ndd.	niederdeutsch
ahd.	althochdeutsch	ndl.	niederländisch
andd.	altniederdeutsch	nfries.	nordfriesisch
anord.	altnordisch	nfrk.	niederfränkisch
arch.	archaisch	nhd.	neuhochdeutsch
as.	altsächsisch	nsl.	neuslawisch
asl.	altslawisch	ofries.	ostfries.
dän.	dänisch	polab.	polabisch
fläm.	flämisch	poln.	polnisch
frz.	französisch	russ.	russisch
germ.	germanisch	schwed.	schwedisch
hd.	hochdeutsch	tschech.	tschechisch
idg.	indogermanisch	ugs.	umgangssprachlich
lat.	lateinisch	urslaw.	urslawisch
lit.	litauisch	vordt.	vordeutsch
mhd.	mittelhochdeutsch	wgerm.	westgermanisch
mndd.	mittelniederdeutsch		
s.u.	siehe unter	s.d.	siehe dort

## Quellenverzeichnis

- Bahlow, Hans, Deutschlands geographische Namenswelt, Frankfurt/Main 1985  
(Bahlow 1985)
- Boelling, Friedrich, Flurnamen der Prignitz seit Beginn der deutschen Ostsiedlung, in  
Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin, Berlin und New York 1970  
(Boelling 1969/70)
- Bosse, Heinrich, Forst-, Flur-, und Gewässernamen in der Ueckerländer Heide,  
Graz 1962 (Bosse 1962)
- Brinckmann, Werner, Wecker weit dat noch? Würderbauk von Planten un Diere,  
Rostock 2009 (Brinckmann 2009)
- Clausen, Otto, Flurnamen Schleswig-Holsteins, Rendsburg 1952 (Clausen 1952)
- Duden, Lexikon der Familiennamen, Mannheim 2008 (Duden 2008)
- Duden, Herkunftswörterbuch, Mannheim 2001 (Duden 2001)
- Duden, Die deutsche Rechtschreibung, Mannheim 2000 (Duden 2000)
- Eichler, Ernst und Werner Mühlner, Die Namen der Städte in Mecklenburg-Vorpommern,  
Rostock 2002 (Eichler/Mühlner 2002)
- Ewe, Herbert, Die Flurnamen von Rügen und ihre geographische Bedeutung  
für die Insel, Dissertation, Greifswald 1959 (Ewe 1959)
- Fleischer, Wolfgang, Die deutschen Personennamen, Berlin 1964 (Fleischer 1964)
- Gosselck, Johannes und Walter Neumann, Unsere mecklenburgischen Flurnamen,  
in Beiträge zur Heimatkunde, Nr.10, Wismar 1939 (Gosselck/Neumann 1939)
- Helbok, Adolf, Die Ortsnamen im Deutschen, Berlin 1944 (Helbok 1944)
- Herrman-Winter, Renate, Kleines plattdeutsches Wörterbuch, Rostock 1985  
(Herrmann-Winter 1985)
- Herrman-Winter, Renate, Neues hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch, Rostock 2013  
(Herrmann-Winter 2013)
- Herzog, Christa, Die Flurnamen der Gemarkung Wiesede - Ostfriesland - Beiträge zu  
ihrer Deutung, Aurich 2009 (Herzog 2009)
- Holsten, Robert, Die Pommersche Flurnamensammlung, Köln/Graz 1963 (Holsten 1963)
- Hönes, Jiri, Flurnamenlexikon für Baden-Württemberg, 2011, unter  
<http://f.hypotheses.org/wp-content/blogs.dir/1283/files/2012/01/flurna>  
(Hönes 2011)
- Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. Auflage,  
Berlin/New York 1999 (Kluge 1999)
- Kohls, Fritz, Die Orts- und Flurnamen des Kreises Grimmen, 1930 (Kohls 1930)
- Kühnel, Paul, Die slawischen Ortsnamen in Mecklenburg, MJB 46/1881 (Kühnel 1881)
- Kühnel, Paul, Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen, Leipzig 1982  
(Kühnel 1982)
- Langenscheidt, Taschenwörterbuch der russischen und der deutschen Sprache,  
Bearbeiter Karl Blattner, Berlin 1957 (Langenscheidt 1957)
- Neumann, Walter, Die Flurnamen des Amtes Grevesmühlen, Wismar 1932  
(Neumann 1932)
- Sass, Plattdeutsches Wörterbuch, Neumünster 2004 (Sass 2004)
- Schneider, Ludwig, Orts- und Gewässernamen im Landkreis Lüneburg, Lüneburg 1988  
(Schneider 1988)
- Staak, Gerhard, Der Flurname „up dei Süße“ und das Beiwort „süß“ in  
mecklenburgischen Flurnamen, Zeitschrift „Mecklenburg“ 1931 (Staak 1931)
- Stoll, Hans-Joachim, Hiddensee, Hausmarken, Gewässerbezeichnungen, Insel-, Flur-  
und Familiennamen, Schwerin 2014 (Stoll 2014)
- Techen, Friedrich, Die Straßennamen Wismars, in MJB 66/1901 (Techen 1901)

- Vick, Hans, Sagen und volkskundliche Überlieferungen aus dem Kreise Hagenow,  
Schwerin 1959 (Vick 1959)
- Voigt, Wolfram, in Flurnamen-Report 2/2014 des Heimatbundes Thüringen (pdf-  
Dokument) (Voigt 2014)
- Wohlgemuth, Flurnamen in Westfalen, Münster 2000 (Wohlgemuth 2000)
- Wossidlo, Richard und Teuchert, Hermann, Mecklenburgisches Wörterbuch.  
Unveränderter, verkleinerter Nachdruck der Erstauflage von 1937 – 1992,  
Neumünster 1996  
(Wossidlo/Teuchert 1996)

## A. Flurnamenschichten nach semantischen Kriterien

Robert HOLSTEN hat in seinem Werk „*Die Pommersche Flurnamensammlung*“ (1941/1963) Flurnamenschichten nach semantischen Kriterien gebildet. Er hat Schichten mit folgenden Inhalten festgestellt:

- Krieg,
- Innere Politik,
- Kirche,
- Schule,
- Wirtschaftliche Verhältnisse,
- Mode.

Eine ähnliche Gruppierung haben GOSELCK und NEUMANN (1939) vorgenommen.

Diese Gruppen- oder Schichtenbildung entspricht in Teilen nicht mehr unseren heutigen Sichtweisen. Ich möchte deshalb in folgende Schichten gliedern:

- Widerspiegelung der geographischen Bedingungen in den jeweiligen Landschaften (Topographie, Gewässer und Feuchtbiotope),
- Vegetationsbürtige Flurnamen (Heiden, Gehölze, Wälder, Sümpfe),
- Wirtschaftliche Verhältnisse,
- Rechtliche und Eigentumsverhältnisse
- Ideell-kulturelle Verhältnisse (Glaube, Brauchtum, Überlieferung)
- Historische Ereignisse (Krieg, Besatzungen, Katastrophen, Seuchen usw.)
- Historische Orte, Stätten und Gebäude

Vorausgeschickt sei, dass sich die Flurnamen im Allgemeinen aus einem Grundwort und einem Bestimmungswort zusammensetzen. Zum Grundwort Horst gehören beispielsweise oft Bestimmungswörter aus der Welt der Bäume, z. B. Eichhorst, Buchhorst und Hasselhorst. Während die Grundwörter Substantive sind, können die Bestimmungswörter auch Adjektive sein, z. B. schön in Schönhorst. Manche Begriffe kommen sowohl als Grundwort als auch als Bestimmungswort vor, z. B. das Appellativ Koppel als Grundwort in Pferdekoppel und als Bestimmungswort in Koppelstücken.

### 1. Flurnamen nach den geographischen Bedingungen der Region

#### a. Berge, Horste, Gründe u.a.

Im mecklenburgischen Flach- und Hügelland sind die Höhenunterschiede zwischen den Anhöhen und den Tälern gering. Aber schon die Bezeichnung Hügelland ist so gar nicht heimisch, denn in der niederdeutschen Sprache gibt es keine Hügel. Gleichwohl gibt es auch in Mecklenburg das Appellativ Berg und eine Vielzahl anderer Bezeichnungen für Anhöhen. Häufig ist bereits eine Anhöhe, die sich um zwei Meter über eine Ebene erhebt ein **Barg** (gesprochen Barch). Sehen wir auf die topographischen Karten, so werden wir fast in jeder Gemarkung einen **Vossbarg** oder **Fuchsberg** entdecken.

Kleine Anhöhen werden oft als **Horst** bezeichnet, ndt. **De Höst (Host)**, häufig ein Femininum, folglich hdt. **Die Horst**. Jedoch können als Horste auch kleine Gehölze innerhalb der Feldmark bezeichnet werden. Dieses ist die ursprüngliche Bedeutung. In der Lewitz-Region stellt Horst das häufigste Grundwort für die Flurnamen - in insgesamt mehr als 150 Fällen - dar.

Ähnlich bezeichnen auch **-hoop**., ndt. für Haufen und **-hövel** , das ndt. Wort für das hdt. Hübel kleine Anhöhen.

Die Bezeichnung Hövel ist von der als **Höved** oder **Höft** zu unterscheiden, die hdt. Haupt bedeutet und sich häufig an den Küsten für kapartige Anhöhen findet.

Die Täler werden im Niederdeutschen meist als **Grund** bezeichnet, auch in diesem Falle häufig ein Femininum. Im Allgemeinen wird ein adjektivisches Bestimmungswort hinzugefügt, sehr häufig das Wort kalt, z.B. **Kool Grund, Koll Grund**.

### **b. Die Form und die Lage**

Etwas anders geartet als der Hövel und Höved ist die Bezeichnung **-hörn, -horn**. Diese Flurnamen bezeichnen in der Regel einen Winkel oder eine Landzunge, die in ein Moor, einen See oder in eine tiefer gelegene Fläche hineinragt (**Giesenhörn, Wendhörn, Rabenhorn**). Diese Flächen heben sich somit aus der Umgebung heraus.

Die Bezeichnung Winkel hat eine ganz ähnliche Bedeutung, liegt aber nicht notwendig höher als die Umgebung (**Upn Winkel, Gosewinkel**).

Ein Extrem – sehr spitze Winkel am Rande eines Gewanns – bezeichnen Flurnamen mit dem Bestandteil **Gehren**, ein Relikt der Dreifelderwirtschaft.

Die Lage am Rande einer Feldmark oder Flur kann auch mit **Ort, Ohrt, Uhrt** oder **Öhrten, Oehren** bezeichnet werden. Diese Bezeichnung leitet sich aus ahd. Ort für Spitze, Rand ab.

An den Küsten findet man auch die Bezeichnung **Huk** für eine Landspitze, ebenso mit ähnlicher Bedeutung den **Haken**.

Schmale Flurteile tragen vielfach die Bezeichnung **Strang** oder auch **Hals**. Beispiele sind: **Strang Wiesen**, Halbinsel **Strangen** bei Zarrentin, **Langer Hals, Ostorfer Hals**.

Dreieckige Flurstücke tragen Namen wie **Triangel, Suldatenhaut, Preußenhaut, Douanenhaut** oder auch nur **Haut**, in Vorpommern sogar **Eckschap**.

### **c. Gewässer und Feuchtbiotope**

Für die kleinen Gewässer selbst gibt es eine Vielzahl von Bezeichnungen, die in die Flurnamen eingehen. Am häufigsten findet sich in Mecklenburg-Vorpommern die Bezeichnung **Soll**. Diese gilt nicht mit der Einschränkung der Geologen, die seit GEINITZ darunter entgegen der Überlieferung nur die eiszeitlich entstandenen Restlöcher verstanden haben wollen, sondern ganz allgemein für kleine Gewässer (**Brinck Soll, Mümmelken Soll, Ecksoll, Eichsoll**).

Daneben finden wir die Bezeichnung **Pohl, Paul** für das hochdeutsche Pfuhl oder den **Dieck** (Teich) und in der Lewitzregion ganz überwiegend **de Kuhl** (die Kuhle). Beispiele sind **Röthpaul, Ihlen Paul, Papendieck** (Pfaffenteich), **Pagenkuhl** oder **Poggenkuhl**.

Auf vielen Feldmarken sind die Flurnamen **Born** und **Börn**, auch **Börm**, in Vorpommern auch **Börnung, Börning** anzutreffen. Born bezeichnet allgemein eine Quelle meist in Verbindung mit einem Bestimmungswort, z.B. **Düwelsborn**, aber auch **Bornholtz**. Mit **Börn**,



**Börm** oder **Börnung** werden kleine Gewässer bezeichnet, in denen die Rinder und Pferde getränkt (gebörnt) werden.

Eine niederfränkische Sonderform für die Tränken ist in Teilen Vorpommerns, Strelitz' und des mecklenburgischen Südens **Wätering, Wätling**.

Quellige Gebiete werden manchmal als **Siek**, in Vorpommern als **Sech** bezeichnet. Dieser wohl aus Westfalen übertragene Ausdruck findet sich in **Siekberg** (Lüttenmark) und **Sickerie** (Nieklitz) oder „**in Sege**“ bei Tribsees. Im sogenannten mittelpommerschen Keil beiderseits der Oder ist auch der niederfränkische Flurname **Siepe** oder **Siepen** zu finden, in ganz Vorpommern nach HOLSTEN auch die **Liete**, die ebenfalls vernässte Flächen bezeichnen.

Die kleineren Fließgewässer werden in Mecklenburg-Vorpommern allgemein als **Bäk** benannt. Das Wort steht im Femininum, so dass auch die an das Hochdeutsche angepassten Formen als **Die Beek, Die Beke**, im Uecker-Randow-Gebiet auch als **Die Bache** bezeichnet werden. Beispiele sind **Smädbäk, Wohl-Beck** und die **Beke** bei Schwaan. Im östlichen Mecklenburg und im südlichen Vorpommern gibt es auch die Bezeichnung **Fleeth** für hdt. Fließ. Seltener ist das Appellativ **Lake** anzutreffen.

Das Grundwort **Rieh, Riehe, Riege, Riede**, auch **Reh** und **Reth**, in Pommern auch **Rüge** oder **Rüe**, begegnet uns auf vielen Gemarkungen, zusammengesetzt mit unterschiedlichen Bestimmungswörtern. Es bezeichnet feuchte, oft schilfbestandene Flächen. Die Bezeichnung Riehe ist häufig streifenförmig an Wasserläufen oder auch nur für den Bach zu finden. Nach NEUMANN 1932 geht es auf alts. *rith*, mndt. *ride* für Bach, Graben zurück. Beispiele: **Benthorster Rieh, Bollen Rieh**, auch solitär **Riege**, und **Scheidelriet, Rietwisch, Reth Wiese, Rügenschlag, Rügenwisch** (Bassin). Die Nähe zum Reet, dem Schilf, ist deutlich.

Eine in vielen Gemarkungen auftretende Bezeichnung ist **Brauck, Brock**, seltener **Braak, Braaken**. Diese Namen beschreiben im Allgemeinen Bruchwälder (**Ellerbrauck**, hdt. Erlenbruch) und Moore.

Seltener sind die Flurnamen **Quöbbe** bzw. **Quebbe** für sumpfige Niederungen in Boizenburg, Grimmen, Tribsees und anderenorts.

In Boizenburg und anderen Orten, auch in Grimmen, ist die Bezeichnung **Masch** anzutreffen. Dabei handelt es sich nur in einigen Fällen um Marschland an der Elbe und der Sude. Der Begriff Masch bezeichnete früher allgemeiner feuchtes sumpfiges Land. Deutlich wird das an den Flurnamen **Maschbrock, Marschwiesen** (Grimmen), **Große** und **Kleine Masch**.

Verteilt über das ganze Land findet man Flurnamen mit dem Grundwort **Muss** oder **Müss** für Feuchtfelder, das auch solitär stehen kann, in Pommern auch als **Mötz**. Beispiele sind **Bornsmüss, Muschmoor** und **Musseried**.

In vielen Orten gibt es die **Lanken** oder auch die **Lanck**. Das sind ursprünglich sumpfige Wiesen, nach Entwässerung auch Ackerflächen. Auch die Ortsnamen **Lank, Lanken** und **Lankow** sind darauf zurückzuführen.

In der Lewitz ist häufig die Bezeichnung **Kolk** und **Scholt** für niedrig gelegene, seichte Feuchtfelder zu finden (je 15 X gefunden).

## 2. Vegetationsbürtige Flurnamen

### a. Heiden und andere mit lockerem Gehölz bestandene Lagen

Das Appellativ *Heide* findet sich in vielen Fällen in veränderter Form in den Karten. Es beschreibt landwirtschaftlich unbebautes Land, das allgemein beweidet wird.

Ein anderes Grundwort für heideartige Flächen ist das ndt. Wort *stroth*, auch *strout*, *straut*, manchmal auch umgeformt zu *struck*, *struk*, das ein mit lockerem Gesträuch bewachsenes Heideland beschreibt. Es scheint aus dem Westfälischen bei der Kolonisation im Mittelalter nach Mecklenburg übertragen worden zu sein. Beispiele: **Isberns Strot**, **Bornstrout**, **Strodt Koppel**, **Straut Koppel**, **Straut Wiese** und **Stroot Moor**, auch **Papen Strücken**.

Das semantisch verwandte Grundwort *Stüde*, das ebenfalls eine Buschheide bezeichnet findet sich in **Eikstüde**, **Eikstüve** und in verballhornter Form als **Eichsthür** in Neustadt-Glewe.

Unter die mit lockerem Gehölz bestandenen Flächen fallen auch die mit dem Flurnamen **Vier**. Er steht für mit Wald oder Busch bewachsenes Heideland, das als Hutung dient. Der Name ist über das ganze Land verteilt vorhanden (**Vier**, **Vierberg**, **Vierburg**).

Auf Rügen werden buschheidenartige Eichengehölze als **Kratt** bezeichnet, ein aus dem Dänischen stammender Begriff, der auch in Schleswig-Holstein, nicht aber im übrigen Vorpommern und Mecklenburg aufgefunden wurde.

### b. Wälder und Gehölze

Den Begriff Wald findet man im Niederdeutschen traditionell nicht. Eine ältere Bezeichnung ist **Wohld**.

Der Wald wurde aber meistens als **Holt** oder **Holln** bezeichnet.

Verbreitet ist auch die Bezeichnung **Busch** für kleinere Waldbestände mit niedrigem auch buschartigem Wuchs.

In neueren Zeiten haben sich auf Grund der Bewirtschaftung die Bezeichnungen **Wald** und auch **Forst** in Mecklenburg-Vorpommern durchgesetzt.

Kleine Feldgehölze und begrenzte Bestände abweichenden Gehölzes in größeren Waldbeständen werden oft als **Horst** bezeichnet, ndt. **De Höst** oder **De Host**. Dieses ist die ursprüngliche Bedeutung.

In vielen Gemarkungen sind Flurnamen in unterschiedlichen Zusammensetzungen mit dem Wort **Dieck**, **Dick**, **Dickt** anzutreffen, z.B. **Sölkower Dieck**, **Mueßer Dickt**. Es handelt sich nicht um Gewässer sondern um dichtes Gehölz (Dickicht, Dickung).

Eine spezielle Art der Nutzung war in Mecklenburg der **Tauslag**, **Zuschlag**. Es handelt sich um früheren Acker der durch planmäßige Aufforstung dem Wald „zugeschlagen (ndd. *tauslagen*)“ worden war.

In Vorpommern, speziell im Uecker-Randow-Gebiet bis an die Zarow ist auch das Appellativ **Tanger** für Wald, allgemein für Nadelwald, gebräuchlich. Es gibt ihn aber auch als **Elsen Tanger** und **Weidentanger**.

In der gleichen Region ist auch **Quast** eine Bezeichnung für Wald.

### 3. Wirtschaftliche und rechtliche Verhältnisse

#### a. Flurnamen, die die Landnutzung beschreiben

Die Flurnamen der früheren Landnutzung - teilweise zurück gehend bis in die Dreifelderwirtschaft - waren noch bis in die jüngere Vergangenheit anzutreffen. Beispiele dafür sind die Flurnamen **Wöhrde**, **Wauden** oder die Synonyme **Worte** und **Wauert**, auch **Wohrtacker** und **Wortland**. Sie bezeichneten das Hofland der Hufen, das aus hinter dem Hof liegenden Nutzungen, wie Garten, Weide und Hofacker bestand und nicht in die Dreifelderwirtschaft einbezogen war. Jetzt wird es oft als **Hoffland**, **Hoffstücken**, auch **Wischhoff**, **Hoffwischen** und **Huskoppel** bezeichnet.

Innerhalb oder am Rande der meisten Dörfer befanden sich die als **Brinke** bezeichneten Flächen, die gemeiner Nutzung unterlagen. Es handelt um Grasflächen, auf denen die Katen für die Dorfarmut errichtet wurden (Brinksitzer, Armenkaten, Hirtenkaten). Brink steht in Mecklenburg häufig auch für Anger. Ebenso ist die Bezeichnung **Freiheit** für die Brinke in vielen Dörfern zu finden.

Eine Fortsetzung der gemeinen Nutzung stellen die **Reservate** und die **Competenzen** dar. Reservate wurden durch die unteren Behörden des Domaniums eingerichtet, u. a. als Amtsreservate und Forstreservate.

Die **Competenzen** sind Flächen die bestimmten Personen oder Personengruppen zur Nutzung vorbehalten sind.

Die Bezeichnung **Kamp**, **Camp** ist in vielen Flurnamen – beispielsweise in der Lewitz-Region in etwa 50 Fällen - anzutreffen. Kämpfe sind spät aus der Heide gerodete Flächen, die außerhalb der Dreifelderwirtschaft lagen. Oft waren sie zum Schutz gegen das auf der Heide weidende Vieh eingezäunt. Sie wurden allgemein von den Dorfbewohnern genutzt, die keinen Anteil am Hufenland hatten. Deshalb findet man die Flurnamen **Schäperkamp**, **Schmiedekamp**, **Krögerkamp** und **Käterkamp**.

Der Begriff **Koppel** wird häufig nur mit dem Inhalt Weide verbunden. Im Westen Mecklenburgs wird er jedoch unter holsteinischem Einfluss auch für Ackerflächen verwendet, idealerweise mit Knicks (Wallhecken) eingefriedet. Daher findet man eine Vielzahl von Flurnamen, die mit dem Grundwort Koppel gebildet sind, in Einzelfällen auch im Bestimmungswort.

Es ist zu beobachten, dass östlich einer Linie Lewitz – Schweriner See – Wismarbucht kaum noch Ackerkoppeln zu finden sind.

Die Koppeln erhielten an die Örtlichkeit angepasste Namen, wie **Düwelsmohrskoppel** oder **Heidkoppeln**, auch nach der Zuordnung zu den bäuerlichen Schichten in den Dörfern

**Buerkoppels, Bäuerkoppels**, auch zu bestimmten Besitzern, wie **Güßmanns Koppel** oder Nutzern, wie **Holländerkoppeln** und **Schulzenkoppeln**. Zu unterscheiden von diesen Ackerkoppeln sind die Weidekoppeln (**Weedkoppels, Nachtkoppeln, Pferdekoppeln**).

**Huden** sind extensive Weiden, oft auf heideartigen Flächen. In der Lewitz finden wir die **Lübesser** und die **Sülter Hude**, die **Alte Hude** und die **Tuckhude**.

## b. Eigentums- und rechtliche Verhältnisse

Das kirchliche Besitztum wurde in vielfältiger Weise bezeichnet. Es gab zweierlei Besitztum der Kirche, zum einen das Besitztum, das sie zur Erzielung von Einnahmen aus der Verpachtung nutzte, zum anderen das in der Eigenwirtschaft des Pfarrers oder des Küsters befindliche Land. Ersteres heißt allgemein **Kirchenacker, Kirchenland** und **Kirchenwiese**, auch **Kirchen Camp, Kirchenkoppel, Kark Feld** und **Kark Wisch**. Das Land der Eigenwirtschaften heißt **Pfarracker, Preisteracker** und **Predigerwisch**, auch **Kösteracker** bzw. **Kösterwisch**. Die Bezeichnung **Pfarr-Hufe** weist häufig auf das Obereigentum der Kirche gegenüber dem Besitzer der Hufe hin. Bezeichnungen wie **Prediger Wittwe, Kirche Witthum** beziehen sich auf die Witwenversorgung der Kirche. Auch die Flurnamen **Nannenhorster Wisch, Papen Moor, Papen Werder, Papen Strücken** und **Papper Feld** deuten auf kirchliches Besitztum hin, ebenso wie **Beginenkamp, Beginenwiese, Gotteshauswiese, Jürgenswiese** und **St.Nicolaus Land**.

## 4. Ideell-kulturelle Verhältnisse

### a. Im religiösen Brauchtum stehende Flurnamen

Zunächst sind Flurnamen zu nennen, die auf die vorchristliche Zeit Bezug nehmen, zum andern die auf das christliche Brauchtum bezogenen Flurnamen.

Zur ersten Gruppe zählen **Hilgenbarg, Hilligenbäuckenbarg**. in Besitz und Granzin/Bzbg.

Auf das christliche Brauchtum bezogen sind die Flurnamen **Pasch** oder **Posch**, auch **Paradies**, und **Pasberg**, sowie der **Paschgaren**. Diese Namen nehmen Bezug auf das in Mecklenburg und angrenzenden Gebieten als Paschenfest bezeichnete Osterfest. Wahrscheinlich zählen dazu auch die Flurnamen **Koll Fridag** in Banzin und Rodenwalde.

Im südlichen Vorpommern findet sich mehrfach der Flurname **Kümmernis** für Feuchtwiesen und auch für sandigen Acker. Er wurde häufig mit der Heiligen Kümmernis in Verbindung gebracht. Jedoch sind aus der Region keine Überlieferungen zur Verehrung der Heiligen Kümmernis bekannt. HOLSTEN weist darauf hin, dass man von der Heiligen Hilfe bei Dürre erwartete.

In Pommern ist nach HOLSTEN die Heiligenverehrung in größerem Umfange in die Flurnamen eingeflossen.

In dieser Linie stehen auch die **Aposteleichen** bei Neukalen und an mehreren Orten die **Zwölf Apostel**.

Auch die Flurnamen mit dem Bestimmungswort **Kreuz** dürfen wir dieser Gruppe zurechnen, z. B. **Kreutzberg, Kreuzbruch, Kreuzfeld** und die **Crützbreede**. Nach HOLSTEN sind ein Teil der Kreuzberge als Bannberge gegen Hagelschlag zu deuten.

Auffällig ist in beiden Landesteilen der große Anteil der Flurnamen, in denen der Teufel, ndt. Düwel, genannt ist. Dazu zählen die bereits genannten **Düwelsmohrskoppel** und **Düwelsborn**, auch **Düwelsweg, Düvelshörn, Düvelskuhle** und **Düvelsbruch**.

### **b. Dörfliches Brauchtum, Überlieferung**

Auf das dörfliche Brauchtum bezieht sich die große Anzahl der **Gildewiesen, Gillwischen, Gildeäcker, Gilländer** usw. Das waren Flächen in der Hand von Dorfgilden, Pfingstgilden und Fastnachtsgilden. Deren Aufgabe war die nachbarschaftliche Unterstützung innerhalb der Dorfschaft und die Organisation von Feiern. Die Erträge der Flächen dienten der Finanzierung der Aufgaben der Gilden.

In den Gebieten des mittelpommerschen Keils südlich der Zarow treten an die Stelle der Gilden die **Nachbarschaften**, z.B. **Nachbars Kavel** in Altwarp.

An den Brauch des Ostereiertrudeln erinnern der **Pasberg** und der **Tründelberg**.

In Vorpommern werden die Zwerge als Jülkes bezeichnet. Auf Rügen gibt es die Flurnamen **Jühls, Jühls Eck** und **Jühls Bucht**, in Kreuzmannshagen den **Jölkbusch**. Möglicherweise sind auch die **Jölkenberge** in Mecklenburg hier einzuordnen.

Auf Sagengestalten beziehen sich die **Vietingshöhle, Vietingsschneise** u.a. bei Parchim, die **Papedönkenberge** bei Düsterbeck und Granzin/Hgw. und der **Frielhüskenberg** in der Jabeler Heide.

### **c. Ökelnamen**

Der Mecklenburger wie auch der Vorpommer, die allgemein als etwas trocken gelten, haben aber mit feinsinnigem Humor insbesondere Wohnstätten mit Namen versehen, die wir als „Ökelnamen“, bezeichnen können. Das sind liebenswert-scherzhafte Bezeichnungen, die auf eine Besonderheit zurückgreifen.

Solche Namen sind **Pisack** für Ortsteile von Dörfern. Der Name weist darauf hin, dass sich die Einwohner „pisacken“ (hart arbeiten, sich quälen) mussten, um zu einem Ertrag zu kommen.

Ähnlich sind die Flurnamen **Schabernack, Riet ut, Kiekut, Scheiwen Stäwel, Flöhbarg, Smerigen Läpel, Rugen Bütel, Snurrerstrat** und **Boddermelkenn'n** einzuordnen.

### **d. Flurnamen nach Ländern und Erdteilen (Lehnsübertragungen)**

Eine Vielzahl von Flurnamen tragen entlehnte Namen fremder Länder. Sie bezeichnen die Wildheit, Abgelegenheit und Unerschlossenheit dieser Flächen. Üblich wurden sie, als das wilhelminische Deutsche Reich Kolonien erworben hatte. Dafür stehen dann Namen wie **Kamerun**. Auch die Namen nichtdeutscher Kolonien und anderer Länder und Erdteile wurden verwendet. Beispiele dafür sind **Brunsil** (Brasilien), **Russland**, **Krim** oder vielfach **Amerika**.

In neuerer Zeit (1950/60er Jahre) sind wieder solche Namen entstanden, die die Abgelegenheit kennzeichnen sollten (**Krim**, **Korea** und **Sibirien**).

## 5. Historische Ereignisse (Krieg, Besatzungen, Katastrophen, Seuchen usw.)

Historische Ereignisse, die ihre Spuren in Flurnamen hinterlassen haben, sind insbesondere die Kriege. An den Dreißigjährigen Krieg erinnert die Vielzahl der **Schwedenschanzen**, insonderheit in Vorpommern. Wobei ein Teil dieser auf die slawischen Burgwälle zurückgeht. Die Belastungen durch die durchziehenden marodierenden Truppen im 18. und 19. Jahrhundert fanden ihren Niederschlag in Flurnamen, wie **Franzosengrund**, **Franzoseneck** und **Franzosendannen**, wie auch in **Moscowiter Horst** und **Mosquiter Berg**.

Ebenso erinnern Flurnamen an die Seuchenzüge des Mittelalters und auch noch des 19. Jahrhunderts, wie **Pesthütte**, **Cholerabaracke**, **Cholerakirchhof** und **Siechenhaus**. Dazu sind auch die zahlreichen **St.-Georgs-** bzw. **St.-Jürgen-Hospitäler** und die **Heiligen-Geist-Hospitäler** zu rechnen, die vor oder an den Stadtmauern eine gewisse Quarantänefunktion zu gewährleisten hatten. Auch sie finden sich in den Flurnamen als Eigentümer von Flächen wieder.

## 6. Historische Orte, Stätten und Gebäude

Historische Stätten sind in größerer Zahl überkommen. Dazu zählen die vorgeschichtlichen Heiligtümer, Grabanlagen (Megalithgräber, Hügelgräber und Gräberfelder). Die Großsteingräber werden im Volksmund allgemein als **Düwelsbackaben** bezeichnet, aber auch **Häunergräberkopp**, **Heidenbegräbnis**, **Reesenbedd** oder **Riesenbett**.

Die Grabanlagen, die als **Hügelgräber**, in Vorpommern auch als **Hühnerberge** bezeichnet werden, verteilen sich über das ganze Land. Sie tragen oft die Bezeichnung Berg mit den unterschiedlichsten Bestimmungswörtern. Beispiele sind der **Rummelsberg** und der **Königsberg** bei Peckatel. In letzterem wurde der bekannte Peckateler Kultwagen geborgen.

Flurnamen geben uns Hinweise auf ehemalige Burgstätten, Mühlenstandorte und untergegangene Orte, wie die Burgstätten: **Gaartz** in der Lewitz, **Schlossberg**, **Bollberg** bei Gothmann, die Mühlenstandorte: **Schalentiner Mühle**, **Schamper Mühle**, **Mühlenwinkel** und vielfach **Mühlenberg** oder auch die Vielzahl der untergegangenen Orte von denen hier **Neibein** (Nebande), **Klimprower Berg** (Calinterowe), **Bollbrugge** genannt werden sollen.

## B. Flurnamen von A bis Z

<b>Aal</b>	insbesondere Gewässer sind nach dem Fisch benannt. Es ist jedoch häufig nicht sicher, ob die Benennung tatsächlich nach dem Fisch erfolgt ist, da idg. <i>el, ol</i> für lebhaft fließend <sup>1</sup> bzw. <i>al</i> für Wasser <sup>2</sup> steht und eine volksetymologische Umdeutung erfolgt sein kann. Belege: <i>Aalbäk</i> (Parum/Wbg.), <i>Ahlbeck</i> (Bach beim Seebad Ahlbeck), <i>Oelbäk</i> (Banzin, Klein Bengerstorf, Marsow).
<b>Aant</b>	nnd. für Ente, aus germ. <i>anudi</i> , as. <i>anad</i> , mhd. <i>ant</i> <sup>3</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Aantenlock</i> (Dammereez), <i>Aantenbarg</i> (Klein Mist/Neuleben), <i>Ahn Dieck</i> (Kasendorf), <i>Ahnten Soll</i> (Demern), <i>Antdiel</i> (Hoikendorf), <i>Antsoll</i> (Klütz, Thorstorf), aber auch <i>Enten Soll</i> (Kalkhorst), <i>Entenfang</i> und <i>Endtenfang</i> (Neustadt-Glewe), <i>Entenschnabel</i> (Toitz), <i>Entenpfuhl</i> (Dönnie).
<b>Abeel</b>	nld. für Weißpappel, arch. nnd. <i>abele</i> <sup>4</sup> , vor allem in Vorpommern als Bestimmungswort in <i>Abeelberg</i> (Glowe), <i>Abelengestell</i> (Pansevitz), möglicherweise auch <i>Avelsbruch</i> und <i>Avelsbusch</i> (Spoldershagen) und <i>Abelskopf</i> (Sn.-Friedrichsthal)
<b>Aben achter</b>	nnd. für Ofen <sup>5</sup> , s.u. Backaben mndd./nnd. für hinter, als Bestimmungswort in <i>Achterholt</i> (N.-Glewe-Kronskamp, Hohewisch), <i>Achterwisch</i> (Langenfelde), <i>Achtern Hoff</i> (Bretzin), <i>Achterbrook</i> (Roggenstorf).
<b>Acker</b>	ahd./as. <i>ackar</i> <sup>6</sup> , allgemein als Grundwort in Flurnamen, sehr verbreitet <i>Schultenacker</i> , <i>Schaulacker</i> , <i>Preisteracker</i>
<b>Adder</b>	nnd. für Kreuzotter, aus as. <i>nadra</i> , mnd. <i>adder</i> , <sup>7</sup> als Bestimmungswort in <i>Adderbrauck</i> (Plate), <i>Adderkuhl</i> (Klütz, Othenstorf), <i>Adder Wiese</i> (Helm), s.a. Otter.
<b>Adebor, Adbor</b>	nnd. für Storch, als Bestimmungswort in <i>Adebors Soll</i> (Schwartow), <i>Adbors Sahl</i> (Rupensdorf), <i>Adeborsboom</i> (Plate), <i>Adebarsbaum</i> (Sukow/Criv.), <i>Adebar Scholle</i> (Bahlenhüschen) <i>Adebarskamp/Adberskamp</i> (Lehmhagen), <i>Adebars Nest</i> (Drönnewitz/Wbg.), <i>Atbar Mohr</i> (Lauen)
<b>Adel</b>	nnd. für Jauche, mnd. <i>adel</i> , ags. <i>adele</i> , <sup>8</sup> auch wohl für Sumpf, als Bestimmungswort in <i>Adelpütt</i> (Hoikendorf), <i>Adelgrabenstück</i> (Hohenkirchen), <i>Adel Wohl</i> (Groß Poserin).
<b>Aegel</b>	nnd. für Blutegel, ahd. <i>egala</i> <sup>9</sup> , als Bestimmungswort in <i>Aegelpool/Igelpfuhl</i> (Sn-Lankow), <i>Aegel Soll</i> (Sn.-Krebsförden, Wüstmark), <i>Egelpfuhl</i> (Spornitz), <i>Igelpfuhl</i> (Poggendorf), <i>Igelpaul</i> (Brönkow), <i>Igelkuhl</i> (Kölzin), <i>Igelsoll</i> (Demmin-Drönnewitz), häufiger ist <i>Ihlen Paul</i> (Spornitz), <i>Ihlpohl</i> (Wittenburg, Lehsen), <i>Ihlenpohl</i> (Tessin/Wbg.), <i>Ilenpaul</i> (Rakow), <i>Ihlenpaul</i> (Düvier)

---

<sup>1</sup> Schneider 1988, S. 25 und 43

<sup>2</sup> Bahlow 1985, S. 5f.

<sup>3</sup> Kluge 1999, Seite 222

<sup>4</sup> Ebenda, S. 3

<sup>5</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 18

<sup>6</sup> Kluge 1999, S. 13

<sup>7</sup> Neumann 1932, Seite 104

<sup>8</sup> Ebenda, S. 85

<sup>9</sup> Kluge 1999, S. 205

<b>aewer, œwer</b>	ndd. für über, auch ober, aus as. <i>obar</i> , mndd. <i>over</i> , <sup>10</sup> als Bestimmungswort in <i>Aewerstiegels</i> (Neustadt-Glewe), <i>Aewerbrauck</i> (Greven/Bzbg.)
<b>Affkröppels</b>	(Zühr, Kützin), ndd. für Abgekröpftes. In diesem Fall wird es sich nicht um Alleebäume sondern der Lage nach um einen auf den Stock abgeholzten Bruchwald gehandelt haben.
<b>Ahnwen'n, Wenn'n</b>	ndd. für Anwand, Vorgewende, aus ahd. <i>anawanta</i> , mhd. <i>anwant</i> , <i>anwande</i> <sup>11</sup> , im Allgemeinen Bestimmungswort, aber auch Grundwort in Flurnamen wie <i>Ahnwend Stück(en)</i> (Helm, Vellahn und Kölzin), <i>Ahnwendbreeden</i> (Köchelstorf), <i>Ahnwendungs Stück</i> (Zühr), <i>Oben der Ahnwendung</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Spörken Anwendung</i> (Boizenburg), <i>Ohnn Wenden</i> (Bahlen), <i>Aufm Wendt Stück</i> (Gülze), <i>Michels Anwenden</i> (Jesow), <i>Wenn-Wisch</i> (Bahlenhüschen), <i>Achterwende</i> (Rüting), <i>Lang Wenn'</i> (Boienhagen), <i>Vörwennel</i> (Damshagen, Rolofshagen)
<b>Älditsch, Avditz</b>	ndd. für Eidechse <sup>12</sup> , ndd. Afdietze, Efdetze, aus wgerm <i>agwi-pasjon</i> , ahd. <i>egidehsa</i> , <i>ewidehsa</i> , as. <i>egithassa</i> <sup>13</sup> als Bestimmungswort in <i>Avditzentiert/Efdetzenstert</i> (Sn-Warnitz), dazu möglicherweise <i>Agatzenberg</i> und <i>Agatzengrund</i> (Leussow/Lwl.), wenn nicht nach dem Personennamen Achatz.
<b>Alhorn</b>	s. unter Ellhorn, Ahlhorn
<b>Allee</b>	frz. <i>allee</i> , allgemein als Grundwort, auch solitär in Flurnamen, aber auch als Bestimmungswort in <i>Alleekamp</i> (Hohewisch)
<b>alt</b>	als attributives Bestimmungswort in <i>Alte Camp</i> (Sukow-Zietlitz), <i>Alte Glashütte</i> (Bahlenhüschen), <i>Alter Zuschlag</i> (Groß Bengerstorf, Schwerin, Banzkow-Jamel), <i>Alte Hude</i> (Tramm/Criv.), <i>Alte Stör</i> (Goldenstädt, Dreenkrögen), <i>Alte Koppel</i> (Wilmshagen), <i>Altes Torfmoor</i> (Pöglitz), <i>Alte Kampgehege</i> (Nehringen), <i>Alte Schanze</i> (Ahrenshoop), <i>Alte Straminke</i> (Zingst), <i>Alte Schlot</i> (Nadelitz)
<b>Alwen, Elben</b>	ndd. für Elfen, mhd. <i>alp</i> , <i>alb</i> <sup>14</sup> , als Bestimmungswort in <i>Alwen Rieh</i> (Banzkow), <i>Elben Kamp</i> (Rieps-Cronskamp), <i>Elf Soll</i> (Görslow)
<b>Amel, Emel, Emer</b>	mndd. <i>Amelte</i> , <i>emelte</i> , <i>emel</i> für Engerling und Kornwurm, übertragen auch auf eine durch Blattläuse und Würmer verursachte Pflanzenkrankheit <sup>15</sup> , in <i>Amel Soll</i> (Woosten)
<b>Amerika</b>	häufiger lehnübertragener Flurname, der die Abgelegenheit und Wildheit ausdrücken soll, u.a. in Putbus, Kasnevit. Lüßvitz, Teschvitz, Neustadt-Glewe, Zarrentin/Schaalsee, Klein Bengerstorf, Perdöhl und Holthusen
<b>Amt</b>	als Bestimmungswort in <i>Amtswiese</i> (Loitz, Bantin), <i>Amts Koppel</i> und <i>Amtsberg</i> (Wittenburg), <i>Amtsbach</i> (Crivitz)
<b>Amts-Freiheit</b>	Flächen am Sitz des Domanialamtes, die nicht dem Stadtrecht unterlagen, u.a. Neustadt-Glewe, Boizenburg, Wittenburg und Zarrentin/Schaalsee.
<b>Amts-Reservat</b>	Flächen in domanialen Dörfern, die den Ämtern unmittelbar unterstellt waren und von diesen zur Nutzung vergeben wurden, u.a. in Sukow/Criv., Dütschow und Raduhn.
<b>Anger</b>	as. <i>angar</i> für Grasland, anord. <i>eng</i> für Wiese <sup>16</sup> , ist traditionell in Mecklenburg nicht verbreitet, nur begrenzt im südlichen Teil

<sup>10</sup> Ebenda, S. 844

<sup>11</sup> Ebenda, S. 39

<sup>12</sup> Herrman-Winter 1985, S. 28

<sup>13</sup> Kluge 1999, S. 208

<sup>14</sup> Ebenda, S. 217

<sup>15</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. I, Sp. 276



	Vorpommerns. Belege: <i>Anger</i> (Kolzow/Usedom) <i>Gänseanger</i> (Rosenhagen/Anklam), <i>Angerstücke</i> (Pasewalk), häufiger <i>Schindanger</i> , aber auch im Norden <i>Hartanger</i> (Zingst)
<b>apen, Apen</b>	nnd. für 1. offen, as. <i>opan</i> <sup>17</sup> oder 2. Affen <sup>18</sup> , als Bestimmungswort in <i>Apensoll</i> (Grimmen), <i>Appen Sahl</i> (Kreien), <i>Apen Wisch</i> (Loosen)
<b>Apotheke</b>	als Bestimmungswort in <i>Apothekerkamp</i> (Hagenow), <i>Apotheker Koppel</i> (Gadebusch), <i>Apothekerwiesen</i> (Rehna), <i>Apothekerberg</i> (Liepgarten), <i>Apteik</i> (Gallin/Zarrentin), <i>Aptheikerwisch</i> (Neukalen). Das Bestimmungswort <i>Apotheker</i> weist ebenso wie <i>Doktor</i> in <i>Doktorkamp</i> auf den Kräuterreichtum hin, auch als ironischer Hinweis auf verunkrauteten Acker (sogenannter Ökelname).
<b>Apostel</b>	in <i>Aposteleichen</i> (Neukalen), <i>Zwölf Apostel</i> (12 Gehöfte katholischer Siedler in Dreilützow, 12 Linden in Boizenburg)
<b>Appel</b>	nnd. für Apfel <sup>19</sup> , allgemein als Bestimmungswort in <i>Appelbombsblock</i> (Keffenbrink), <i>Godescher Appelboom</i> (Schwerin), <i>Apfeldamm</i> (Boizenburg), auch <i>Appelsinenbarg</i> (Kothendorf, Warsow/Sn), <i>Apfelsinenbucht</i> (Schwerin)
<b>Arent, Arn</b>	nnd. für Adler, aus as. <i>aro</i> , <i>arn</i> <sup>20</sup> , als Bestimmungswort in <i>Arnshopen</i> (Ahrenshoop), <i>Arns-Berg</i> (Zemitz), <i>Arnesnest/Arenßnest</i> (Goß Laasch), <i>Arentschlag</i> (Drigge), <i>Arentzberg</i> (Groß Kubbelkow, Platvitz, Sönkvitz), <i>Ahrens Berg</i> (Barth, Poel), <i>Ahrensberg</i> (Herrnburg), <i>Ahrensheide</i> (Rostocker Heide), <i>Arentschlag</i> (Halbinsel Drigge), <i>Arentzberg</i> (Groß Kubbelkow), <i>Ahrensnest</i> (Alt Strelitz), <i>Ahrensberg</i> (Herrnburg), <i>Ahrensbergs Rie</i> (Demern), <i>Ahrens Sahl</i> (Schaddingsdorf)
<b>Arf, Arw</b>	nnd. für Erbe (s.d.), aus as. <i>erbi</i> , germ. <i>arbija</i> <sup>21</sup> , als Bestimmungswort in <i>Arff-Hoff bey dem Ambt</i> (Zarrentin/Schaalsee)
<b>Arft'</b>	nnd. für Erbse, aus as. <i>eriwit</i> , vordt. <i>arwa</i> <sup>22</sup> , als Bestimmungswort in <i>Arft-Berg</i> (Stadt Usedom), <i>Arfft Land</i> (Dömitz), <i>Arf Rade</i> (Banzkow-Jamel), <i>Im Arft Feld</i> (Dreilützow), <i>Im Arf Winkel</i> (Dobbertin), <i>Arften-Koppel</i> (Dümmer), <i>Arfkenkoppel</i> (Everstorf), <i>Arftenslag</i> (Benz-Briest), <i>Erbсенkoppel</i> (Hohenschönberg), <i>Erbсенsoll</i> (Nehringen), <i>Erbs Soll</i> (Schwinz), auch <i>Ardenbarg</i> und <i>Ardsoll</i> (Damshagen), <i>Ardbarg</i> (Parber), <i>Ardhof</i> (Cordshagen/Rehna)
<b>arm</b>	als Bestimmungswort in <i>Arme Mann</i> (Damshagen), <i>Armenkaten</i> (u.a. Gothmann, Dümmer), <i>Armenhaus</i> (Wittenförden), <i>ArmenHauß</i> , <i>Armenhauskamp</i> und <i>Armenacker</i> (Boizenburg), <i>Armenhaus</i> und <i>Armkasten</i> (Neukalen), <i>Armenwiese</i> (Schwerin), <i>Armenfriedhof</i> (Parchim, Schwerin). Die Flurnamen sind im Zusammenhang mit der Armenversorgung zu sehen.
<b>as, aas</b>	nnd. <i>asig</i> für schmutzig, aus mndd. <i>as</i> <sup>23</sup> , übertragene Bedeutung auch sumpfig, moorig, <i>Aas</i> auch für tierischen Abfall, Kadaver, als Bestimmungswort in <i>Asbeek</i> (Loitz-Drosedow), <i>Asewiese</i> (Wotenick), <i>Aasberg</i> (Kloddram), <i>Aaskaten</i> (Warsow/Sn), <i>Aaskuhl</i> (Belsch, Bresegard/Eldena, Karstädt, Krohn, Lüblow, Strohkirchen/Hag., Lwl.-

<sup>16</sup> Ebenda, S. 39

<sup>17</sup> Ebenda, S. 597

<sup>18</sup> Ebenda, S. 17

<sup>19</sup> Ebenda, S. 46

<sup>20</sup> Ebenda, S. 2

<sup>21</sup> Ebenda, S. 227

<sup>22</sup> Ebenda, S. 228

<sup>23</sup> Ebenda, S. 2

	Techentin, Vitense), <i>Aaskuhlenbarg</i> (Dömitz, Probst Jesar, Kalkhorst-Warnkenhagen), <i>Aaskoppel</i> (Kuhstorf). Die Aaskuhle entspricht der Schinderkuhle (s.d.)
<b>Asch</b>	ndd. für Esche <sup>24</sup> , s. auch Esch, in <i>Aschhöfen</i> (Dambeck/Lwl.), <i>Aschkafel</i> (Brunow), aber <i>Eschen Stücken</i> (Krohn, Kaliß), <i>Eschk Holt</i> (Gorlosen-Boek)
<b>Aue</b>	steht solitär, als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen, für 1. Wiesen, aus mhd. <i>ouwe</i> , got. <i>agwijo</i> <sup>25</sup> , in <i>Aue/Auwe</i> (Nostorf-Horst), 2. Wasserläufe, aus as. <i>aha</i> , germ. <i>ahwo</i> <sup>26</sup> , in <i>Aue Graben</i> (Nostorf-Horst), <i>Ouwe/Owe/Aue</i> (Schwerin), <i>Owgangk</i> (Hinrichshagen/Gw., Wismar).
<b>Äuwer, Öwer</b>	ndd. für Ufer <sup>27</sup> (Gewässerufer, auch Rand einer kleinen Anhöhe), <i>Leimäuwer</i> (Benkendorf), <i>Im Öwerdiek</i> , <i>Euwerkoppel</i> und <i>Euwerwinner</i> (Wohlenhagen), <i>Ellöwer</i> , d.h. Eldeufer (Grittel), <i>Witt Öwer</i> (Grabow/Elde, Groß Laasch), <i>Scheidöwer</i> (Alt Jabel), <i>Im Öffer Schlage</i> (Tarnewitz), s. auch unter Ufer
<b>Äwer, Ewer</b>	ndd. für Eber, as. <i>ebur</i> <sup>28</sup> , steht als Bestimmungswort, aber selten in Flurnamen wie <i>Aewer Dieck</i> (Kasendorf)
<b>babem, baven</b>	ndd. für oben, mnd. <i>boven</i> , as. <i>biobar</i> <sup>29</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Babenfeld</i> (Sn.-Mueß, Consrade, Plate, Banzkow, Banzkow-Mirow), <i>Babenstücken/Bavenstücken</i> (Spornitz), <i>Babekoppel</i> (Sn.-Wüstmark, Neustadt-Glewe). Diese Flurnamen stehen im Gegensatz zu Nedderfeld.
<b>Bäck, Bäk, Bek</b>	ndd. für Bach, mnd. <i>beke</i> , as. <i>beki</i> <sup>30</sup> , steht allgemein als Grundwort im Femininum in den Bachnamen, aber auch Bestimmungswort in Flurnamen, wie <i>Bäcken Kaveln</i> (Klinken), <i>Bäkstücken</i> (Spornitz).
<b>Bache</b>	regional in Vorpommern für Bach, in <i>Die Bache</i> (Koblentz), <i>Die Bache</i> (die Zarow), <i>Lange Bache</i> und <i>Hunger Bache</i> (Trittelwitz)
<b>Backaben, Backhus</b>	ndd. für Backofen bzw. Backhaus, steht als Bestimmungswort in <i>Backaben</i> (Thandorf), <i>Backaben Höst</i> (Langenheide), <i>Backabenskuhl</i> (Besitz), <i>Backabensbarg</i> (Prieschendorf), <i>Backabensbusch</i> (Schwansee), <i>Backabenpaul</i> (Rakow), aber <i>Backofenwiese</i> (Holthof) und <i>Back Ofen Koppel</i> (Harst), <i>Backhuswisch</i> (Wittenförden), <i>Backhusenbarg</i> (Kalkhorst-Warnkenhagen), <i>Back Hus Coppell</i> (Perdöhl), <i>Schatzenbackaben</i> (Goldberg), <i>Abenbarg</i> (Drefahl, Möllenbeck/Lwl.-Horst), auch <i>Backhaus Koppel</i> (Nieklitz) und <i>Brink beim Backhaus</i> (Zidderich). Der Backofen bzw. das Backhaus standen aus Gründen des Brandschutzes häufig abseits von den Gehöften. Diese Lage führte zur Benennung der entsprechenden Flurstücke. Der Flurname Backaben kann auch auf Hünengräber hindeuten, dann auch <i>Düwelsbackaben</i> .
<b>Backel</b>	von backen in <i>Backelborg</i> (Friedrichsmoor), kann sich auf das Backen, aber auch auf die Torfgewinnung beziehen. „De Torf backt“ (ist zäh klebrig).

<sup>24</sup> Clausen 1952, S. 17

<sup>25</sup> Ebenda, S. 61

<sup>26</sup> Ebenda

<sup>27</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 34

<sup>28</sup> Kluge 1999, S. 202

<sup>29</sup> Neumann 1932, S. 75

<sup>30</sup> Ebenda, S. 36

- Bahlen** nnd. für Bohlen, auch **Boll, Bohl**, mndd. *bole*<sup>31</sup>, steht allgemein als Bestimmungswort, wie in *Bahldamm* (Wöbbelin, Hohewisch, Groß Bengerstorf), *Bahlstücken* (Sn.-Krebsförden), *Bahlcamp* (Wittenburg), , *Bahlenstrat* (Alt Strelitz), *Baalenbarg* und *Balenmaur* (Dechow-Lankow) *Bohlwisch* (Keffenbrink), auch *Bollbrügg* (Bohlenbrücke in Dersenow, Banzin), aber *Vorn Bahlen* (Dersenow). Es bezieht sich auf ältere Wegebefestigungen mit Bohlen, häufig auch nur mit Knüppeln. Die Verwechslung mit *Boll* für Bulle, oder *boll* für hohl (s.d.) sollte ausgeschlossen werden. HOLSTEN<sup>32</sup> nennt ein *Balenfeld* in Kummerow, das er von *balbaum* für Salweide ableitet (unter Bezug auf GRIMM I, S. 1080). KÜHNEL<sup>33</sup> wiederum deutet den Ortsnamen Bahlen aus asl. *bal-* für heilen, zaubern.
- Bahren, Baren, Boren** nnd. für Bären, mndd. *bare*<sup>34</sup>, seltener für Eber, steht als Bestimmungswort in *Barenbrok* (Börzow, Othenstorf), *Bahren-Hoop* (Vellahn-Camin), *Bahren Rieh* und *Bahren Hörste* (Schadeland), *Bahren Brog* (Lüttow), *Barenhorst* (Banzkow), *Bahren Wiesen* (Nieklitz), *Barenstücken* (Kothendorf), *Bärnbruchwiese* (Kleesten), *Bärenkamp* (Wittenförden, Sn-Lankow, Eggesin), *Baren Hall/Bären Hals* (Banzkow-Jamel), *Barenbruch* (Forst Torgelow/Sandförde, Planitz, Neetzka, Schönhausen), *Baren Winkel* (Rieth), *Barensoll* (Grevesmühlen), *Barenkuhl* (Forst Jädkemühl/Lübs), *Borwinkel* (Matzlow), *Baarsberg* (Dechow-Lankow).  
Eine weitere Möglichkeit der Namensdeutung ergibt sich aus idg. *barda* für Sumpf<sup>35</sup> oder auch aus dem gleichbedeutenden, wohl auch auf die gleiche idg. Wurzel zurück gehenden asl. *bruno*<sup>36</sup>.
- Bakenberg** Berg mit Seezeichen, mndd. *bake* (Leuchtfeuer)<sup>37</sup>, auch Vermessungspunkte, in Vielzahl auf Rügen (Ganschvitz, Starrvitz, Zürkivitz, Hiddensee, Kreptitz, Wiek, Ruschvitz, Gramtitz, Quoltitz, Stubnitz, Promoisel, Kapelle/Sagard, Neu Mukran, Binz, Göhren, Gager, Alt Reddevitz, Gr.Zicker, Nadelitz, Sellvitz, Posewald), *Bakenbargssoll* (Boltenhgn.-Redewisch)
- Barg** nnd. für Berg, as. *berg*, germ. *berga*<sup>38</sup>, steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen, wie *Voss Barg* (u.a. Stadt Usedom, Zarnewan, Mesekehagen, Neustadt-Glewe, Friedrichsmoor, Klein Bengerstorf), *Galgenberg* (u.a. Grimmen, Nehringen, Schwerin, Boizenburg), *Witten Barg* (Gülze), *Scheiben Barg*, d.i. Schiefer Berg (Kützin), *Bargschlag* (Wilmstorf, Hakendorf), *Barg Horst* (Plate), *Bargkoppel* (Fahrbinde)
- Bark', Barck'** nnd. für Birke, as. *birka*, mnd. *berke, barke*<sup>39</sup>, steht als Bestimmungswort in *Barken Horst* (Banzkow-Jamel), *Barkenweg* (Friedrichsmoor), *Barkenuhr* (Friedrichsmoor), *Barck Koppel* (Wiebendorf), *Barkensaat* (Klein Bengerstorf), *Barksoll* (Langenfelde), *Barkmoor* (Düvier). Mitunter steht es auch für eine falsche Schreibweise von Barg (Berg)

<sup>31</sup> Kluge 1999, S., 123

<sup>32</sup> Holsten 1963, S. 78

<sup>33</sup> Kühnel 1881, S. 22

<sup>34</sup> Neumann 1932, S. 104

<sup>35</sup> Schneider 1988, S. 94

<sup>36</sup> Kühnel 1982, Nr. 22

<sup>37</sup> Kluge 1999, S. 74

<sup>38</sup> Kluge 1999, S. 99

<sup>39</sup> Neumann 1932, S. 91

<b>Bars, Bors</b>	ndd. für Barsch, mndd. <i>bars</i> <sup>40</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Boorsbrok</i> (Hohenkirchen-Niendorf), <i>Barsbrok</i> (Rambeel), <i>Borssee</i> (Gramkow, Grevesmühlen, Hohenkirchen-Niendorf), <i>Barsseeblock</i> (Gramkow), <i>Barsseeschlag</i> (Grevesmühlen), <i>Barschteich</i> und <i>Barschen Brook Wisch</i> (Rehna), <i>Barschsee</i> (Kläden, Kleesten)
<b>Barz, Bartsch</b>	asl. <i>bruti</i> für Bienenbeute <sup>41</sup> , in Ortsnamen Barz und Besitz (Barsitze), in Flurnamen <i>Bartscher</i> (Bahlen/Bzbg.), <i>Basch Wiese</i> (Rodenwalde)
<b>Baud'</b>	ndd. für Bude, mndd. <i>bode</i> <sup>42</sup> , steht allgemein als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Baudenwischen</i> , <i>Bodenwiesen</i> und <i>Budenwiesen</i> (Neustadt-Glewe), <i>Baudenwisch</i> (Goldberg), auch <i>By den Buden</i> (Garz/Rügen). Als eine Bude bezeichnete man ein kleines städtisches Grundstück (Haus ohne Hof, Garten und Acker).
<b>Bauhof</b>	alte Bezeichnung für einen Gutshof, besonders häufig als städtischer Bauhof, in <i>Amts-Bauhof</i> (Gadebusch), <i>Neuer Bauhof</i> und <i>Alter Bauhof</i> (Schönberg, Stavenhagen), <i>Bauhof</i> (Kloster Dobbertin)
<b>Bäuk, Bök</b>	ndd. für Buche, as. <i>boka</i> , mndd. <i>boke</i> <sup>43</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Bäukenhost</i> (Neustadt-Glewe), <i>Beukenkoppel</i> (Müggenwalde), <i>Beuksbarg</i> (Pustow), <i>Baukholt</i> (Wöbbelin), <i>Bauk hoop</i> (Bennin), <i>Im Bauck Wohl</i> (Ruest), <i>Bokhops Heegen</i> (Helm), <i>Bookup</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Baukhorst</i> (Lehmkuhlen), <i>Bockhorst</i> (Güstrow), <i>Große Boeckhorst</i> (Wittenburg), <i>Hogen Böcken</i> (Groß Bengerstorf)
<b>Bäuner, Bädner</b>	ndd. für Büdner (Kleinbauer, Besitzer einer Bude), steht als Bestimmungswort in <i>Bäuneracker</i> (N.-Glewe-Kronskamp), <i>Bäunerkoppels</i> (Goldenstädt, Dütschow, Klein Bengerstorf), <i>Bäunerstücken</i> und <i>Bäunerweeden</i> (Goldenstädt), <i>Bäunereck</i> (Plate).
<b>Bäwer, Bewer</b>	ndd. für Biber, as. <i>bibar</i> , mndd. <i>bever</i> <sup>44</sup> , auch für schwankend, zitternd, steht als Bestimmungswort in <i>Bewerdiel</i> (Teldau) und <i>Bäwerbogh</i> (Trebelbogen bei Techlin). Darin sind beide Bedeutungen denkbar, anders <i>Grot</i> und <i>Lütt Bewersbusch</i> (Schwansee), <i>Bewern Teich</i> (Forst Jädkemühl/Blumenthal), <i>Bever Laacke</i> (Belsch), <i>Bebersee</i> und <i>Beberbach</i> (Plau-Karow), <i>Befer Stau</i> (Dambeck/Lwl.), die sich wohl auf den Biber beziehen.
<b>Beerboom</b>	ndd. für Birnbaum, mndd. <i>bere</i> <sup>45</sup> für Birne, steht als Bestimmungswort in <i>Berbömskoppel</i> (Damshgn.-Nedderhagen), <i>Berbaumsschlag</i> (Everstorf), <i>Auf'm Behr Baum</i> (Gressow)
<b>Beesen, Beisen</b>	ndd. für Binsen, as. <i>binut</i> , mndd. <i>bese</i> <sup>46</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Beesensoll</i> (Tribsees, Volksdorf), <i>Im Beesen</i> (Boizenburg), <i>Besen Koppel</i> (Wölzow), auch <i>Binsenmoor</i> (Düvier), <i>Binsen-Rehmel</i> (Zingst), <i>Binsen Mösse</i> (Peenemünde), <i>Binsenteich</i> (Brönkow)
<b>Begang</b>	Begriff für Forstrevier, in <i>Begang</i> (Neukalen), <i>Begang Kieth</i> , <i>Drewitz</i> , <i>Malkwitz</i> , <i>Kraaz</i> , <i>Loppin</i> , <i>Nossentin</i> und <i>Jabel</i> (alle Nossentiner Heide), <i>Begang Serrahn</i> und <i>Herzwolde</i> (Forst Zinow), <i>Begang Gnewitz</i> und <i>Grünow</i> (Forst Lüttenhagen)
<b>Begräbnis</b>	s. unter Gräwnis

<sup>40</sup> Ebenda, S. 104

<sup>41</sup> Kühnel 1881, S. 23 und 25

<sup>42</sup> Kluge 1999, S. 142

<sup>43</sup> Ebenda, S. 141 und Neumann, 1932, S. 91

<sup>44</sup> Kluge 1999, S. 107 und Neumann, 1932, S. 104

<sup>45</sup> Neumann 1932, S. 91

<sup>46</sup> Kluge 1999, S. 112

<b>Beguinen</b>	geistlicher Frauenorden, steht als Bestimmungswort in <i>Beguinenwiese</i> (Schwerin), <i>Beginenwerder</i> (Neustadt-Glewe), <i>Beginenwiese</i> (Neukalen), <i>Beginensteig</i> (Parchim)
<b>Behältnisse</b>	werden häufig zur Beschreibung der Form von Flächen verwendet, u.a.: <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Bodderfatt</i> (Poseritz-Grabow)</li> <li>- <i>Bocksbeutel</i> (Görmin-Göslow)</li> <li>- <i>Deichtrog</i> (Boitin-Resdorf, Klein Bengerstorf)</li> <li>- <i>Dranktunn'n</i> (Groß Bünsdorf, Törber)</li> <li>- <i>Grapenkuhl</i> (Neustadt-Glewe)</li> <li>- <i>Hülfat</i> in Dönnie (Das Hülfat ist ein durchlöcherter Behälter, in dem lebende Fische unter Wasser aufbewahrt werden können.)</li> <li>- <i>Käsbüdel</i> (Damshagen), <i>Käs-Beutel</i> (Loppin)</li> <li>- <i>Klingbüdel</i> (Alt Strelitz, Perdöhl), <i>Klingbeutelwiese</i> (Dobbertin)</li> <li>- <i>Pipensack</i> (Banzin, Marsow)</li> <li>- <i>Rohmpott</i> und <i>Teerpott</i> (Helm)</li> <li>- <i>Schwienkumm</i> (Insel Vilm)</li> <li>- <i>Schwiensmagen</i> (Picher)</li> <li>- <i>Smoldtpott</i> (Schadeland)</li> </ul>
<b>Bent</b>	nnd. für Binsen und Pfeifengras, as. <i>binut</i> (s. Beesen), steht als Bestimmungswort in <i>Benthorst</i> (Bahlenhüschen, Hanshagen/Gw.), <i>Bentfeld</i> und <i>Bentwiesen</i> (Grimmen)
<b>Besing</b>	aus ndl. <i>bese</i> , mndd. <i>beseke</i> für Beere <sup>47</sup> , steht als Bestimmungswort für Heidelbeere im südlichen Vorpommern in <i>Besingberg</i> (Altwarps, Belling), <i>Besinghorst</i> (Belling, Forst Eggesin)
<b>Beuster, Boister</b>	bezeichnet in den bekannten Fällen Altarme der Elbe, wohl von <i>bauschen</i> für aufweiten abgeleitet, Flurname in Gothmann, sowie abgeleitete Ortsnamen Beuster in der Altmärker Wische und Schadebeuster bei Wittenberge.
<b>Bickbeeren</b>	nnd. Heidelbeeren, mndd. <i>bickbere</i> , wegen der dunklen Farbe wohl als Pechbeere (nnd. Pickbeer) zu deuten <sup>48</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Bickbeerenriebschlag</i> (Bernstorf/Zarr.), <i>Bickbeeren Zuschlag</i> (Klein Bengerstorf), <i>Bickbernmoor</i> (Groß u. Klein Walmstorf, Boddin/Wbg.), <i>Bickbeerensoll</i> (Neukalen), <i>Beeckbeermoor</i> (Tramm/Criv.), <i>Bickbeerberg</i> (Mönkendorf), in Vorpommern auch <i>Bicksbeere</i> , in <i>Bicksbeerbruch</i> (Golchen), <i>Beickberns Mohr</i> (Sietow), <i>Beicksberenbaach</i> (Wehrland), <i>Bixbeer Moor</i> (Hohenbollentin, Tutow), <i>Bicksbeerenmoor</i> (Tenzerow), <i>Bixbeergrund</i> und <i>Bixbeernstieg</i> (Alt Strelitz)
<b>Bier</b>	nnd. für Eber, mndl. <i>bere</i> , as. <i>ber</i> <sup>49</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Bierwischen</i> (Neustadt-Glewe), <i>Bierhäfet</i> , wohl -höved, somit Keilerkopf (Wendisch Lieps), in der Jägersprache auch <b>Basse</b> für starken Keiler veraltetes Wort für „durch Pflugarbeit entstandenes Ackerbeet“ (durch Beetpflügen) oder in älterer Zeit „Acker, der mit Genehmigung der Dorfgenossen aus der Allmende heraus eingezäunt wurde“ <sup>50</sup> . Der Begriff ist im Wesentlichen in Süddeutschland (Bifange oder Hochäcker in Weiden/Oberpfalz) noch üblich. In Mecklenburg wurden zwei Belege, jedoch umgeformt, aufgefunden: <i>Bifung</i> und <i>Bielangen</i> (Pamprin), wohl auch <i>Auf dem Bielande</i> (Groß Siemz).
<b>Bifang</b>	

<sup>47</sup> Ebenda, S. 89

<sup>48</sup> Ebenda, S. 107

<sup>49</sup> Ebenda, S. 80

<sup>50</sup> Helbok 1944, S. 51

<b>Biller</b>	in Flurnamen für Bilsenkraut, mndd. <i>bilse</i> <sup>51</sup> , einem giftigen Nachtschattengewächs, das in „Hexensalben“ benutzt wurde, steht als Bestimmungswort in <i>Billerbäk</i> (Bennin), <i>Billbeck</i> (Lassahn), <i>Billerbruch</i> (Püttelkow), <i>Billerie</i> (Waschow/Wbg.), <i>Biller Soll</i> (Möllen)
<b>binnen</b>	nnd. für innen, mndd. <i>binnen</i> <sup>52</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Binnen Feldt</i> (Garwitz), <i>Binnenacker</i> , <i>Binnenweide</i> , <i>Binnen-See</i> und <i>Binnenfeld</i> (Schwerin), <i>Binnen-Müritz</i> (Waren)
<b>Binning</b>	im südlichen Vorpommern ein Flöß- und Bindeplatz für das Holz der Ueckermünder Heide, von as. <i>bindan</i> , ahd. <i>bintan</i> für binden <sup>53</sup> , steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in <i>Binning</i> (Eggesin), <i>Kleine Binning</i> (Stadt Torgelow), <i>Binningskamp</i> (Grambin), auch <i>Binnung</i> (Grabow/Elde)
<b>Birkhuhn</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Birkhuhnschlag</i> , <i>Birkhuhnwiese</i> (Düvier), <i>Birkhahn Pfalz</i> (Stadt Torgelow).
<b>Bischof blag</b>	in <i>Bischofsborn</i> und <i>Bischofsgrund</i> (Dodow) gesprochen blaach, nnd. für blau, mndd. <i>blaw</i> <sup>54</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Blag Leimkuhl</i> (Neustadt-Glewe), <i>Blag Kuhl</i> (Goldbeck)
<b>Blänk(e), blank</b>	Fläche, die häufig überschwemmt ist, auch offene Wasserflächen allgemein, aus mndd. <i>blank</i> , vordt. <i>blanka</i> für glänzend, weiß <sup>55</sup> , als Grundwort bzw. als Bestimmungswort in <i>Windebraks-Blänke</i> (Elmenhorst/Vorp.), <i>Auf der Blänke</i> (Tramm/Criv.), <i>Blankes Soll</i> (Wickendorf), <i>Blenkschlag</i> und <i>Blenke</i> (Neu Elmenhorst), <i>Blankmoor</i> (Süderholz-Gülzow), <i>Blankensoll</i> (Landsdorf), <i>Blankenwiese</i> (Pustow), <i>Blanknäs</i> (Gallin/Zarr.)
<b>Blannitz</b>	asl. <i>blana</i> für Grasland <sup>56</sup> , in <i>Blannitz/Blansen</i> (Grittel), <i>Blannitze/Blanntz</i> (Polz), <i>Blannis/Blannießen/Blennies</i> (Bresgard/Eldena), <i>Blantzke</i> und <i>Blantz Camp</i> (Picher), <i>Blenz</i> und <i>Blenzer Camp</i> (Strohkirchen/Hag.)
<b>Blau, Plau</b>	s. unter Plage, beschreibt sumpfige Flächen, hier Schilfflächen zur Rohrgewinnung, als Grundwort in Flurnamen wie <i>In der Blau</i> bzw. <i>In der Plau</i> (Sukow/Criv.). <i>Im Blau</i> (Woosmer): Die Umformung aus Plage/Plawe wird ähnlich der des Ortsnamens Plau aus slaw. <i>plavy</i> (Flößplatz, Schwemme) <sup>57</sup> erfolgt sein.
<b>Bleik, Bleck, Blick</b>	nnd. <i>bleik</i> , <i>bleek</i> , aus as. <i>blek</i> für glänzend, und as. <i>blikan</i> für bleichen <sup>58</sup> 1. steht als Grundwort bzw. als Bestimmungswort für Bleiche, in <i>Bleicherwiese</i> (Schwerin), <i>Die Bleiche</i> (Boizenburg, Loitz, Wittenburg), <i>Die Blek</i> (Glewitz) 2. steht als Bestimmungswort auch für kahle Fläche, in <i>Bleckelberg</i> (Schwerin), <i>Blick Wiese</i> (Plate, Peckatel), <i>Blecken Wiese</i> (Prieschendorf), <i>Bleckbargsoll</i> (Damshgn.-Welzin), <i>Bleckel-Graben</i> (Saal), aber auch als Grundwort in <i>Riet Bleeck</i> (Lüttenmark)

<sup>51</sup> Kluge 1999, S. 111

<sup>52</sup> Ebenda, S. 112

<sup>53</sup> Ebenda, S. 111

<sup>54</sup> Neumann 1932, S. 85

<sup>55</sup> Kluge 1999, S. 115

<sup>56</sup> Kühnel 1982, Nr. 16

<sup>57</sup> Eichler/Mühlner 2002, S. 107

<sup>58</sup> Kluge 1999, S. 118

<b>Bliesch</b>	asl. <i>blizu</i> für nahe <sup>59</sup> , in <i>Blieschen</i> und <i>Blieschenbarg</i> (Kaliß), <i>Blieschen Barge</i> (Woosmer), <i>Bliescher Mohr</i> (Lübbendorf), <i>Bliesenhorst</i> (Lwl.-Niendorf)
<b>blind</b>	aus as. <i>blind</i> <sup>60</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Blinne Eck</i> (Angerode), <i>Blinne Schneis</i> (Woldeforst).
<b>Block</b>	Begriff aus der mittelalterlichen Flurverfassung für eine zusammenhängende unregelmäßig geformte Ackerfläche, die einem Besitzer gehörte, oder in der Blockgewannflur auch in Streifen für die Hufen eingeteilt war. Teils findet sich die Bezeichnung, wie in Schleswig-Holstein für durch Gräben oder Hecken umfriedete Flächen. Block steht als Grundwort bzw. Bestimmungswort in <i>Blockstücken</i> (Goldenstädt), <i>Blocstuc</i> (Garz/Rügen), <i>Blocksberg</i> (Bennin, Klein Bengerstorf, Goldenstädt, Sn.-Lankow, Medewege, Krebsförden), <i>Auf den Schapblöcken</i> (Groß Bengerstorf), <i>Appelboomsblock</i> (Keffenbrink)
<b>Blockenden</b>	vor den Ackerstreifen der Gewannflur wie ein Vorgewende quer liegende Fläche mit anderer Pflugrichtung, z.B. in Fahrbinde
<b>Blocksberg</b>	Dieser häufig zu findende Flurname wird auf die Blockgewanne zurückgehen (s.o.). Häufig wird es sich aber um neuere Namen handeln, die im 19. Jahrhundert (Zeit der Romantik) entstanden und mit Hexensagen verbunden sind, wie in Bennin und Klein Bengerstorf, wo sich die Namen in früheren Urkunden und Karten nicht finden.
<b>Bloom, Blaum</b>	nnd. für Blume, as. <i>blomo</i> , mndd. <i>blome</i> <sup>61</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Blomenbusch</i> (Wüsteney), <i>Bloomberg</i> (Beestland), <i>Blomenlock</i> (Wahrstorf), <i>Blaumenbarg</i> (Hofzumfelde, Gägelow-Wolde), <i>Blaumen Wiese</i> (Greven/Bzbg.), <i>Blaumenwinkel</i> (Niendorf/Bzbg.), auch <i>Blumenbrink</i> (Sn.-Krebsförden), <i>Blumschlag</i> (Gerdeswalde), <i>Blumensoll</i> (Neukalen)
<b>Bloten</b>	asl. <i>blato</i> für Sumpf <sup>62</sup> oder as. <i>flod</i> , germ <i>flodu</i> für Flut, beide aus der idg. Wurzel <i>pleu</i> für fließen <sup>63</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Blotenbusch</i> (Dütschow), möglicherweise auch in <i>Flöthloch</i> (Klausdorf, Wilmshagen), <i>Fläth Bulgen</i> (Wendisch Lieps), <i>In den Flath Brüchen</i> (Nostorf), <i>Flötohrt</i> (Besitz), auch <i>Rote Flöte</i> (Alt Meteln, Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), <i>Rode Fleut</i> (Heidhof), <i>Pläuttenkamp</i> und <i>In de Lütt Pleut</i> (Pamperin)
<b>Bock</b>	s.u. Buck
<b>Bodden</b>	nnd. <i>bodden</i> , <i>borrn</i> für Boden, as. <i>bothom</i> <sup>64</sup> , hier flaches Küstengewässer, in dem der Boden zu sehen ist, an der Ostsee in Vorpommern, immer in Verbindung zu einer Ortsbezeichnung, z. B. in <i>Greifswalder Bodden</i> , <i>Saaler Bodden</i> , <i>Jasmunder Bodden</i> , <i>Schaproder Bodden</i>
<b>Bodder, Borrer</b>	nnd. für Butter, ahd. <i>butira</i> <sup>65</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Bodderkamp</i> (Neustadt-Glewe), <i>Bodderwech</i> (Sukow-Zietlitz), <i>Bodderwischen</i> (Brenz), <i>Bodderbarg</i> (Timkenberg), <i>Borrerbarg</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>Botter Barg</i> (Mestlin), <i>Borrerurt</i> (Dütschow), auch <i>Butterberg</i> (Grischow, Schwinge, Neu Elmenhorst, Wittenburg, Zarrentin/Schaalsee, Lehsen, Püttelkow). Das Bestimmungswort deutet auf ertragreichen Boden hin,

<sup>59</sup> Kühnel 1982, Nr. 183

<sup>60</sup> Ebenda, S. 119

<sup>61</sup> Ebenda, S. 121 und Neumann, 1932, S. 96

<sup>62</sup> Kühnel 1982, Nr. 361, 513, 516, 579 und 708

<sup>63</sup> Kluge 1999, S. 277

<sup>64</sup> Ebenda

<sup>65</sup> Ebenda, S. 148

oder auch auf die Farbe des anstehenden Sandbodens. Teilweise wird eine Deutung als Weidefläche, auf der gemolken wird, bevorzugt, sogenannte Melkstätten (s.d.). Da eine Reihe der angeführten Belege aber auf trockenen sandigen Standorten zu finden ist, wird diese Deutung nur in wenigen Fällen zutreffen.

<b>bæwerst, bæbelst</b>	nnd. für oberst, as. <i>bioban</i> , mndd. <i>boven</i> für oben <sup>66</sup> , steht als attributives Bestimmungswort in <i>Bæwerst Koppel</i> (Spornitz), <i>Bæbelst Håg</i> (Rodenwalde), <i>By de Babelste Häge</i> (Testorf/Gvm.), <i>Böbelst Dieck</i> (Schwansee), <i>Bæbelst Brüg</i> (Perdöhl)
<b>Bogh</b>	in Vorpommern, insbesondere an der Trebel, verbreitete Bezeichnung für in den Flussmäandern befindlichen buchtenartigen Wiesen <sup>67</sup> , wohl aus as. <i>bogo</i> , germ. <i>bug-on</i> für Bogen, auch mndd. <i>bucht</i> , <i>bocht</i> <sup>68</sup> , in <i>Op den Bogh</i> (Tribsees), <i>Bäwerbogh</i> und <i>Schwigbogh</i> (Techlin)
<b>Bohm, Boom</b>	nnd. für Baum, as./mndd. <i>bom</i> <sup>69</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Bohms Stücken</i> (Schwartow), <i>Bohm Schlänke</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Bohmberg</i> (Neuenkirchen-Reetz), <i>Boompool</i> (Sagard), <i>Appelboomsblock</i> (Keffenbrink), <i>Alter Baumweg</i> (Sassnitz), <i>Alten-Baum-Schneise</i> (Gelbensande), <i>Berbomstieg</i> und <i>Beerbömersoll</i> (Neukalen), <i>Baumgarten</i> (Dreilützow, Stintenburg), aber als Grundwort in <i>Hölt Bohm</i> (Banzin), <i>Beym Höltig Baum</i> (Valluhn), Hölkebaum (für hohler Baum in Forst Eggesin).
<b>Bohne</b>	nach der Ackerfrucht, as. <i>bona</i> <sup>70</sup> , <i>Bohnenkoppel</i> (Neustadt-Glewe, Schlesin, Verklas), <i>Bohnenberg</i> (Leussow/Lwl., Groß Krams, Kuhstorf), <i>Bohnen Camp</i> (Kuhstorf), <i>Bohnen Acker</i> (Bresegard/Eldena). Andere Ähnlich lautende Flurnamen, wie Bonrade werden aus mndd. <i>bone</i> für Ackerboden abgeleitet sein. S.u. Bone
<b>bold</b> <sup>71</sup>	selten in Flurnamen, dient zur Charakterisierung insbesondere von menschlichen Eigenheiten (Witzbold, Trunkenbold), dän. <i>vorzüglich</i> in <i>Boldholm</i> (vorzügliches höher gelegenes Land) <sup>72</sup> , möglicherweise auch aus nnd. <i>bol</i> für kuppelförmiger flach gerundeter Hügel (s.u.), in <i>Wackerbold</i> (Hiddensee)
<b>boll, bol</b>	nnd. für hohl, auch locker, mndd. <i>bol</i> , idg. Wurzel <i>bhel-</i> für schwellen <sup>73</sup> , aber auch nnd. flach gerundeter Hügel <sup>74</sup> . In der Bedeutung hohl, locker steht es als Bestimmungswort in <i>Bollwiese</i> (Rolofshagen), <i>Boll Brock Koppel</i> (Harkensee), <i>Bollstücken</i> (Groß Bengerstorf), <i>Bollrieth</i> (Spornitz), <i>Boll Rieh</i> (Püttelkow), weiterhin in <i>Boland</i> (Boitin-Resdorf), <i>Bolands Wiese</i> (Kasendorf) und <i>Bohlands Busch</i> (Kloddram). Boland kann möglicherweise auch als Bauland, bebautes, d.h. beackertes Land gedeutet werden (s. unter Bone). In der Bedeutung als flach gerundeter Hügel steht <i>boll</i> wohl in <i>Boll Hösten</i> (Bantin) und <i>Bolhorst</i> (Othenstorf)
<b>Bolle</b>	nnd./ndl. für Bulle, steht als Bestimmungswort in <i>Bollenwisch</i> (Plate, Mesekenhagen), <i>Bollenwiese</i> (Gerdeswalde, Wüsteney, Dütschow, Hohewisch), <i>Bollen Werder</i> (Matzlow), <i>Bollenbruch</i> (Gerdeswalde),

<sup>66</sup> Neumann 1932, S. 75

<sup>67</sup> Kohls 1930, S. 97

<sup>68</sup> Kluge 1999, S. 123 und 142

<sup>69</sup> Ebenda, S. 86 und Neumann 1932, S. 92

<sup>70</sup> Kluge 1999, S. 123

<sup>71</sup> Ebenda, S. 124

<sup>72</sup> Clausen 1952, S.21

<sup>73</sup> Neumann 1932, S. 75

<sup>74</sup> Clausen 1952, S. 21



- Bollenkoppel* (Lehmhagen), auch *Bullenwee* (Fahrbinde), *Bullen Camp* (Wöbbelin), *Bullenwisch* (u.a. Goldenstädt, Wöbbelin, Neustadt-Glewe). Bei einigen der genannten Belege ist auch eine Deutung aus *boll* für hohl, locker möglich (z.B. *Bollenbruch*).
- Bone** mnnd. für Ackerboden, Fruchtboden<sup>75</sup>, steht als Bestimmungswort in *Bonrade* (Groß Bengerstorf), *Bohnrade* (Spornitz), *Bohn Radt* (Schönberg), *Bohnradisches Feld* (Brenz), *Bohnrår* und *Bområr* (Groß Siemz), *Bunsrade* (N.-Glewe-Neuhof), möglicherweise auch *Bohnstäde* (Lübtheen), *Bohland* (Fresenbrügge, Prislisch, Zühr), *Bohlands Busch* (Klod dram), aber s.u. Bohne.
- Böntze** von dän./schwed. *Bonde* für freier Bauer<sup>76</sup>, in *Böntzen Styck* (Rothenkirchen)
- Bor, Bar** ndd. für Bär, mnnd. *bare, bere*<sup>77</sup>, selten auch für Eber (s. unter *Bier*), steht als Bestimmungswort in *Barwinkel/Borwinkel* (Matzlow), *Bahren Wiese/Bären-Wiese* (Nieklitz, Schaalhof), *Barbusch/Bärbusch* (Strüßendorf), *Barwischen* (Plate, Sukow/Criv.), *Bordiek* (Gerdeswalde), *Bey Borsoll* (Grellenberg)
- Borg** ndd. für Burg, as./germ. *burg*, anord. *borg*<sup>78</sup>, steht als Bestimmungswort in *Borgwall* (Brenz, Stadt Krakow, Medrow, Willershusen), *Borgstedt* (Tribsees), *Borgstädt'* (Seehof-Hundorf, Nostorf, Valluhn), *Borgstede* (Schadeland), *Borgfeld* (Raben Steinfeld), *Borgschlag* (Neu Gülze), *Borg-See* (Besitz)
- Börger** ndd. für Bürger, steht als Bestimmungswort in *Börgerholt* (Neustadt-Glewe), *Börgerwisch* (Grevesmühlen), auch *Bürger Gärten*, *Bürgerbusch* und *Bürgergerechtigkeit* (Boizenburg)
- Born, Borm** Brunnen, Quelle, aus as. *brunno*, germ. *brunnon*<sup>79</sup>, steht als Bestimmungswort in *Born-Broock* (Beckendorf/Bzbg.), *Bornbusch* (Kaschow, Neu Elmenhorst, Klein Bengerstorf), *Bornberg* (Wüst Eldena, Lüttenmark), *Bornholtz* (Tramm/Criv.), *Bornstrout* (Gallin/Zarr.), *Bornsmüß* (Abtshagen), *Bornkamp* (Liepgarten), aber als Grundwort z.B. in *Düwelsborn* (Brüsewitz)
- Börn, Börm** ndd. für Viehtränke, mnnd. *börnen* für tränken<sup>80</sup>, das Vieh wird gebörnt, in Vorpommern auch **Börnung** und **Börning**, steht als Grundwort bzw. als Bestimmungswort in *Börnkuhl* (Kuhlenfeld), *Börm* (Harkensee, Wöbbelin), *Börn* (Everstorf, Klein Bengerstorf), *Friebörm* (Vitense), *Pierbörm* (Börzow), *Bey Börning* (Techlin), *Pierbörning* (Carnin), *Börnung* (Saal-Bartelshagen, Franzburg, Garvitz), *Börndiek* (Altefähr, Poseritz-Grabow), *Börningkuhle* (Mestlin), *Börnung* (Klein Wangelin), *Börning* (Techentin/Goldbg.)
- Brack, Braack, Braaken** ndd. entweder für Brache, mnnd. *brake*<sup>81</sup>, oder in Flurnamen häufiger auch für Bruch, dann aus mnnd. *brok*, germ. *brac* für Sumpf, stehendes Wasser<sup>82</sup>, steht als Grundwort wohl für Brache in *Lütke Brack* (Loitz-Drosedow), als Grundwort für Bruch in *Lütt Braaken* und *Grot Braaken*

<sup>75</sup> Fleischer 1964, Seite 145

<sup>76</sup> Clausen 1952, Seite 21

<sup>77</sup> Neumann 1932, S. 104

<sup>78</sup> Kluge 1999, S. 145

<sup>79</sup> Ebenda, S. 127 u. 139

<sup>80</sup> Neumann 1932, S. 32

<sup>81</sup> Kluge 1999, S. 129

<sup>82</sup> Ebenda, S. 138

- (Besitz), *In dem Braacke* (Gülze), aber als Bestimmungswort in der Bedeutung Brache in *Brackfeldt* (Zetelwitz, Zarnewan).  
**Brack** nnd. für Restgewässer an Bruchstelle eines Deiches an Elbe und Sude (von brechen, as. *brekan*<sup>83</sup>), steht als Bestimmungswort in *Bracks Kuhl* (Teldau), aber häufiger als Grundwort, wie in *Freisen Brack*, *Pingels Brack*, *Basedows Brack* und *Ossenbrack* (Teldau), *Pöppelbrack* und *Sandbrack* (Niendorf/Bzbg.)
- Brakelkuhl** Der Name dieses Gewässers in Neustadt-Glewe wird inhaltlich identisch mit dem häufig zu findenden Flurnamen Rötkuhle sein, in der der Flachs gerötet wurde, bevor er in der Brake *gebrochen* werden konnte.
- Bram** nnd. für Ginster, as./mndd. *bram*<sup>84</sup>, steht als Bestimmungswort in *Brahmbarg* (Bennin), *Brahmkoppel* (Techin), *Brahmbrack* (Neustadt-Glewe), *Pramer Berg* (Hagenow).  
 In Vorpommern steht Bram auch für Brombeere in *Bramkuhlenweg* (Woldeforst), *Braemorgen* (Bessin), *Bramstruk* (Ummanz).
- Brand** Flurnamen mit diesem Grund- oder auch Bestimmungswort verraten uns eine frühere Brandrodung, wie in *Alter Brand* (Friedrichsmoor), *Branden Brauck* (Neustadt-Glewe), *Branden Moor* (Bahlenhüschen), *Brandwisch* (Langenfelde), *Brandsoll* (Tribsees, Medrow), *Brandholt* (Wöbbelin), *Brand Horst* und *Brandrieh* (Dütschow), *Upn Brann'n* (Bülow/Rehna), *Brandmoor* (Hindenberg)
- Brauck, Brauk, Brook** nnd. für Bruch, mhd. *bruoch*, mndd. *broc*, sumpfiges Gelände, Sumpfwald (s. unter Brack, Braak, Braaken), steht als Grundwort in *Groten Brock* und *Sieden Brock* (Vellahn), *Ellerbrock* (Sülstorf), *Sült-Brauck* (Gresse), *Im Dehpen Brook* (Döbbersen), auch *Horster Bruch* (Wüst Eldena), *Langes Bruch* (Woldeforst) und als Bestimmungswort in *Braukfeld* (Brenz), *Brauckwisch* (Groß Bengerstorf).
- Breiden, Breeden, Breir** nnd. für Breite, steht als Grundwort in *Grote* und *Lütke Brede* (Poggendorf), *Auf den Breiden* (Goldenstädt), *Sandbrede* (Dorow), aber *Breiden Stücken* (Spornitz, Bretzin), *Bodderbreir* (Boitin-Resdorf), *Bökenbreir* (Selmsdf.-Sülsdorf), *Scheiw' Breir* (Raddingsdorf). Der Name deutet darauf hin, dass es breitere Ackerstreifen gab, so dass für die Feldanteile der Hufen die Breite mehr als die Länge das Bestimmende war.
- Bremse, Brömse** nnd. für die Pferdefliege, in *Bremsenberg*, ursprünglich ein Flurname, jetzt Ortsteil von Lübbtheen, *Brömsen Winckel* (Püttelkow), *Bremsenkrug* (Dümmer-Kowahl).
- Brenner** s. unter Köhler
- Briest, Bries** asl. *brestu* für Ulme<sup>85</sup>, steht als Grundwort in Flurnamen wie *Im Bries* (Sukow/Criv.), *Im Großen Briesch* und *Kleinen Briesch* (Melkof), *Auf dem Breschen* (Hilgendorf), Bries, Briesch auch aus asl. *breza* für Birke<sup>86</sup>, ebenso *Breese* (Klein Godems).
- Brill** nnd. für Brille, bezieht sich auf die Form von Doppelsöllen, in *Brill* (Wöbbelin), *Brillensoll* (mehrfach Tessin/Wbg.), *Brillen Sahl* (Mestlin)
- Brink, Brinck** Brink steht niederdeutsch für grasbestandene grüne Hügel, mndd./mndl. *brinc* für Anger<sup>87</sup>. Brinke waren gemein genutzte Flächen, allgemein in der Dorflage bzw. am Rande des Dorfes. Auf den Brinken wurden die

<sup>83</sup> Ebenda, S. 133

<sup>84</sup> Neumann 1932, S. 96

<sup>85</sup> Kühnel 1982, Nr. 311

<sup>86</sup> Ebenda, Nr. 305

<sup>87</sup> Kluge 1999, S. 136

landlosen Dorfbewohner mit ihren Katen angesiedelt. Diese sogenannten *Brinksitzer* waren häufig die Hirten mit ihren *Heirkaten* (Hirtenkaten), aber auch die Dorfarmen im *Armenkaten*, sowie Weber, Schneider u.a. Häufig hat der Brink auch die Funktion des Angers, den es als Begriff in Mecklenburg nicht gab. Auch als Weide für die Pferde in Arbeitspausen hat er gedient.

Das Appellativ Brink findet sich als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Ub dem Brincken* (Matzlow), *Brinkwiese* (Gerdeswalde, Brönkow), *Brinkenhorst* (N.-Glewe-Neuhof), *Brinck Soll* (Sukow-Zietlitz), *Brinkhof* (Wöbbelin)

- Brod** asl. *brodu* für Furt, in *Der Broden* (Teldau), *Broddamm* (Niendorf/Bzbg.), *Dambrade*, d.h. Eichenfurt (Wulfsahl), in den Ortsnamen *Broda*
- Brüüg, Brügg** (gespr. Brüch) ndd. für Brücke, as. *bruggia*<sup>88</sup>, steht häufiger als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Brühstück* und *Auf den Brug Stücken* (Dütschow), *Brüggenwisch* (Greven/Bzbg.), *Brücken Stücken*, *Brücken-Bruch* (Garwitz), aber auch als Grundwort in *Lange Brügge* (Nehringen) und *Laaken Brücke* (Banzkow-Jamel), *Scheiw Brügg* (Teldau) und *By der Brughen* (Vellahn).
- Brummel, Brümmer** ndd. für Brombeere, mndd. *brummelbere*<sup>89</sup>, steht als Bestimmungswort in *Brummelbeerenhorst* (Goldenstädt), *Brummel Breeden* (Püttelkow), *Brummel-Breite* (Waschow/Wbg.), *Brümmerwinkel* (Banzkow-Jamel), *Brümmel Horst* (Klein Bengerstorf), *Brümmelholt* (Bennin, Tüschow), *Brummel Kuhl* (Augzin), auch *Bramkuhlenweg* (Woldeforst, s.o. unter Bram)
- brun** ndd. für braun, as. *brun*<sup>90</sup>, steht wie die Farben allgemein als Bestimmungswort in *Brune Barg* (Rakow), *Brunhauw* (Cordshagen/Rehna), *Brun Land* (Gägelow-Jamel, Roduchelstorf), *Brun Soll* (Kühlenstein), *Brune Kuhl* und *Brun Wenn'* (Testorf/Gvm.)
- Brut** ndd., für Braut. Örtlichkeiten, die durch das Vorhandensein markanter Steine, Bäume usw., eine Rolle in der Glaubenswelt der Altvorderen spielten. Hier wurden Verträge (Eheversprechen) abgeschlossen, Gericht gehalten, aber auch: Männer töten sich hier gegenseitig wegen eines Mädchens, ebenso Liebespaare, weil sie nicht zueinander kommen durften. „Brutsoll“ - ein Paar ertrinkt hier beim Baden oder „Brutwagen“ – eine versteinerte Kutsche, der Name eines inzwischen verschwundenen Findlings bei Freidrichsruhe-Goldenbow. Dagegen ist die „Brutkist“ bei Pinnow/Sn. eine Bezeichnung für einen Fischlaichplatz.<sup>91</sup>
- Bucht** ndd. für Ferch für Rinder und Schweine, mndd. *bucht, bocht*<sup>92</sup>, steht in den meisten Fällen als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Buchtenbarg* (Spornitz), *Buchten Horst* (Friedrichsmoor), *Kuhbuchtenlock* (Gägelow-Jamel), aber als Grundwort in *Kuhbucht* (Gägelow-Wolde, Gressow)
- Büchsenschinken** Flurnamen in mehreren Dörfern. Er steht für die Form der Fläche, in Pampow/Sn., Rodenwalde, Damshagen), *Büxennors* (Alt Strelitz)
- Buchweizen** ndd. **Baukweiten**, in *Buchweizen Kavel* (Schwinz), *Buchweitzenberg* (Dobbertin, Lübz)

<sup>88</sup> Ebenda, S.138

<sup>89</sup> Neumann 1932, S. 96

<sup>90</sup> Kluge 1999, S. 132

<sup>91</sup> Keuthe, Mitteilungen 2015

<sup>92</sup> Kluge 1999, S. 142

<b>Buck</b>	ndd. für Bock, as./mndd. <i>buk, bok</i> <sup>93</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Buckwisch</i> (Wöbbelin), <i>Buckshörn</i> (Rodenwalde), <i>Bucks Barth</i> (Körchow), auch <i>Bockkoppel</i> (Brönkow), <i>Bockwiese</i> (Neukalen)
<b>Bude</b>	s. Baud
<b>Büdner</b>	s. Bäuner
<b>Buer</b>	ndd. für Bauer, mhd. <i>bure</i> <sup>94</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Bueracker</i> und <i>Buerkoppels</i> (Goldenstädt, N.-Glewe-Kronskamp, Lüttenmark), <i>Buerberg</i> (Dütschow), <i>Buerblock</i> (Spornitz), <i>Buerweeden</i> , <i>Buerdannen</i> und <i>Buerwischen</i> (Matzlow), <i>Buerholt</i> , <i>Burwinkel</i> (Bretwisch, Süderholz-Gülzow, Düvier), dazu auch <i>Bauervogtkoppel</i> (Lassahn). Lassahn war bis 1945 lauenburgisch. Im Herzogtum Lauenburg war der Bauervogt ein niederer grundherrlicher Beamter (etwa wie Schulze).
<b>Bulgen, Bülgen</b>	ndd. für Wellen, mndd. <i>bulge</i> <sup>95</sup> , in Flurnamen in der Bedeutung Bodenwellen und Unebenheiten, in <i>Fläth Bulgen</i> und <i>Wulfs Bulgen</i> (Wendisch Lieps)
<b>Bulle</b>	s. Bolle
<b>Bullgraben, Bullgraven, Putgraven</b>	im Nordosten Mecklenburgs und in Pommern für Rauschbeere, Preiselbeere und auch Heidelbeere (s.auch Drunkelbeere) <sup>96</sup> , in <i>Bullgraben Mohr</i> (Wöpkindorf), <i>Bullgraben Wiese</i> (Brunstorf), <i>Bullergraben Mohr</i> (Kloster Wulfshagen).
<b>Bülten</b>	ndd. für mit Gras bewachsene kleine Erhebungen im Moor, auch für horstartig wachsende Gräser, mndd. <i>bulte</i> <sup>97</sup> , in den vorpommerschen Bodden auch für schwimmende Inseln, steht als Bestimmungswort in <i>Bülten Dehl</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>Der Bülten</i> (Schossin), <i>Im Bülten</i> (Ruest), <i>Bültenwisch</i> (Groß Rogahn), <i>Bültenmoorkoppel</i> (Goldenstädt), <i>Bülten Weide</i> (Banzkow), <i>Bült Moor</i> (Sukow), <i>Bültsoll</i> (vielfach u.a. in Gristow, Wotenick, Grevesmühlen, Gressow, Hohenschönberg), <i>Bült Bruch</i> (Wanka), als Grundwort in den Bülten der Boddenkette, wie <i>Borner Bülten</i> und <i>Neuendorfer Bülten</i> (Saaler Bodden)
<b>Bung</b>	nach Wossidlo/Teuchert ndd. für Trommel, <i>bungen</i> für trommeln <sup>98</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Bungenberg</i> (Tribsees), <i>Bungberg</i> (Schwerin), <i>Bungsberg</i> (geodät. Punkt in der holsteinischen Schweiz).
<b>Burmeister</b>	ndd. für Bürgermeister, auch als Personennamen, steht als Bestimmungswort in <i>Burmeisters Flag</i> (Tramm/Criv.), <i>Burmeisters Horst</i> und <i>Burmeisters Kolk</i> (Friedrichsmoor), <i>Burmeister Wische</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), auch <i>Bürgermeistergarten</i> und <i>Bürgermeisterwiese</i> (Rehna), <i>Bürgermeister Camp</i> (Boizenburg)
<b>Busch</b>	as. <i>busc</i> , mndd. <i>busk, busch</i> <sup>99</sup> für lockeren Wald mit niederwüchsigem Gesträuch, teils auch als Synonym für Wald allgemein, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in <i>Der große Busch</i> und <i>Der kleine Busch</i> (Mesekenhagen), <i>Langer Busch</i> (Greven/Bzbg.), <i>Hühnerbusch</i> (Gülze), <i>Kluckhennenbusch</i> (Gallin/Zarr.), <i>Schleusen Busch</i> (Boizenburg), <i>Ellerbusch</i> (Bonnhagen, Nostorf-Horst), <i>Buschcaveln</i> und <i>Busch Kolk</i>

<sup>93</sup> Ebenda, S.122

<sup>94</sup> Ebenda, S. 86

<sup>95</sup> Ebenda, S. 144

<sup>96</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 128

<sup>97</sup> Kluge 1999, S. 144

<sup>98</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp.139

<sup>99</sup> Neumann 1932, Seite 18

	(Dütschow), <i>Buschkoppel</i> (Lehmhagen, Pöglitz, Zarnekla, Banzkow-Jamel),
<b>buten</b>	nnd. für außen, draußen <sup>100</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Butenland</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Butensläg</i> (Sülstorf), <i>Butenfeldt</i> und <i>Butenschläg</i> (Bisdorf), <i>Butenwiese</i> (Sukow-Zietlitz), <i>Buhten Acker</i> (Schwanheide), <i>Butendiek</i> (Blücher)
<b>Büttel</b>	ahd. <i>butil</i> , as. <i>budil</i> , für Gerichts- Gemeindediener, teils auch Scharfrichter <sup>101</sup> , in <i>Buddeley</i> (Schwerin), <i>Hinter der Bütteley</i> (Marnitz)
<b>Camp</b>	s. unter Kamp
<b>Capelle</b>	s. unter Kapelle
<b>Carpendiek</b>	nnd. für Karpfenteich; s. unter Karpendiek
<b>Casbeer</b>	nnd. für Kirsche mndd. <i>kerse</i> <sup>102</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Kaspelwerder/Casbeerwerder</i> (Sn.-Görries), <i>Kassbehrn Horst</i> (Döbbersen-Düsterbeck), <i>Casbohm</i> (Landsdorf), <i>Aufm Kaßbehrn Jörrden</i> (Thandorf), <i>Kersebeerenwerder</i> und <i>Kaspel</i> (Goldberg)
<b>Caveln</b>	s. unter <b>Kaveln</b>
<b>Chaussee</b>	Durch die in neuerer Zeit gebauten befestigten Landstraßen wurde der Gebrauch des Appellativs Chaussee gebräuchlich. Für die an die Chaussee angrenzenden Flurteile ging der Begriff in die Flurnamen ein, in <i>Chausseestücken</i> (Spornitz), <i>Chausseekoppel</i> (Fahrbinde), <i>Chausseeberg</i> (Boizenburg, Klein Bengerstorf), <i>Chausseehaus</i> (u.a. Glewitz, Boizenburg), Kies-Chaussee (Wittenförden)
<b>Cholera</b>	Hinweis auf Choleraepidemien, in <i>Cholerakirchhof</i> (Glewitz-Zarnekow, Borg, Neu Poserin-Sandhof), <i>Colerafriedhof</i> (Langenhagen), <i>Cholerabaracke</i> (Boizenburg-Vier)
<b>Colonie</b>	Die Ansiedlung von Büdnern und Häuslern im 18. und 19. Jahrhundert erfolgte teilweise in geschlossenen Siedlungen, die als Colonien/Kolonien bezeichnet wurden, in <i>Colonie</i> (Neustadt-Glewe), <i>Kolonie</i> (Banzkow-Jamel), <i>Kolonie Schwinge</i> (Schwinge).
<b>Commune</b>	auch Kommune, in <i>Commune Hütung</i> (Nostorf-Horst), <i>Communionweide</i> (Boizenburg-Vier, Dreilützow), <i>Kommunionweide</i> (Bahlen), <i>Communion-Heide für Segrahn und Valluhn</i> (Valluhn), <i>Kommuneberg</i> (Neu Miltzow)
<b>Competenzen</b>	Bei den Feldmarksregulierungen im mecklenburgischen Domanium wurden für bestimmte Personengruppen Flächen abgesondert, für deren Nutzung sie berechtigt (competent) waren. Insbesondere für die Einlieger und Häusler, aber auch für die Schulzen u.a. als Dienstland. Die Flächen heißen dann <i>Einliegercompetenzen</i> , <i>Häuslercompetenzen</i> , auch nur <i>Competenzen</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Schulzencompetenz</i> (Zarrentin/Schaalsee, Döbbersen, Püttelkow, Bahlen, Brahlstorf/Bzbg.), <i>Hebammen Kompetenz</i> und <i>Holzwärter Kompetenz</i> (Püttelkow), <i>Schulcompetenz</i> (meistens als Schul-Dienstland bezeichnet, u.a. in Raduhn, Klinken), <i>Förstercompetenz</i> (Dümmer-Parum)
<b>Cossate, Kossate</b>	nnd. für Kleinbauer, der in einem Katen sitzt, mndd. <i>kotsete</i> <sup>103</sup> . in Mecklenburg übliche Bezeichnung, in Pommern auch Kossäten, für die Kotsassen, die Kätner (Kleinbauern mit Teilhufen), auch Kœter und manchmal scherzhaft Kosacken genannt, steht als Bestimmungswort in <i>Cossaten Acker</i> (Bantin, Degtow, Tramm/Criv.), <i>Cossaten Weide</i> , <i>Cossaten Wiesen und Cossaten Acker</i> (Stralendorf/Sn.), <i>Cosacken Barg</i>

<sup>100</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 57

<sup>101</sup> Kluge 1995, S. 148

<sup>102</sup> Neumann 1932, S. 99

<sup>103</sup> Kluge 1999, S. 479

	(Greven/Bzbg.), <i>Kosackentannen</i> (Tüschow), <i>Cossaten Ort</i> (Groß Zicker), <i>Kossatenlande</i> (Malk), <i>Kosserland</i> (Bauerkuhl), <i>Kossen Enden</i> (Balow)
<b>Cron</b>	auch <b>Kron, Kraun</b> , s.d.
<b>Dachs</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Dachskopf</i> (Wöbbelin), <i>Dachsberg</i> (Drönnewitz/Wbg.), <i>Dachsenbusch</i> (Rensdorf), <i>Dachsberge</i> (Garz/Rüg.-Kowall), <i>Dachsberg</i> (Forst Rieth), <i>Dachshorst</i> (Forst Rothemühl) <i>Dachskuhl</i> (Plau-Karow)
<b>Daglöhner</b>	nnd. für Tagelöhner, steht als Bestimmungswort in <i>Daglöhnerstücken</i> (Goldenstädt), <i>Daglöhnerwischen</i> (Sülstorf)
<b>Dak, Dag</b>	nnd. für Nebel, auch Tau <sup>104</sup> , in <i>Auf dem Dagen/Degen</i> (Bahlenhüschen), <i>Degenkolk</i> (Bahlenhüschen), <i>Degenschneise</i> (Banzkow). Die Deutung ist in allen genannten Fällen unsicher.
<b>dal</b>	nnd. für nieder, von as. <i>dal</i> , germ. <i>dala</i> <sup>105</sup> für Tal, kein Beleg
<b>Damb, Dab, Dam</b>	asl. <i>dabu</i> für Eiche <sup>106</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Damb Staem</i> (N.-Glewe-Neuhof), <i>Dammask Rieh</i> , <i>Dammried und Dammien</i> (Bantin), <i>Dammbruch</i> (Jager, Mesekenhagen), <i>Dammgrund</i> (Görmin-Passow), <i>Damm Horst</i> (Gülze), <i>Damlang</i> (Ludwigslust), <i>Dampel</i> (Alt Jabel, Strohkirchen/Hag.), <i>Dampwisch</i> (Stresendorf), <i>Dums Kamp</i> (Kummer), <i>Dummer Camp</i> (Drefahl). <i>Dümpel</i> (Alt Krenzlin, Prislich-Werle), <i>Dümpel Grund</i> (Schwanebeck), S. aber unter Damm.
<b>Damm</b>	in Niederungen sehr häufiger Flurnamenbestandteil in Verbindung mit Ortsnamen, wie <i>Goldenstädter Damm</i> , <i>Fahrbinder Damm</i> , <i>Besitzer Damm</i> , oder Personennamen wie <i>Wegners Damm</i> (Klein Bengerstorf), auch <i>Olde Damm und Neuer Damm</i> (Landsdorf), <i>Preußischer Damm</i> (Loitz), <i>Langer Damm</i> (Friedrichsmoor, Raduhn-Rusch), <i>Dammwisch</i> (Nehringen, Grammdorf, Dreenkrögen), möglicherweise auch <i>Dammbruch</i> (Jager, Mesekenhagen) und <i>Dammgrund</i> (Görmin-Passow)
<b>Dänen</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Dänenlager</i> (Putgarten), <i>Dähnenkuhl</i> (Fährinsel/Hidd.), <i>Dänholm</i> (Strelasund u.a.), <i>Dängraben</i> (Wamper Wiek), <i>Dänisches Bruch</i> (Klein Kubbelkow)
<b>Dannen</b>	nnd. für Tannen. In Mecklenburg-Vorpommern steht <i>De Dannen</i> als genereller Begriff für Nadelwälder, aber als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Dannenkoppel</i> (Grellenberg, Neu Gülze), <i>Dannenacker</i> (Plate), <i>Dannenkamp</i> (Gristow, Brenz), <i>Dannenbarg</i> (Vorland), <i>Dannenrämel</i> (Rakow), <i>Dannen Remel</i> (Boissow), auch <i>Tannenberg</i> (Boizenburg), <i>Tannenkamp</i> (Diestelow, Sehlsdorf, Schwerin), dazu wohl auch <i>Tansrade</i> (Quast), <i>Tansbusch</i> ? (Platschow), als Grundwort in <i>Trümmel Tannen</i> (Ramm), <i>Bi de Dann'</i> und <i>Behncken Dann'n</i> (Klein Bengerstorf)
<b>Danzplatz</b>	nnd. für Tanzplatz in Augzin und Sehlsdorf für einen Festplatz zum Bäukenfest (Buchenfest), <i>Im Tans-Busch</i> (Platschow, Pampin)
<b>Deil, Deel, Dehl</b>	nnd. für Teil, as. <i>del</i> <sup>107</sup> , steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in <i>De Deilen</i> (Fahrbinde), <i>Deilhöst</i> (Gothmann), <i>Deilflagen</i> (Düssin), <i>Deilland</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Deil Wisch</i> (Damshagen, Melkof), <i>Hüls Dehlen</i> (Tessin/Bbg.), <i>Kæther Deils</i> (Bennin), <i>Bülten Dehl</i> und <i>Dollschen Dehlen</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>Haf Böecken Deilen</i> und <i>Rugen Deilen</i> (Klein Bengerstorf), <i>Holtstücken Deil</i> (Fahrbinde), <i>Deil-Wiese</i>

<sup>104</sup> Herrmann-Winter 1985, Seite 60

<sup>105</sup> Kluge 1999, S. 813

<sup>106</sup> Kühnel 1982, Nr. 35

<sup>107</sup> Kluge 1999, S. 829

- (Steinhagen/Vorp.), auch *Teilhölzer*. Diese Flurnamen bringen zum Ausdruck, dass die Fluren in Anteile an der gemeinsamen Nutzung aufgeteilt waren. Das war vor der Separation der Feldmarken Jahrhunderte lang geübt worden.
- deip, deep** nnd. für tief, as. *diop*<sup>108</sup>, steht als Bestimmungswort in *Dep Kuhl* (Bahlen), *Deip See* (Harkensee), *Deip Horst Wischen* (Raduhn), *Dep Korts Stücken* (Dersenow), *Depen Brock* (Döbbersen, Zarrentin-Testorf, Zarrentin/Schaalsee, Dobbin/Krakow), *Depe Riede* (Helm), *Depen Rade* (Samkow), *Depen Traden* (Püttelkow), auch *Diep Wisch* (Baggendorf)
- Deiw, Deew** nnd. für Dieb, steht als Bestimmungswort in *Deiwskuhlen/Diebskuhlen* (Neustadt-Glewe), *Deiws Keller* (Prieschendorf), *Deivsweg* (Schwinz), *Deiwsweg* (Sandhof), *Deiwhorst* (Mestlin), *Diebs Keller/Deve Keller* (Schwerin), *Diebsgründe* (Göhren-Settin), *Diebsweg* (Tribsees), *Dehws-Sähl* (Boissow), *Beim Devstieg* (Dümmer-Kowahl), *Diebs Stieg* (Wittenburg), *Diebssteig* (Leopoldshagen), *Deefstieg* (Liepgarten). Nach GRIMM, zitiert bei HOLSTEN ist **Dewes** in Zusammensetzungen auch als Teufel zu verstehen<sup>109</sup>.
- Deuker, Deiker, Düker** nnd. für Teufel<sup>110</sup>, in *Dükersoll* (Wittenförden)
- Dick, Dieck, Dickt** nnd. für Dickicht, Dickung, mhd. *dicke* für dichtes Gebüsch<sup>111</sup>, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Fuchsdickt* (Neu-Poserin-Sandhof), *Im Diecken* (Helm, Tramm/Criv.), *Böcken Diek* (Testorf Steinfurt), *Dickwischen* (Wöbbelin), *Oll-Diecks-Koppel* (Tessin/Wbg.), *Dieck Kamp* (Wiebendorf), *Dieck Horst* (Tessin/Bzbg.), *Im Hamken Dicken* und *Auf den Scheffen Dicken* (Granzin/Bzbg.), *Dick-Heeg* (Beckendorf/Bzbg.), *Sölkower Dick* (Groß Bengerstorf), *Mueßer Dickt* (Schwerin), *Die Dicke* (Albertinenhof), *In der Dick* (Nieklitz, Valluhn), *In Diehck* (Bantin), *Große Dicke* und *In der Lutgen Dicke* (Wittenburg), *Dick Busch* (Zarrentin-Neuhof), *Im Dieck* (Woosten), *Im Dieck Brock* (Walsmühlen), *Kabenhorns Dieck* (Wittenförden), wohl auch *In Diek* (Tribsees) und *Diekberg* (Stremlow)
- Diek, Dieck, Dyck** nnd. für 1. Teich und 2. Deich, as. *dic*, anord. *diki*<sup>112</sup>, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort
- zu 1. in *Papendiek* (Schwerin), *Mælendiek* (vielfach), *Ohln Dieck* (Dreilützow), *Kæken Dieck* (Wiebendorf), *Neue Dyck* (Nehringen), *Dyckstücken* (Keffenbrink), *Großer Dyck* und *Kleiner Dyck* (Hildebrandshagen)
  - zu 2. in *Telloer Ringdiek*, *Fautdiek* und *Diekkavels* (Teldau), *Sommerdiek* (Besitz), auch *Große* und *kleine Deichau* (Teldau), *Rehscher Deich* (Niendorf/Bzbg.)
- Dienst** in *Schulzen-Dienstland* (Teldau, Valluhn, Sukow-Zietlitz), *Schul-Dienstland* (Raduhn, Klinken, Mirow, Göhren-Settin, Bickhusen, Nostorf, Pamprin, Gallin/Zarr.), *Förster-Dienstland* (Hühnerbusch, Püttelkow, Tramm/Criv.), *Dienstwiese des Hofgärtners* (Neustadt-Glewe)
- Diestel** steht als Bestimmungswort in *Diestel-Kaveln* (Hohewisch), *Diestel Breite* (Boissow), *Diestelfeld* (Garz/Rügen), *Dystelstyck* (Drammendorf)
- Dill, Dell** in nnd. Flurnamen für Delle (Geländevertiefung), steht als Bestimmungswort in *Dillberg* und *Dillgrund* (Sn.-Lankow), *Dillgrunn'* (Alt

<sup>108</sup> Ebenda, S. 824

<sup>109</sup> Holsten 1963, S. 210

<sup>110</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 63

<sup>111</sup> Kluge 1999, S. 179

<sup>112</sup> Ebenda, S. 167

- Meteln-Böken), *Dillenberg* (Groß Medewege), *Dillenhöfe* (Selmsdorf), auch mögliche Deutung von der Gewürzpflanze
- Dingel** nnd. vor allem in Schleswig-Holstein eine kleine Erhebung in Niederungen<sup>113</sup>, in *Dingelwisch* (Neu Wendischthun/Bleckede, nahe der meckl. Grenze)
- Discher** nnd. für Tischler, steht als Bestimmungswort in *Discherkaten* (Teldau), *Discherkaten* und *Dischereck* (Stepenitztal-Teschow), *Discherberg* (Grünenhagen)
- Döbel, Döbbel, Döffel, Dübbel** nnd. für „Wasserpfütze, Graben, überwachsener Sumpf, bebendes Moor“<sup>114</sup>, in Ostfriesland **Dobbe** für kleines stehendes Gewässer<sup>115</sup>, keine Belege in M-V aufgefunden
- Doden** *Dodenstrat* (Alt Strelitz, Zufahrt zum Friedhof), *Dodschlagbar*, *Dodschlageek* und *Dodschlaghus* (Alt Strelitz, bezogen auf Ereignisse), *Dodenweg* (Hohen Woos), *Doden Grund* (Herzfeld), *Dodenbar* (Gorlosen), *Doden Lande* (Blievenstorf), *Doden Mann* (Grabow/Elde, Groß Laasch), *Dodemannheide Kamp* (Glaisin), s. auch unter Toten
- Dod' Lag', Dotleger** stehen für eine tote Lage (ertragsarm oder abgelegen), aus as. *dod*<sup>116</sup> und ahd. *lage*<sup>117</sup>, in *Dod' Lag'* (Groß Bengerstorf), *Todtleger* und *Todtläger Feld* (Luckow/Ueckerm.), *Dotläger* (Vielank)
- Doktor** steht wie Apotheker als Bestimmungswort in Flurnamen für kräuterreichen bzw. verunkrauteten Acker, in *Doktor Kamp* (Wittenburg), *Doktoracker* und *Doktorgarten* (Neukalen), *Doktorwisch* (Wüst Eldena)
- Dol, Dohl** asl. *dolu* für Tal<sup>118</sup>, in *Aufn Dohl Stücken* und *In de Daul* (Lübtheen), *Dulitz* (Hohen Woos), aber *Dahlck* und *Dahlckwisch* (Göhlen), *Dahlens Wiesen* (Kaliß) aus asl. *dal* für fern<sup>119</sup>.
- Dolgen** asl. *dlugu* für lang<sup>120</sup>, in Ortsnamen *Dolgen*, *Dolglas* (langer Wald), in den Flurnamen *Dolge lugj*, d.h. lange Wiese (Grenze des Bützower Stiftslandes 1227, MUB 398), *Dolgen*, *Dollschen Dehlen* und *Dollschen Wisch* (Brahlstorf/Bzbg.), *Dolgenmoor* (Sehlsdorf), auch *Dulsch Wiese* (Teschow/Selmsdf.)
- Donner** in *Donner Berg* (Barth, Göhren-Settin), *Donnergrund* (Neukalen). Derartige Bezeichnungen deuten auf die Riten zur Abwehr von Gewittern hin.
- Doorn, Duurn** nnd. für Dorn, steht als Bestimmungswort in *Doornhoop* (Albertinenhof), *Doornkuhl* (Gallin/Zarr.), *Durnbusch* (Langenfelde), *Bi den Durnbusch* (Neustadt-Glewe), *Dornbusch* (Hiddensee), *Durnkuhl* (Keffenbrink), auch *Dornremel* (Rekentin), *Dorndrift* (Nehringen), *Dorngraben* (Willerswalde, Zarnekla), *Bey der Dornhägen* (Granzin/Bzbg., Wittenburg), *Dornhegstenberg* (Pampow/Sn.), *Dornbusch* (Spornitz), *Dornhope* (Banzin), *Dornkuhle* (Brahlstorf/Bzbg.), *Dornstück* (Nostorf-Horst), *Dorn Hoff* (Hohenschönberg), *Dornkoppel* (Manderow), *Dornhorst* (Gägelow-Jamel)

<sup>113</sup> Clausen 1952, S. 27

<sup>114</sup> Ebenda

<sup>115</sup> Herzog 2009, S. 26

<sup>116</sup> Kluge 1999, S. 829

<sup>117</sup> Ebenda, S. 499

<sup>118</sup> Kühnel 1982, Nr. 87

<sup>119</sup> Ebenda, Nr. 29

<sup>120</sup> Kühnel 1881, S. 41



<b>Dop</b>	nnd. für kreisförmige Erhöhung, Kuppe <sup>121</sup> , keine Belege aufgefunden
<b>Door</b>	asl. <i>dvoru</i> für Hof <sup>122</sup> , in <i>Fehlken Dohr</i> (Ziegendorf), s. aber unter Dor, Duur und Doren(land)
<b>Dor, Duur</b>	nnd. für Tor, selten in Flurnamen, dann meistens hochdeutsch, wie <i>Vor dem Thor</i> (Wölzow),
<b>Doren</b>	Dorenland wurde nach WOSSIDLO/TEUCHERT bei der ursprünglichen Hufenbesteuerung nicht in die Ermittlung der Hufenzahl einbezogen <sup>123</sup> . Es liegt allgemein am Rande der Feldmark. Beispiele: <i>Im Doren</i> (Badekow/Bzbg.), <i>In der Dohrs</i> (Fahrbinde), <i>Dornlann'</i> (Schlagsdorf), <i>Durlann'</i> (Bechelsdorf, Selmsdf.-Sülsdorf), <i>Doorland</i> (Groß Bünsdorf, Groß Mist/Neuleben), möglicherweise auch <i>Ubn Dorn</i> (Banzin), <i>Im Dornlande</i> (Rupensdorf), <i>Dürnbarg</i> (Klein Mist/Neuleben) und <i>Dürnwisch</i> (Bechelsdorf)
<b>Dorf, Dörp</b>	as. <i>thorp</i> <sup>124</sup> , in <i>Dorfschlag</i> (Gerdeswalde), <i>Dorf Feld</i> (Valluhn), <i>Dorfwiese</i> (Bartmannshagen, Gerdeswalde, Gothmann), <i>Dörpwischen</i> (Kothendorf, Greven/Bzbg.), <i>Dörpdiek</i> (u.a. Kothendorf), <i>Dörpkaveln</i> und <i>Dörpmeer</i> (Langenfelde), <i>Dörp-Koppel</i> (Fahrbinde), <i>Dörpkraaz</i> (Langenheide)
<b>Dörpstäd'</b>	nnd. für Dorfstätte, in <i>Dörpstaed'</i> (Spornitz, Banzkow-Jamel, Bantin, Zühr, Vellahn-Camin, Zülow/Sn.), <i>Auf der Dorfstete</i> (Zweedorf/Bzbg.), <i>Auf der Dörpstäde</i> (Greven/Bzbg.), aber auch <i>Dorfstelle</i> (Sn.-Mueß, Sn.-Zippendorf, Warsow/Sn., Jahnkow, Leyerhof)
<b>Dose, Dösse</b>	nfrk. für moorige Niederung in M.-Strelitz aus Brandenburg übertragen <sup>125</sup> , möglicherweise auch aus asl. <i>deza</i> für Trog, Mulde, Schüssel <sup>126</sup> . Keine Belege aufgefunden
<b>dov, dow, dof</b>	nnd. für taub, mndd. <i>dof</i> <sup>127</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Doofe Hörn</i> (Sn.-Mueß), <i>Doven Lann'n</i> (Wotenitz), <i>Dove Elbe</i> (Boizenburg). Bei Acker beschreibt das Bestimmungswort <i>dof</i> tauben, d.h. wenig ertragreichen Acker
<b>Dragonerkoppel dree, drei</b>	in Zingst bezieht sich auf eine Sommerweide für Kavalleriepferde in <i>Dreenhürn</i> (Neustadt-Glewe), <i>Drei Brücken</i> (Friedrichsmoor), <i>Drei Sölle</i> (Landsdorf), <i>Drei Rücken</i> (Tribsees), <i>Dreibäuk</i> (Gallin/Zarr.), <i>Drei Timpen</i> (Wölzow), <i>Dreibargen</i> (Bantin)
<b>Dreiecke</b>	tragen Bezeichnungen wie <i>Suldatenhaut</i> (Saal-Bartelshagen, Bengerstorf), <i>Trompeterhaut</i> (Gellenthin), <i>Preußenhaut</i> (Rodenwalde), <i>Haut</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Dreispietz</i> (Aschersleben), <i>Dragoner Mütze</i> (Wotenitz), <i>Dreblats/Dreiblatts Ort</i> (Wölzow), <i>Eckschapp</i> (Hinterpommern)
<b>Dreiortmal</b>	auch <i>Drei Stühle</i> und <i>Drei Richter</i> bezeichnen Grenzpunkte, an denen drei Gemarkungen aufeinander trafen (Usedom, Stolpe, Gumlin, Mellenthin), <i>Dreiherrenecke</i> (Langenhanshagen, Neuenlütke, Neuenrost).
<b>Dresch, Dreisch</b>	nnd. für brachliegendes Land, das beweidet wird, mndd. <i>dresch</i> , <i>drisch</i> <sup>128</sup> , steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in <i>Auf den Dresch</i> (Brohm, Zibühl), <i>Grot' Dreesch und Lütt' Dreesch</i> (Schwerin), <i>Witte</i>

<sup>121</sup> Clausen 1952, S. 28

<sup>122</sup> Kühnel 1982, Nr. 185

<sup>123</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 417

<sup>124</sup> Kluge, wie Anm. 1, S. 190

<sup>125</sup> Gosselck und Neumann 1939, S. 7

<sup>126</sup> Kühnel 1982, Nr. 348

<sup>127</sup> Neumann 1932, S. 85

<sup>128</sup> Kluge 1999, S. 194

*Dresch* (Rostock, Dalkendorf), *Kuhlen Dresch* (Nienhagen/Dbr.), *Kahle Dresch* (Kalkhorst), *Dreischhœw* (Matzlow), *Dreschen Mohr* (Banzin), *Dreschhop* (Schmachthagen), *Schapidreisch* (Stepenitztal-Teschow). Der Begriff stammt aus der Dreifelderwirtschaft. Es war das dritte Feld, das brach lag und beweidet wurde.

- Drell** aus nnd. *drillen* für drehen<sup>129</sup>, in *Drellengraben* (Friedrichsmoor), *Bei den Drillen* (Slate, Siggelkow), *Drall Laack* (Fresenbrügge, Güritz)
- Drew-** asl. *drevo* für Holz, in *Drewiest* (Karstädt), *Dreweist* (Loosen), *Dreivester Tannen*, *Dreiwiesen* und *Drevister Wiesen* (Lwl.-Techentin), *Drieven*, *Drieben* und *Driewing* (Rüterberg), *Im Drewist* (Göhren-Settin), dazu wohl auch *Dreifecken Barg* (Belsch), *Dreiflagen* (Stresendorf) und *Dreifeisch/Dreifleischen* (Platschow). Der Drewist in Göhren ist ein kleines Gehölz. Der slawische Name bedeutet Holzplatz, Holzung.
- Drift, Trift** nnd. für Weg zum Viehtreiben, von mndd. *driven* für treiben<sup>130</sup>, seltener auch für das Ziel des Treibens, die Weiden, benutzt, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Kauhdrift* und *Drift* (Klein Bengerstorf), *Driftstücken* (Lehmkuhlen), *Längs der Trift* (Fahrbinde), *Kuh-Driften-Weg* (Schossin), *Drift-Moor* (Banzin), *Grad' Drift/Gerade Trift* (Matzlow), *Triftwiese* (Strohkirchen/Hag.), *An der Trift* (Sundhagen-Horst), *Dryft* (Sissow),
- Dringel** nnd. *dringeln* für drängen<sup>131</sup>, für Flurteile, die unter Wasserandrang leiden, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Dringel Grund* (Grevesmühlen, Techin), *Im Dreng* (Fahrbinde), wohl auch *Im Drinck Lande* (Gressow, Gägelow-Wolde), hier aber auch Ableitung von trinken/trenken möglich.
- drög** nnd. für trocken, mndd. *dröge*, germ. *draugia*<sup>132</sup>, steht als Bestimmungswort in *Drögen Diek* (Bobitz, Plüschow), *Drögen Winkel* (Zarrentin/Schaalsee), *Drög Körts Stücken* (Dersenow), *Drög Soll* (Tüschow), *Drögen Hoff* (Boizenburg), *Drög Grund* (Raben Steinfeld), *Droge Hoff* (Neukalen), *Drog Steu*, d.h. Stüde (Zarrentin-Neuenkirchen), *Dröge Heide* (Stadt Torgelow), *Droges Moor* (Forst Eggesin/Ahlbeck), *Drögelbarg* (Berg zum Trocknen des aus dem Moor getragenen Heus in Püttelkow), aber *Heutrockenplatz* (Techentin/Goldbg.), *Heu Trocknen* (Milow-Kastorf) und *Trocken Sumpf* (Bresgard/Hag.)
- Drömpf** ein Hohlmaß, beinhaltet sechs Scheffel, in *Drönt Stücken* (Kloddram)
- Druden** in der Mythologie vertretenes weibliches Wesen (Zauberin), aus spmhd. *trut(e)*<sup>133</sup> ähnlich wie Hexen und Elfen, unsicherer Beleg: *Drusenhorst* (Ludwigslust)
- Drumm, Drumb** nnd. für Baumendstück, Stubben<sup>134</sup>, in *Drumpel Böcken* (Dreilützow), *Drümpel Büchen* (Püttelkow)
- Drunkelbeeren** nnd. für Rauschbeeren<sup>135</sup> (s. auch Bullgraben), steht als Bestimmungswort in *Drunkelbeerenhorst* (Goldenstädt), *Drunckel Bruch* (Zidderich), *Drunkelbrauk* (Below/Goldbg.)
- Dube, Duwe** nnd. für Taube, aus mndd. *duve*, as. *duba*<sup>136</sup>, steht als Bestimmungswort in *Dubenbruchwiese* (Beestland), *Dubebarg* (Rehna, Brützkow,

<sup>129</sup> Ebenda

<sup>130</sup> Neumann 1932, S. 68

<sup>131</sup> Ebenda, S. 138

<sup>132</sup> Ebenda, S. 85

<sup>133</sup> Kluge 1999, S. 196

<sup>134</sup> Clausen 1952, S. 29

<sup>135</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 531

Bülow/Rehna, Sabow), *Dubenbrink* (Klein Bünsdorf, früher ein Eichengehölz), *Dubenuhl* (Bechelsdorf, Schaddingsdorf), *Dubenbusch* (Damshagen-Moor), *Dubenholt* (Sissow), *Duwendiek* (Rehna), *Duvenkoppel* (Techin), *Duvenwerder* (Goldberg), auch *Tauben Berg* und *Taubenholtz* (Drefahl), *Taubenkoppel* (Boltenhgn.-Redewisch), *Taubenwiese* (Groß Voigtshagen), *Taubenschlag* (Grammendorf). Die Unterscheidung zu *doven* ist zu beachten. In einigen Fällen ist auch die Ableitung aus asl. *dobru* für gut oder *dabrava* für Eichenwald (von *dab*, *dub*) möglich.

<b>Dühne, Düner</b>	in Vorpommern für sehr weiches Moor <sup>137</sup> , in <i>Dunenborn</i> (Engelswacht), <i>Düner/Düne/Dühne</i> (Bisdorf, Zarnewanz), auch <i>Döning</i> (Kandelin)
<b>Düker</b>	nnd. für Taucher <sup>138</sup> , steht für Rohr-Durchlass unter Gewässern u.a. in der Lewitz, <i>Dükergraben</i> (Banzkow), <i>Düker-Schleuse</i> (Zweedorf/Bzbg.), kann aber auch für den Haubentaucher stehen. Für die verhüllende Benennung des Teufels siehe unter <i>Deuker</i> , <i>Deiker</i> , <i>Düker</i> .
<b>Düne</b>	Das Wort Düne kommt naturgemäß in erster Linie an den Küsten in Flurnamen vor. Belege: <i>Große Düne</i> , <i>Hölk Düne</i> , <i>Dünen(d)remel</i> , <i>Dünenheide</i> und <i>Dünenhof</i> (alle auf Hiddensee), <i>Hohe Düne</i> (Warnemünde),
<b>Dunke</b>	mndd. <i>dunk</i> , <i>donk</i> für kleine Erhöhung im Sumpf <sup>139</sup> in M.-Strelitz aus Brandenburg übertragen, keine Belege aufgefunden
<b>Dünt</b>	nnd. für Schlamm, dän <i>dynd</i> <sup>140</sup> , in <i>Großer Dunt</i> , <i>Kleiner Dunt</i> und <i>Duntberg</i> (Hiddensee), s. auch unter Dühne, Düner
<b>Düpe</b>	nnd./asl. für tief gelegenes sumpfiges Gelände, steht als Grund- bzw. auch Bestimmungswort in <i>Maurdüp</i> (Klein Bengerstorf), <i>In de Düp</i> (Dütschow), <i>Die Düpe</i> (Düssin), <i>Düplings Oert</i> (Matzlow), <i>Die Duup</i> (Tessin/Bzbg.), <i>De Düpen</i> (Langenheide), auch <i>Binnen Düepe</i> (Bodden bei Wustrow). Das Wort soll nach KÜHNEL aus dem asl. in das nnd. als Lehnwort übergegangen sein <sup>141</sup> , hat aber möglicherweise eine idg. Wurzel.
<b>düster</b>	nnd. für dunkel, mndd. <i>düster</i> , as. <i>thiustr</i> <sup>142</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Düsterort</i> (Stadt Torgelow-Holländerei), <i>Düstern Busch</i> (Groß Bengerstorf), <i>Düsterbeck</i> (Schildfeld, Boddin/Wbg.), <i>Düsterbarg</i> (Klütz), <i>Düsterbrauk</i> (Bülow/Rehna), <i>Düster Moor</i> (Kläden, Spendin), <i>Düstere Hörn</i> (Holthusen, Sn.-Warnitz), <i>Düster Soll</i> (Gadebusch, Tressentin), <i>Düstern Orth</i> (Gelbensander Forst), <i>Düsterförde</i> (Fürstenberg/Havel)
<b>Düvel, Düwel</b>	nnd. für Teufel, as. <i>diubal</i> <sup>143</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Düwelsweg</i> (Brenz, Dütschow), <i>Düwelsbruch</i> (Grammendorf), <i>Düvelshörn</i> (Engelswacht, Wilmshagen), <i>Düwelshörns lag</i> (Badekow), <i>Düvelskuhle</i> (Reinberg), <i>Düwelskuhl</i> (Boizenburg-Vier), <i>Düwels See</i> (Timkenberg), <i>Düwelsborn</i> (Brüsewitz), <i>Düwelsmoorskoppel</i> (Goddin), <i>Düwels Winckel</i> (Dreilützwow, Körchow/Wbg., Wittenburg), <i>Düwelsfell Wiese</i> (Rostocker Wulfshagen), <i>Düvellie</i> (Rambeel), <i>Düwelsbarg</i> (Bobitz, Groß Krankow),

<sup>136</sup> Neumann 1932, S. 105

<sup>137</sup> Kohls 1930, S. 60

<sup>138</sup> Kluge 1999, S. 198

<sup>139</sup> Duden 2008, S. 653 (Stichwort Wesendonk)

<sup>140</sup> Clausen 1952, S. 29

<sup>141</sup> Kühnel 1982, Nr. 200

<sup>142</sup> Neumann 1932, S. 86

<sup>143</sup> Kluge 1999, S. 823

<b>Duwock, Duwick</b>	<i>Düwelshörn</i> (Harkensee), <i>Düwelsnors</i> (Groß Walmstorf) <i>Düwels Horn</i> (Spendin), <i>Düwelsbackaben</i> (Granzin/Bzbg.) nnd. für Schachtelhalm, mndd. <i>duvenwocke</i> <sup>144</sup> (taube Risper), steht als Bestimmungswort in <i>Duwockssoll</i> (Gägelow-Wolde), <i>Duwick Rieh</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Duwick Soll</i> (Neukalen, Zarrentin-Neuhof), <i>Duvoppswisch</i> (Kalkhorst-Elmenhorst), <i>Duwopskoppel</i> (Putbus-Neuhof), <i>Düwksoll</i> (Tribsees)
<b>dwas, dwer</b>	nnd. für quer, mndd. <i>dwer, dwers, dwars</i> <sup>145</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Dwas Barg</i> (Dreenkrögen, Hohewisch, Fahrbinde), <i>Dwas Deelen</i> (Banzkow-Mirow), <i>Dwar Kaveln</i> (Spornitz), <i>Dwasdrift</i> (Plate), <i>Auf den Dwerstücken</i> (Dütschow), <i>Dwehrstücken</i> (Dodow), <i>Dwehr Land</i> (Wulfskuhl), <i>Dwass Kolk</i> (Techentin/Goldbg.), <i>Dwehr Kolck</i> (Mestlin), <i>Twarswiesen</i> (Sundhagen-Horst), <i>Twerlande</i> (Groß Laasch), <i>Twer-Stücke</i> (Bresegard/Hag.). Die Dwerstücken, -kaveln, -breiden sind oft zusätzlich zu den Feldern der Dreifelderwirtschaft urbar gemacht worden und bekamen eine andere Richtung der Gewinnstreifen. Es kann sich aber auch um das Vorgewende zu den Gewannen handeln.
<b>Eck</b>	nnd. für Ecke, aber auch für Eiche, steht als Grund-, seltener als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Bädkers Eck</i> (Gothmann), <i>Beckmanns Eck</i> (Dümmer), <i>Blinne Eck</i> (Angerode), <i>Swarte Eck</i> (Bremerhagen), <i>Gris' Eck</i> (Neu Miltzow), <i>Lustige Ecke</i> (Pustow), <i>Krumm Eck</i> (Kölzin), <i>Eckschlag</i> (Stintenburg)
<b>Eemk', Ehmk'</b>	nnd. für Ameise, mndd. <i>emete</i> <sup>146</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Ehmecken Brocken</i> (Prieschendorf), <i>Ehmken Bülden</i> (Dierhagen), <i>Embken Heide</i> (Döbbersen-Düsterbeck), <i>Ehmken Horst</i> (Dobbertin)
<b>Egel</b>	s. u. Aegel
<b>Eich, Eik, Eck, Eeck</b>	as. <i>ek</i> , germ. <i>aik</i> <sup>147</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Eichberg</i> (Friedrichsmoor), <i>Eichhorst</i> (Spornitz, Matzlow), <i>Eicksholt</i> (Sn.-Lankow), <i>Eckmoor</i> , <i>Eckdrift</i> (Sn.-Krebsförden), <i>Eikendamm</i> (Friedrichsmoor), <i>Eikholtbarg</i> (Tramm/Criv.), <i>Eikstüde</i> (Neustadt-Glewe), <i>Ecker Kamp</i> (Teldau-Bandekow), <i>Eichenkamp</i> (Friedrichsmoor, Matzlow), <i>Eichheister</i> (Wiebendorf), <i>Eckerhörn</i> (Nehringen), <i>Eekenblock</i> (Keffenbrink), <i>Ekkoppel</i> (Müggenwalde), <i>Eckernkamp</i> (Sehlsdorf, Plau-Karow) aber <i>Die Eichen</i> (Boizenburg, Pampow/Sn.). „Eckern“ kann sich auch auf die Bucheckern beziehen. Die Unterscheidung von Eck für Ecke sollte beachtet werden.
<b>Einingen, Enken</b>	dän. für Wachholder, mndd. <i>einigenbom</i> <sup>148</sup> , nur im nördlichen Vorpommern, in <i>To 'n Einingen Busch</i> (Thiessow), <i>Enken</i> (Sassnitz) <i>Einbeerenstruuk</i> (Stralsund)
<b>Einlieger</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Einliegerweide</i> (Klinken), <i>Einliegeracker</i> (Groß Rogahn, Gülze, Granzin/Bzbg.), <i>Einlieger Ländereien</i> (Groß Rogahn, Lehmkuhlen, Teldau), <i>Einlieger Caveln</i> (Teldau), <i>Einlieger Reservat</i> (Greven/Bzbg.), <i>Einlieger-Kuhweide</i> (Groß Rogahn)
<b>Elb, Elf</b>	s. auch Alw, für Elfen, steht als Bestimmungswort in <i>Elben Kamp</i> (Cronscamp/Rieps), <i>Elf Soll</i> (Görslow)

<sup>144</sup> Ebenda, S. 97

<sup>145</sup> Ebenda, S. 76

<sup>146</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 77

<sup>147</sup> Kluge 1999, S. 207

<sup>148</sup> Holsten 1963, S. 60

<b>Elend</b>	as. <i>elilende</i> für „außer Landes seiend“ <sup>149</sup> , steht für einsam abgelegene Objekte oder für wenig ertragreiche Flurteile als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Elend</i> (Alt Strelitz, Gallin/Zarr.), <i>Elendseichen</i> (Sukow/Criv.), <i>Elendsborn</i> (Groß Bengerstorf), <i>Elends Baum</i> (Lübbendorf), <i>Elendsheistern</i> (Ludwigslust), <i>Elendswiese</i> (Wittenförden), <i>Im Elend</i> (Teldau)
<b>Eller, Elder, Else</b>	nnd. für Erle, mndd. <i>elre</i> , as. <i>elira</i> <sup>150</sup> , steht als Bestimmungswort oder auch Grundwort in <i>Ellermühle</i> (Verchen), <i>Ellerstrauch</i> (Gristow), <i>Ellerstücken</i> (Gerdeswalde), <i>Ellerbrauk</i> (Neustadt-Glewe), <i>Eller-Brock</i> (Sülstorf), <i>Ellersegen</i> (Hiddensee, Dornbusch), <i>Ellernwisch</i> (Sehlsdorf), <i>Ellern Brinck</i> (Zidderich), <i>Ellerbruch</i> und <i>Elsenbruch</i> (Boizenburg), <i>Ellerkamp</i> (Zarrentin-Bernstorf), <i>In den hohen Ellern</i> und <i>In den Dicken Elsen</i> (Friedrichsmoor), <i>Elder Soll</i> (Prusdorf), <i>Elderbusch</i> (Stormsdorf), <i>Elderbruk</i> (Todenhagen), <i>Elderbruch</i> (Beggerow, Hohen Büssow, Pentz, Utzedel), auch <i>Elrebruc</i> (Garz/Rügen), <i>Elrebroc</i> (Jager), <i>Erlenbruch</i> (Müggenwalde)
<b>Ellhorn, Ahlhorn</b>	nnd. für Holunder (sehr selten, überwiegend in NW-Deutschland), mndd. <i>alhorn</i> , <i>elhorn</i> <sup>151</sup> , in <i>Der Alhorn</i> (Boltenhgn.-Redewisch), <i>Allhorn</i> (Dammereez), <i>In der Alßhörne</i> (Vellahn-Camin)
<b>Enden</b>	für querliegende Ackerstücke am Ende der Gewannstreifen, steht als Grundwort in Flurnamen wie <i>Endken</i> und <i>Auf den Endken</i> (N.-Glewe-Kronskamp), <i>Vor der Beke auffen Enden</i> (Klein Bengerstorf), <i>Auf den Bollen Enden</i> (Gülze), <i>Korten Enden</i> (Harmshagen), <i>Gooß Enden</i> (Ziggelmark), <i>Quer Enden</i> (Pamprin, Kützin, Kogel/Zarr.)
<b>Erb</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Erbkrug Ländereien</i> (Sukow/Criv.), <i>Erbmühle</i> (Vellahn), <i>Erbschmiede</i> und <i>Erwwische</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Erbschmiede Ländereien</i> (Raduhn), <i>Erbpachthof</i> (Tuckhude), <i>Erbpachthufe</i> (Sukow-Zietlitz), <i>Erbzinsgehöft</i> (Boldela), <i>Erbpachtlicher städtischer Buschwerder</i> (Boizenburg)
<b>Esch</b>	nnd. für Esche, s. auch Asch, steht als Bestimmungswort in <i>Eschbrok</i> , <i>Esch Scholt</i> und <i>Eschbusch</i> (Banzkow-Jamel), <i>Eschen Horst</i> , <i>Esshons Horst</i> und <i>Eschhorn</i> (Matzlow), <i>Eschhörn</i> (Loitz), <i>Eschkoppel</i> (Nehringen), <i>Eschenrieh</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Eschen Soll</i> (Wittenburg), <i>Esch Horst</i> (Badow), <i>Eschengrund</i> und <i>Eschenteich</i> (Dönnie), <i>Eschwerder</i> (Neukalen), <i>Eschbruch</i> (Ueckermünde), als Grundwort in <i>Hohe Eschen</i> (Körchow/Wbg.)
<b>Esch</b>	für Sandacker, der durch Plaggen fruchtbarer gemacht wird, aber auch Gesamtheit des Ackers einer Dorfschaft, überwiegend in Nordwestdeutschland, in Baden-Württemberg für ein Gewann der Dreifelderwirtschaft. Keine Belege aufgefunden.
<b>Espe, auch Aspe</b>	in <i>Espen Soll</i> und <i>Esper Horst</i> (Mestlin)
<b>Ewe</b>	nnd. für weibliches Schaf, das abgelammt hat, auch allgemein für Schaf <sup>152</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Ewen Mohr</i> (Upahl-Hanshagen, Wöpkendorf), <i>Eewen Koppel</i> (Rüschenebeck), wohl auch <i>In Euer Brock</i> (Kalkhorst-Elmenhorst), <i>Lang Euers Koppel</i> (Damshagen-Moor), <i>Zwinkel Eve</i> oder <i>Swinkelebens Horst</i> (Tessin/Bzbg.)

<sup>149</sup> Kluge 1999, S. 216

<sup>150</sup> Ebenda, S. 230

<sup>151</sup> Neumann 1932, S. 91

<sup>152</sup> Schneider 1988, S. 60

<b>Fahlen</b>	ndd. für Fohlen, as. <i>folo</i> <sup>153</sup> , auch <b>Füllen</b> , steht als Bestimmungswort in <i>Fahlenkoppel</i> (Teldau, Gallin/Zarr.), <i>Fahlenkoppeldiek</i> (Zidderich), <i>Fohlenkoppel</i> (Lehsen), <i>Füllen Koppel</i> (Zweedorf/Bzbg.), <i>Fohlensoll</i> (Rakow)
<b>Fähr, Fähre</b>	in <i>Fährweg</i> und <i>Mueßer Fähre</i> (Schwerin), <i>Glewitzer Fähre</i> (Rügen), <i>Fährinsel</i> (Hiddensee), <i>Alte Fährstelle</i> , <i>Fährweg</i> und <i>Fährhaus</i> (Boizenburg), <i>Fährort</i> (Zarrentin-Bernstorf), <i>Das Fährhaus</i> (Timkenberg)
<b>Fahren</b>	ndd. für 1. Farn, as. <i>farn</i> , mndd. <i>varn</i> , <i>varen</i> , <i>varne</i> <sup>154</sup> , 2. Furchen, 3. möglich auch aus Furt (s.d.) und 4. in Einzelfällen aus Föhren für Kiefern, steht als Bestimmungswort in <i>Fahren Horst</i> (Dreilützw, Dümmer-Parum, Helm, Marsow, Melkof, Bresegard/Eldena), <i>Große Föhren Horst</i> (Tramm/Criv.), <i>Fahren Brook</i> (Perdöhl), <i>Farenbrink</i> (Müggenwalde), <i>Farensoll</i> (Brandshagen), <i>Fohrnhost</i> (Neustadt-Glewe), <i>Fahrenkamp</i> (Barth). Die Entscheidung für die eine oder andere Deutung ist schwierig. Sie muss nach der Örtlichkeit geschehen.
<b>Falk'</b>	ndd. für Falke, ahd. <i>valke</i> , steht als Bestimmungswort in <i>Falkenbick</i> (Bansin), <i>Falkenbrok</i> (Börzow)
<b>Fang</b>	in <i>Fangdämm</i> und <i>In'n Fang</i> (Neustadt-Glewe), <i>Entenfang</i> (Neustadt-Glewe, Rampe), <i>Gantenfang</i> (Gallin/Zarr.)
<b>Fangel</b>	asl. <i>agli</i> für Kohle oder <i>aglu</i> für Winkel, in <i>Fangels</i> (Alt Jabel, Woosmer), <i>Fangelswisch</i> (Niendorf/Rögnitz), <i>Meertz Fangell</i> (Woosmer), auch <i>Fangens</i> (Bresegard/Eldena, Möllenbeck/Lwl.), <i>Fangenst</i> (Loosen)
<b>Farken, Ferken</b>	ndd. für Ferkel, ahd. <i>farah</i> , mndd. <i>varken</i> <sup>155</sup> , selten in Flurnamen, kein Beleg
<b>Farn</b>	s. u. <i>Fahren</i>
<b>Fasan</b>	ahd. <i>fasian</i> <sup>156</sup> , in <i>Fasanerie</i> (Görries, Dammereez, Melkof, Drönnewitz/Wbg.), <i>Fasanenhof</i> (Klein Rogahn), <i>Fasanen Koppel</i> (Klein Wangelin), <i>Der Fasan</i> (Loitz), <i>Fasangorden</i> und <i>Fasanschen Barg</i> (Alt Strelitz), <i>Fasaneninsel</i> (Plau-Karow)
<b>Fastrow, Faßstroh</b>	s.u. Wastrow, Wustrow
<b>faul</b>	s. u. fuhl
<b>Fehl</b>	asl. <i>velu</i> für groß, in <i>Fehlken Dohr</i> , <i>Feilcken Thor</i> und <i>Fehlken Dohr Stücken</i> (Ziegenderf), <i>Feilken Kamp</i> (Muchow), <i>Vellholtz</i> , <i>Viel Theil</i> (Jessenitz), <i>Vielank</i> , <i>Vielanksche Koppel</i> und <i>Vielancks Heide</i> (Lübtheen), möglicherweise auch <i>Felgen</i> , <i>Felgenbusch</i> und <i>Felgenstag</i> (Dambeck/Lwl.), <i>Felgenstücken</i> (Brunow)
<b>Feld</b>	steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Das Hohe Feld</i> (Sn.-Mueß, Consrade, Plate, Banzkow, Boizenburg), <i>Nedderfeld</i> (Sn.-Mueß, Consrade, Plate), <i>Feldscheid</i> (Spornitz), <i>Auf der Feldscheide</i> (Wöbbelin, Hohewisch), <i>Lang'n Fell'</i> (Bretzin), <i>Feldstraat</i> (Boizenburg), <i>Osterfeld</i> (Klein Bengerstorf), <i>Westerfeld</i> (Perdöhl), <i>Karck Feld</i> (Vellahn-Camin)
<b>Femermann</b>	nur in Neustadt-Glewe gefundener Flurname, in der Bedeutung eines Mannes mit der Herkunft aus Fehmarn
<b>Feymer Plast</b>	wohl slawischer Flurname in Kaliß, s.u. Plast, Plass

<sup>153</sup> Kluge 1999, S. 277

<sup>154</sup> Neumann 1932, S. 97

<sup>155</sup> Ebenda, S. 105

<sup>156</sup> Kluge 1999, S. 250

<b>Fenn, Venn</b>	ndl./nidd. as. <i>fenni</i> <sup>157</sup> , für Bruch, Moor in Vorpommern und im südlichen Mecklenburg nahe der brandenburgischen Grenze, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen. HOLSTEN führt den Flurnamen Venn/Fenn, auch Wenn, als ndl./nfränk. Bezeichnung für ein Moor, bzw. Bruch <sup>158</sup> und als einen Beleg für den niederfränkischen Siedlerstrom aus der Mark an. Nach CLAUSEN ist es ein nidd. Begriff für eine von Gräben umgebene Weidefläche <sup>159</sup> . Nach HOLSTEN ist er auf der Insel Vilm, in Dörfern der Ueckermünder Heide bis an die Zarow und an die märkische Grenze in Lübs-Millnitz, Eggesin, Gegensee, Rieth, Schönwalde, Bismarck, Blankensee, Daber, Hohenholz, Krackow, Lebehn, Nassenheide, Pampow, Penkun, Sommersdorf, Storkow zu finden. Weitere Belege: <i>Fenn Bruch</i> (Forst Rothemühl, Woldegk-Göhren, Mildenitz), <i>Wennwisch</i> (Malk-Göhren), <i>Ahornfenn</i> (Vilm), <i>Fentpann</i> (Bessin), <i>Lange Fenn</i> und <i>Aschenhüttenfenn</i> (Grammentin), <i>Anflottfenn</i> (Lindenberg), <i>Kiewitzfenn</i> (Moltzahn). Das Wort ist mit niederfränkischen/niederländischen Siedlern über die Mark Brandenburg vor allem nach Vorpommern, aber auch in den mecklenburgisch/brandenburgischen Grenzgebiet gekommen.
<b>fett</b>	steht als Bestimmungswort bei Flurnamen für ertragreiches Land, in <i>Fettkoppel</i> (Keffenbrink, Neukalen, Raben Steinfeld, Reckentin, Tramm/Criv., Zarnekla, Zühr), <i>Fett Wisch</i> (Brahlstorf/Bzbg., Testorfer Steinfurt), <i>Fettlock</i> (Schildfeld)
<b>Fichten, Füchten</b>	steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Fichten</i> (Ganzow), <i>Fichtenhorst</i> (Prerow), <i>Fichtenkoppel</i> (Zülow/Sn.), <i>Fichtenkopp</i> (Waschow/Wbg.), <i>Fichtenkamp</i> (Banzin), Bi de Ficht' (Rodenwalde), <i>Fichtenhain</i> (Zinnowitz). In Vorpommern, in der Rostocker Heide und der Gelbensander Forst werden Fichten in Flurnamen auch als <i>Gränen</i> (s.d.) bezeichnet, allgemein aber häufig auch als <i>Dannen</i> (s.d.).
<b>Ficke</b>	nidd. für Tasche, speziell Hosentasche (veraltet) <sup>160</sup> , in <i>Ficken Camp Horst</i> (Wöbbelin), <i>Fick'nlan'</i> (Duvennest), <i>Fiefficken</i> (Neustadt-Glewe), <i>Geldfick</i> (Klein Bengerstorf), wohl auch <i>In Fiecken Höeff</i> (Kogel/Zarr.)
<b>fief</b>	nidd. für fünf, as. <i>fif</i> <sup>161</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Fiefhusen</i> (Boizenburg), auch hd. in <i>Fünf Ruthen</i> (Banzin, Brunow, Grabow/Elde, Granzin/N.-Glewe), <i>Fünf-Ruthen-Bruch</i> (N.-Glewe-Neuhof), <i>Fünf Eichen</i> (Bantin), <i>In Fünf Schwaden</i> (Parum/Wbg.), <i>Auf den Füns (5) Deilen</i> (Bickhusen)
<b>Fier, Fiert Fiesch, Fiest</b>	s. unter Vier asl. <i>vysij</i> für hoch, höher <sup>162</sup> , in <i>Fiesch Dieck Stück</i> (Eldena/Elde), <i>Fiescher Camp</i> (Güritz), <i>Fiest</i> (Verklas), <i>Viest</i> (Loosen), <i>Viesten</i> und <i>Viest Stücken</i> (Kaliß), <i>Vieß Dohm</i> (Prislich), <i>Bohr Fiesten/Bour Viesten</i> (Kummer), <i>Fistel Horst</i> und <i>Fistel Wiese</i> (Ludwigslust), auch <i>Veesch Mohr</i> (Glaisin)

<sup>157</sup> Ebenda, S. 258

<sup>158</sup> Holsten 1963, S. 8

<sup>159</sup> Clausen 1952, S. 33

<sup>160</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 85

<sup>161</sup> Kluge 1999, S. 290

<sup>162</sup> Kühnel 1982, Nr. 252

<b>Fillkuhl</b>	ndd. für Schinderkuhle, mndd. <i>fillen</i> für Fell abziehen <sup>163</sup> , in <i>Fillkuhl</i> (Börzow, Neustadt-Glewe, Neukalen), auch <i>Fillsoll</i> (Bantin, Kölzin, Crivitz), <i>Fill Brinck</i> (Rüting Steinfurt), <i>Fillkuhlensoll</i> (Landsdorf), möglicherweise auch <i>Fillwisch</i> (Sandhof), <i>Fillwiese</i> (Klein Bengerstorf)
<b>Filter</b>	ndd. für Filzer, Hutmacher, in <i>Filterstraße</i> (Schwerin)
<b>Fink</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Finkenhörn</i> (Düvier), <i>Finkenkamp</i> (Schwerin), <i>Finken Koppel</i> (Kröpelin-Diedrichshagen), <i>Finkenbrück</i> (Altwigshagen), <i>Finckenberg</i> (Gresse), <i>Fincken Sähle</i> (Diestelow), <i>Finkenwerder</i> (Woosten)
<b>Fins</b>	wohl aus asl. <i>vid-</i> für gesehen <sup>164</sup> , in <i>Finz/Finns</i> (Prislich), <i>Fintzen Camp</i> (Groß Krams), <i>Finzier</i> (Raddenfort)
<b>Fisch, Fischer</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Fischerstieg</i> (Neustadt-Glewe, Alt Strelitz), <i>Fischer Rie</i> (Dümmer), <i>Fischerbrook</i> (Dobbertin), <i>Fischer Weg</i> (Zidderich), <i>Beym Fischer Kathen</i> (Blücher), <i>Fischermarkt</i> (Plate), <i>Fischerknick</i> (Friedrichsmoor), <i>Fischerwisch</i> (Techlin), <i>Fischerhütte</i> (Beestland), <i>Fischerkaten</i> (Zarrentin-Bernstorf), <i>Fischerhäuser</i> (Klein Medewege), <i>Fischer-Hütte</i> (u.a. Zingst, Parow, Ludwigsburg, Lassan), <i>Fischer Kate</i> (Klocksdorf), <i>Fischerbude</i> (Rostocker Heide), <i>Fischerbruch</i> (Rostock), <i>Fischerstraße</i> (Schwerin), <i>Fischdamm</i> (Loitz-Drosedow), <i>Fischkuhle</i> (Niendorf/Bzbg.)
<b>Flacker</b>	kann wie Flage (s.d.) für Fläche stehen, in <i>Flaack</i> und <i>Flaak Horst</i> (Grebs), <i>Große</i> und <i>Kleine Flaak</i> (Nieklitz), <i>Flakenfort</i> (Sukow/Criv.), <i>Flaken Holtz</i> (Matzlow), <i>Im Flaken</i> und <i>Flakenhorst</i> (Spornitz), <i>Flakenwischen</i> (Lüttow), <i>Flaken Rieh</i> (Boddin/Wbg.), <i>Flaken Werder</i> (Pinnow/Sn.), <i>Flacken Horst Heide</i> (Rostocker Heide), <i>Flacken Heyde</i> (Zartwitz), <i>Flak Wiese/Flach Wiese</i> (Gaartz und Lärz), in Mecklenburg-Strelitz steht Flacker häufig für flach in <i>Flacken Soll</i> (Neverin), <i>Flacke Bruch</i> (Rathey), <i>Im Flacken</i> und <i>Im Flachken Ort</i> (Kanow), <i>Flacken Bruch</i> (Krumbeck), <i>Flacken See</i> (Strasen), <i>Flacke Zinow</i> (flacher Zinow-See bei Zinow). Die Unterscheidung beider Bedeutungen ist schwierig und oft nur an Hand der örtlichen Topographie möglich.
<b>Fladder</b>	ndd. <i>fladder</i> steht für etwas Unfestes, eben Flatterhaftes <sup>165</sup> , häufiger in Flurnamen für sehr weiche „fladrig“ Moorwiesen und -wälder als Grund- oder Bestimmungswort, in den Flurnamen <i>Im Fladder</i> und <i>Fladderwiese</i> (Lehsen, Perdöhl, Wulfskuhl), <i>Fladderbäk</i> , <i>Fladderweg</i> und <i>Fladder Mohr</i> (Wulfskuhl), <i>Fladder CaveIn</i> (Perdöhl), <i>Fladderborn</i> (Gresse), <i>Flacker Wiese</i> (Dersenow), möglicherweise auch <i>Flacken Mohr</i> (Diestelow, aber s.o.). Dazu ist wohl auch <i>Fedderwohld</i> (Grambow, Wittenförden) zu rechnen. Das Bestimmungswort <i>Fedder</i> ist sicher als Feder zu verstehen. Somit sind zwei Deutungen möglich, zum Einen, dass der Boden als mooriger Grund federt, zum Andern, jedoch unwahrscheinlicher, dass der Wald sehr licht wie das Federkleid eines Vogels ist.
<b>Flage, Flak, Fläk</b>	ndd. für Fläche, mndd. <i>vlage</i> <sup>166</sup> , steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Dörpsflag</i> (Damshagen), <i>Auf der Hohen Flagen</i> (Bantin), <i>Flagenhöst</i> (Luckwitz), <i>Flagenkoppel</i> (Törber), <i>Heidflagen</i> (Dütschow), <i>Flagkuhl</i> (Keffenbink), auch <i>Auf den Hinter-Fleek</i> (Zarrentin/Schaalsee)

<sup>163</sup> Neumann 1932, S. 123

<sup>164</sup> Kühnel 1881, S. 45

<sup>165</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 87

<sup>166</sup> Ebenda, S. 47



<b>Flass</b>	ndd. für Flachs, as. <i>flas</i> <sup>167</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Flassland</i> (Dersenow, Vellahn-Camin, Kogel/Zarr.), <i>Flaßblock</i> (Keffenbrink), <i>Flasshösten</i> (Tessin/Wbg.), <i>Flasshorst</i> (Damshagen), <i>Flassbrook</i> (Klein Medewege), <i>Flassröpenmoor</i> (Augzin, Sehlsdorf, Techentin/Goldbg.), auch <i>Auf dem Flachslande</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Flachsbucht</i> (Düvier), <i>Flachsröthe</i> (Goldberg)
<b>Fleder, Holler</b>	ndd. für Flieder, ursprünglich für Holunder, mndd. <i>vleder</i> <sup>168</sup> - so auch aktuell im Niederdeutschen, steht als Bestimmungswort in <i>Flederbarg</i> (Kasendorf, Melkof, Mühlenbeck, Boiensdorf-Stove), <i>Fliederberg</i> (Schwerin, Neukalen, Garwitz), <i>Fleder Breite</i> (Bülow/Rehna, Boissow), <i>Flederkamp</i> (Groß und Klein Krankow), <i>Fliederhof</i> (Sn.-Lankow), <i>Flederblock</i> (Keffenbrink), <i>Fliederborn</i> (Netzeband), <i>Fliederbruch</i> (Jatznick), <i>Hullerbusch</i> (Feldberg)
<b>Fleig, Fleeg</b>	ndd. für Fliege, mndd. <i>vlegen</i> für fliegen <sup>169</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Fleegenbarg/Fliegenberg</i> (Wilmschagen), <i>Fliegenhof</i> (Kölzin, Dümmer-Parum), <i>Flegenwinkel</i> (Prieschendorf)
<b>Flenne</b>	wohl aus spätmhd <i>vansch</i> für Zipfel <sup>170</sup> , <i>Flenne</i> heißt ein Acker in Harst am <i>Flennschen Weg</i>
<b>Fleth</b>	aus as. <i>flotan</i> , asl. <i>blato</i> , idg. <i>pleu</i> für fließen <sup>171</sup> , daraus ndl./ndd. Fleth für Fließ in Vorpommern und im südlichen Mecklenburg etwa bis an die Elde (über Brandenburg aus Westdeutschland übertragen), als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Fleethgraben</i> (Friedländer Wiese), <i>Fleth-Wiesen</i> (Alt Strelitz), <i>Fleten Riege</i> (Pasewalk), <i>Flath Wiese</i> (Galenbeck), <i>Flete Teich</i> (Woosmer), <i>Flinthorster Flaete</i> (Banzkow), <i>Fläth Bulgen</i> (Wendisch Lieps), <i>Fleet</i> (Jabelitz, Wiek/Rüg.), <i>Fleetberg/Flöhberg</i> (Lieschow/Rüg.), <i>Flysenwisch</i> (Lobbe), <i>Wattn Fly</i> (Dumgenevitz), möglicherweise auch <i>Rote Flöte</i> (häufig, u.a. Alt Meteln), <i>Flöthloch</i> (Wilmschagen), <i>Im Flöten</i> (Tramm/Criv.), s. auch Flöthe und Bloten
<b>Flint</b>	steht ndd. häufig für steinhaltigen Kies als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Flinthorst</i> (Banzkow), <i>Flintkamp</i> (Jesow), <i>Flindt Kamp</i> (Vellahn)
<b>Floh</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Flöhberg</i> (Dönkendorf), <i>Flöhbarg</i> (Nostorf, Spornitz), <i>Flohberg</i> (Neukalen, Sn.-Görries), <i>Flöhhorn</i> (Damshagen, Nesow), <i>Flöh Host</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Gehls Flohhorst</i> (Schadeland), <i>Flöh Kamp</i> (Selmsdorf), <i>Flökoppel</i> (Bülow/Rehna). Das Bestimmungswort <i>Flöh</i> bezeichnet die geringe Größe des Objekts. Es kann aber auch als Ökelname stehen.
<b>Floßgraben</b>	möglicherweise ein Gewässer, auf dem Holz geflößt wurde. In vielen Fällen jedoch wie Flöte und Flöthgraben zu deuten (s. unter <b>Flöte</b> ), <i>Floßgraben</i> (Plau-Karow, Mestlin)
<b>Flöte</b>	s. auch <b>Fleth</b> und <b>Bloten</b> , ebenso wie ndl./ndd. Fleth und asl. <i>blato</i> für Sumpf aus idg. <i>pleu</i> für fließen, in <i>Rote Flöte</i> (Alt Meteln, Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), <i>Rode Fleut</i> (Heidhof), <i>Im Flöten</i> (Tramm/Criv.), <i>Fleitendörp</i> (Kaliß), <i>Fleitbusch</i> (Wanzlitz), <i>In Flaet</i> (Langenhagen), <i>Flaten Hörst</i> (Eldena/Elde, Niendorf/Rögnitz), <i>Ihn der Flodt</i> (Wölzow), <i>Floth</i> und <i>Floth Wiesen</i> (Muchow), <i>Floth Wiese</i> (Karft), <i>Flöthloch</i>

<sup>167</sup> Kluge 1999, S. 269

<sup>168</sup> Ebenda, S. 272

<sup>169</sup> Ebenda, S. 272

<sup>170</sup> Duden 2001, S. 221

<sup>171</sup> Kluge, S. 273

	(Klausdorf, Wilmshagen), <i>Flöthgraben</i> (Sn.-Görries), <i>Flottwisch</i> (N.-Glewe-Neuhof), <i>Floezhæw</i> (Wöbbelin)
<b>Fohr</b>	nnd. für Furche, s. auch unter <b>Fahren</b>
<b>Fohrt</b>	nnd. für Furt, s. u. Fahren und Furt, Forth
<b>Forst, Förster</b>	stehen als Bestimmungswörter in <i>Forst-Reservat</i> (u.a. Raduhn-Rusch, Klinken, Tramm/Criv., Göhren-Settin, Sukow/Criv., Sukow-Zietlitz), <i>Förster Dienstland</i> (Tramm/Criv.), <i>Försteracker</i> (Spornitz), <i>Försterwiese</i> (Neustadt-Glewe), <i>Forst/Forstrevier/Staatsforst</i> (vielfach), <i>Forsthof</i> (u.a. Hirschburg, Torfbrücke, Brandshof, Endingen)
<b>Foß, Foss</b>	s.u. Fuchs, Voss und Voß, Voss
<b>Franzosen</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Franzosenberg</i> (Rieth), <i>Franzosenpaul</i> (Sestelin), <i>Franzosengraben</i> und <i>Franzosenbrücke</i> (Meesiger), <i>Franzosenkirchhof</i> (Neetzow), <i>Franzosengrund</i> (Plate), <i>Franzosendannen</i> (Dreenkrögen, Neustadt-Glewe, Nossentin, Neu Poserin-Sandhof, Goldenbow/Wbg.), <i>Franzoseneck</i> (Brenz), <i>Franzosenschneise</i> (Dreenkrögen), <i>Franzosenhorst</i> (Sundische Wiese), <i>Franzosen Hau</i> (Forst Eggesin), <i>Franzosengrab</i> (Schossin, Stralendorf/Sn.), <i>Franzosendamm</i> , <i>Franzosenschanze</i> und <i>Franzosensteig</i> (Boizenburg), <i>Franzosenweg</i> (Schwerin). Diese Flurnamen dürften überwiegend nach den napoleonischen Kriegen entstanden sein, in Einzelfällen nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Teilweise bezeichnen sie fälschlich auch vorgeschichtliche Plätze (Neetzow, Stralendorf/Sn.).
<b>frauden, froden</b>	Bedeutung noch ungeklärt, nach WOSSIDLO/TEUCHERT bedeutet frauden „klug sein oder werden, merken“, „fraut warden“ <sup>172</sup> , auch bei R.Tarnow „gewahr werden“, selten in Flurnamen und kaum wie vorgenannt zu deuten, wie <i>In'n Fraudn</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Fraudn Stücken</i> (Spornitz), <i>Fraudnhorst</i> (Luckow), möglicherweise auch <i>Auf dem Fröhdeholtz</i> (Sülstorf).
<b>Frauen frei, frie</b>	s. unter <b>Fruen, Frugen</b> Freiheit steht ursprünglich für die Allmende in der Zeit der Dreifelderwirtschaft. Auch Flurnamen wie <i>Frien Länder</i> , <i>Freiholz</i> , <i>Frieweid</i> u.ä. weisen auf Bestandteile der Allmende hin. Belege: <i>Die Freiheit</i> (Marsow, Klein Bengerstorf, Wittenburg, Lassahn, Goldberg, Mestlin, Grieben/Grevesm.), <i>Auf der Freyheit</i> (Sn.-Wüstmark), <i>Auf der Bauer Freyheit</i> (Sülte), <i>Freihägen</i> (Wittenburg), <i>Freiholz</i> (Segebadenhau), <i>Freienholz</i> (Sanitz), <i>Freiheitsholz</i> (Sn.-Lankow), <i>Freiland</i> (Splietsdorf), <i>Frien Länder</i> (Spornitz), <i>Freien Lande</i> (Stralsund), <i>Freiheitswiesen</i> (Neukalen), <i>Friewisch</i> (Neustadt-Glewe), <i>Frieweid</i> (Neu Gülze, Kölzin).
<b>Fresen, Freisen</b>	nnd. für Friesen, häufig auch aus dem Personennamen Friese oder Freese, steht als Bestimmungswort in <i>Fresenort</i> (Ummanz), <i>Fresenkrog</i> (Sassen), <i>Freisenbrack</i> (Teldau), <i>Freisenkamp</i> (Neustadt-Glewe), <i>Freesen Camp</i> (Lüblow)
<b>Freytag</b>	in <i>Koll Freytag</i> (Banzin), <i>Karfriddag</i> oder <i>Kahlfriedag</i> (Rodenwalde). In beiden benachbarten Orten befinden sich die so benannten Flurstücke am Kirchweg nach Vellahn. Möglicherweise waren die dort befindlichen Anhöhen im Mittelalter Ziel von Karfreitagsprozessionen. Wie beim Jerusalemsberg in Schwerin entspricht der Abstand von der Kirche etwa dem des Tempelbergs von Golgatha.
<b>Friedhof, Kirchhof, Karkhoff</b>	

<sup>172</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 1072

	In Norddeutschland wurden die Friedhöfe, die traditionell sich an der Kirche befanden, als Kirchhof, ndd. als Karkhoff oder Kirchhoff bezeichnet, von ndd. <i>kark</i> , mndd. <i>kerke</i> <sup>173</sup> . Kirchhoff ist auch in Verbindung mit dem Bestimmungswort Wenden und Juden zu finden. Es handelt sich aber häufig um vorgeschichtliche Gräberfelder.
<b>Friedrich</b>	nach den mecklenburgischen Herzögen, Friedrich oder Friedrich-Franz, in <i>Friedrichsschneise</i> (Banzkow), <i>Friedrichstannen</i> (Schwerin), <i>Friedrich-Franz-Kanal</i> (Lewitz), <i>Friedrich Carl Rondel</i> (Friedrichsmoor), <i>Friedrich-Franzens-Höhe</i> (Neukalen)
<b>Frohner, Froner</b>	ndd. für Abdecker, von mndd. <i>vrone</i> , <i>vronebode</i> für Gerichtsbote bzw. -diener, dann aber Büttel, Scharfrichter, Abdecker <sup>174</sup> in <i>Frohnerlei</i> (Ribnitz, Boizenburg), <i>Frohnerkamp</i> (Loitz), <i>Frohnerleiwiese</i> (Grimmen)
<b>Fruen, Frugen</b>	ndd. für Frauen, mndd. <i>vrouwe</i> <sup>175</sup> , in den Flurnamen wohl bezogen auf das Besitztum von Nonnenklöstern oder auch nach der Gottesmutter Maria, steht als Bestimmungswort in <i>Fruenhörst</i> (Besitz), <i>Frugenshürn</i> (Arpshagen, Jassewitz), <i>Fruen Uhr</i> (Bantin), <i>Fruenswisch</i> (Prislich-Neese), <i>Fruenhost</i> (Redefin), auch <i>Frucken Stück</i> (Alt Damerow), <i>Frauen See</i> (Weberin), <i>Frauen Horst</i> (Rieth), <i>Frauenmoor</i> (Ahlbeck-Ludwigshof), <i>Frauen Mohr</i> (Techentin/Goldbg.), <i>Im Frauen Winckel</i> (Diestelow)
<b>Fuchs, Voss</b>	ahd. <i>fuhs</i> , as. <i>fohs</i> <sup>176</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Fuchsberg</i> (u.a. Sn.-Krebsförden, Rubow, Rostocker Heide, Tribsees, Bassendorf, Pöglitz), <i>Fuchskuhlenhörste</i> (Matzlow), <i>Auf dem Fuchsbrog</i> (Pampow/Sn., Wüstmark), <i>Fuchsdickt</i> (Sandhof), <i>Vossbarg</i> (u.a. Neustadt-Glewe, Friedrichsmoor, Sukow-Zietlitz), <i>Voßkuhlen</i> (Neustadt-Glewe)
<b>Füchten</b>	regional ndd. für Fichten, in <i>Füchtenkamp</i> (Semmerin), <i>Füchtenkopp</i> (Benz-Briest), <i>Füchtenriet</i> (Grebs)
<b>fuhl</b>	ndd. für faul, modrig, ahd. <i>ful</i> <sup>177</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Fuhlkehle</i> (Neuendorf/Hidd.), <i>Fuhlwisch</i> (Gerdeswalde), <i>Fuhl Bäk</i> (Vellahn-Camin, Kogel/Zarr.), <i>Fuhl Beck</i> (Friedrichsmoor), <i>Fuhl Horst</i> (Spornitz), <i>Fuhl Breed</i> (Vellahn), <i>Fuhl Rieg Schlag</i> und <i>Fuhl Brug</i> , d.h. Faul Bruch (Boddin/Wbg.)
<b>Fulgen, Füllung</b>	steht als Grund- oder als Bestimmungswort in Flurnamen für eine Fläche, die einem Gewinn zur Auffüllung auf die für die Abgabeberechnung erforderliche Größe zugelegt wurde <sup>178</sup> , in <i>Fulgen Berg</i> , (Cammin/LRO), <i>Fulgen Mohr</i> (Kritzkow), <i>Fulgen Wiese</i> (Hoppenrade-Kölln), <i>Fulge</i> (Ahrenshoop-Niehausen), <i>Fulgen</i> (Kühlungsborn, Ruest), <i>Upn Fülgen</i> (Roduchelstorf), <i>In der Füllung</i> (Barth), <i>Füllungen</i> (Abtshagen), <i>Füllensoll</i> (Nossendorf), <i>Die Füllung</i> und <i>Füllungskoppel</i> (Leisten)
<b>Fürstlich</b>	in <i>Fürstlicher Camp</i> (Grabow/Elde), ein Hinweis auf Domänenbesitz, wie auch bei Ortsnamen, wie <i>Fürstlich Polnitz</i>
<b>Furt, Forth</b>	ahd. <i>furt</i> , as. <i>vord</i> <sup>179</sup> ist als Grund- oder als Bestimmungswort in Flurnamen für eine durchfahrbare Fluss- oder Bachquerung, teils auch für Querung einer sumpfigen Niederung zu finden, in <i>Furthwischen</i> (Neustadt-Glewe), <i>Forth Koppel</i> (Wölzow), <i>Beym Fort</i> (Zweedorf/Bzbg.),

<sup>173</sup> Neumann 1932, S. 125

<sup>174</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. II, Sp. 1098

<sup>175</sup> Ebenda, S. 140

<sup>176</sup> Kluge 1999, S. 289

<sup>177</sup> Ebenda, S. 252

<sup>178</sup> Neumann 1932, S. 47f.

<sup>179</sup> Kluge 1999, S. 292

<b>Gaard Gaartz</b>	<i>Bahler Fohrt</i> (Banzin), <i>Ohl Fohrt</i> und <i>Steinfort</i> (Klein Bengerstorf), <i>Dobberthinsche Fohrt</i> (Goldberg), <i>Flakenfort</i> (Sukow/Criv.), <i>Vorm fuhlen Forde</i> (Dreilützow), <i>Im Furt</i> (Sn.-Krebsförden, Lübstorf), <i>Die Furt</i> (Frätow, Nehringen, Sn.-Lankow), <i>Dreiwasser Brincks Furth</i> (Mestlin) dän. für Hof <sup>180</sup> , keine belege in Mecklenburg-Vorpommern gefunden. von asl. <i>gradu</i> , <i>gard</i> für Burg <sup>181</sup> , in <i>Die Gaartz</i> , <i>Gaartzer Brücke</i> , <i>Goortzer Damm</i> , <i>Gaartzer Moor</i> (alles Lewitz), <i>Gaarzer Wiese</i> , <i>Gorzen</i> und <i>Garzer Bruch</i> (Jessenitz)
<b>gade, Gade</b>	mndd. für passend, bequem, gelegen <sup>182</sup> , manchmal wohl auch auf eine ältere Form für Gott bezogen, in <i>Gaden Kamp</i> (Heidhof), <i>Gadenholtz</i> (Rüterberg), <i>Gaden Bag</i> und <i>Gaden Bargs Hägen</i> (Lübbendorf), <i>Gading</i> (Damshagen-Gutow), <i>Goden</i> (Karstädt), <i>Goed</i> (Ludwigslust)
<b>Gade, Gat</b>	dän./nnd. für Gasse <sup>183</sup> , als an das Niederdeutsche angepasstes Grundwort in den Flurnamen <i>Düstere Gare</i> und <i>Steingare</i> (Boizenburg), <i>Kattengatt</i> (Arpshagen, Gägelow-Jamel), <i>De Frigat</i> (Gallin/Zarr.)
<b>gäl</b>	nnd. für gelb, as. <i>gelo</i> , <i>gelu</i> <sup>184</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Gälen Brink</i> (Dütschow), <i>Gäl Sandbarg</i> (Matzlow), <i>Gele Kamp</i> (Zülow/Sn.), <i>Aufn Gelben Camp</i> (Kothendorf), <i>Gehlbargs Soll</i> (Damshagen-Gutow), <i>Gehl Stück</i> (Rolofshagen), <i>Der gäelcken Dieck</i> (Köchelstorf), auch <i>Gelber Damm</i> (Helm), <i>Gelber Berg</i> (Klein Wohlde). Da gäl/gelb auch für falsch oder schlecht steht, ist häufiger diese Bedeutung anzunehmen.
<b>Galgen</b>	vielfach in <i>Galgenbarg</i> , auch <i>Galgen Koppel</i> (Dreilützow), <i>Uppe deme Galghenberghe</i> (Garz/Rügen)
<b>Galın, Glien</b>	asl. <i>glina</i> für Lehm oder asl. <i>gal-</i> für Pflege <sup>185</sup> , wobei in den Flurnamen die erste Bedeutung (Lehm) die wahrscheinlichere ist. Belege: <i>Galine</i> (Leezen), <i>Gallin</i> (Lübtheen), <i>Gallins Grund</i> (Hohen Woos, Laupin), <i>Galinigken</i> (Polz), <i>Gelin</i> (Probst Jesar), <i>Gelihn</i> (Hohen Woos), <i>Gellihn</i> (Lübbendorf), <i>Geliehen</i> (Kuhstorf), <i>Gleien Mohr</i> und <i>Glehen Busch</i> (Groß Krams), <i>Gliehn</i> (Gorlosen-Boek)
<b>Gamme</b>	nach CLAUSEN älterer Begriff für Erde <sup>186</sup> , nach KÜHNEL aus asl. <i>gaba</i> für Mund abzuleiten <sup>187</sup> , nur in <i>Gamm</i> (Boizenburg, Bahlen Schwartow, Neu Gülze). Der Name kann nach einem möglicherweise zwischen den Orten belegenen 1230 noch im Ratzeburger Zehntenlehenregister genannten ..amnetin/Gamnetin (asl. <i>gaba</i> ) abgeleitet sein.
<b>Gang</b>	steht für schmalen Weg, in <i>Gang</i> , <i>Juden-Gang</i> und <i>Philosophen-Gang</i> (Wittenburg), <i>Knakengang</i> (Tarnewitz), <i>Preistergang</i> (Rehna), <i>Rektorengang</i> (Grevesmühlen), <i>Suhrbiersgang</i> (Börzow).
<b>Garn</b>	nnd. <i>goorn</i> <sup>188</sup> , aus der Fischersprache Synonym für ein Fischernetz, das im Gegensatz zum Stellnetz (Reuse) gezogen wird, in Flurnamen insbesondere auf Rügen und Hiddensee, in <i>Brandenburgsche Garn</i> , <i>Grönlingsgarn</i> , <i>Bickergarn</i> , <i>Klostergarn</i> , <i>Südergarn</i> , <i>Standgarn</i> und <i>Knechtsgarn</i> (alle auf Hiddensee)

<sup>180</sup> Clausen 1952, S. 35

<sup>181</sup> Kühnel 1982, Nr. 427

<sup>182</sup> Duden 2008, S. 236

<sup>183</sup> Clausen 1952, S. 35

<sup>184</sup> Kluge 1999, S. 309

<sup>185</sup> Kühnel 1881, S. 47

<sup>186</sup> Clausen 1952, S. 36

<sup>187</sup> Kühnel 1881, S. 47

<sup>188</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 102

- Garten** as. *gardo*, germ. *gardon* in der Bedeutung Garten, anord. *gardr* für Zaun, Hof, Garten<sup>189</sup>, als Grundwort in den Flurnamen *Im Garten* (Sukow/Criv.), *Kohlgarten* (Dammereez, Lüttenmark, Tessin/Bzbg.), *Hoppen Garten* (Nostorf-Horst), *Bürgermeistergarten* und *Nonnengarten* (Rehna), *Küstergarten* (Börzow), *Juncker Garten* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Tiergarten* (Loitz, Bremerhagen, Karft, Dammereez), *Holländergarten* (Gressow, Nostorf-Horst), *Gärten der Hischkätner* (Banzkow), als Bestimmungswort in *Gartenberg* (Zempin, Göhren-Settin), *Gartenbeke* (Grimmen), auch *Gärtner Krümme* (Friedrichsmoor).  
HOLSTEN 1963 sieht entsprechend der Bedeutung als eingezäunte Fläche in den Flurnamen *luttke garthus* und *olde garthus* (1323 in Neuenkirchn/Gw.) eingezäunte Weiden mit Schutzhaus für Kühe, ebenso bei *Gardtwische* (1592 in Lodmannshagen). S. auch Goorn, Gorden
- Gast** steht nach KÜHNEL 1982 in slawischen Dörfern für Land dessen Erträge für die Bewirtung von Gästen der Gemeinschaft verwendet wurden, von asl. *gosti* für Gast<sup>190</sup>. Es kann jedoch auch aus nnd. *Gasten* für Gerste verkürzt sein. Umgekehrt kann der Flurname Gärstkamp aus Gastkamp umgedeutet worden sein.  
Belege: *Gastwiese* (Tramm/Criv.), *Auf den Gastcampschen Stücken* und *Gärst Kamp* (Gülze), *Auf dem Gärsten Kamp* (Teldau-Bandekow, Greven/Bzbg.)
- Gasten, Garsten** nnd. für Gerste, mndd. *gerste*, *garste*, as. *gersta*<sup>191</sup>, in *Gastenblock* (Keffenbrink), aber auch *Gärsten Kamp* (s.o.), *Gersten Kamp* (Dobbertin), *Auf den Gersten Felde* (Boissow), *Gerstenkoppel* (Heidhof), *Gersten Ort* (Ramm)  
In Ostfriesland steht **Gaste** auch für trockenes durch plaggen aufgehöhhtes Ackerland von afries. *gast*, *güst*, *gest* für trocken<sup>192</sup>
- Gaus, Goos** nnd. für Gans, mndd. *gos*<sup>193</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Goosfeld* (Düssin), *Gosewinkel* (Schwerin), *Goosdiek* und *Gaushals* (Neustadt-Glewe), *Gausweid* (Reinberg, Gothmann), *Gauswarder* (Gothmann), *Gosen Werder* (Klein Poserin), auch *Gansacker* (Friedrichsmoor), *Gänsebrink* (Grevesmühlen, Neustadt-Glewe, Santow), *Gänsewinkel* (Düvier), *Ganse-Horst* und *Ganshorster Damm* (Tramm/Criv.), *Gösseldörp* (Matzlow), *Gösseldamm* (Glewitz), auch *Gantenfang* (Gallin/Zarr.), *Gausoren Hörste/Gänseaar Hörste* (Friedrichsmoor). Letzterer Flurname ist nur bedingt zu der Gruppe zu zählen, denn nach WOSSDLO/TEUCHERT ist das Appellativ Gausoor oder auch *Gosaar* im Volksmund für Seeadler gebräuchlich, dazu auch *Gänseadlerhorst* (Rostocker Heide).
- Gehege, Hegede** nnd. **Häägd**<sup>194</sup>, eine allgemein mit einer Hecke eingehetzte Fläche (Wald, auch Acker), steht als Grundwort, auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Stienshäge* und *Olde Hoffs Häge* (Gülze), *Brinck Häge* (Greven/Bzbg.), *Siewitschen Hägen* und *Groten Heegen* (Vellahn), *Dick-Heeg* (Beckendorf/Bzbg.), *Kreutz Heegen* (Gülze), *Helmer Heegen* (Perdöhl), *Heeg Busch* (Plau-Karow), *Die Wiltz Hägede* (Klein Hundorf),

<sup>189</sup> Kluge 1999, S. 300

<sup>190</sup> Kühnel 1982, Nr. 76

<sup>191</sup> Neumann 1932, S. 97

<sup>192</sup> Herzog 2009, S. 26

<sup>193</sup> Neumann 1932, S. 105

<sup>194</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 333

*Dorn Häge/Dornen Hägen* (Belsch), *Tater Häge* (Trebs), *Im Kark Häden* (Bobitz-Käselow), *Die Wessel Hegeden* (Jesow), *Haeg Deil* (Fahrbinde), *Gaden Bargs Hägen* (Lübbendorf), *Hägen* (Zarrentin/Schaalsee, Brenz), *Hägholt* (Zarnekle), *Hägerwisch*, *Hägersoll* und *Hägerfeldt* (Nehringen), *In den kleinen Gehäge* (Goldenstädt), *Glashäger Gehege* (Abtshagen), *Alte Gehege* (Wendeforst), auch in Städten *Hegede* (Wismar).

In Schwerin-Mueß findet sich ein alter, jetzt bebauter Acker mit dem Flurnamen *Hechtkamp* auf einem hoch gelegenen trockenen Standort. Er wird aus *Häägdkamp* über *Häächtkamp* in *Hechtkamp* umgeformt worden sein.

**Gehren, Gieren** aus ahd. *gero*, mndd. *gere*<sup>195</sup>, allgemein als Grundwort in Flurnamen wie *Katerland Gehren* (Granzin/Bzbg.), *Im Gehren* (Bretzin), *Die Gehren* (Boizenburg, Klein Wohlde), *Auf den Gehren* (Warsow/Sn.), *Gehren* (Wend. Waren), *Im Gihren* (Diestelow), *Gieren* (Besitz), *Steingieren* (Grimmen), *Papengieren* (Glewitz), auch *Jirren* (Bantin) und *Jirrik* (Besitz), *Jering/Uff der Gehring* (Zühr), als Bestimmungswort in *Gehrsoll* (Boissow, Lassahn, Techin)

**gelb** s. unter *gäl*

**Gelling, Jelling, Gill** aus mndd. *gole*<sup>196</sup>, überwiegend in Schleswig-Holstein für Sumpf, wohl in *Gellen-See/Jellen-See* (Schwinzer Heide), *Der Gellen* (Hiddensee).

Diese sind aber möglicherweise aus asl. *jeleni* für Hirsch zu deuten. Diese Bestimmungswort weist immer auf die frühere Allmende hin. Belege: *Gemeinwischen* (Neustadt-Glewe), *Gemeine Wisch* (Muchow), *Gemeinschaftsland* (Garwitz), aber auch →

**Gemeinde** in *Gemeindeland* (Dreenkrögen, Garwitz, Sukow-Zietlitz), *Gemeindeacker* (Sn.-Görries), *Gemeindeweide* (Klinken, Tramm/Criv.), *Gemeindewald* (Sukow/Criv.), *Gemeinde-Gut* (Sukow/Criv., Tramm/Criv.), *Gemeinde-Sandgrube* (Sukow-Zietlitz), *Gemeindeberg* (Grammendorf)

**Gericht, Richte** Diese Flurnamen geben Hinweise auf die frühere städtische Gerichtsbarkeit oder auch auf die Patrimonialgerichtsbarkeit. Belege: *Bi't Gericht* (Neustadt-Glewe), *Gericht* (Grabow/Elde, Wittenburg), *Beim Gericht* (Stadt, früher Amtssitz Zarrentin), *Dat Gericht* (Dobbertin), *Bei den Gericht* (Schwartow), *Oben den Gerichte* und *Bawen dem Richte* (Boizenburg), *des raths gerichte*, *By dem Richte* und *Dat Richte* (Schwerin), *Gerichtsberg* (Cambs, Groß Gievitz, Neukalen, Spandin, Prislich-Werle, Wolgast), *Gerichts Barg* (Redefin, Zahrendorf/Bzbg.), *Gerichts Platz* (Eldena/Elde), *Gerichtswiese* (Neukalen), *Richtplatz* (Tribsees, Loitz), auch *Richttannen* (Nehringen)

**Gerste** s. unter *Gasten*

**Gesen, Giesen** steht als Bestimmungswort in *Gesen Horst* und *Giesen Horn* (Sukow/Criv.), *Giesenkamp* (Wittenburg), *Gesenkamp* (Greven/Bzbg.), *Giesenbarg* (Neustadt-Glewe). Die Deutung ist unsicher, wenn nicht nach einem Personennamen, möglicherweise aus mhd. *gieze* für kleinen tiefen Bach oder Gewässerarm (mhd. *giezen* für gießen<sup>197</sup>).

**Gill', Gild'** ndd. für Gilde, mndd. *gildi*<sup>198</sup>, steht als Bestimmungswort in *Gilland* (Baggendorf, Dersenow, Medrow, Langenfelde, Mestlin, Sehlsdorf,

<sup>195</sup> Neumann 1932, S. 76

<sup>196</sup> Clausen 1952, S. 36

<sup>197</sup> Kluge 1999, S. 324

<sup>198</sup> Ebenda

Woosten), *Gillwisch* (Keffenbrink, Zarnekla, Woosten, Wend. Waren), *Gillands Mohr* (Dersenow), *Gillmohr* (Diestelow), *Gillhorst* (Helm), *Gildeacker*, *Gilde Horst* (Stralendorf/Sn.), *Gilde Kampf* (Zühr), *Gild Berg* (Göhren-Settin), *Gillwiese* (Pruchten, Zimkendorf), wohl auch *Geld Horst* (Walsmühlen), *Geldberg* (Wittenburg, Uecker münde, Zidderich), *Geldpaul* (Rakow), *Geldkuhl* (Neustadt-Glewe, Sn.-Warnitz, Neukalen). Die Gilde hatte verschiedene gemeinschaftliche Aufgaben zu erfüllen (Feste, Bullenhatung, gegenseitige Unterstützung). Zur Finanzierung dienten die Erträge der Gildeländereien. Diese Flurnamen finden sich nur im niedersächsisch besiedelten Gebiet. Im niederfränkisch besiedelten Gebiet treten an die Stelle der Gilden die Nachbarschaften (s.d.).

- Glambeck** asl. *glaboku* für tief, in *Glambeck-See* (Warin, Krakow-Möllen, Strelitz), *Glambeck* (Rüterberg-Broda)
- Glas** steht als Bestimmungswort in *Glas Hütt* (Bantin), *Glashütte* (Loitz, Medrow, Damgarten, Renzow, Nossentin, Plau-Karow), *Alte Glashütte* (Göhren-Settin), *Glasbarg* (Kloddram, Wittenburg), *Gläserhoff* (Neustadt-Glewe), *Glaßhütten Horst* und *Glashütten Kolck* (Ludwigslust), aber *Stunden Glas* für sanduhrenförmiges Soll (Schossin).
- Gnitt** regional ndd. für feinkörniger Sand, mndd. *gniden* für reiben<sup>199</sup>, als Bestimmungswort in *Gnittkamp* (Kalkhorst), *Gnittkuhl* (Stellshagen), *Gnittstück* (Damshagen-Gutow), *Gnirrbarg* (Drefahl)
- Goelken** asl. *golu* für kahl<sup>200</sup>, in *Lütt Göhlk*, *Grot Göhlkenbarg* und *Gühlkenbarg* (Hohewisch), *Jölkenberg* (Nieklitz), *Auf den Johlcken Berge* (Tüschow), *Auf dem Jöhlcken Berg* (Gresse), *Jöhls Barg* (Boize),
- Göhl, Gœl** nach KOHLS werden in Vorpommern schlecht pflegbare nasse Niederungen als Göhl bezeichnet, mndd. *goel*, *gole*<sup>201</sup>, *diese oft rinnenförmig*<sup>202</sup>, Belege: *Im Göhl* (Baggendorf), *Göl* oder *Gœl* (Hiddensee, am Gellen)
- Gold** steht als Bestimmungswort in *Goldbäk* (Spornitz), *Goldberg* (Dammereez, Groß Bengerstorf, Lehsen), *Bey der Goldenhägen* (Klein Rogahn), *Goldufer* (Boizenburg)
- Göll, Jöll, Kauhblaum, Kohblom** für Sumpfdotterblume<sup>203</sup>, keine Belege
- Goorn, Goorden** ndd. für Garten<sup>204</sup>, in *Bäunergordens* (Garlitz), *Deenstgorden* (Dambeck/Lwl.), *Kœkengorden* (Eldena/Elde, Probst Woos), *Lustgorden* (Lübtheen), *Rausengorden* (Kuhstorf), *Köstergordens* (Gorlosen)
- Gora** asl. für Berg, in einigen Fällen auch aus asl. *goretj*, für brennen (Brandrodungen)<sup>205</sup>, in Flurnamen wie *In den Gohrken* (Holthusen), *Gohrkamp/Gaurkamp*, *Gohrbäk/Gaurbäk/Karbäk* und *Gohrwischen* (Greven/Bzbg.), *Vor den Goorken* und *Groth Goork* (Rüterberg), *In Gühren/In Göhren/In Gührden* (Schadeland), *Ghuren* (Lübtheen), *Guhrenbusch* (Benz-Briest), *Gauerkenbarg* (Klein Krams). Letzterer FN kann auch aus asl. *javoru* für Ahorn abgeleitet sein.

<sup>199</sup> Neumann 1932, S. 86

<sup>200</sup> Kühnel 1982, Nr. 16

<sup>201</sup> Kohls 1930, S. 102

<sup>202</sup> Clausen 1952, S. 37

<sup>203</sup> Brinckmann 2009, S. 42 u. 50

<sup>204</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 102

<sup>205</sup> Kühnel 1982, Nr. 185

<b>Gott</b>	in <i>Gottesholt</i> (Süderholz-Zarrentin), <i>Gottsholtwisch</i> (Zarnekle), <i>Gotteshauswiese</i> (Dönnie, Neukalen). Die Namen stehen für Kirchenland.
<b>Goyen</b>	nnd. für Papagei, aber auch für einen Vogel auf der Stange für das Vogelschießen der Schützen, in <i>Goyenbohm</i> (Grimmen), <i>Papeghoyenbom</i> (Schwerin)
<b>Graben, Graven, Graft</b>	steht als Grundwort- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Grabenstücken</i> (Fahrbinde), <i>Grabens Horst</i> (Bahlen, Friedrichsmoor), <i>Grabenstück</i> (Neukalen), <i>Graben-Stück-Schlag</i> (Klein Rogahn), <i>Graben Born</i> (Dammereez), <i>Gravenmoor</i> (Grischow), <i>Aue-Graben</i> (Nostorf-Horst), <i>Scheidegraben</i> (u.a. Banzin, Langenheide), <i>Krullen Graben</i> (Neustadt-Glewe, Wöbbelin, Glaisin, Göhlen), <i>Mayen Graben</i> (Semmerin), <i>Meien Graben</i> (Kremmin)
<b>Grafen, Greben</b>	in <i>Grafenhoff/Grebenhoff</i> (Plate), <i>Grafenweg</i> (Melkof), <i>Grafenholz</i> (Sievertshagen), <i>Grebengorden</i> (Plate), <i>Grebenkamp</i> (Harkensee)
<b>grag, graach</b>	nnd. für grau, <sup>206</sup> s. unter gries
<b>Grand</b>	nnd. <i>grand</i> , aus germ. <i>grend-a</i> für zerreiben <sup>207</sup> , steht als Bestimmungswort für groben Sand oder Kies in den Flurnamen <i>Grandhävel</i> und <i>Grandkavel</i> (Dütschow), <i>Grandgrube</i> (u.a. Neukalen, Groß Bengerstorf, Wickendorf) und <i>Grann Barg</i> (Thandorf)
<b>Gränen</b>	schwed. <i>gran</i> <sup>208</sup> , für Fichten und Tannen in Vorpommern und in der Rostocker Heide, als Bestimmungswort in <i>Gränenheide</i> (Revier Wiethagen), <i>Grenen Heide</i> (Gelbensander Forst) <i>Gränenheidenschneise</i> (Revier Meyers Hausstelle), Belege in Vorpommern: <i>Gränenkoppel</i> und <i>Gränenpaul</i> (Rakow), <i>Gränenkuhl</i> (Trent-Neuendorf), <i>Gränenberg</i> (Pansevitz, Spyker), <i>Gränenstieg</i> (Langenhanshagen), <i>Schapgrän'n</i> (Libnow), <i>De Grän'n</i> (Klein Schönwalde), <i>Gräner-Barg</i> (Gnevezow), <i>Gränenschonung</i> (Pensin), <i>Gränenkuhl</i> (Tenzerow), <i>Gränenkule</i> (Schossow), <i>Gränenküsel</i> (Spantekow). Eine Ausnahme in Westmecklenburg bildet <i>Gränenhöst</i> (Gresse). Dieser Flurname geht sicher auf einen Forstwirt zurück, der aus dem vorpommerschen Gebiet stammt.
<b>Gräning, Grenning</b>	nnd./ugs. für den Gemeinen Wacholder <sup>209</sup> , Belege in Kühlungsborn und Dierhagen <sup>210</sup>
<b>Grang</b>	niederdeutsches in Schleswig-Holstein gebräuchliches Wort für stachliges Gestrüpp <sup>211</sup> , keine Belege in Mecklenburg-Vorpommern aufgefunden
<b>Grapen</b>	nnd. für einen gusseisernen Topf für den offenen Herd <sup>212</sup> , als Bestimmungswort in <i>Grapenkuhl</i> (Neustadt-Glewe), bezeichnet die Form des Objektes
<b>Gras</b>	as. <i>gras</i> <sup>213</sup> , wie grün abgeleitet aus idg. <i>ghro</i> , <i>ghre</i> für grünen, wachsen (engl. <i>to grow</i> ) <sup>214</sup> , steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen

<sup>206</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 103

<sup>207</sup> Kluge 1999, Seite 334

<sup>208</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 103

<sup>209</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 258

<sup>210</sup> Ebenda

<sup>211</sup> Clausen 1952, S. 38

<sup>212</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 103

<sup>213</sup> Kluge 1999, S. 335

<sup>214</sup> DUDEN 2001, S. 399



- wie *Brand Graaß*, auch *Grasbreiden Wisch* (Mühlenbeck), *Graßhorst* (Klein Rogahn), *Grasweg* (Grimmen, Groß Bisdorf, Techin, Zarrentin/Schaalsee), *Grasshoff* (Dammereez), *Gras Höven* (Vellahn)
- Gräsen** nnd. für eine mit Gras bewachsene Fläche, abgeleitet aus *Gras*, als Grund- bzw. Bestimmungswort in *Im Graesen* (Hohewisch), *Gräß Wiese* (Bahlen), *Gräßing/Gräßung* (Stuck), *Gräsel Wiese* (Dersenow), *Gräsung Wiese* (Nostorf), *Auf der Heyden Gräse* (Brahlstorf/Bzbg.), *Heidengress* (Zarrentin, Kogel/Zarr.), *Greßkamp* (Greven/Bzbg.), *Auf der Große Heidgräsing* (Granzin/N.-Glewe), auch verkürzt *Hingräs* (Brahlstorf/Bzbg.) und *Hengris* (Groß Bengerstorf)
- gräun, grön** nnd. für grün, as. *gron*<sup>215</sup>, s. auch unter *Gras*, steht als Bestimmungswort in *Gräun' Städ'* (Gresse), *Gräun' Weg und Gräun' Ohrt* (Boizenburg), *Gräun' Weg* (Kölzin, Börzow, Damshagen, Wotenitz), *Gräun' Drift* (Gallin/Zarr.), *Gräun' Wisch* (Schwanheide), *Gräunen Jager* (Niendorf/Bzbg.), *Grön Grund* (Malliß), *Grönen Stieg* (Grabow/Elde), *Grüner Jäger* (Schwinz, Plau-Karow)
- Gravelotte** bei Meesiger, geht auf die Teilnahme eines Einheimischen am Deutsch-Französischen Krieg zurück.
- Gräwing, Grev**, auch **Grim** nnd. für Dachs<sup>216</sup>, steht als Bestimmungswort in *Grämsbarg Gräwingsbarg* und *Grämsbäk* (Groß Bengerstorf), *Gräwing* (Woosmer), *Gräwingsberg* (Forst Rieth), *Gräfingskamp* (Ramm), *Grev Koppel?* (Bobbin), *Grim Bruch* und *Grim See?* (Göhren-Settin).
- Gräffnis, Gräwnis** nnd. für Begräbnis<sup>217</sup>, in *Begräbnis* (Rolofshagen), *Begräbnisstelle* (Poggendorf), möglicherweise auch *Grämsbarg* (Groß Bengerstorf), wenn er nicht als *Gräwingsberg* (Dachsberg) zu verstehen ist.
- Greben** s. Grafen
- grell** mhd. *grel* für zornig, laut, *grelle* für vor Zorn schreien<sup>218</sup>, in *Grelle Horst* (Ziegendorf), ein Streitobjekt
- Grenze** slaw. *granica*, steht in der Neuzeit als Grundwort oder als Bestimmungswort für das ältere Appellativ Scheide, in *Grentzberg* (Güttin), *De lütke Grentz* (Silvitz), vielfach *Grenzgraben*
- Gret, Greet** nfries. für Grasland<sup>219</sup>, aus mndd. *gree*, idg. *ghro*, *ghre* für wachsen, grünen, überwiegend in Schleswig-Holstein (Dithmarschen) für Wiese, Weide, als Bestimmungswort in *Gretenwiese* (Siedenbollentin), *Greetmoor* (Losentitz), *Greitwisch* (Bonnhausen)
- Grevel, Greven, Greben** SCHNEIDER deutet die Silbe Grev als Bestimmungswort aus idg. *ghro*, *ghre* für wachsen, grünen als kleines Wäldchen, auch Gebüsch und vergleicht es mit dem englischen *grove*, das sich aus der gleichen Wurzel ableitet<sup>220</sup>.  
Belege: *Grevelsahl* und *Grevel Dicken* (Granzin/Bzbg.), *Grehbens Rieh* (Karft), *Gräwen Rieh* (Tessin/Wbg.), *Grebenkoppel* (Dodow)
- Grien, Gren, Grein** asl. *krynica* für Quelle<sup>221</sup> oder mhd. *grien* für Kiesboden, sandiges Ufer<sup>222</sup> oder mndd. *gren* für Korn Sandkorn<sup>223</sup>, in *In de Grien* (Dersenow), *In den*

<sup>215</sup> Kluge 1999, S. 341

<sup>216</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 104 und Clausen 1952, S.38

<sup>217</sup> Herrmann-Winter 2013, S. 41

<sup>218</sup> Kluge 1999, S. 337

<sup>219</sup> Clausen 1952, S. 38

<sup>220</sup> Schneider 1988, S. 30f.

<sup>221</sup> Kühnel 1982, Nr. 309

<sup>222</sup> Duden 2008, S. 260

<sup>223</sup> Ebenda, S. 258

	<i>Grienen</i> und <i>Grienwisch</i> (Klein Bengerstorf), <i>Grienske Feld</i> und <i>Grienske Mohr</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Grin See</i> und <i>Grin Mohr?</i> (Göhren-Settin), <i>Grinemohr</i> (Karstädt), <i>Grienmoor</i> (Grabow), <i>Green</i> , <i>Greien Holtz</i> und <i>Greiner Heide</i> (Jessenitz), <i>Pour Grein</i> (Lübtheen).
<b>gries</b>	ndd. für grau <sup>224</sup> , steht wie alle Farben in Flurnamen als Bestimmungswort in <i>Griese Gegend</i> im Kreis Ludwigslust-Parchim, <i>Griesen Äsel</i> (Besitz), <i>Gries' Feld</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Gries' Maur</i> (Kölzin), <i>Im Griesenmoor</i> (Dodow), <i>Gris' Soll</i> (Püttelkow), <i>Am griesen Ohrt</i> (Perdöhl), <i>Gries' Enn'</i> (Dümmer-Parum), <i>Griesen Camp</i> (Lübtheen), <i>Grisenholtz</i> (Prislich-Neese), ebenso <i>Graagen Kamp</i> (Redefin), <i>Grag Wisch</i> (Belsch)
<b>groff, grav, graw</b>	ndd. für grob <sup>225</sup> , in <i>Graw Wisch</i> (Niendorf/Rögnitz), <i>Grawe Wiesen</i> (Rüterberg), <i>Graven Wische</i> (Woosner)
<b>grot</b>	ndd. für groß <sup>226</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Grot Koppel</i> (Brenz, Wöbbelin), <i>Groten Stücken</i> (Banzkow-Jamel), <i>Grot Wisch</i> (Brenz, Matzlow, Wöbbelin, Banzkow-Jamel), <i>Grot Kawels</i> (Hohe Wisch), <i>Grote Kaveln</i> (Keffenbrink), <i>Groten Hollen</i> (Granzin/Bzbg.), <i>Groten Block</i> (Goldenbow/Wbg.)
<b>Grott</b>	nach HOLSTEN für Kies <sup>227</sup> , in <i>Grottkuhl</i> (Ducherow-Kalkstein, Krugsdorf, Ueckermünde),
<b>Grumm</b>	ndd. für Abfall, wertloses Zeug, z.B. kleine und minderwertige Fische, Fischabfälle, auch kleine Abfälle von Torf, Holz, Stroh und Heu <sup>228</sup> , in <i>Grümkiel</i> (Hiddensee)
<b>Grund</b>	as. <i>grund</i> <sup>229</sup> , steht als Grundwort in <i>Der Hohe Grund</i> (Nossendorf), In den Sieben Gründen (Boizenburg-Vier), <i>Groot Grund</i> (Besitz), <i>Koll' Grund</i> (Groß Bengerstorf, Brahlstorf/Bzbg.), <i>Lange Grund</i> , <i>Gründen</i> (Kölzin, Greven/Bzbg.), <i>Tieß Grund</i> und <i>In den Gründen</i> (Groß Bengerstorf), <i>In der grünen Grund</i> (Gülze), <i>Dringelgrund</i> (Gramkow), <i>Sölt Grund</i> (Gägelow-Jamel), <i>Die Steingrund</i> (Damshagen-Gutow), <i>Die schwarze Grund</i> (Blieschendorf). In ndd. Flurnamen ist Grund in der Bedeutung Tal, Senke in der Regel feminin.
<b>Grütt</b>	für Grütze, ndd. <i>grutte</i> <sup>230</sup> , steht als Grund bzw. Bestimmungswort in <i>Grüttmaur</i> (Brenz), <i>Grüttwiese</i> (Wanzlitz), <i>Koll Grütt</i> (Damshagen), <i>Koll Grütten Schlag</i> (Harmshagen), <i>Mählgrütt</i> , d.h. Mehlgrütze (Vitense)
<b>Gül-, Gul-</b>	asl. <i>golu</i> für kahl <sup>231</sup> , in <i>Gulenhorst</i> (Laupin), <i>Gulschen Kamp</i> (Leussow), <i>Gulische Heide</i> (Benz-Briest), <i>Guhlsen Kamp</i> und <i>Guhlschen Wischen</i> (Glaisin), <i>Gühlen Holtz</i> (Redefin), <i>Gühlken Kamp</i> (Malk-Göhren), <i>Lütt Gühlkenbarg</i> (Hohewisch)
<b>Gusnitz, Güstens</b>	asl. <i>gosti</i> für Gast, <i>gostinica</i> für Gastfeld <sup>232</sup> , in <i>Gusnitz/Gußnitz</i> (Göhlen), <i>Güstens</i> und <i>Gutschens</i> (Lübtheen), wohl auch <i>Guskamp</i> (Glaisin) und <i>Gustmaur</i> (Bresegard/Eldena)
<b>Habäuk, Hagbäuk, Hagböck</b>	

<sup>224</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 104

<sup>225</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 105 und Sass 2004, S. 306

<sup>226</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 105

<sup>227</sup> Holsten 1963, S. 15

<sup>228</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 312

<sup>229</sup> Kluge 1999, S. 341

<sup>230</sup> Ebenda, S. 342

<sup>231</sup> Kühnel 1982, Nr. 7

<sup>232</sup> Ebenda, Nr. 130

- ndd. für Hagebuche, Hainbuche, mndd. *hageboke*<sup>233</sup>, steht im Allgemeinen als Bestimmungswort in *Habäukenhost* (Banzkow-Jamel), *Haböken Soll* (Sn.-Wickendorf), *Hambäucken* (Schwartow), *In der Hagebuchenhorst* (Sukow/Criv.), *Hagbäukenschneise* (Forst Gelbensande), *In Haf Böecken Deilen* (Klein Bengerstorf), *Habäuken* (Brenz), *Grot und Lütt Haböck Horst* (Hornkaten), *Häböken* (Bockup), *Habüchen* und *Hebbeucken Camp* (Dambeck/Lwl.)
- Haber, Haver, Hawer** ndd. für Hafer, as. *havoro*<sup>234</sup>, in *Auff Haberhorst* (Lüttenmark), *Haberkamp* (Klein Bengerstorf), *Haber Camp* (Ludwigslust), *Haber Koppel* (Ludwigslust, Verklas), *Haber Mohr* (Möllenbeck/Lwl.), *Lang Haber Stück* (Raddenfort), *Haverlanden* (Besitz), *Hawerkoppel* (Fahrbinde, Damshagen, Hohenschönberg, Krohn), *Hawerkamp* (Ludwigslust), *Hafergrund* (Süderholz-Barkow)
- Hackup** aus der Sagenwelt (hd. Hockauf) für den aufhockenden Geist eines Verstorbenen, im südlichen Vorpommern steht der Begriff auch für Quark, Weichkäse<sup>235</sup> in *Hackupsort* (Aschersleben), *Hakobsbarj* (Rosow bei Penkun)
- Haffdurn** ndd. für Sanddorn<sup>236</sup>, keine Belege
- Hafk, Häwk, Hoewk** ndd. für Habicht<sup>237</sup>, in *Hawkhost* (Dambeck/Lwl., Ludwigslust), *Habigshorst/Habichtshorst* (Ludwigslust), *Habichtshorst* (Glaisin, Rost. Heide/ Revier Torfbrücke), *Habichtsbusch* (Leisten), möglicherweise auch *Haafkost* (Forst Eggesin-Ahlbeck), *Have Kost* (Palingen) und *Hawekost* (Selmsdorf), *Habitzenbruch* (Klein Siemz)
- Häg** ndd. *Heck'* oder *Häg*<sup>238</sup>, mndd. *hege*<sup>239</sup>, steht allgemein für Hecke als Grundwort, seltener als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Klatthäg* (Goldbeck), *Rappoldshäg* (Brützkow), *Schäperhäg* (Boltenhgn.-Redewisch), *Heckenweg* (Dreilützwow), *Oberste Hecke/Bøewelst Häg* (Rodenwalde), *Dorn Hägen* (Neu Krenzlin), *Heckensoll* (Sundhg.-Falkenhagen)
- Hagen** in Flurnamen allgemein ein Gehölz, ähnlich wie Hain, ursprünglich ein umzäunter Weideplatz, auch Hecke, aus as. *hago*, *hag*<sup>240</sup>, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie *Im Hagen*, *Hagenweg* und *Hagenwiese* (Klein Bengerstorf), *Hagen Bäk* und *Hagens Höpe* (Düssin), *Haagen Höven* (Jessenitz), *Auf dem Hage Felde* (Dammereez), *Rehhagen* (Kalkhorst, Brützkow, Wanzlitz), *Leimhagen* (Vitense), *Schwienshagen* (Klein Voigtshagen), *Pferde Hagen* (Strohkirchen/Hag.), *Räpenhagen* (Schmachthagen), auch *Mannhagen* (s.d.), Siehe auch unter Hege, Häge.
- hahl** s. unter holl
- Hahn** u.a. in *Hahnen Kamp* (Sukow), *Hahnenbarg* (Damshagen-Gutow), *Hahn'nschlag* und *Hahn'nsoll* (Dassow-Kaltenhof), *Hähnkenkamp* (Loitz, Alt Krenzlin, Blievenstorf, Herzfeld), *Hahnenhorst* (Blievenstorf, Plau-Karow), *Hanen Camp* (Malk), *Häncken Wiese* (Jessenitz)

<sup>233</sup> Kluge 1999, S. 348

<sup>234</sup> Kluge 1999, S. 347

<sup>235</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 107

<sup>236</sup> Ebenda

<sup>237</sup> Herrmann-Winter 2013, S. 101

<sup>238</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 356 und Clausen 1952, S. 43

<sup>239</sup> Neumann 1932, S. 64

<sup>240</sup> Kluge 1999, S. 348

<b>Hain</b>	aus Hagen entstandenes Wort, das in Mecklenburg-Vorpommern traditionell nicht üblich war und erst in neueren Zeiten eingedrungen ist, in <i>Hainholt</i> (Garz/Rüg.), <i>Hainholz</i> (Stralsund, Dammereez), <i>Köpenhain</i> (Nesow), <i>Theresa-Hain</i> (Gresse), <i>Hayn Holz</i> (Dreilützow, Luckwitz), <i>Hain-Holz-Brock</i> (Rensdorf)
<b>Hakeisen</b>	regional für Pflugschar, angewendet für unregelmäßig geformte Flächen, deren Form, einem Pflugschar ähnelt (Tramm/Crivitz, Reinkenhagen, Gützkow, Tützpatz, Stavenhagen-Wüstgrabow, Rossin-Charlottenhof, Stolpe/Anklam, Leopoldshagen, Forst Eggesin, Forst Jädkemühl)
<b>Hakelwerk</b>	Flechtzaun aus Zweigen und Pfählen, in <i>Kakelwerk</i> (Murchin-Pinnow)
<b>Haken</b>	as. <i>hako</i> , germ. <i>hakon</i> , 1. für Landfortsetze an der See, in <i>Buger Haken</i> , <i>Woldenitzer Haken</i> , 2. für Altarme der Flüsse (Elbe, Sude), in <i>Elbhaken</i> , <i>Meiers Haken</i> und <i>Bädkers Haken</i> (alle Gothmann)
<b>Häker</b>	nnd. für Pflüger, die mit dem Haken, einem Vorläufer des Beetpfluges, arbeiteten, in <i>Häkerwiese</i> (Nehringen, Pöglitz, Demmin-Drönnewitz), <i>Häkermoor</i> (Mannhagen), <i>Hakenfeld</i> (Demmin-Seedorf), <i>Häckerdieck</i> (Schossin), <i>Häkersoll</i> (Nieklitz), <i>Hakern Wiese</i> (Zarrentin-Testorf), auch <i>Harthäkelberg</i> (Zarrentin-Hakendorf)
<b>Häl-, Ehl-, Oelbäk</b>	aus idg. <i>el, ol</i> für fließen, strömen <sup>241</sup> , in <i>Aalbäk</i> (Dümmer-Parum), <i>Ahlbeck</i> (Bach und Ort auf Usedom), <i>Oelbäk</i> (Klein Bengerstorf, Banzin, Marsow), <i>Haal-Beck/Hall-Beck</i> (Niendorf/Rögnitz), möglicherweise auch <i>Hole-Bach</i> (Rostocker Heide), außerhalb M-V: <i>Ehlbeck</i> (Lüneburger Heide) und <i>Ilmenau</i>
<b>Hals</b>	steht für schmale Landstreifen, Landengen, in <i>Ostorfer Hals</i> (Schwerin), <i>Hals</i> (Grimmen, Tribsees, Spornitz), <i>Langer Hals</i> (Deyelsdorf), <i>Schmahlen Halß</i> (Picher), <i>Viehhals</i> (Banzkow-Jamel), <i>Hals Wisch</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>Hals Koppel</i> (Raben Steinfeld, Brahlstorf/Bzbg.), <i>Hals Berg</i> (Grambow/Sn.), <i>Ganten Hals</i> (Wendisch Lieps), <i>Ziegenhals</i> (Karrenzin), <i>Halß Wisch</i> (Repzin)
<b>half, halw</b>	nnd. für halb, as. <i>half</i> , germ. <i>halba</i> <sup>242</sup> , steht für halbe Anteile an Hufen, Feldern usw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie in <i>Halfsbegwiese</i> (Nossendorf), <i>Halwbuernweeden</i> (Matzlow), <i>Auf der Halben Hufe</i> (Sn.-Krebsförden), <i>Halbersoll</i> (Landsdorf, Brönkow), <i>Die Halbe Seite/De Halw Sied</i> und <i>Halb Bauern Lange Wiese</i> (Dersenow), <i>Auf dem Halben Felde</i> und <i>Halben Roden</i> (Dersenow), <i>Auf den halben Stück</i> (Besitz), <i>Halbe Stücken Kamp</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Auffm Halben Schlage</i> (Vellahn), <i>Auf dem halben Schlage</i> und <i>Halben Stücken</i> (Wittenburg)
<b>Ham</b>	mndd. für kahler beweideter Berg <sup>243</sup> , steht in Flurnamen als Bestimmungswort wie <i>Hambergs Kamp</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Kluck Hambusch</i> (Gallin/Zarr.), <i>Hamfelds Barg</i> (Goldenbow/Wbg.), wohl auch <i>Hamburg</i> und <i>Hamburger Berg</i> (Boissow). Im Gegensatz dazu deutet CLAUSEN Ham als Wald (wohl verkürzt aus Hagen) oder als hoch gelegene Fläche <sup>244</sup> , während in Ostfriesland Hamm als niedrig gelegenes von Gräben umgebenes Grünland der Marsch bezeichnet wird. <sup>245</sup>

<sup>241</sup> Schneider 1988, S. 25 und 43

<sup>242</sup> Ebenda, S. 350

<sup>243</sup> Schneider 1988, S. 15

<sup>244</sup> Clausen 1952, S. 41

<sup>245</sup> Herzog 2009, S. 27

<b>Hamel</b>	nnd. für Hammel, mnnd. <i>hameŕ</i> <sup>246</sup> , als Bestimmungswort in <i>Hamelkoppel</i> (Teldau), <i>Hamelsmohr</i> (Dümmer), <i>Hämel(ken)kamp</i> (Schildfeld), <i>Hamelbarg</i> (Gothmann), <i>Hamelkraug</i> (Börzow), <i>Hamken Dicken</i> (Granzin/Bzbg.), <i>Hammelweide</i> (Boizenburg), <i>Hammelstall</i> (Waldeshöhe, Mölschow), <i>Hammelbruch</i> (Uhlenkrug)
<b>Han</b>	abgeleitet von Hagen oder auch hoch <sup>247</sup> , ähnlich Ham, in <i>Hanfelln</i> (Goldenbow/Wbg., Groß Bengerstorf), <i>Hanrads Berg</i> (Palingen), <i>Hanstein-Barg</i> (Bennin). Bei diesen Flurnamen kann auch Ham zu Han abgeschliffen sein.
<b>Handwieser</b>	ugs. nnd. für Wegweiser, in <i>Handwieserkoppel</i> (Nostorf), <i>Bi 'n Handwieser</i> (Klein Bengerstorf)
<b>Har</b>	s. unter Hor
<b>Hard, Hart</b>	bezeichnet Bergwald <sup>248</sup> , auch Wald, Trift, Weidetrift <sup>249</sup> . In norddeutschen Flurnamen ist es als Grund- oder Bestimmungswort häufig in Verbindung mit Gehölzen zu sehen. Belege: <i>Der Hardt</i> (Höhenzug zwischen Teterow und Neukalen), <i>Harte Ort</i> (Hiddensee), <i>Hartbusch</i> (Teschenhagen), <i>Hartsbarg</i> (Damshagen), <i>Grot Papenhart</i> (Grevesmühlen), <i>Harte Richt</i> (Greven/Bzbg.), möglicherweise auch <i>Hartzhoff</i> (Lübtheen), <i>Hatzbarg</i> (Lüttenmark), aber siehe unter Hert.
<b>Hasen</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Haasen-Graben</i> (Göhren-Settin), <i>Haasen Lang</i> (Lüttenmark), <i>Haasen-Twiete</i> (Boizenburg), <i>Hasenberg</i> und <i>Hasensoll</i> (Nehringen) <i>Hasenbeek</i> (Grellenberg), <i>Hasenkuhle</i> (Wiebendorf), <i>Hasen Koppel</i> (Bennin), <i>Hasen-Maur</i> (Nostorf), <i>Hasenkraug</i> (Bonnhagen), <i>Hasenbusch</i> (Marsow), <i>Hasen Hörst</i> (Banzin), <i>Hasenhöst</i> und <i>Hasenkamp</i> (Ziggelmark), <i>Hasenwinkel</i> (Dütschow)
<b>Hasengeil</b>	nnd. vor allem in Vorpommern für Besenginster <sup>250</sup> , auch <i>Hasenbrümmer</i> , in <i>Hasengeilberg</i> (Klein Kedingshagen, Schmedshagen), <i>Hasengeilschlag</i> (Bassin)
<b>Hassel</b>	nnd. für Hasel, mnnd. <i>hasel</i> , <i>hasseŕ</i> <sup>251</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Hasselhörst</i> (Dersenow), <i>Hasselhorst</i> (Mestlin, Hoppenwalde, Aschersleben), <i>Hasselhörn</i> (Diestelow), <i>Hasselberg</i> (Stadt Torgelow, Spornitz), <i>Hasselbrink</i> (Sundhgn.-Kirchdorf, Sundhgn.-Horst), <i>Hasselbusch</i> (Langenfelde, Lüttow, Tessin/Bzbg.), <i>Hassel Orth</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Hasselholt</i> (Albertinenhof, Boddin/Wbg.), <i>Hasselholz</i> (Stoltenhagen), auch <i>Haselholz</i> (Schwerin)
<b>Hau</b>	Dieser Fachbegriff der Forstwirtschaft steht für zum Hieb vorgesehene Waldflächen, <i>Im Hau</i> (Lewitz), <i>Heinrichs Hau</i> und <i>Franzosen Hau</i> (Forst Eggesin), <i>Hamannshau</i> (Markgrafenheide), <i>Kalck Horst Hau</i> , <i>Witen Hau</i> , <i>Bröthen Hau</i> , <i>Hau-Bach</i> und <i>Korwitz Hau</i> (alle Forst Gelbensande), in Süddeutschland auch Gehau.
<b>Huhn, Hohn</b>	nnd. für Huhn, as./mnnd. <i>hon</i> <sup>252</sup> , in Flurnamen allgemein als Bestimmungswort im Plural, in <i>Häuhnerbusch/Hühnerbusch</i> (Blücher, Gülze, Düssin, Dreilützow), <i>Häuhnerbarg</i> (Gothmann, Plüschow), <i>Heunebarg</i> (Keffenbrink), <i>Hauerbäk</i> (Wotenitz), <i>Hauerwisch</i>

<sup>246</sup> Neumann 1932, S. 106

<sup>247</sup> Clausen 1952, S. 41

<sup>248</sup> Neumann 1932, S. 20 und Helbok 1944, S. 85

<sup>249</sup> Duden 2008, S. 277

<sup>250</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 110

<sup>251</sup> Neumann 1932, S. 94

<sup>252</sup> Ebenda, S. 106

Neuendorf/Hiddensee), *Hahnerwisch* (Belsch), *Höhnerland* (Dönkendorf), *Hönerhoop* (Woez), *Hühnerland* (Prislich, Zarrentin/Schaalsee), *Hünerland* (Glewitz), *Hünersoll* (Keffenbrink, Dorow), *Hühnerberg* (Brönkow, Hildebrandshagen, Glewitz-Zarnekow), *Hühnerkrug* (Grammendorf), *Hühnerhörner/Hühner Ohrt* (Nieklitz), *Häuhnermag* (Neustadt-Glewe), auch *Kluck Hennen Busch* (Gallin/Zarr.), teils, wie bei Hühnerberg, ist auch eine Ableitung von Hünen möglich

**Haur**

s. Hude

**Haus, Hus**

as./mndd. *hus*<sup>253</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen

1. für ein städtisches Hausgrundstück mit Anteilen an der Stadtfeldmark, in *Hausländer* und *Außen-Hausland* (Boizenburg), *Hausacker* (Neustadt-Glewe), *Hausackerstücke* (Goldberg), *Hauswiese* (Neukalen)

2. für hinter der Bauernhufe befindliches Land, das nicht dem Flurzwang der Dreifelderwirtschaft unterlegen hat, die Wohrte, in *Husacker*, *Huskoppel* (Fahrbinde, Wöbbelin, Lüttenmark, Melkof, Ziggelmark, Vellahn-Camin, Klütz, Stellshagen, Köchelstorf/Rehna, Wiebendorf, Neu Gülze), *Hauskoppel* (Vellahn-Camin, Melkof, Düssin, Lassahn, Techin, Groß u. Klein Rünz), *Husgorden*, *Huswisch* (häufiger *Wischhoff* in Klein Bengerstorf, Wüstmark), *Husborg* (Groß Walmstorf), *Haussoll* (Klütz, Damshagen-Gutow)

**Häusler, Hüsler**

steht für Dorfbewohner mit Hausgrundstück und Pachtland aus den Kompetenzen, in *Häuslercompetenzen* (Picher, Tessin/Bzbg.), *Häuslerkoppel* (Gothmann), *Häusleracker* (Drönnewitz/Wbg.), *Hüslerwee* (Klein Bengerstorf), *Häuslerberg* (Grambow/Sn.)

**Haut**

ndd. für Hut, beschreiben die Form der Flächen, dreieckig:

*Soldtatenhaut* (Grebs, Karenz, Probst Woos, Klein Bengerstorf), *Franzosenhaut* (Drefahl), *Preußenhaut* (Rodenwalde), *Trompeterhaut* (Gellenthin), *Duanenhaut* (Wohlenhagen), runde Form: *Battrams Haut* (Muchow), auch spitze Form: *Zuckerhaut* (Ziegendorf)

**Hauw**

ndd. für Hufe, mndd. *hove*, as. *hoba*<sup>254</sup>, in *In dei Hauw* (Kasendorf), *Lütt Hauw* (Damshagen), *Kort Hauw* (Harkensee), *Papenhaut* (Rüting-Diedrichshagen), *Haubenweg* (Trantow, Hinrichshagen/Gw., Boltenhgn.-Redewisch), *Haubenwischen* (Blievenstorf), *Haubenkavel* (Eldena/Elde), *Haubenmoor* (Techentin/Goldbg.), auch *Hufen Wiese* (Zidderich), *Hufensoll* (Ruest), *In der Halben Hufe* (Sn.-Krebsförden)

**Häven, Häben**

ndd. für Himmel<sup>255</sup>, in *Häben* (Neukalen), *Kark Häven*

(Beckendorf/Bzbg.). Bei diesen Flurnamen ist die Herkunft aus ndd. *Hæben* für Höfe, auch von *Hövel* (s.d.) nicht auszuschließen, wie bei *Achtern Häven*, Hinter den Höfen (Perdöhl) oder *Im Häven*, 1709 noch *Im Hoeffen* (Schadeland), auch *Himmel* (Strassen), *Himmelfahrtswiese* (Friedland), *Himmelradebruch* (Ganzkow).

**Haw**

s. unter Hoff

**Häwamm**

ndd. für Hebamme<sup>256</sup>, steht als Bestimmungswort in *Häwammswisch* (Börzow, Wotenitz, Garlitz), *Hebammswisch* (Gothmann), *Hebammsweide* (Gülze), *Hebammen-Competenz* (Püttelkow), *Hebammenwiese* (Rost.Heide/Torfbrücke). Die Hebammen hatten im mecklenburgischen Domanium Anspruch auf Dienstland.

---

<sup>253</sup> Ebenda, S. 113

<sup>254</sup> Ebenda, S. 48

<sup>255</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 106

<sup>256</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 112

<b>Hecht, Häkt</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Hechtsoll</i> (Landsdorf, Keffenbrink, Demern), <i>Hechtsee</i> (Sassen), <i>Hechtgraben</i> (Dobbertin, Neukalen), <i>Hecht Sähle</i> (Mestlin), <i>Hechtteich</i> (Neukalen), <i>Hechtsmoor</i> (Nielitz), <i>Hechtsfort/Häktfort</i> (Grabow/Elde), <i>Häktkuhl</i> (Lwl.-Techentin), <i>Häktlock</i> (Augzin). Es besteht die Möglichkeit der Fehldeutung, wenn z.B. wie in Sn.-Mueß ein hoch gelegener Hechtkamp mit der Fischart in Verbindung gebracht wird. Er wird aus <i>hügen</i> zu deuten sein. Ein <i>hägt</i> ( <i>hächt</i> ) Kamp ist somit ein Kamp der eingehegt ist, ähnlich <i>Häächtsiel</i> als Siel in der Häge/Gehege (Gothmann).
<b>Heck</b>	ndd. für Umzäunung aus Derbstangen, auch nur das zugehörige Tor, mndd. <i>heck</i> <sup>257</sup> , in <i>Hinter das Hinn-Heck</i> (Waschow/Wbg.). Da die Hecke häufiger in Flurnamen zu finden ist, besteht Verwechslungsgefahr.
<b>Hecke</b>	s.unter Häg
<b>Heerweg, -straße</b>	frühere Bezeichnung für überregionale Landstraßen, auf denen sich auch die Heere in den Kriegen bewegten, in <i>Heerweg</i> zwischen Neu Bleckede und Boizenburg, <i>An der Heerstraße</i> (Nostorf)
<b>Hees</b>	ndd. für Buschwald <sup>258</sup> , überwiegend Schleswig-Holstein und Niedersachsen, in Mecklenburg-Vorpommern nur in der Form <i>Heisch</i> aufgefunden, in <i>Der ferne Heisch</i> und <i>Negern Heisch</i> (Börzow), ersterer in neuerer Zeit umgeformt in <i>Fernheidskamp</i> .
<b>Hege, Häge, Hegede</b>	ndd. für Gehege <sup>259</sup> (s.d.)
<b>Heid‘, Hei‘, Hee‘</b>	ndd. für Heide <sup>260</sup> , in Flurnamen wie <i>Hee‘ Barga</i> (Bretzin), <i>Heed Barg</i> (Spornitz), <i>Heidbarg</i> (Vellahn), <i>Heed‘n Holln</i> (Groß Bengerstorf), <i>Heed‘nzwischen</i> (Dammereez), <i>Heedstücken</i> (Spornitz, Banzkow-Jamel, Greven/Bzbg.), <i>Heidberg</i> (Mesekenhagen, Beestland, Sundhgn-Horst), <i>Heidflagen</i> (Dütschow), <i>Heidgräsen</i> (Granzin/N.-Glewe), <i>Auf der Heide</i> (Klein Bengerstorf), <i>Heidefeld</i> (Blücher), <i>Heidekrug</i> (Gresse), <i>Heidebrink</i> (Grimmen, Tribsees), <i>Heidegrund</i> (Treuen), <i>Heiwisch</i> (Groß Krams), <i>Sprincker Heide</i> (Spornitz), <i>Grav Heide</i> , <i>Grenen Heide</i> und <i>Gülden Heide</i> (Gelbensander Forst), <i>Wesel Heide</i> (Groß Laasch, Wöbbelin, Ludwigslust), <i>Heyd Blecken</i> (Grabow/Elde), auch <i>Heirathsmoor</i> (Schlemmin/Vorp.) und <i>Heidraths Koppel</i> (Dammereez). Letztere Namen weisen auf die Rodung der Heide hin (Heiderademoor bzw. -Koppel)
<b>Heidereiter</b>	regional für Holzwärter, Unterförster, in <i>Heydereiter Kamp</i> (Falkenwalde), <i>Holzreiterweg</i> (Barth)
<b>Heir, Heer, Hier</b>	ndd. für Hirten <sup>261</sup> , as. <i>hirdf</i> <sup>262</sup> , als Bestimmungswort in <i>Heirkaten</i> , <i>Heirkatendeil</i> und <i>Heirkatenkuhl</i> (Besitz), <i>Heierkatenbarg</i> (Schaliß), <i>Heirwisch</i> (Damshagen), <i>Hier Wiese</i> (Upahl-Hanshagen), <i>Hierwisch</i> (Langenhanshagen), <i>Hirmur</i> (Sehlsdorf), <i>Heerwiese</i> (Schwerin), <i>Hirtenwiese</i> (Klütz, Rehna, Mallin, Matzlow, Neukalen, Grimmen, Glewitz, Gerdeswalde), <i>Hirtenort</i> (Loitz), <i>Hirten Land</i> (Dersenow), <i>Hirtengarten</i> (Neukalen, Kogel/Zarr.), aber <i>Heerweg</i> (s.d.)
<b>Heister, Heester</b>	ndd. für junge Bäume und für Elster, mndd. <i>hester</i> , <i>heister</i> <sup>263</sup> , steht allgemein als Bestimmungswort in Flurnamen wie

<sup>257</sup> Neumann 1932, S. 65

<sup>258</sup> Clausen 1952, S. 43

<sup>259</sup> Neumann 1932, S. 65

<sup>260</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 112

<sup>261</sup> Sass 2004, S. 88

<sup>262</sup> Kluge 1999, S. 377

<sup>263</sup> Neumann 1932, S. 94 und Clausen 1952, S. 45

	1. für die Elster: <i>Heisterbusch</i> (Valluhn), <i>Heisterholzn</i> (Sprengelshof), <i>Hesterkrug</i> (Dammereez), <i>Heisterkamp</i> (Besitz, Dammereez, Schwartow), <i>Heisterberg</i> (Wilmstorf), <i>Heister Bruch</i> (Harmshagen), <i>Heister Mohr</i> (Gressow)
	2. für junge Eichen- und Buchenbäume für die Aufforstung, in <i>Hester</i> und <i>Hesterkoppel</i> (Tessin/Wbg.), <i>Heister</i> (Below/Goldbg.), <i>Hesterkoppel</i> (Hakendorf), <i>In denen Hestern</i> (Nostorf-Horst), <i>Hester Holz</i> (Nieklitz), <i>Hesterberg</i> (Neukalen), <i>In den Heistern</i> und <i>Heisterschlag</i> (Stintenburg)
<b>Helle</b>	mndd. <i>helde</i> , <i>helle</i> <sup>264</sup> , steht für Abhang, Halde in Flurnamen wie <i>Hellberg</i> (Goldberg, Lohme, Ruschwitz, Roggendorf), <i>Große u. Kleine Helle</i> (Plüggentin), <i>Hellbarg</i> (Badekow, Friedrichsmoor, Strassen), <i>Hellbusch</i> (Wiebendorf), <i>In de Hell</i> (Dümmer), <i>Hellsoll</i> (Nehringen), <i>Die Hell</i> (Döbbersen), <i>Die Helle</i> (Tribsees, Leezen), <i>Hellenberg</i> (Stubnitz), <i>Hellberg</i> und <i>Deep Hell</i> (Spendin), <i>Hellwisch</i> (Goldberg), <i>Hellmohr</i> (Klein Wangelin), wohl auch <i>Hallgraben</i> (Lassahn). Häufig wird Helle volksetymologisch zu Hölle umgedeutet.
<b>Heller</b>	steht für Fischhälterteiche <sup>265</sup> , häufig an Burgwällen, in <i>Der Heller</i> (Boizenburg, Wittenburg, Redefin, Stralendorf/Sn., Setzin-Ruhetal), <i>Der alte Heller</i> (Dreilützow), <i>Hellersoll</i> (Landsdorf)
<b>Hemp, Hamp</b>	ndd. für Hanf <sup>266</sup> , aus as. <i>hanup</i> <sup>267</sup> , in Flurnamen wie <i>Hemphof</i> (Damshgn-Nedderhagen), <i>Im Hemp Hoefe</i> (Gothmann), <i>Vor dem Hempf Lande</i> (Gülze), <i>Hanfland</i> (Neukalen)
<b>Hengst</b>	ndd. Hingst, mndd. <i>hengest</i> <sup>268</sup> , in <i>Hengstenkoppel</i> (Beestland, Melkof, Schossin), <i>Hingstenbrink</i> (Thorstorf), <i>Hingstensoll</i> (Damshagen), <i>Hengstkoppel</i> (Rolofshagen), <i>Hengstenort</i> (Poel), <i>Hengsten-Berg</i> (Viersdorf)
<b>Herberge</b>	steht für Viehweiden mit Schutz und Unterschlupf, in <i>Graaler Herberge</i> , eine Pferdeweide (Gaal-Müritz), <i>Hasenherberge</i> (Bömitz), <i>Herbergsbruch</i> (Trittelwitz), <i>Kalte Herberge</i> (Wildberg)
<b>Herr</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Herren Wisch</i> (Brenz, Goldenstädt), <i>Herren Schmiede Wiese</i> und <i>Herrenkamp</i> (Grabow/Elde), <i>Herren Weg</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Herrenkoppel</i> (Spornitz), <i>Herrengarten</i> (Boizenburg), <i>Herrenbreid</i> (Püttelkow), <i>Herrenwiese</i> (Loitz, Dönnie), <i>Herrenholz</i> (Neukalen), <i>Herrnholtz</i> (Tramm/Criv.), <i>Herrnsee</i> (Timkenberg), <i>Herren See</i> (Dömitz), <i>Herrn Busch Werder</i> (Gothmann), <i>Herrn Teich</i> (Wittenburg), <i>Herrlichkeit</i> (Banzin), Die Flurnamen weisen auf fürstliches oder gutsherrliches Besitztum hin.
<b>Hert, Hart</b>	für Hirsch, as. <i>hirot</i> <sup>269</sup> , in <i>Hertesburg</i> (Prerow). Auch für den <i>Hatzbarg</i> (Lüttenmark) ist diese Deutung nicht ausgeschlossen, s. auch unter Hirsch und Hart
<b>Heu</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Heuwiese</i> (Insel Heuwiese, Grundshagen), <i>Heukoppel</i> (Hohenschönberg), <i>Heubarg</i> (Grabow/Elde), <i>Heu Stacken Horst</i> (Blievenstorf), <i>Heuweg</i> (Kuhlenfeld, Valluhn, Friedrichsmoor), <i>Heuschoppen</i> (Tessin/Wbg.), <i>Heudiek</i> (Everstorf), <i>Heuwischenschlag</i> (Grundshagen), <i>Heutrockenplatz</i> (Techentin/Goldbg.)

<sup>264</sup> Neumann 1932, S. 73

<sup>265</sup> Ebenda, S. 33

<sup>266</sup> Clausen 1952, S. 34

<sup>267</sup> Kluge 1999, S. 354

<sup>268</sup> Neumann 1932, S. 106

<sup>269</sup> Kluge 1999, S. 377



<b>Hexe</b>	als Bestimmungswort in <i>Hexenbarg</i> (Karft), <i>Hexenberg</i> (Schwerin, Beestland, Klein Wangelin, Lübtheen, Lübtheen-Bandekow), <i>Hexen Pahl</i> (Lübtheen), <i>Hexenheide</i> (Zinnowitz), <i>Hexenkuhl(e)</i> (Balow, Grimmen, Ruest), <i>Hexenhörn</i> (Wüst Eldena), <i>Hexendannen</i> (Vellahn-Camin, Dodow), <i>Hexenmoor</i> (Sehlsdorf), <i>Hexenbusch</i> (Schossin)
<b>Hichten</b>	ist ein Flurname, der nur in der Lewitz gefunden wurde. Hichten könnte in Anlehnung an WOSSIDLO/TEUCHERT von einer älteren Form für hoch, nämlich <i>hiech</i> , abgeleitet sein. Jedoch handelt es sich in der Lewitz um seichte Flächen. Belege: <i>Im Hichten</i> , <i>Hichten Graben</i> und <i>Hichten Scholt</i> (Banzkow)
<b>Hiesch, Hisch</b>	ndd. Wohnung für eine Familie im Katen <sup>270</sup> , in <i>Hieschkaten</i> , <i>Garten der Hischkätner</i> (Banzkow)
<b>hillig</b>	ndd. für heilig, mndd. <i>hillig</i> <sup>271</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Hilgenbarg</i> (Besitz), <i>Hilligenbäukenbarg</i> (Granzin/Bzbg.), <i>Hilgen Land</i> (Brenz), <i>Hilgen Damm</i> (Friedrichsmoor), <i>Hillwischen</i> (Malk-Göhren), <i>Der heilige Damm</i> (Hinter Bollhagen), <i>Heiligen Bruch</i> (Kreckow), <i>Heilige Moor</i> (Süderholz-Barkow), <i>Heilige See</i> (Rostocker Heide), <i>Heilige Geist Acker</i> (Grimmen), <i>Heilige Geist Wisch</i> (Tribsees), <i>Heiligen Geist Holtz</i> (Dändorf), <i>Heylig Geist Tannen</i> (Grabow/Elde)
<b>Himmel</b>	s. unter Häven
<b>Hinde</b>	ahd. <i>hinta</i> , mndd. <i>hinde</i> für Hirschkuh <sup>272</sup> , in <i>Hog' Hindbarg</i> (Hindenberg), möglicherweise auch <i>Hinden Wischen</i> (Dambeck/Lwl.)
<b>hinner</b>	ndd. für hinter, mndd. <i>hinder</i> , steht als Bestimmungswort in <i>Hinnelst Rens</i> (Kuhlenfeld), <i>Hinnelst Barg</i> (Pohnstorf), <i>Hinn'hofsberg</i> (Wotenitz), <i>In den Hindelsten Koppeln</i> (Stresdorf), <i>Hinnerschlag</i> (Grundshagen), <i>Hinnelst Koppel</i> und <i>Hinnern Moor</i> (Fahrbinde), <i>Hinterste Kampen</i> (Dütschow), <i>Hinterste Raden</i> (Tramm/Criv.), <i>Hinter Köpken Dicken</i> (Granzin/Bzbg.), <i>Hinterholz</i> (Teldau), <i>Hin Wiese</i> (Banzkow), <i>Hinnen Wiesen</i> (Groß Schmölen)
<b>Hirsch</b>	s. auch Hert, Hart, als Bestimmungswort in <i>Hirschkrug</i> (Dammereez), <i>Hirschkoppel</i> (Besitz), <i>Hirschkopp</i> (Lwl.-Techentin, Tüschow, Wöbbelin), <i>Hirschkuhle</i> (Heidhof), <i>Hirsch-Tanz</i> (Bahlenhüschen, Tramm/Criv.), <i>Hirschberg</i> (Ludwigslust), <i>Hirschgund</i> (Zarnekla)
<b>Hirten</b>	s.u. Heir
<b>Höbel, Höbbel</b>	s.u. Hövel
<b>Hoff, Haw</b>	ndd. für Hof, ahd./as. <i>hof</i> , germ. <i>hufa</i> <sup>273</sup> , steht als Grundwort bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Dorn Hoff</i> , (Hohenschönberg), <i>Up'n Achterhoff</i> (Kussow), <i>Achternhaw</i> (Cordshagen/Rehna), <i>Achtern Hähfen</i> (Bobitz-Käselow), <i>Auf den Höffen</i> (Dümmerstück), <i>Wischhoff</i> (Klein Bengerstorf, Wüstmark), <i>Høew</i> (Dreenkrögen, Matzlow), <i>Haaw-Camp</i> (Vellahn-Camin), <i>Hoffacker</i> (Sn.-Wüstmark), <i>Hoffgorden</i> (Dütschow), <i>Hoffland</i> , <i>Hoffwisch</i> (Garwitz, Klinken, Wöbbelin), <i>Hoffstücken</i> (Besitz, Spornitz), <i>Hofkoppel</i> (Banzin, Gerdeswalde, Zetelwitz), <i>Hoffeld</i> (Warsow/Sn.), <i>Hofland</i> (Dümmer), <i>Hofschlag</i> (Gerdeswalde), <i>Hofstelle</i> (Dönnie), auch <i>Haaben</i> (Granzin/N.-Glewe) und <i>Graß Höven</i> (Kaliß)
<b>Höft, Höved</b>	ndd. für Haupt, mndd. <i>höved</i> , as. <i>hobid</i> <sup>274</sup> , höher als die Umgebung gelegener Winkel, der in eine niedere Fläche wie ein Kap hineinragt,

<sup>270</sup> Herrmann-Winter 1932, S. 117

<sup>271</sup> Neumann 1932, S. 126

<sup>272</sup> Ebenda, S. 106

<sup>273</sup> Kluge 1999, S. 379

<sup>274</sup> Neumann 1932, S. 77

<b>hog', hoh</b>	steht als Grundwort in Flurnamen wie <i>Hogenhöft</i> (Kalkhorst-Brook), <i>Brunshöft</i> (Schmachthagen), <i>Mannhöft</i> (Boizenburg), <i>Klützhöved</i> (Klütz), <i>Gobbiner Höft</i> , <i>Reddevitzer Höft</i> , <i>Zickersches Höft</i> nnd. für hoch, mndd. <i>hoch</i> , as. <i>hol</i> <sup>275</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Hogen Felln</i> (Neustadt-Glewe, Wöbbelin), <i>Hogen Raden</i> (Püttelkow), <i>Hog' Brügg</i> (Besitz, Friedrichsmoor), <i>Hogen Böcken</i> (Groß Bengerstorf), <i>Hoge Host</i> (Goldenstädt), <i>Hoge Hoff</i> (Gothmann), <i>Hoge Horst</i> (Dümmer), <i>Hoge Holt</i> (Keffenbrink), <i>Hoh' Brei'</i> (Groß Bengerstorf), <i>Hohes Feld</i> (Banzkow, Banzkow-Mirow, Plate), <i>Hohenbrock</i> (Demmin-Seedorf), <i>Hohenholz</i> (Grimmen, Tribsees, Vorland), wohl auch <i>Homberg</i> (Kleefeld), <i>Hombargs Schlag</i> (Rüting Steinfeld), <i>Hönk/Höm</i> k (Karstädt), <i>Hömken Kamp</i> (Ludwigslust) und <i>Honcken Horst</i> (Kummer)
<b>Högde, Höocht</b>	nnd. für Höhe <sup>276</sup> , in <i>Große Högde</i> , <i>Högdenmoor</i> und <i>Möllerhögden</i> (Friedrichsmoor)
<b>Hoiken</b>	mndd. Höken für junge Ziege <sup>277</sup> , als Bestimmungswort in <i>Hoikensee</i> (Hoikendorf, Manderow), <i>Hoikenstiert</i> (Goldbeck, Hofzumfelde), <i>Heucken Mohr</i> (Hoikendorf), <i>Hökebäk</i> (Börzow, Stellshagen), <i>Im Hoicken</i> und <i>Hoicken Wiese</i> (Dümmer), <i>Höcken Horst</i> (Kummer), <i>Höcken</i> (Leussow/Lwl.), wohl auch <i>Im Heugen</i> (Goldenstädt)
<b>Holk, Hölk, Hörnk</b>	nnd. Diminutiv zu Winkel, Ecke <sup>278</sup> , in <i>Hölkenbruch</i> oder <i>Hörnkenbruch</i> (Lassahn, Techin)
<b>holl, hahl</b>	nnd. für hohl, mndd./as. <i>hol</i> <sup>279</sup> , <i>höl</i> k für ausgehöhlt, steht als Bestimmungswort in <i>In' Hollweg</i> (Wotenitz), <i>Holl' Weg</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Beim Halenwege</i> (Warnekow), <i>Hahl Wiese</i> (Harkensee), <i>Hahlrieth</i> (Dambeck/Lwl.), <i>Die Hölk Dünen</i> (Hiddensee), <i>Hölken Bohm/Hölkebaum</i> (Forst Eggesin), <i>Hölckes Bohm</i> (Glaisin), <i>Holl Böhmen</i> (Groß Laasch), auch <i>Hohlen Wegk</i> (Güritz), <i>Hollen Wegck</i> (Niendorf/Rögnitz)
<b>Hollänner</b>	nnd. für Holländer, den Pächter der Milchwirtschaft des Gutes, in <i>Holländerei</i> (u.a. Sundhgn.-Falkenhagen, Gottesgabe, Meiersberg, Schlagsdorf, Düssin, Demern), <i>Hollänner Koppel</i> (Matzlow, Wöbbelin), <i>Hollänner Wisch</i> (Dammereez, Dersenow, Harst, Schossin, Schwartow Klein Wangelin, Plau-Karow), <i>Hollänner Gorden</i> (Schwartow), <i>Holländer Holtz</i> (Matzlow), <i>Holländerborn</i> (Woosten), <i>Holländerdamm</i> (Loitz-Drosedow), <i>Holländerkoppel</i> (Dönnie, Grambow/Sn., Sundhgn.-Kirchdorf, Mölschow), <i>Hollenner Koppel</i> (Eldena/Elde)
<b>Hölle</b>	mhd. <i>helle</i> , as. <i>hella</i> <sup>280</sup> , oft aus Helle (Abhang) umgedeutet, aber auch mit dem Volksglauben verbunden, teils auch Hohlwege kennzeichnend, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in <i>Große Hölle</i> und <i>Mäkelbörger Höll'</i> (Groß Bengerstorf), <i>Höllweg</i> (Dammereez), <i>Höllengrund</i> (Görmin-Göslow), <i>Die Hölle</i> (Dammereez, Ganschvitz, Mukrahn, Posewald), <i>Höllengrund</i> (Görmin-Göslow), <i>Höllgrund</i> (Lohme), <i>Höllenklint</i> (Nardevitz)
<b>Holler</b>	s. Fleder, in <i>Holders Berg/Hollerßberg</i> (Parchim), <i>Hullerbusch</i> (Feldberg)

<sup>275</sup> Ebenda, S. 77

<sup>276</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 121

<sup>277</sup> Neumann 1932, S. 106

<sup>278</sup> Clausen 1952, S. 46

<sup>279</sup> Neumann 1932, S. 78

<sup>280</sup> Kluge 1999, S. 380

- Holm** dän./nnd. für horstartige Erhebung, aus mnnd./as. *holm*, germ. *hulma*<sup>281</sup>, auch Insel, in erster Linie in Vorpommern, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Holm* (Keffenbrink), *Großer Holm* (Wüstene), *Haffholm* (Kaseburg), *Dänholm* (Strelasund, u.v.a. in Vorpommern), *Holmberg* und *Holmhörn* (Glewitz), *Holm Wiese* (Schlakendorf), *Holm Wisch* (Neu Poserin-Damerow), *Holm Horst* (Prestin), *Holmsgrund* (Neukalen)
- Holt, Holln** nnd. für Gehölz, mnnd./as. *holt*, germ. *hulta*<sup>282</sup>. Holt ist traditionell die häufigste Bezeichnung für Wälder in Mecklenburg-Vorpommern. Das Appellativ steht allgemein als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in Flurnamen. Belege: *Heed'n Holln* und *Hinn'n Holln* (Groß Bengerstorf), *Im Hollen* und *Binschen Holt* (Niendorf/Bzbg.), *Groten Holln* (Granzin/Bzbg.), *Deilholt* (Strohkirchen/Hag.), *Friehölter* (Warlow), *Dyckholte* (Kremmin), *Holtwisch* (Bantin, Besitz, Dümmer, Sülstorf, Kogel-Vietow), *Holt diekswisch* (Wiebendorf), *Holt Caveln* (Brenz), *Holtkaveln* (Dömitz), *Holtstückendeil* (Fahrbinde), *Holtweg* (Neustadt-Glewe), *Holzland* (Beestland), *Holtkoppel* (Glewitz-Zarnekow), *Holtschlag* (Creuzmannshagen)
- Höltig Bom, Hölten Bom** für Wildapfelbaum (wörtlich hölzerner Baum), in *Hölt Bohm* (Banzin), *Beym Höltig Baum* (Valluhn), *Höltingsbaum* (Goldberg), *Holt Böhmen* (Stuck)
- Holzwärter** im mecklenburgischen Domanium Bezeichnung für Unterförster, in *Holzwärter Acker* (Boizenburg-Vier, Vellahn, Dümmer), *Holzwärter Wiese* (Langenhagen), *Holtwohrerkoppel* (Conow), *Holtz-Knechts-Acker* (Schwanheide)
- Homberg** Berg auf der Gemarkung Kleefeld, wohl aus *Hohen Berg* oder aus *Hamberg* für Kahler Berg umgeformt, ähnlich *Humberg* (Grebbein).
- Hoop, Hop** nnd. für Haufen<sup>283</sup>, auch kleine Anhöhe in Flurnamen, allgemein als Grundwort. Belege: *Arnshopen* (Ahrenshoop), *Hüls Hoop* (Boizenburg), *Eller Hope* (Banzin), *Höner Hoop* (Woez), *Helms Hop* (Blücher, Besitz), *Düstern Hoop* (Brüel), *Hoopzehg* (Lüblow)
- Hoppen** nnd. für Hopfen, mnnd. *hopper*<sup>284</sup>, steht als Bestimmungswort in *Hoppenbarg* (Brützkow, Rolofshagen), *Hoppenkuhlen* (Zarrentin/Schaalsee), *Hoppensoll* (Gletzow), *Hoppenraaden* (Püttelkow), *Hoppendam* (Neustadt-Glewe, Diestelow), *Hoppenhörn* (Grammendorf, Demmin-Seedorf), *Hoppenhof* (Gremmelin, Thandorf, Jager, Wüstene), *Hoppen Hoff* (Neu Poserin-Damerow, Techentin/Goldbg.), *Hoppenhove* (Garz/Rügen), *Hoppen Häven* (Ruest), *Hoppen Mohr* (Mestlin), auch *Hopfenbruch* (Schwerin)
- Hor, Har** nnd. für Schmutz, mnnd. *hor*, as. *horo*<sup>285</sup>, häufig auch für Sumpf in *Haar Struven* (Kremmin), *Hare Stuve* (Gorlosen-Boek), *Harwischen* (Groß Schmölen), *Huhsoll* (Klütz, Damshgn.-Gutow), *Breed Hadde* (Banzin), möglicherweise auch *Harr Wiese* (Redefin), *Hoorn Stücken* (Fresenbrügge) und *Hoowischen* (Rüterberg), in Baden-Württemberg ebenfalls *Hor* und auch *Horb* für Sumpf.

<sup>281</sup> Ebenda, S. 381

<sup>282</sup> Ebenda

<sup>283</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 121

<sup>284</sup> Neumann 1932, S. 98

<sup>285</sup> Ebenda, S. 87

- Hörn, Hurn, Hürn** ndd. für Horn, Winkel, mndd./as. *horn*<sup>286</sup>, der häufig in eine niedere Fläche hineinragt, steht als Grundwort in *Langen Horn* (Greven/Bzbg.), *Smedhörn* (Nossendorf), *Wendhörn* (Boizenburg), *Buckshörn* (Rodenwalde), *Hund-Hörn/Hundehörn* (Engelswacht, Schossin), *Düstere Hörn* (Holthusen), *Brei' Hürn* (Wittenförden), *Bollow Hörn* (Lehmkuhlen), *Holmhörn* (Glewitz), *Hoppenhörn* (Grammendorf, Demmin-Seedorf), *Taterhörn* (Brenz, Dütschow, Spornitz), *Hexenhörn* (Wüst Eldena), *Kiwitzhörn* (Malkwitz), *In die Höhrn* (Wendisch Lieps), *Wulfs Horn* (Zarrentin/Schaalsee), *An der krummen Horne* (Damshagen), *Hoeren* (Groß Krams)
- Host, Höst** ndd. für Horst, as. *hurst*<sup>287</sup>, beschreibt in den Flurnamen allgemein Flächen, die etwas höher als die Umgebung liegen. Vom Ursprung her jedoch bezeichnet Horst kleine Gehölze (as. *hurst* für Reisig, Gestrüpp), in den Lewitzwäldern Sandhorste, die auf Grund ihrer höheren Lage einen anderen Baumbestand als die umgebenden Flächen tragen. Horst steht in Flurnamen meistens feminin als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort.  
Belege: *Up de Höst* und *Stämm' Höst* (Niendorf/Bzbg.), *In de Höst* (Granzin/Bzbg.), *Hoesten* (Belsch), *Hoersten Beck* (Malk-Göhren), *Op dem Horst* (Keffenbrink), *Rauhe Horst* (Wüst Eldena), *Grot u. Lütke Horst* (Glewitz-Zarnekow), *Die Kalck Horst* (Forst Gelbensande), *Trammer Höst* (Kloddram), *Flakenhorst* und *Heid'host* (Spornitz), *Moskowiter Horst* (Banzkow, Spornitz), *Eich Horst* (Matzlow, Spornitz), *Wulfshorst* und *Quitschen Horst* (Friedrichsmoor), *Hüls Horst* (Dütschow), *Sprickelhorst* (Cordshagen/Rehna), *Saathorst* (Banzin, Klein Bengerstorf), *Horst Bruch* (Raduhn), *Horst Wiese* (Banzkow, Plate), *Hösterkaten* (Brahlstorf/Bzbg.)
- Hövel** ndd. für Hübel, kleiner Hügel<sup>288</sup>, als Grundwort in den Flurnamen *Sandhövel* (Badekow, Groß Bengerstorf), *Steinhövel* (Groß Bengerstorf), *Grandhövel* (Dütschow), *Kiebitz Hövel* (Boizenburg), *Langer Hövel* (Blücher), *Voßhoewel* (Malk-Göhren), *Hundshäwel* (Bürgerhof), *Der Lange Hääbel* und *Streit Hääbel* (Gülze), *Steenhobbel* (Malliß-Conow), *Wieden Höbbel/Weiden Höbel* (Grabow/Elde), *Schilf Hobbel* (Ludwigslust), *Hobeling* (Picher), *Hoeveling* (Alt Krenzlin), *Saat Höuel* (Dömitz), *Gaaden Hääbel* (Schlesin), auch *In'n Höbelbusch* (Kloddram). Belege wurden nur in Südwestmecklenburg gefunden, aber zahlreich in der Prignitz.
- Hücks, Hucks** ndd. für Kröte<sup>289</sup>, auch Frosch, in *Huckshorst* (Vellahn-Camin), Huckels Gründe (Küssow), *Hüxenbrok* (Alt Strelitz), SCHNEIDER vermutet für den Ortsnamen *Hützel* im Lüneburgischen eine mögliche Ableitung von älterem ndd. *huk* für Eule (mit Zetazismus, d.i. der Übergang von k zu z)<sup>290</sup>
- Hude** ndd. für Hutung, mndd. *hude*, *hode*, aber auch Lagerplatz, mndd. *hude*<sup>291</sup>. Hude steht in Flurnamen meistens als Grundwort, seltener als Bestimmungswort in Flurnamen.

<sup>286</sup> Ebenda, S. 78

<sup>287</sup> Kluge 1999, S. 384

<sup>288</sup> Ebenda, S. 385

<sup>289</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 122

<sup>290</sup> Schneider 1988, S. 30

<sup>291</sup> Kluge 1999, S. 386

Belege für Hutungen: *Lübesser Hude* und *Sülter Hude* (Banzkow-Jamel), *Alte Hude* (Tramm/Crivitz), *Hüdenwald* (Keffenbrink), *Schreienhude* (Garlitz), *Tuckhude* (Neustadt/Glewe), *In die Heude* (Rambeel), *Heud Breiten Schlag* und *Heuden Bruchs Koppel* (Damshgn.-Moor), *Hüet Koppel* (Gägelow-Jamel), *Nachthaur* (Schlagsdorf)

Beleg für Lagerplätze: *Hude bei der Elbe* (Boizenburg), *Boizenburger Holzhude* (Zarrentin, Teldau-Bandekow), *Lüneburger Holzhude* (Kölin), *Hüdingsurt* (Ostsee vor Tarnewitz).

**Hufe**

s. Hauw

**Hühner**

s. unter **Huhn, Hohn**

**Huk**

ndd. für Landspitze an der See, ndl. *hoek*<sup>292</sup>, steht in Flurnamen als Grundwort, selten als Bestimmungswort.

Belege: *Tarnewitzer Huk*, *Hohenwischendorf Huk*, *Fliemstorf Huk*, *Hucke* (Kloster/Hidd.), *Anne Huuk* und *Huuksteine* (vor Thiessow), *Rennbaumshuk* (Hiddensee), *Signalmathuk* (Hiddensee), *Leimhuuk* (Wittow)

**Hülfat, Hüdfatt**<sup>293</sup>

in Vorpommern ein durchlöcherter Behälter, in dem Fische unter Wasser aufbewahrt werden<sup>294</sup> (von hüten, bewahren), in *Hülfatt* (Dönnie). Der Flurname soll wohl die Form der Fläche beschreiben. Er kann jedoch auch ein Gewässer beschreiben, das wie der Heller als Hälterteich für die Fische dient.

**Hülle, Hüller**

nfränk./fläm. für eine mit Sumpfgräsern und Gesträuch bewachsene höhere Stelle im Moor in Hinterpommern<sup>295</sup>, aber auch *Hüllensteig* in Kamminke auf Usedom.

**Hullerbusch**

ndd. für Holderbusch/Holunderbusch, in *Hullerbusch* (Feldberg)

**Hüls**

ndd. für Hüse oder Stechpalme<sup>296</sup>, steht als Bestimmungswort in *Hülshorst* (Klein Bengerstorf, Kölin, Dütschow), *Hülshoop* und *Hülssupp* (Boizenburg), *Hülswisch* und *Hüls Dehlen* (Tessin/Bzbg.), *Im Hüls Hösten* (Karft), *Hülß-Hösten-Wiese* (Valluhn), *Hülzen Koppel* (Dümmer), *Hülsenberg* (Groß Zicker, Gager), *Hülsenbusch* (Darß, Breetz/Rüg.), *Hülsendurn* (Liddow), *Hülsenbüsche* und *Hülsenkrug* (Mukrahn)

**Hümpel**

ndd. für Haufen<sup>297</sup>, in *Große* und *Kleine Hümpelhorst* (Raduhn)

**Hunger**

steht für dürrtiges Land als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Hunger Breid* (Dümmer-Parum, Boddin/Wbg.), *Hungerdiek* (Hungerstorf), *Hungerholt* (Grevesmühlen), *Hunger Braack* (Sukow-Zietlitz), *Hunger Kamp* (Wöbbelin), *Hungerloch* (Parchim), *Hungers-Berg* (Nutteln)

**Hungerbäk**

d.i. ein nur zeitweilig wasserführender Bach (Parchim, Klein Rogahn). In Tessenow bezeichnet man einen solchen Bach **An der ferlohren Baek**

**Hunn'n, Hund**

steht häufig für ertragsarmes Land<sup>298</sup>, als Bestimmungswort in den Flurnamen *Hundshäwel* (Bürgerhof), *Hunn'höst* (Teldau), *Hundebusch* (Altkamp), *Hunnbarg* (Darsband), *Hunnevelt* (Plüggentin), *Hundehorst* (Melkof), *Hundehäg* (Gallin/Zarr.), *Hundehören* (Kalkhorst), *Hundehörn* (Engelswacht), *Hun'n Koppel* (Kasendorf), *Hunsacker* und *Hundedamm*

---

<sup>292</sup> Herrman-Winter 1985, S. 122

<sup>293</sup> Ebenda

<sup>294</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 122

<sup>295</sup> Holsten 1963, S. 12

<sup>296</sup> Clausen 1952, S. 48

<sup>297</sup> Herrman-Winter 1985, S. 122

<sup>298</sup> Neumann 1932, S. 106

	(Neustadt-Glewe), <i>Hund-Aas</i> (Gressow), <i>Hunnerbusch</i> (Garwitz), auch <i>Im Hunn' Steert</i> (Pamprin), <i>Hunnenstrat</i> (Pampow/Sn), <i>Hundsallee</i> (Neukalen). Nach den Erfahrungen von KEUTHE finden sich an Standorten von Flurnamen mit dem Bestimmungswort Hund bzw Hunnen häufig vorgeschichtliche Gräber, so dass die Flurnamen auch von Hünen abgeleitet sein können <sup>299</sup> . Eine weitere Ableitung ergibt sich aus germ. <i>hun</i> für hoch <sup>300</sup> .
<b>Hunt</b>	mittelalterliches Flächenmaß (20 Quadratruthen; 6 Hunt = 1 Morgen) , auch Zählmaß (etwa 60 bis 70 Körbe Torf), möglicherweise auch abgeleitet von Hundertschaft <sup>301</sup> , keine Belege, aber Fehldeutungen unter Hund sind nicht ausgeschlossen.
<b>Hus</b>	nnd. für Haus, s.d.
<b>Husoren</b>	nnd. für Husaren, in <i>Husorenhorst/Husaren Horst</i> (Friedrichsmoor), <i>Husaren Berg</i> (Grambow), <i>Husor</i> (Gallin/Zarr.). Husorsch steht nnd. auch für wild, rau.
<b>Hut</b>	s.u. Haut,
<b>Hütte</b>	in <i>Auf dem Hütten</i> (Düssin; steht möglicherweise für Auf der Hütung), <i>Hüttenkoppel</i> und <i>Hüttenholz</i> (Düssin), <i>Alte Hütte</i> (Stintenburger Hütte), <i>Stücker Hütte</i> (Dümmer), <i>Glas Hütt</i> (Bantin), <i>Hütteiken</i> (Klein Rogahn; steht möglicherweise für Hütteeichen), <i>Hütterteich</i> (Wittenförden), <i>Alte Hütten Stete</i> und <i>Hütten Koppel</i> (Boddin/Wbg.), <i>Hütter Damm</i> und <i>Hütter Graben</i> (Bahlenhüschen, Tramm/Criv.), <i>Hüttendamm</i> (Neukalen; evtl. Hütedamm?), <i>Hütterweg</i> (Neu Poserin-Sandhof), <i>Hütter Busch</i> (Groß Poserin), <i>Hüttenbarg</i> (Plau-Karow), auch <i>Fischerhütte</i> (vielfach an der vorpommerschen Küste), s. auch unter Glas.
<b>Hütung, Hutung</b>	in <i>Commune Hütung</i> (Nostorf-Horst), <i>Hutung mit Büchen</i> (Zweedorf/Bzbg.), <i>Gemeinschaftliche Hutung</i> (Gallin/Zarr.), <i>Hütung Koppel</i> (Sülstorf), <i>Hütung</i> (Neukalen, Wittenhagen/Franzb.), s. auch Hude
<b>Ibe</b>	nnd. für Eibe, mndd. <i>ive</i> <sup>302</sup> , als Bestimmungswort in <i>Ibenhorst</i> (Darß, Forsten Rieth, Eggesin und Jädkemühl)
<b>Igel</b>	s.u. <b>Aegel</b>
<b>Ile, Ihle</b>	nnd. für Blutegel, mndd. <i>ile</i> <sup>303</sup> , (s.auch Egel, Aegel), als Bestimmungswort in <i>Ihlpohl</i> (Grabow/Elde, Herzfeld, Lehsen), <i>Ihlpauls Breite</i> (Lehsen), <i>Ilenpaul</i> (Rakow, Börzow), <i>Ihlenpaul</i> (Düvier), <i>Ihlenkoppel</i> (Sievertshagen), <i>Ilenort</i> (Wiek/Rüg.), <i>Ihlen Sahl</i> (Ruest), <i>Ihlen Soll</i> (Prislich-Werle), <i>Ihlepaul</i> (Plau-Karow)
<b>Ilk</b>	nnd. für Iltis <sup>304</sup> , <i>In die Ilke Riethe/Illekriet</i> (Parchim), <i>Ilks Kamp</i> (Woeten)
<b>Imme</b>	nnd. für Biene, mndd. <i>imme</i> <sup>305</sup> , als Bestimmungswort in <i>Immen Hoff</i> (Neustadt-Glewe, Grabow/Elde), <i>Immenhof</i> (Bockup, Grebs, Groß Rogahn, Picher, Warlow), <i>Immen Höffken</i> (Tramm/Criv.), <i>Immenbrink</i> (Nehringen), <i>Immenbarg</i> (Düssin, Gothmann, Quast, Vellahn), <i>Immenhöst</i> (Lüttenmark, Strohkirchen/Hag.), <i>Immenkamp</i> (Ludwigslust, Lüttenmark), <i>Immenhof</i> (Hohewisch, Nostorf, Tribsees), <i>By pentzen Immenhus</i> (Boizenburg), <i>Immen Busch</i> (Bürgerhof), <i>Immen Horst</i>

<sup>299</sup> Keuthe, mündliche Mitteilungen

<sup>300</sup> Schneider 1988, S. 78

<sup>301</sup> Gosselck/Neumann 1939, S. 10

<sup>302</sup> Kluge 1999, S. 207

<sup>303</sup> Neumann 1932, S. 107

<sup>304</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 126

<sup>305</sup> Neumann 1932, S. 107

	(Pampow/Sn., Dassow-Rosenhagen), <i>Immen Soll</i> (Schwerin, Wittenförden), <i>Immenkoppel</i> (Malow)
<b>Insel</b>	in <i>Die Insel</i> (Friedrichsmoor), <i>Inselwiesen</i> (Goldenstädt), <i>Insel Joek</i> (Malliß), <i>Insel Stintenburg</i> , <i>Insel Riems</i> , <i>Insel Poel</i> usw.
<b>les, Is</b>	ndd. für Eis, as. <i>is</i> <sup>306</sup> , als Bestimmungswort in <i>leskellerberg</i> (N.-Glewe-Neuhof), <i>leskuhl</i> (Beckentin, Malk-Göhren), <i>Iskellerberg</i> (Goldenbow/Wbg., Zahrendorf/Bzbg.), <i>Iskeller</i> (Kloddram), <i>Iskellerschlag</i> (Bernstorf/Gvm), <i>Eiskellerschlag</i> (Hofzumfelde), <i>Eis Keller</i> (Düssin), <i>Eisberg</i> (Abtshagen), dazu möglicherweise <i>Ierdkuhlsberg</i> (Grebs)
<b>iser</b>	ndd. für eisern, as. <i>isarn</i> , germ. <i>isarna</i> für Eisen <sup>307</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Iserberg</i> (Hamberge, Karft, Wüst Eldena), <i>Iserbekenschlag</i> (Jager), <i>Iserbruch</i> (Wüsteney, Süderholz-Neuendorf), <i>Isergrunds Schlag</i> (Behnkenhagen), <i>Isenflaut</i> (Schadeland), <i>Isenkamp</i> (Sukow/Criv.), <i>Iseberg</i> (Diestelow), <i>Isegraben</i> und <i>Isegrund</i> (Lwl.-Techentin)
<b>Jabel</b>	asl. <i>jablu</i> für Apfelbaum <sup>308</sup> , in <i>Jabell</i> (Lübtheen), <i>Holzjabelheide</i> (Karrenzin), <i>Jabelheide</i> (bei Lübtheen)
<b>Jacob</b>	in <i>Jacob</i> (Schweriner See), <i>Jacobsberg</i> (Kasnevitz), <i>Große u. Kleine Jacobs-Horst</i> und <i>Jacobshorster Kolk</i> (Bahlenhüschen), <i>Jacobs Krüetz</i> , <i>Jabschrütz</i> und <i>Jaberg</i> (Picher), auch in <i>Jabshörst</i> (Göhlen). Nicht in allen Flurnamen scheint ein Bezug zum biblischen Jakob zu bestehen.
<b>Jack</b>	<i>wohl aus</i> asl. <i>jaru</i> , <i>jaruku</i> , nsl. <i>jarek</i> für Graben, Kanal, auch Tal <sup>309</sup> , in <i>Jacken Wiese</i> (Grabow/Elde), <i>Jäcker</i> , <i>Jäckeritz</i> und <i>Jäckernitz</i> (Ziegendorf)
<b>Jäger, Jagd</b>	in <i>Die Jägerei</i> (Drönnewitz/Wbg.), <i>Jägerkoppel</i> (Timkenberg), <i>Jägerwisch</i> (Langenfelde), <i>In Jage Wisch</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Jäger Steig</i> (Stralendorf/Sn.), <i>Jägerberg</i> (Kadow, Ruest), <i>Jägerwiese</i> (Plau-Karow), <i>Jäger-Dienstland</i> (Boldela), <i>Jägerdamm</i> (Loitz-Drosedow, Melkof), <i>Jägersteg</i> (Boizenburg, Goldberg, Schildfeld), <i>Jäger Bruggen</i> und <i>Jägerbusch</i> (Klein Bengerstorf), <i>Gräunen Jäger</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Jägermaur</i> (Lüttenmark), <i>Jägerhof</i> (Boizenburg, Schwerin), <i>Jäger Ort</i> (Friedrichsmoor), <i>Jägerstrat</i> (Besitz), <i>Jägerschneise</i> (Banzkow), <i>Jagdstraße</i> (Tribsees), <i>Jagdbrücke</i> (Keffenbrink), <i>Bi de Jagdhütt</i> (Groß Bengerstorf), <i>Jagdtannen</i> (Boizenburg), <i>Jagddamm</i> (Boizenburg, Neustadt-Glewe), <i>Jagdhaus</i> (Wieck/Darß), <i>Jagdkrug</i> (Lühmannsdorf), aber auch →
<b>Jager</b>	asl. <i>javoru</i> für Ahorn <sup>310</sup> , in <i>Jaeknitzer Busch</i> und <i>Jägernitz</i> (Ziegendorf)
<b>Jahm</b>	asl. <i>jama</i> für Grube <sup>311</sup> oder weniger wahrscheinlich von asl. <i>imela</i> für Mistel <sup>312</sup> , in <i>Jamen</i> , <i>Jamel</i> , <i>Jahm</i> und <i>Jam'sch Kavel</i> (Polz), <i>Jäms</i> , <i>Jahmser Stücke</i> und <i>Jähmschenmoor</i> (Lwl.-Techentin), möglicherweise, wenn nicht von Personennamen Jahnke und Jahn, auch <i>Jahnck</i> (Probst Jesar) und <i>Schmalen Jähnen</i> (Grittel)
<b>Jammer</b>	steht für dürrtiges Land, in <i>Jammerberg</i> (Bülow/Rehna), <i>Langen Jammer</i> (Bressegard/Hag.)

<sup>306</sup> Kluge 1999, S. 213

<sup>307</sup> Ebenda

<sup>308</sup> Kühnel 1881, S. 60

<sup>309</sup> Kühnel 1982, Nr. 309

<sup>310</sup> Kühnel 1982, Nr. 318

<sup>311</sup> Ebenda, Nr. 182

<sup>312</sup> Ebenda, Nr. 564

<b>Jarte, Jard, Jord</b>	aus mndd. <i>jarte</i> , as. <i>gard</i> für Gerte, benutzt als Flächenmaß (s. Rute) und in Flurnamen in Schleswig-Holstein und Nordwestmecklenburg <sup>313</sup> . Es bezeichnet ein Ackerstück nicht genau festgelegter Größe. Häufig findet sich der Vörjord bzw. Vörjörn für die Lage einer Fläche am Vorgewende der alten Streifenfluren. Verwandt ist das englische Maß „yard“. Als Grundwort steht es in: <i>Die Jörr</i> und <i>Auf der Kreyen Jähren</i> (Bülow/Rehna), <i>Maschjör</i> (Duvennest), <i>Die Krug Jarte</i> (Gressow), <i>Steinjord</i> (Damshagen-Gutow), <i>Vörjord</i> (Damshagen), <i>Vörjörn</i> (Wölschendorf), <i>Jart</i> und <i>Lange Jahrt</i> (Neukalen), <i>Jahrte</i> (Blievenstorf), <i>Maeljöhr</i> (Boitin-Resdorf), <i>Wennjörn</i> und <i>Zägenjörn</i> (Schlagsdorf), <i>Reine Jört, d.h. Rehnaer Jört</i> (Groß Siemz), <i>Aufm Kaßbehrn Jördden</i> (Thandorf), <i>Königs Jördt</i> und <i>Auf der Schelpjörden</i> (Demern), wohl auch in <i>Jahrs Hägen</i> (Tews Woos), <i>Großen</i> und <i>Kleinen Jähns</i> (Probst Jesar)
<b>Jasen</b>	asl. <i>jasa</i> für baumlose Stelle <sup>314</sup> oder asl. <i>jasenu</i> für Esche <sup>315</sup> oder asl. <i>jazu</i> für Damm <sup>316</sup> , die Deutung muss nach der Örtlichkeit erfolgen, in <i>Jaeßen</i> , <i>Jasen Horst/Jaeßen Horst/Jehsen Horst</i> und <i>Jaeßenwischen</i> (Glaisin), <i>Jäsen</i> (Klein Krams), <i>Jesen Stücken</i> (Woosmer)
<b>Jastram</b>	asl. <i>jasteru</i> für Eidechse, auch möglich aus asl. <i>jastrebi</i> für Habicht <sup>317</sup> , in <i>Jastram</i> (Gorlosen-Neuhof, Dadow, Krohn, Gorlosen-Boek, Polz, Klein Schmölen, Niendorf/Rögnitz), weitere Benennungen wie <i>Jastrams Kamp</i> und <i>Jastrams Wiese</i> wohl nach dem Personennamen Jastram.
<b>Jeser</b>	asl. <i>jezero</i> für See <sup>318</sup> , in <i>Jeser</i> (Grittel), <i>Jeser-Bergs Wiesen</i> (Klüß), <i>Jeserschen Fohrt</i> (Lübtheen), <i>Jeßer/Jisser</i> (Leussow/Lwl.), <i>Jesarschen Heegen</i> und <i>Jesarschen Mohr</i> (Lübbendorf)
<b>Jitt, Jehd, Geet</b>	as./mndd. <i>Get</i> für junge Ziege (Geiß) <sup>319</sup> , in <i>Jittbarg</i> (Boitin-Resdorf), <i>Jehdbarg</i> (Rupensdorf), <i>Jeedbrauk</i> und <i>Jeedbrink</i> (Vitense), <i>Jüttbarg</i> (Raddingsdorf)
<b>Johann</b>	nach dem christlichen Heiligen Johannes benannte Objekte, oft Berge, in <i>Johanns Berg</i> (Zarrentin-Tetorf), <i>Johannesgraben</i> (Dömitz), <i>Großer Hansberg</i> (Wittenförden), <i>Schannbreid</i> (Klein Rogahn), <i>Janns Rieh</i> (Picher), <i>Jahnken Holz</i> (Alt Krenzlin), <i>Jahnkenstadt</i> (Kuhstorf)
<b>Jöhlken</b>	nnd. <i>Jölk</i> , <i>Jülk</i> für Schellkraut <sup>320</sup> oder von asl. <i>golu</i> für kahl <sup>321</sup> , in <i>Auf dem Jöhlkenberg</i> (Gresse, Tüschow), <i>Jöhlkenbarg</i> (Redefin), <i>Jölckenbarg</i> (Lockwisch, Malliß), <i>Jülkenbarg</i> (Campow)
<b>Juden</b>	steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Judenbarg</i> (Fahrbinde), <i>Judenkirchhoff</i> (Blievenstorf, Leussow/Lwl., Neukalen, Wöbbelin), <i>Judenfriedhof</i> (Balow, Plau-Karow), <i>Jüdischer Friedhof</i> (Boizenburg u.a.), <i>Juden-Gang</i> (Wittenburg), <i>Juden Born</i> (Conow), <i>Judendiek</i> (Ludwigslust), <i>Judenbrücke</i> (Klein Bengerstorf), <i>Judentannen</i> und <i>Judentempel</i> (Neukalen), <i>Judenbrook</i> (Woosten), <i>Judenkoppel</i> (Heidhof), auch <i>Israelischer Friedhof</i> (Goldberg), wohl auch <i>Jauden Kœtel</i> (Loosen)

<sup>313</sup> Neumann 1932, S. 48f.

<sup>314</sup> Kühnel 1982, Nr. 20

<sup>315</sup> Ebenda, Nr. 223

<sup>316</sup> Ebenda

<sup>317</sup> Ebenda, Nr. 209

<sup>318</sup> Kühnel 1881, S. 62

<sup>319</sup> Neumann 1932, S. 105

<sup>320</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. III, Sp. 1118

<sup>321</sup> Kühnel 1982, Nr. 7



<b>Jühl, Jul</b>	asl. <i>golu</i> für kahl <sup>322</sup> , in <i>Julsche Heide</i> und <i>Julsche Holtz</i> (Benz-Briest), <i>Julicke</i> (Lüblow), <i>Jühlen Kolck</i> (Glaisin), <i>Julitz</i> (Wölzow)
<b>Jülkes</b>	steht an der Küste Vorpommerns für Zwerge <sup>323</sup> , als Grundwort oder als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Jühls</i> und <i>Jühls Ecke</i> (Garz-Maltzien), <i>Jühlsbucht</i> (Schoritzer Wiek), <i>Jüdeltoch/Jüelentoch</i> (im Neuwarper See)
<b>Jungfern</b>	steht wohl allgemein für Nonnen und ist somit ein Hinweis auf Zugehörigkeit zu einem Nonnenkloster, als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Jungfernstieg</i> (Neustadt-Glewe, Schwerin), <i>Jungferncamp</i> (Vellahn), <i>Jungfern-Berg</i> (Liepe/Usedom), <i>Jungfer-Tannen</i> (Mellenthin), <i>Jungferntannen</i> (Dobbertin), <i>Jungfernberge</i> (Laupin), <i>Jungfern Stück</i> (Belsch), <i>Jungfernbeck</i> (Torg.-Holländerei), <i>Jungfernwiese</i> (Kalkhorst), <i>Jungfer Holtz</i> (Gressow, Wilmstorf), <i>Jungfernschlag</i> (Bassin), <i>Jungfernbruch</i> und <i>Jungfernbrücke</i> (Rostocker Heide)
<b>Junker</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Junkerwisch</i> (Spornitz), <i>Juncker Garten</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Juncker Busch</i> (Klein Schmölen), <i>Juncker Camp</i> (Neu Krenzlin), <i>Junkermühle</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>Junckern Acker</i> (Kothendorf), <i>Junckerwischen</i> (Blievenstorf), <i>Junkerwiese</i> (Lenschow/Parchim). Die Flurnamen weisen auf gutsherrliches Besitztum hin.
<b>Kaak</b>	älteres nnd. für Pranger <sup>324</sup> , u.a. in den historischen Straßennamen <i>Kaakstraße</i> und <i>Kaakplatz</i> (Schwerin), <i>Kacksche Wiese</i> und <i>Kackstein</i> (Parchim)
<b>Kaas, Kas</b>	dän. für eine kleine Einbuchtung <sup>325</sup> , oft Anlegeplatz, besonders auf Rügen, als Grund- oder Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Kaas</i> (Bisdamitz, Kluckow, Ruschvitz), <i>Kalkkaas</i> und <i>Swentekahs</i> (Ruschvitz), <i>Känings-</i> oder <i>Käterkaas</i> (Blandow), <i>Kaasen Rinne</i> (Born), <i>Kaase Wiese</i> (Peenemünde)
<b>Kabeln</b>	s.u. Kaveln
<b>Kaben</b>	nnd. für Koben, mnnd. <i>koven</i> , <i>kaven</i> <sup>326</sup> , d.i. ein Pferch für Schweine oder Schafe, seltener für Kühe und Pferde, als Grund- oder Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Kaben Rieh</i> (Banzkow), <i>Kaben</i> (Besitz), <i>Im Kaben</i> (Mestlin), <i>Swien Kaben</i> (Perdöhl, Strohkirchen/Hag.), <i>Schwien Kaben</i> (Dümmer), <i>Auff den Kaben</i> (Sülstorf), <i>Kabenhorn</i> (Wittenförden), <i>Auffen Mast Kaven</i> (Schadeland), <i>Mast Kaben</i> (Upahl-Hanshagen), <i>Masch Kaben</i> (Schadeland, Diestelow), <i>Im Küben</i> (Woez)
<b>Käd'</b>	nnd. für Kette <sup>327</sup> , als Bestimmungswort in <i>Käden Brüüg</i> (Klein Bengerstorf), <i>Ketten-Brücke</i> (Friedrichsmoor)
<b>kahl, kal</b>	mnnd. <i>kale</i> <sup>328</sup> , steht immer als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Der kahle Berg</i> (Kalkhorst-Elmenhorst), <i>Kahlbarg</i> (Groß und Klein Bengerstorf, Bennin, Zehmen), <i>Kahlenbargs Schlag</i> (Rankendorf), <i>Kahl'n Brauk</i> (Gägelow-Jamel), <i>Groten</i> und <i>Lütten Kahl Broock</i> (Saunstorf), <i>Kahlhorst</i> (Nesow), <i>Kahlkuhl</i> (Lübsee), <i>Kahler Berg/Kahl Barg</i> (Spornitz), <i>Kahl Wiese</i> (Teldau-Bandekow), <i>Kahlkrüz</i> (Techin), <i>Kahl Bruch</i> und <i>Kahlen Fohrt</i> (Helm), <i>Kahle Horst</i> (Brenz, Banzkow-

<sup>322</sup> Ebenda

<sup>323</sup> Holsten 1963, S. 126

<sup>324</sup> Clausen 1952, S. 51

<sup>325</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 132

<sup>326</sup> Kluge 1999, S. 459

<sup>327</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 133

<sup>328</sup> Neumann 1932, S. 78

	Jamel), <i>Kahlstäde</i> (Belsch), <i>Kahlenberg</i> (Gristow), <i>Kalenberg</i> (Garz/Rügen), aber auch <i>Im Kahlen</i> (Matzlow)
<b>Kähler, Kœler</b>	nnd. für Köhler, tritt in unterschiedlichen Formen in der Regel als Bestimmungswort auf in Flurnamen wie <i>Kähler Horst</i> (Greven/Bzbg.), <i>Im Kähler Holtze</i> (Pamprin), <i>Kählerey Schlag</i> (Hohenschönberg), <i>Kähler Brinck</i> (Mestlin), <i>Kählers Ohrt</i> und <i>Kählers Horst</i> (Picher), dazu auch <i>Kahlbrenner Furth</i> (Friedrichsmoor), <i>Köhlerhof</i> (Rostocker Heide), <i>Köhlers Wieße</i> (Dümmerstück), auch <i>Brennerkuhl</i> (Stresdorf), s. aber auch unter käul, kühl.
<b>Kaifer, Kaiser</b>	jüdischer Friedhof, <i>Judenkaifer</i> (Parchim)
<b>Kalk</b>	ist in der Regel ein Hinweis auf frühere Kalkbrennereien, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Kalkwerder</i> (Schwerin), <i>Kalkkuhlen</i> (Zarrentin/Schaalsee, Neukalen), <i>Kalkofen</i> (Neukalen, Gothmann, Leisterförde, Klein Pravtshagen), <i>Kalkbrennerei</i> (Doberan, Schwerin), <i>Kalkkuhl</i> (Schwanheide), <i>Kalkgruben</i> (Sn.-Wickendorf), <i>Kalksoll</i> (Groß Bisdorf, Rakow, Nieklitz), <i>Die Kalck Horst</i> und <i>Kalck Horst Hau</i> (Gelbensander Forst)
<b>Kalw, Kalf</b>	nnd. für Kalb <sup>329</sup> , as. <i>kalf</i> <sup>330</sup> , nnd. und hd. als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Kalwer Stiert</i> (Fahrbinde), <i>Kälberstiert</i> (N.-Glewe-Neuhof), <i>Kalverhöst</i> (Teldau), <i>Kalverbarg</i> (Dobbin/Goldbg.), <i>Kalverkuhl</i> (Techentin/Goldbg.), <i>Kalverbarg</i> (Gallin/Zarr.), <i>Kalwerkoppel</i> (Loitz, Besitz, Bretzin, Neu Poserin-Damerow), <i>Kalwer Horst</i> und <i>Kalwer Soll</i> (Ruest), <i>Kalber Koppel</i> (Pogreß, Wend.Waren), <i>Kälber Koppel</i> (Lockwisch, Wiebendorf, Schildfeld, Perdöhl, Brahlstorf/Bzbg.), <i>Kälberbruch</i> (Loitz), <i>Kälber Moor</i> (Leezen), <i>Kalkkoppel</i> (Vorland)
<b>Kamerun</b>	wie Amerika, Krim u.a. ein lehnsübertragener Flurname, der die Abgelegenheit und Wildheit beschreibt, in Sehlen, Dreschwitz, Sn.-Krebsförden, Holthusen.
<b>Kamer, Kammer</b>	steht als Grundwort wohl im Allgemeinen für Kamp, fast ausschließlich in Wäldern, in <i>Stubbenkammer</i> (Rügen), <i>Wulfskammer</i> (Boizenburg), <i>Speckkammer</i> (Schwartow), <i>Camer</i> (Klein Bengerstorf), <i>Hütke Kamer</i> (Groß Bengerstorf), <i>Luschen Kamer</i> (Jesow), <i>Roof Kammer</i> (Püttelkow), <i>Rohw Kamer</i> (Tessin/Wbg.), <i>Kamer</i> und <i>Kamer-Koppel</i> (Lenschow/Parchim), <i>Spieskammer</i> (Neu Poserin-Sandhof). Als Bestimmungswort steht es nahezu ausschließlich in Gemarkungen, die der fürstlichen Kammer unterstanden. Ausnahme: <i>Kamerbrauck</i> (Rittergut Wiebendorf)
<b>Kamp</b>	von lat. <i>campus</i> für Feld, steht für außerhalb des Flurzwangs der Dreifelderwirtschaft meistens durch die Kätner spät aus der Heide urbar gemachte Felder, die häufig zum Schutz vor dem auf der Heide weidenden Vieh eingezäunt wurden, so auch NEUMANN <sup>331</sup> , steht im Allgemeinen als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in den Flurnamen wie <i>Kamp</i> (Tribsees), <i>Kampfeld</i> und <i>Kampholz</i> (Gerdeswalde), <i>Der neue Camp</i> (Sukow-Zietlitz), <i>Niekamp</i> (Damshagen), <i>Steinkamp</i> (Gressow), <i>Tründel Kamp</i> (Düssin), <i>Kätercamp</i> und <i>Abels Camp</i> (Klein Bengerstorf), <i>Creutzcamp</i> (Gülze), <i>Strietkamp</i> (Bössow, Wiebendorf), <i>Kamp Horns Bruch</i> (Gelbensander Forst), wohl auch <i>Kamsberg</i> (Düvier), <i>Kamsbruch</i> und <i>Kamswiese</i> (Abtshagen)

<sup>329</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 135

<sup>330</sup> Kluge 1999, S. 418

<sup>331</sup> Neumann 1932, S. 49

<b>Kanal</b>	für ausgebauten Wasserlauf, nicht nur für die Schifffahrt, als Grund- bzw. Bestimmungswort in <i>Banzkower Kanal</i> , <i>Ludwigsluster Kanal</i> , <i>Neuer Kanal</i> (Lewitz), <i>Friedrich-Franz-Kanal</i> (Eldekanal), <i>Sumter Kanal</i> (Teldau), auch <i>Kanal</i> und <i>Kanalinsel</i> (Plau-Karow), <i>Kanalstücke</i> (Banzkow-Jamel), <i>Kanalbüdner</i> (N.-Glewe-Neuhof), <i>Kanalkawels</i> (Spornitz)
<b>Kanter, Kantor</b>	als Bestimmungswort in <i>Kantoracker</i> (Neukalen), <i>Kantorsteig</i> (Boizenburg). Es handelt sich allgemein um Dienstland für den Kantor.
<b>Kapelle</b>	zur Kapelle gehörige Flächen, als Bestimmungswort in <i>Kapellenacker</i> (Bennin), <i>Kapellen Land</i> (Banzin), <i>Kapellenwisch</i> (Düvier, Wüst Eldena, Zarnekla), <i>Kapellen Kamp</i> (Nostorf), <i>Kapellenstücken</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Capellenwiese</i> (Dersenow, Valluhn, Gallin/Zarr.), <i>Capellenschlag</i> (Dümmer-Parum), auch <i>Pellenbarg</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Pellhürn</i> (Hiddensee). Die meistens verpachteten Flächen erbrachten Einnahmen, die zur Erhaltung der Kapelle dienten.
<b>Kapenburg</b>	wohl ein ehemaliger Wartberg bei Wittenburg, der jetzt abgetragen ist, von mndd. <i>gapan</i> für gaffen <sup>332</sup>
<b>Kark</b>	s. Kirch
<b>Karnickel</b>	ugs. für Kaninchen, ndd. <b>Kaninken</b> <sup>333</sup> , in <i>Karnickelbarg</i> (Augzin, Bantin), <i>Kaninkenweg</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Kaninkendannen</i> (Wölzow), <i>Kaninkenbarg</i> (Lüblow), <i>Kaninchenberg</i> (Willerswalde)
<b>Karok</b>	mndd. für Krähe <sup>334</sup> , in <i>Karoksoll</i> (Damshgn.-Moor), <i>Karötzhörn</i> (Parin, Rolofshagen), <i>Aufn Carock</i> (Lübtheen). SCHNEIDER nennt auch ein <i>Käken Brock</i> , das er als er als Dohlen- oder Nebelkrähen-Bruch deutet <sup>335</sup> .
<b>Karpen</b>	ndd. für Karpfen, mndd. <i>karpe</i> <sup>336</sup> , in <i>Karpendiek</i> (Sundhgn.-Falkenhagen), <i>Karpenkuhl</i> (Grevesmühlen), <i>Karpensoll</i> (Kalkhorst-Brook), auch <i>Karpfenteich</i> (Bassin, Bretwisch, Müggenwalde, Neuendorf, Engelswacht, Demmin-Seedorf, Demmin-Drönnewitz, Friedrichsmoor, Neustadt-Glewe, Vellahn-Camin, Lehßen)
<b>Karr, Karw, Kerbe</b>	steht für auffallende kerbförmige Täler, in <i>Karw</i> , <i>Bülsch Karw</i> und <i>Karw-Bach</i> (Klüß, Prignitzer Nachbarort heißt Karwe), <i>Karff</i> (Dambeck/Lwl.), <i>Bantz Karn</i> (Lübtheen), <i>Mahl Karrn</i> (Kummer), <i>Staus-Karren-Rieh</i> (Stuck), <i>Karrenberg</i> (Verklas), <i>Aars Karre/Oarskar</i> (Grittel), <i>Ars Kerben Berg</i> (Bassow), <i>Arschkerben Born</i> (Remplin)
<b>Karutzen</b>	s. unter <b>Krutschen</b>
<b>Kasbeere</b>	ndd. für Kirsche, s. unter Casbeer
<b>Käse</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Käse Scholt</i> (Banzkow-Jamel), <i>Käs' Weg</i> (Teldau), <i>Käsewinkel</i> (Marnitz), <i>Käs' Büdel</i> (Warnkenhagen, Kalkhorst-Brook), <i>Käsebeutel</i> (Verklas, Klein Laasch), <i>Käsemohr</i> (Malk-Göhren), <i>Beim Keesboom</i> (Boizenburg), <i>Keesnap</i> (Damshagen). Der Grund für die Benennung ist ganz offensichtlich unterschiedlicher Natur. Der Flurname Käs'Büdel soll die Flächenform beschreiben.
<b>Katen</b>	ndd. für kleines Bauernhaus des Kättners, auch des Büdnern u.a., mndd. <i>kote</i> <sup>337</sup> , steht als Grund bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Discherkaten</i> (Teldau), <i>Bodderkaten</i> (Teldau, Boizenburg-Vier),

<sup>332</sup> Kluge 1999, S. 294

<sup>333</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 137

<sup>334</sup> Ebenda, S. 107

<sup>335</sup> Schneider 1988, S. 93

<sup>336</sup> Neumann 1932, S. 107

<sup>337</sup> Kluge 1999, S. 432

*Hösterkaten* (Brahlstorf/Bzbg.), *Heirkaten/Hirtenkaten* (Besitz), *Fischerkathen* (Brandshagen, Blücher/Bzbg., Zarrentin-Bernstorf), *Armenkaten* (Gothmann), *Katenacker* (Mesekehagen), *Kathenland* (Medrow), *Katen Kamp* (Fahrbinde), *Katenkoppel* (Klein Bengerstorf), *Katenwisch* (Matzlow), *Kathlands Hörsten* (Tessin/Bzbg.), auch *Kotelant* (Parchim)

**Käter** Bewohner des Katens, s. Cossaten, als Bestimmungswort in den Flurnamen *Käterfeld* (Reinkenhausen, Gülze), *Käterbrink/Kätelbrink* (Grimmen), *Käterkuhl* (Nehringen), *Käterland* (Gresse, Niendorf/Bzbg., Zahrendorf/Bzbg.), *Käter Kamp* (Klein Bengerstorf, Wulfskuhl), *Käther-Coppel* (Bürgerhof), *Käterbusch* (Klein Bengerstorf, Schwansee, Testorf/Gvm.), *Käter Wiese* (Klein Bengerstorf, Großenhof), *Katerland Gehren* (Granzin/Bzbg.), *Köterwisch* (Zarneka), *Köterkavel* (Demmin-Seehof), möglicherweise auch *Kätelsoll* (Rakow)

**Katt'** nnd. für Katze, mndd. *katte*<sup>338</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Kattenswanz* (Besitz), *Kattensteert* (Helm, Jarkvitz), *Kattenstiert* (Helm), *Kattenstart* (Grimmen, Zarnekow, Zingst, Wiek, Thesenvitz, Tribkevitz), *Kattenpaul* (Rakow, Groß Bengerstorf), *Katten Rusch* (Gelbensander Forst), *Aufn Kattensahl* (Vellahn), *Kattensoll* (Banzin, Rolofshagen, Oberhof), *Kattenkuhl* (Klein Voigtshagen, Badekow/Bzbg.), *Kattenstieg* (Gothmann), *Kattengat* (Arpshagen, Gägelow-Jamel), *Katthorst* (Friedrichsmoor), auch *Katersteeg* (Schwerin). Die Flurnamen beschreiben teils die Form der Flächen (Kattenstiert usw.), kennzeichnen Gewässer als solche, in denen junge Katzen ertränkt wurden (Kattenkuhl usw.), oder beschreiben untergeordnete kleine Verbindungswege (Kattenstieg, Kattengat, Katersteeg). Kattenstiert/Kattenstart kann auch für Schachtelhalme stehen, in Westmecklenburg aber *Ruchsteert*. Die Katthagen in einigen Städten leiten sich möglicherweise von den Kattaunen oder Kartaunen ab. Das sind Geschütze, die dort - in der Regel an der Stadtmauer - stationiert waren.

**Kauh, Koh** nnd. für Kuh, mndd./as. *ko*<sup>339</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kauh Wee* (Klein Bengerstorf), *Oll Kauhweid* (Brahlstorf), *Kauhlager* (Matzlow), *Kauhdriht* (Besitz, Klein Bengerstorf), *Kauhwisch* (Dersenow, Goldenstädt), *Kauhsteert* (Zarrentin-Neuhof), *Kaubarg* (Boitin), *Kauhkoppelbarg* (Falkenhagen), *Kauhnors* (Nehringen), *Kaulage* (Tribsees), *Kohbarg* (Zarrentin-Testorf), *Kohstart* (Stüßendorf), *Kodod* (Garz/Rüg.), *Kuhleger* (Wustrow/Fischland), *Kuhwiese* (Loitz), *Kuhgrund* (Wüsteney), *Kuhregel* (Friedrichsthal)

**Kauhblaum, Kohblom** s. Göll, Jöll, keine Belege

**käul** nnd. für **kühl**, mndd. *coel* in *kaelen* für kühlen<sup>340</sup>, steht oft für durchlüfteten Standort in Flurnamen wie *Kählung* (Mestlin, Wittenburg, Tramm/Crivitz), *Die Kählung* (Pamprin, Kogel-Schaalhof), *Große Kählung* (Schadeland), *Kählungs Wiese* (Dümmer-Parum), *In de Kähling* (Zülow/Sn), *Kaehling* (Belsch, Strohkirchen/Hag.), *Kählen* (Belsch, Redefin, Kuhstorf, Bresegard/Hag., Ziegendorf-Meierstorf), *Die Kählung* (Kühlungsborn), *Grot u. Lütt Kählung* (Boize), *Im Kahlen* (Matzlow), *Kahling* (Süderholz-Boltenhausen), *Kaling* (Griebenow). Die Flurnamen

<sup>338</sup> Ebenda, S. 433

<sup>339</sup> Neumann 1932, S. 107

<sup>340</sup> Kluge 1999, Seite 491

	können sich teils auch auf die Köhlerei beziehen bzw. Kahlen und Kahling auch auf kahle Flächen.
<b>Kaveln</b>	auch <b>Caveln, Kabeln</b> , mndd, <i>kavelen</i> für losen <sup>341</sup> , steht als Grundwort für lange Acker- oder Wiesenstreifen, auch Gehölzstreifen, die verlost (nd. verkavelt) wurden, in <i>Die großen langen Caveln</i> (Hohewisch), <i>Buschkaveln</i> (Dütschow), <i>Rats Caveln</i> (Neustadt-Glewe), <i>Holz-Caveln</i> (Brenz, Spornitz), <i>Weedkawels</i> (Spornitz), <i>Einlieger Caveln</i> (Teldau), <i>Nägenswadkawels</i> (Spornitz), <i>Rämelkawels</i> (Goldenstädt), <i>Plater Kaffelung</i> und <i>Sülter Kavelinge</i> (Sülte), <i>Auf der Cavelung</i> (Mestlin), <i>Auf der Kabling</i> (Woosten), <i>Dwehr Kafel</i> (Groß Laasch), <i>Rade Kafel</i> (Rüterberg) <i>Steinkabel</i> und <i>Kleebabel</i> (Klein Bengerstorf), als Bestimmungswort in <i>Kavelwisch</i> (Besitz), <i>Kavelings Brock</i> (Klinken)
<b>Keddik, Kettik</b>	ndd./nfries. für Rohrkolben <sup>342</sup> , in Flurnamen wie <i>Kiddick</i> (Bargischow), <i>Kediegsberg</i> (Nielitz), <i>Keddig Kuhl</i> (Upahl-Diedrichshagen), <i>Kettickkuhl</i> (Gletzow), <i>Kettkuhl</i> (Vitense), <i>Kettbreid</i> (Ollndorf), auch <i>Kedding</i> (verbreitet auf Rügen), wohl nur in Vorpommern und Nordwestmecklenburg, sonst Pumpäsel (s.d.), möglicherweise aber auch <i>Kedings Kamp</i> (Goldberg).
<b>Kegel</b>	in <i>Kegel Scholt</i> (Banzkow), <i>Strietkegel</i> (Wittenförden), <i>Der Kegel</i> (Pampow/Sn.), <i>Kegelberg</i> (Redefin). In älteren Zeiten wurden zur Festlegung der Grenzen häufig kleine Erdhügel errichtet, die als Kegel bezeichnet wurden.
<b>Kehle</b>	as. <i>kela</i> , auch für enge Schluchten und Taleinschnitte <sup>343</sup> , in den Flurnamen <i>Kehle</i> (Gager, Stadt Usedom), <i>Fuhlkehle</i> (Neuendorf/Hidd.)
<b>Kehrwedder</b>	ndd. für Sackgasse (hd. kehre wieder), in der man immer zum Eingang zurückkehrt. Belege: <i>Auf'm Kehrwedder</i> (Groß Krankow, Bobitz), <i>Kehrwieder</i> (Schwerin)
<b>Keil</b>	s. Kiel
<b>Keller</b>	in <i>Kellerberg</i> (Alt Jabel, Dodow, Gressow, Dümmer-Parum, Vellahn), <i>Kellerkuhl/Keller Kuhle</i> (Krohn, Ramm), <i>Kellerwisch</i> (Gorlosen), <i>Steinkeller</i> (Karrenzin), wohl ein Hinweis auf ehemalige Siedlungen, in <i>Keller</i> (Niendorf/Bzbg.) wohl eher auf die tiefe Lage
<b>Kemlade</b>	kennzeichnet offenbar nur in Vorpommern bei unterschiedlichen Nutzungen etwa wie auch Hörn einen exponierten Winkel von Flächen in Anlehnung an die Kemlade der bürgerlich-mittelalterlichen Bauten, auch Fischfangplätze, so eine Bucht (Prosnitzer Wiek), einen Teich (Altkamp), aber auch einen Wald (Güstelitz), <i>Kämladenberg</i> (Kieshof)
<b>Ketel, Kätel</b>	ndd. für Kessel <sup>344</sup> , steht allgemein als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Kehtel Berg</i> (Helm), <i>Ketelberg</i> (Groß Laasch), <i>Ketelkuhl</i> (Hohen Woos, Leussow/Lwl., Stolpe-Barkow), <i>Ketelsoll</i> (Landsdorf), <i>Kesselsoll</i> (Demmin-Drönnewitz), <i>Ketelhorst</i> (Zippendorf), <i>Ketel Berg</i> (Lübstorf), <i>Ketelhof</i> (Rankendorf), <i>Kessel Berg</i> (Zülow/Sn), <i>Kesselgrund</i> (Forst Rieth), auch <i>Kessel</i> (Grimmen, Wickendorf, Medewege), <i>Käthel</i> (Schadeland), <i>Kätelsoll</i> (Rakow). Der Name beschreibt eine rundliche Form.
<b>Keudel</b>	ndd. für künstlich aufgeworfenen Hügel <sup>345</sup> , in <i>Keudel Dannen</i> (Kuchelmiß-Ahrenshagen)

<sup>341</sup> Neumann 1932, S. 50

<sup>342</sup> Clausen 1952, S. 53

<sup>343</sup> Kluge 1999, S. 436

<sup>344</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 139

<sup>345</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, IV, Sp. 234

- Kiebitz** nnd. Kiewitt, mndd. *kiwit*<sup>346</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Kiwittsbarg* (Kölzin, Harst), *Kivitz Hoern* (Gägelow-Jamel), *Kievitz Bruch* (Vellahn-Camin), *Kibitzhörn* (Wohlenhagen), *Kivitzmoor* (Grevesmühlen), *Kiwittswischen* (Neustadt-Glewe), *Kiebitz Hövel* (Boizenburg), *Kiebitz soll* (Goldberg), *Kiebitzmoor* (Stralendorf/Sn.), *Kiebitzbarg* (Banzin, Kleesten, Langenhagen), *Kyveten Camp* (Garz/Rügen), *Kiebitz-Berg* (Martensdorf), *Kiebitzkrug* (Stolpe/Usedom), *Kiewitts Mohr* und *Kiewitts Brinck* (Diestelow), *Kiewittmur* (Below/Goldberg)
- kiek** hdd. guck, mndd. *kiken*<sup>347</sup>, in den Imperativ-Flurnamen *Fröhlich Kiekut* (Plate), *Kiekut* (Plau-Karow, Zahrendorf/Bzbg.) *Kikut* (Banzkow-Mirow), *Kiekenpeen* (Kummerow/Demmin) und in Flurnamen mit dem Bestimmungswort kiek: *Kiekbarg* (Mestlin), *Kiekbusch* (Malk-Göhren), *Kikerbarg* (Süderholz-Barkow), *Kieke-Berg* (Saatel), *Kieckbusch* (Gressow), *Kiekelsbarg* (Pohnstorf), *Kiekersbarg* (Kalkhorst), Kickel Berg (Insel Poel), wohl auch *Guckberg/Kuken Berg* (Stralendorf/Sn.)
- Kiel** nnd. für Keil, mndd. *ki*<sup>348</sup> für keilförmige Fläche, steht als Bestimmungswort oder als Grundwort in den Flurnamen *Kiel* (Wiek/Rüg., Altenkirchen, Poseritz, Langenfelde), *Aufm Kiel* (Teldau-Bandekow), *Der Kiell* (Nostorf-Horst), *Kielstücken* (Tessin/Bzbg.), *Kielslag/-schlag* (Schwanheide, Boissow, Warsow/Sn.), *Kielkoppel* (Boizenburg), *Kiehl Ende* (Kölzin), *Kielstück* (Hiddensee), *Kiehlacker* (Wittenburg), *Keilfeld* (Angerode, Rekening), *Keilwiese* (Müggenwalde)
- Kien** nnd. für Kienspan, mndd. *ken*<sup>349</sup>, steht in südvorpommerschen Flurnamen als Bestimmungswort jedoch für Kiefer, in *Kienenkamp*, *Kienbruch und Kienhorst* (Forst Rothemühl), *Kienort* (Forst Neuenkrug), *Kienheidendam* (Forst Jädkemühl), *Kienmoor* (Forst Eggesin), *Kiehnheide* (Peenemünde), aber auch in Mecklenburg-Strelitz in *Kihn Bruch* (Quastenbergr), *Kiehn Wiese* (Genzkow), *Kiehn Heyde* (Neustrelitz, Krumbeck), *Kein Bruch* (Pasenow), *Kienen Bruch* (Mildenitz), *Kin Mohr* (Starsow), wohl auch *Kühn Bruch* (Voigtsdorf).
- Kiep, Kip** mndd. *kip* für Zipfel, mda. auch für Gipfel, Anhöhe<sup>350</sup>, in *Kips* (Lübbendorf), *Kipsenbarg* (Boitin), *Kipkenberg/Kippenbarg* (Goldberg), *Kiepenbarg* (Techin, Zarrentin/Schaalsee, Hamberge, Wahrstorf), möglicherweise auch in *Kiepen Horst* (Schaliß) und *Auffn Kieppen Camp* (Vellahn), möglicherweise auch *Kimcken Berg* (Tews Woos). Kiep steht aber nnd. auch für Tragkorb und geflochtene Mulde, mndd. *kipe*<sup>351</sup>, in Flurnamen wohl auch für Objekte, in denen Material zum Kiepenflechten gewonnen werden konnte, in *Kiepenbusch* und *Kiepen Horst* (Schaliß), *Die Kiep Koppel* (Röggelin), *Kiepenbreite* (Hamberge), *Kiepenholt* (Thandorf), *Kiepenbarg* (Hamberge, Wahrstorf, Schaliß, Techin, Zarrentin/Schaalsee), *Kiep Koppel* (Röggelin) und *Kiep-Remel* (Groß Neuleben). Eine sichere Zuordnung zu den beiden Deutungsmöglichkeiten ist nur auf Grund der Geländebeschaffenheit und der historischen Nutzung möglich.

<sup>346</sup> Neumann 1932, S. 107

<sup>347</sup> Ebenda, S. 139

<sup>348</sup> Ebenda, S. 79

<sup>349</sup> Kluge 1999, S. 441

<sup>350</sup> Duden 2008, S. 341 und Wossidlo/Teuchert 1996, IV, Sp 270

<sup>351</sup> Kluge 1999, S. 441 und Wossidlo/Teuchert 1996, IV, Sp 270

<b>Kier</b>	asl. <i>kuri</i> , poln. <i>kierz</i> für Gehölz, Gebüsch <sup>352</sup> , in <i>Kierberg</i> (Boienhagen), <i>Kirr</i> (Insel), <i>Der Kirr</i> (Michaelsdorf), <i>Op den Kirr</i> (Tribohm)
<b>Kiewe</b>	asl. <i>kyj</i> für Stock, Knüppel <sup>353</sup> , in <i>Kieweland/Kivelandt</i> (Malk-Göhren), <i>Kiewelholz</i> und <i>Kiewels Wiesen/Kievel Wische</i> (Fresenbrügge), <i>Kiewel Riege Wiese</i> (Teldau-Teschenbrügge)
<b>Kiez. Kieß</b>	asl. <i>hysa</i> für Fischerhütte <sup>354</sup> , steht oft solitär als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in <i>Kiez</i> und <i>Kietzer Dammwischen</i> (Neustadt-Glewe), <i>Kieß/Kietz</i> , <i>Kießler Damm/Kietzer Damm</i> (Grabow/Elde), <i>Kießberg</i> (Brenz), <i>Kießenn</i> (Hagenow), <i>Kietzberg</i> und <i>Kietzwiese</i> (Gerdeswalde)
<b>Kink</b>	auf Rügen für Schnecke <sup>355</sup> , in <i>Kingrötsbrock</i> (Vilmnitz), <i>Kinken Moor</i> (Ummanz)
<b>Kirch, Kark</b>	mndd. <i>kerke</i> , mundartlich <i>kark</i> <sup>356</sup> (veraltet), steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Karkstücken</i> (Wöbbelin), <i>Karkelberg</i> (Plate), <i>Karkhoff/Kirchhoff</i> (verbreitet), <i>Karkbrook</i> und <i>Kark Feld</i> (Teldau), <i>Karkfeld</i> (Pöglitz), <i>Karkenschlag</i> (Bassin), <i>Karksoll</i> (Volksdorf), <i>Karkdoor</i> (Bennin), <i>Kark Wisch</i> (Besitz), <i>Kark Land</i> (Boizenburg), <i>Karkhäven</i> , wohl älter <i>Karkhävel</i> (Beckendorf/Bzbg.), auch <i>Karbroock</i> (Leisten), <i>Kirchenwoerth</i> (Goldberg), <i>Kirchsoll</i> (Brönkow, Keffenbrink), <i>Kirchenschlag</i> (Trempt), <i>Kirchenholz</i> (Grimmen, Pustow), <i>Kirchweg</i> (u.a. Dammereez, Groß Rogahn, Schossin), <i>Kirchsteig</i> (u.a. Brönkow, Rakow, Hildebrandshagen, Dobbertin, Plau-Karow), <i>Karken Versunk</i> (Volzrade), <i>Kirchversunk</i> (Vielank)
<b>Klaas, Klaus</b>	vom Heiligen Nikolaus, steht als Bestimmungswort in <i>Claskamp</i> und <i>Kirchen Land am Klaßen Kamp</i> (Greven/Bzbg.), <i>Klaus-Barg</i> (Rodenwalde), <i>Klasbarg</i> (Wittenburg), <i>Beym Clauß Ende</i> (Lüttow), <i>St. Nicolaus Theil</i> (Marsow), <i>Niklas Holt</i> (Wotenick), <i>St. Niklas Kamp</i> und <i>St. Niklas Wische</i> (Greven/Bzbg.). <i>Clas/Klas</i> kann auch für die Dohle stehen.
<b>Klatz</b>	asl. <i>klada</i> für Baumstumpf, -stamm, Klotz, Balken <sup>357</sup> , in <i>Klod dram</i> (Garlitz), <i>Klatz</i> (Lübtheen, Hohen Woos, Laupin, Leussow/Lwl., Klein Krams, Jessenitz, Picher), <i>Klatzkamp</i> (Quast), <i>Klotz</i> (Klein Krams)
<b>Klei</b>	nnd. für schweren Lehmboden, Marscherde <sup>358</sup> , in <i>Auf dem Kley</i> (Diestelow), <i>Klayen/Kleien</i> (Teldau), <i>Kleigordens</i> (Dömitz), <i>Kleiweg</i> (Klein Schmölen), <i>Kleistücken</i> (Conow), <i>Klei Koppel</i> (Probst Woos)
<b>Klever, Kleber</b>	nnd. für Klee, mndd. <i>clever</i> <sup>359</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Kleverbring</i> (Friedrichsmoor), <i>Kleber Block</i> (Goldbeck), <i>Kleber Breid</i> (Pohnstorf), <i>Klewerholt</i> (Hildebrandshagen), <i>Klewergrund</i> (Behnkenhagen), <i>Klever Koppel</i> (Bibow-Neuhof), <i>Clever Koppel</i> (Neu Poserin/Damerow), <i>Kleverkoppel</i> (Zidderich), <i>Klefer Camp</i> und <i>Klefer Coppel</i> (Güritz), <i>Kleberberg</i> (Stadt Torgelow), <i>Mus'klewerberg</i> und <i>Kleekavels</i> (Klein Bengerstorf), <i>Kleebarg</i> (Görries), <i>Kleeberg</i> (Hakendorf), <i>Kleekoppel</i> und <i>Kleesoll</i> (Nieklitz)

<sup>352</sup> Kühnel 1982, Nr. 161 und 172

<sup>353</sup> Ebenda, Nr. 258

<sup>354</sup> Ebenda, Nr. 556

<sup>355</sup> Ewe 1959

<sup>356</sup> Neumann 1932, S. 125

<sup>357</sup> Kühnel 1982, Nr. 194

<sup>358</sup> Sass 2004, S. 104

<sup>359</sup> Ebenda, S. 99

<b>Kliest</b>	asl. <i>kljuse</i> , tschech. <i>Klise, klisa</i> für Stute <sup>360</sup> , in <i>Kliest</i> (Alt Krenzlin, Karstädt), <i>Klieschen Horst/Kließcken Horst</i> (Belsch), <i>Kliesterbarg</i> (Bresegard/Hag.), <i>Kliesenbeck</i> (Belsch), <i>Kliesford</i> (Eldena/Elde), <i>Klieslang</i> (Karstädt)
<b>Kliff</b>	nnd. Steilhang <sup>361</sup> , mndd. <i>clif</i> <sup>362</sup> , oft nur in appellativischem Gebrauch, jedoch auch in den Flurnamen <i>Steinklippen</i> (Rankendorf), <i>Kläf</i> (Brützkow), <i>Auf dem Klefe</i> (Köchelstorf), <i>Glippe</i> (Wustrow/Fischland)
<b>Klinge</b>	ahd. <i>klingo, klinga</i> <sup>363</sup> , steht für Taleinschnitt, Schlucht, als Bestimmungswort in <i>Klingen</i> (Alt Krenzlin), <i>Klingenbarg</i> (Cordshagen/Rehna), <i>Klingenberg</i> (Pöglitz, Trantow; Below/Goldbg.), <i>Klingberg</i> (Teßmannsdorf), <i>Up'n Kling Barg</i> (Köchelstorf), <i>Klingenmoor</i> (Rüterberg), <i>Klinckenberg</i> (Techentin/Goldbg.), <i>Klinkerberg</i> und <i>Klinghöller</i> (Below/Goldbg.), <i>Im Kling Feld</i> (Bobitz-Käselow), <i>Klingensahl</i> (Gletzow), <i>Klingenstein</i> (Trantow), <i>Klinksoll</i> (Klütz-Oberhof, Rolofshagen), <i>Klinker</i> (Diestelow, Medow/Goldbg.), <i>In den Klinkhören</i> (Rehna), <i>Klinge Wiese</i> (Kloster Wulfshagen), <i>Klingbergstraße</i> (Boizenburg)
<b>Klink<sup>4</sup> Klint, Klink</b>	nnd. für Klinke, Tor, s.o. dän./schwed./nfries. für Steilabhang <sup>364</sup> , Landvorsprung, steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Klint</i> (Ummanz), <i>Höllenkint</i> (Nardevitz), <i>Klintbarg</i> (Sundhagen-Kirchdorf), <i>Im Klins/Klüns</i> (Plate), <i>Klindt/Klint</i> und <i>Klind-Stücken</i> (Karez), <i>Wissower Klinken</i> (bei Sassnitz), auch in der Bedeutung Vorsprung im Gelände und allgemein Erhebung
<b>klöben Klock</b>	nnd. für spalten <sup>365</sup> , in <i>Klöbenstein</i> (Dadow), <i>Klöftenstein</i> (Helm) nnd. Glocke <sup>366</sup> , auch Uhr, steht als Bestimmungswort in <i>Klockenbarg</i> (Wanzlitz), <i>Klockbergh/Klockenberg</i> (Schwerin), <i>Klockenborn</i> (Börzow), <i>Klockendamm</i> (Groß Laasch), <i>Die Klocken Stucke</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Klocken Soll</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Klocken Mohr</i> (Ruest), auch <i>Glockenmoor</i> und <i>Glockensee</i> (Grevesmühlen), möglicherweise auch <i>Klängenstrang</i> (Langenheide)
<b>Klœter</b>	nnd. 1. für Fetzen, Flicker, 2. für klappern, 3. für Klatsch verbreiten <sup>367</sup> , in Flurnamen zu 1. in <i>Klœterbarg</i> (Bantin, Groß Laasch, Klein Krams, Warsow/Sn.), <i>Klœdderbarg</i> (Plau-Karow), zu 2. in <i>Klœterpott</i> (Spornitz, Klein Schmölen), aber auch <i>Klapperbarg</i> (Schossin), zu 3. In <i>Klœterstrat</i> (Gallin/Zarr.), auch <i>Klœterkuhl</i> (Karstädt), <i>Klœterwrieth</i> (Lwl.-Techentin). Flurnamen wie <i>Klœter-</i> oder <i>Klœdderbarg</i> deuten oft auf vorgeschichtliche Gräber hin, in denen die „Ünnnerirdschen“ ihr Unwesen treiben.
<b>Kloster</b>	in <i>Kloster</i> (Boizenburg, Körchow/Wbg., Nielitz), <i>Klosterhof</i> , <i>Klosterkuhle</i> und <i>Klostersoll</i> (Ahrendsee), <i>Klosterdiek</i> (Beckendorf/Bzbg.), <i>Alte</i>

<sup>360</sup> Kühnel 1982, Nr. 194

<sup>361</sup> Clausen 1952, S. 54

<sup>362</sup> Kluge 1999, S. 449

<sup>363</sup> Ebenda, S. 450

<sup>364</sup> Clausen 1952, S. 54

<sup>365</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 150

<sup>366</sup> Ebenda

<sup>367</sup> Ebenda, S. 152



<b>Klump</b>	<p><i>Klosterkaten</i> (Karft, Püttelkow), <i>Klosterbarg</i> (Bantin), <i>Klosterberg</i> (Kröslin), <i>Kloster Block</i> (Schwartow), <i>Klosterkoppel</i> und <i>Klosterslag</i> (Kalkhorst-Brook), <i>Klosterweg</i> (Brützkow, Neukalen), <i>Klostermorgen</i>, <i>Klostermühle</i> und <i>Klosterstraße</i> (Neukalen), <i>Klostertannen</i> (Goldberg)</p> <p>ndd. für Haufen, Zusammenballung<sup>368</sup>, speziell Raseneisenstein, in <i>Im Klump</i> (Dümmer-Parum), <i>Klumps Ohrt</i> (Gorlosen-Boek), <i>Klumpstück</i> (Malk-Göhren), <i>Klumpwiesen</i> und <i>Klumpstücken</i> (Lwl.-Niendorf), <i>Klump Kuhl</i> (Glaisin)</p>
<b>Klus</b>	<p>1. ndd. für Klaus<sup>369</sup>, in <i>Der Klüßner</i> (Schwerin), <i>Klüsnerhorst</i> (Woosten), <i>Klausner</i> und <i>Klausnerhuk</i> (Hiddensee) und ON Klueß bei Güstrow.</p> <p>2. Flurnamen mit diesem Wortstamm sind jedoch oft slawischen Ursprungs und von asl. <i>kljuci</i> für Flusskrümmung, Wassersprudel<sup>370</sup>, möglicherweise in <i>Klüßner</i> (Schwerin), <i>Kluusmoor</i> (Grabow/Sn)</p> <p>3. Flurnamen wie <b><i>Klüschenberg</i></b> (Plau, Neukalen, Bützow, Burg Stargard) gründen sich nach KÜHNEL ebenso wie die Ortsnamen Klüß, Klüssendorf und Klütz auf auf <i>kljuci</i> für Schlüssel<sup>371</sup></p> <p>4. asl. <i>klosu</i> für Ähre<sup>372</sup>, wohl in <i>Klus</i> (Grabow/Elde, Wanzlitz, Beckentin), <i>Klüs Kamp</i> (Lwl.-Niendorf), <i>Kluß Kämpen</i> (Brunow), <i>Klüßgen Kamp/Clüschen Camp</i> (Perdöhl).</p> <p>Die Entscheidung für die eine oder die andere Deutung ist schwierig und wohl nur in Kenntnis der Örtlichkeit möglich.</p>
<b>Knaken</b>	<p>ndd. für Knochen<sup>373</sup>, in <i>Knakensahl</i> (Marnitz), <i>Knakenbarg</i> (Benz-Briest), <i>Auf den Knacken Lande</i> (Gülze), <i>Knacken Kamp</i> (Balow, Möllenbeck/Lwl.-Horst)</p>
<b>Knecht</b>	<p>in <i>Knechtsort</i> (Bugewitz), <i>Knechts Brede</i> und <i>Knechts Soll</i> (Rolofshagen), <i>Knechten Landt</i> (Warlow), <i>Knechtenlande</i> (Lüblow), <i>Holtz Knechts Kothe</i> und <i>Holtz Knechts Acker</i> (Schwanheide), <i>Stadtknechtes Wisch</i> (Grabow/Elde)</p>
<b>Knick</b>	<p>ndd. für Wallhecke<sup>374</sup>, mit der die Koppeln eingehegt werden, in Flurnamen wie <i>Knickgraben</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Der Knick</i> (Melkof), <i>Küsterknick</i> (Borrentin-Schwichtenberg), <i>Im Knick</i> (Grabow/Elde), <i>Knickwiese</i> und <i>Im Knick</i> (Verchen), <i>Knickhorst</i> (Buddenhagen), <i>Knickkoppel</i> (Borgstedt), <i>Knickbusch</i> (Eldena/Elde), <i>Gnaster Knick</i> (Serams).</p> <p>Wohl anders zu deuten, nämlich als von geknickten Wasserläufen oder Wegen abgeleitet, sind die Flurnamen <i>Der Knick</i> (Boizenburg), <i>Im Knick</i> und <i>Knickchaussee</i> (Düssin), möglicherweise auch der <i>Knickgraben</i> (Niendorf/Bzbg.)</p> <p>Der Flurname <i>Gnaster Knick</i> (Serams) wird sich vom Wachholder, regional <i>Knirk</i> ableiten, wozu auch das Bestimmungswort Gnaster passt. Knister und Knaster stehen regional in Hinterpommern ebenfalls für Wachholder. Nach HOLSTEN handelt es sich aber wohl um eine Hecke aus Gnaster (Wachholder).</p>

---

<sup>368</sup> Ebenda, S. 152

<sup>369</sup> Clausen 1952, S. 55

<sup>370</sup> Kühnel 1881, S. 71

<sup>371</sup> Ebenda und Kühnel 1982, Nr. 194

<sup>372</sup> Kühnel 1982, Nr. 103

<sup>373</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 153

<sup>374</sup> Clausen 1952, S. 55

<b>Kniep</b>	ndd. enge Stelle <sup>375</sup> , in den Flurnamen <i>Kniep</i> (Hohen Wangelin), <i>Knief</i> (Loosen), <i>Knipphörn</i> (Forst Gelbensande), <i>Knippenwiese/Knüperwieße</i> (Perdöhl), <i>Hunn'-Knip</i> (Möllenbeck/Lwl.), <i>Knipscher Wiese</i> (Grabow/Elde), <i>Kniepers Horst</i> (Goldenbow(Wbg.)), möglicherweise auch <i>Knieper-Teich</i> (Stralsund)
<b>Knirk</b>	ndd. für Wacholder im nördlichen Vorpommern <sup>376</sup> und teils darüber hinaus, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Knirkberg</i> (Vilm), <i>Knirkhorst</i> (Forst Schuenhagen, Semlow, <i>Wolfshagen</i> ), <i>Knirkberg</i> (Demmin-Wendeforst), <i>Knirkbarg</i> und <i>Knirk-Schneise</i> (Plau-Karow), <i>Knirk-Berg</i> (Sparow), <i>Knirkbaach</i> (Buddenhagen), <i>Knirkbrink</i> (Mellenthin), möglicherweise auch <i>Knirr Wisch</i> (Grebs)
<b>Knöpken, Knipken</b>	ndl. und ndrhein. für Erhöhung, rund oder abgerundet <sup>377</sup> , in <i>Knöpken</i> , <i>Knöbcken</i> , <i>Knöpen</i> (Grabow/Elde), möglicherweise auch <i>Kniefken Wiesen</i> (Groß Krams), verbreitet in der Prignitz (15 x).
<b>Knüll</b>	ndd. Hügel <sup>378</sup> , hochgelegenes Landstück, in dem Flurnamen <i>Auf dem Knüll</i> (Lüttenmark), das in diesem Falle mit den dort ebenfalls vorhandenen <i>Im Knubben</i> identisch sein kann, deren beider Lage unbekannt ist (s.u. unter Knust), wohl auch <i>Knollen</i> (Conow), <i>Knöps Beke</i> (Ludwigslust) und <i>Knöbcken</i> (Grabow/Elde).
<b>Knüppel</b>	für kurze dünne Äste, die auch als Befestigungsgrundlage in moorige Wege gelegt wurden (Knüppeldamm), in den Flurnamen <i>Knüppel Scholt</i> (Banzkow), <i>Knüppel Horst</i> (Eldena/Elde), <i>Knüppel Wiese</i> (Granzin/N.-Glewe), <i>Knüppel-Graben</i> (Zirchow, Benz/Usedom), <i>Knüppeldamm</i> (Neukalen., Augzin, Sehlsdorf) und <i>Knüppelskamp</i> (Neukalen)
<b>Knust</b>	ndd. für Endstück des Brotes <sup>379</sup> , steht für hervorgehobene Standorte, z.B. am Steilufer eines Sees, in den Flurnamen <i>De Knust</i> (Sn.-Friedrichsthal, am Neumühler See), <i>De lütte Knust</i> (Sn.-Lankow), <i>Im Knust</i> und <i>Knustgraben</i> (Banzkow-Jamel), auch <i>In Knubben</i> (Lüttenmark, s.u. Knüll), <i>Im Knutten Kamp</i> (Dreilützwow)
<b>Kœk, Kock</b>	ndd. für Küche bzw. Koch <sup>380</sup> , in <i>Kœkengorden</i> (Eldena/Elde, Probst Woos), <i>Kock Stücken</i> und <i>Kocks Ohrt</i> (Lübtheen)
<b>Kœk</b>	ugs. ndd. für Mischwald? in <i>Kœkenbarg</i> (Below/Goldbg.), <i>Kœkenkamp</i> (Lübbendorf), <i>Kœkengraben</i> (Lübtheen-Bandekow)
<b>Kohlhoff, -gorden</b>	steht in alten Urkunden für einen Bauerngarten, in dem gemäß älteren Ernährungsgewohnheiten überwiegend Kohl - seinerzeit ein Grundnahrungsmittel - angebaut wurde. Beispiele: <i>Kohl-Hof</i> (Teldau-Bandekow), <i>Kohlhof</i> (u.a. Dersenow, Groß Bengerstorf, Groß Schmölen, Malk, Probst Woos), <i>In den Kohlhöfen</i> , <i>Kohlhöfsstücken</i> und <i>Käther Kohl-Höefe</i> (Gülze), <i>Möllers Kohlhof</i> (Klein Hundorf), <i>Kohlhofs Dieks Schlag</i> (Kalkhorst), <i>Kolhove</i> (Garz/Rügen)
<b>kolt, koolt, kohld, koll</b>	ndd. für kalt <sup>381</sup> , in <i>Kohl Bäk</i> (Greven/Bzbg., Lüttenmark), <i>Kohlgraben</i> (Mestlin), <i>Koll Born</i> (Brahlstorf/Bzbg.)
<b>Kolk, Kölk</b>	steht für ausgespülte Senken und Kleingewässer, mndd. <i>kolk</i> , <i>kulk</i> <sup>382</sup> , in der Lewitz auch tiefgelegene Flächen, in den Flurnamen <i>Kolk</i> (Brenz,

<sup>375</sup> Ebenda

<sup>376</sup> Holsten 1963, S. 56ff.

<sup>377</sup> Boelling 1969/70

<sup>378</sup> Clausen 1952, S. 56

<sup>379</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 156

<sup>380</sup> Ebenda, S. 157 und Sass 2004, S. 107

<sup>381</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 158 und Sass 2004, S. 108

<sup>382</sup> Kluge 1999, S. 462

	Goldenstädt, Dadow, Niendorf/Rögnitz, Glaisin, Garlitz, Picher), <i>Hinter Kolck</i> (Greven/Bzbg.), <i>Im Kolk</i> (Hohewisch), <i>Aantenkolk</i> (Warlow), <i>Baerenkolk</i> (Beckentin), <i>Kölk</i> (Damshagen), <i>Dat lütt Kölk</i> (Rolofshagen), <i>Die Kölck</i> (Sehlsdorf), <i>Sülter Kolck</i> (Goldenstädt), <i>Wiet Kolk</i> und <i>Wulfshorster Kolk</i> (Friedrichsmoor), <i>Swinägels Kolk</i> und <i>Bahlen Kolk</i> (Banzkow-Jamel), <i>Rüterkölk</i> (Wotenitz), <i>Der Kolk</i> und <i>Kolkschlag</i> (Glewitz), <i>Kolkgraben</i> (Wüst Eldena), <i>Mühlen Kolck</i> (Goldberg)
<b>Kommune Könken</b>	s. Commune asl. <i>koni</i> für Pferd <sup>383</sup> , in <i>Auf der Köncken</i> (Teldau-Bandekow), <i>Auf den Koncken Kampf</i> (Dammereez), <i>Köhn Wiesen</i> (Brunow), <i>Königken Mohr</i> (Malk)
<b>König</b>	steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Königsberg</i> (Daskow, Groß Trebbow, Plate-Peckatel), <i>Königsberge</i> (Jädkemühl, Kaliß), <i>Königsweg</i> (Hintersee, Torgelow-Holländerei), <i>Königs Heyde</i> und <i>Königstannen</i> (Heidhof), <i>Königsdamm</i> (Goldenstädt), <i>Königsmoor</i> (Langenhagen), <i>Königs-Eiche</i> (Schlemmin/Vorp.), <i>Königshorst</i> (Abtshagen), <i>Königsfeld</i> (Demern, Frätow), <i>Königswiese</i> (Grimmen, Loitz). Der Bezug zu einem König erschließt sich in den wenigsten Fällen. Nur in Flurnamen wie <i>Königsfeld</i> und <i>Königswiese</i> ist in Vorpommern möglicherweise Eigentum des Königs Hauses zu vermuten.
<b>Kop, Koop</b>	ndd. für Kauf <sup>384</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Koopwischen</i> (Besitz), <i>Koop Wisch</i> (Neustadt-Glewe), <i>Koopstück</i> (Augzin), auch <i>Kaufacker</i> (Sülte). In Domanialdörfern wie Augzin, Besitz und Sülte war das Land der Erbpächter im Obereigentum der landesherrlichen Kammer. Gekauftes freies Eigentum war die Ausnahme.
<b>Kopp</b>	ndd. für Kopf <sup>385</sup> , steht häufig für Kuppe, in der Form <b>Köppen</b> oder <b>Köppel</b> teils auch für Hinrichtungsstätten. Möglicherweise leiten sich die Flurnamen teils auch von asl. <i>kopa</i> für Kuppe ab. Belege: <i>Bullenkopp</i> und <i>Smä'kopp</i> (Börzow), <i>Rupenkopp</i> (Börzow, Questin), <i>Brümmelkopp</i> (Neu Krenzlin), <i>Düwelskopp</i> (Benz-Briest), <i>Hirschkopp</i> (Lwl.-Techentin, Wöbbelin), <i>Häuhnergräberkopp</i> (Klein Hundorf), <i>Köppenbarg</i> (Rehna, Harkensee, Klein Krankow), <i>Köppen-Berg</i> (Damgarten), <i>Köppelberg</i> (Boizenburg-Vier)
<b>Koppel</b>	mndd. für eingehägte Weide <sup>386</sup> . In Westmecklenburg wird der Begriff auch für Acker, der mit Knicks (Wallhecken) eingehägt ist, verwendet. Belege: <i>Weekoppels</i> (Klein Bengerstorf), <i>Ossenkoppel</i> (Arpshagen), <i>Pierkoppel</i> (Gressow), <i>Buerkoppels</i> (Fahrbinde, Gresse, Lüttenmark, N.-Glewe-Kronskamp), <i>Bäuner Koppels</i> (Klein Bengerstorf, Lüttenmark, Greven/Bzbg.), <i>Dütmanns Koppel</i> , <i>Schultenkoppel</i> und <i>Schaulkoppel</i> (Klein Bengerstorf), <i>Oberste Koppel</i> (Spornitz), <i>Koppelbrede</i> (Glewitz-Zarnekow), <i>Koppelschlag</i> (Gransebieth, Jager, Mesekenhagen), auch <i>Koppelweg</i> (Wotenitz), <i>Koppelstücken</i> (Besitz, Plate), <i>Koppelwischen</i> (Dammereez, Hohewisch), <i>Koppelwisch</i> (Dreenkrögen, Kandelin, Landsdorf, Toitz), <i>Koppel Mohr</i> (Gelbensander Forst), <i>Koppelmauer</i> , d.h. Koppelmoor (Loitz)
<b>kort</b>	ndd. für kurz <sup>387</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Korten Kavel</i> und <i>Kortwisch</i> (Spornitz), <i>Korte Kavel</i> (Grammendorf), <i>Korte Koppel</i>

<sup>383</sup> Kühnel 1982, Nr. 648

<sup>384</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 159

<sup>385</sup> Ebenda

<sup>386</sup> Neumann 1932, S. 50

	(Gristow), <i>Kortbrook</i> (Tessin/Wbg.), <i>Korten Enden</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Korten Lande</i> (Kölzin), <i>Kort' Land</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Op den Kortenland</i> (Glewitz-Turow), <i>Korten Stücken</i> (Garlitz, Herzfeld), <i>Korthen Dehlen</i> (Kogel/Zarr.), <i>Korten Beeck</i> (Lüttow), <i>Kort Hinningsheid</i> (Neustadt-Glewe), <i>Körtst Stücken Wisch</i> (Dersenow), <i>Korthen Cluuß Camp</i> und <i>Korthen Dwer Cavellen</i> (Brunow)
<b>Kosacken</b>	Das als Bestimmungswort auftretende Appellativ kann sowohl eine Folge der Kriege des 18. und 19. Jahrhunderts sein, als auch insbesondere in Mecklenburg aus Kossaten umgeformt sein. Belege: <i>Kosackentannen</i> (Tüschow), <i>Cosacken Barg</i> (Greven/Bzbg.), <i>Korsakelberg</i> (Slate)
<b>Kossaten, Kossen</b>	s.u. Cossaten
<b>Köster</b>	nnd. für Küster <sup>388</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Kösteracker</i> (Brenz, Goldenstädt, Spornitz), <i>Kösterwisch</i> (Damshagen, Roggenstorf, Gothmann), <i>Kösterbarg</i> (Alt Jabel, Plate), <i>Kösterwall</i> und <i>Köster Uhrt</i> (Spornitz), <i>Köstersoll</i> (Neukalen), auch <i>Küsteracker</i> (Baggendorf, Mestlin), <i>Küstersoll</i> (Zarnewan), <i>Küster Mohr</i> (Diestelow, Mestlin), <i>Küsterwurth</i> (Goldberg)
<b>Krainke, Krynicke</b>	asl. <i>kraj</i> für Rand, Grenze <sup>389</sup> , in <i>Krainke/Kränke</i> (Besitz, Niendorf/Bzbg., Woosmer), <i>Krynicken Riehe</i> (Brahlstorf, Düssin)
<b>Kräkel</b>	nnd. <i>kräkeln</i> für tadeln, nörgeln, zanken, streiten, in <i>Kräkelwiese</i> (Parchim), <i>Kreikel Wiese</i> (Hohewisch)
<b>Krambeer</b>	s. unter Kransbeere
<b>Krangen</b>	mdl. <i>crengen</i> für biegen, wenden, (z.B. krängen des Schiffes) <sup>390</sup> , steht in Vorpommern als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Krang</i> (Lancken-Granitz), <i>Krange</i> (Poissow), <i>Cranger Wiese</i> (Putbus), <i>Krangelwiese</i> (Warksow), <i>Der Krangel</i> (Liepe/Usedom), <i>Krangelberg</i> u. <i>Krangel soll</i> (Neppermin), <i>Krangerieg</i> (Quilitz)
<b>Krans-, Krons-, Kraunsbeeren</b>	nnd. für Krammetsbeeren, Krambeeren (Kronsbeere, Preiselbeere, Moosbeere), zu mndd. <i>kron</i> , <i>kran</i> <sup>391</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Kransbeermoor</i> (Klein Krankow), <i>Krambeernmoor</i> (Gressow, Gägelow-Wolde), <i>Kramsbeerensoll</i> (Kogel-Schaalhof), <i>Krambeerensoll</i> (Kläden), <i>Krambern Soll</i> (Dobbertin), <i>Krambehrn Sahl</i> (Othenstorf), <i>Krammoor</i> (Wittenförden), <i>Crambeermoor</i> (Schorrentin), wohl auch <i>Kramster Soll</i> (Pöglitz)
<b>Kräft</b>	nnd. Krebs <sup>392</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Kräwtbäk</i> (Sn.-Krebsförden, Dümmer), <i>Kräwtsoll</i> (Klüt, Pohnstorf), <i>Kräwtkuhl</i> (Wölzow), <i>Kräftbarg</i> (Pohnstorf), <i>Kräftkuhl</i> (Vellahn-Camin), <i>Kreftsoll</i> (Treuen), <i>Krewetgraben</i> (Zidderich), auch <i>Krebs-Soll</i> (Zarrentin-Neuhof), <i>Krebssee</i> (Sassen), <i>Krebswiesen</i> (Loitz), <i>Krebsberg</i> (Jesow)
<b>Kratt</b>	dän./nnd. für Gestrüpp, niedrigen Buschwald <sup>393</sup> , nur in Vorpommern und Schleswig-Holstein in den Flurnamen <i>Schlitzer Kratt</i> (Sassnitz-Rusewase), <i>Krattberg</i> (Bergen-Karow), <i>Krattberge</i> (Lubkow), <i>Krattwinkel</i> (Grimmen)

<sup>387</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 161

<sup>388</sup> Ebenda

<sup>389</sup> Kühnel 1982, S. 277

<sup>390</sup> Holsten 1963, S. 63

<sup>391</sup> Neumann 1932, S. 99

<sup>392</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 162

<sup>393</sup> Clausen 1952, Seite 58

<b>Krauz</b>	asl. <i>krusa</i> für Birnbaum <sup>394</sup> , in <i>Krautz</i> (Lübbendorf), <i>Krauzenberg</i> (Lübtheen), <i>Krauß/Kraus</i> (Polz)
<b>Kraz</b>	aus asl. <i>krasa</i> für Schönheit, in <i>Kraatz/Kraz</i> (Garlitz), <i>De Kraazen</i> (Langenheide), <i>Die Kraz</i> (Düssin), <i>Die Kratz</i> und <i>Kratzwisch</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>In der Kratze</i> (Volzrade), <i>Kraßen</i> (Gorlosen-Boek), <i>Kraß Wische</i> (Ziegendorf), <i>Krasnitzen</i> (Göhlen), wohl auch <i>Krösnitz</i> (Schwerin-Ostorf)
<b>Kreck</b>	ndl. <i>kreek</i> , ofries. <i>kreke</i> für Bucht, kleiner Fluss (engl. <i>creek</i> ) <sup>395</sup> , vereinzelt in vorpommerschen Flurnamen wie <i>Kreckgraben</i> (Nehringen), <i>Kreckfeld</i> (Vierow). Möglichkeit der Verwechslung mit Kreke (s.d.).
<b>Krei, Kreih</b>	ndd. für Krähe, mndd. <i>kreie</i> , as. <i>kreia</i> <sup>396</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Kreien Barg</i> (Vellahn, Langenhagen), <i>Kreihenbarg</i> (Conow), <i>Kreihenwinkel</i> (Malliß), <i>Kreilaken/Kreylaacken</i> (Fresenbrügge), <i>Auf den Kreyen Kamp</i> (Lüttenmark), <i>Kreidenwinkel</i> und <i>Kreidendannen</i> (Möllenbeck/Lwl.), <i>Kreidensoll</i> (Arpshagen, Bössow), <i>Kreienhöst</i> (Wulfskuhl), <i>Kreienborn</i> (Rensdorf), <i>Kreienkamp</i> (Goldberg), <i>Kreiwisch</i> (Nostorf-Horst), <i>Kreensholt</i> (Dümmer), <i>Kreihenhorstwisch</i> (Mestlin), <i>Auf den Krehn Berg</i> (Dammereez), <i>Krähenberg</i> (Göhren-Settin, Düssin, Hakendorf, Hildebrandshagen, Groß Behnkenhagen), <i>Krähenbrink</i> (Reinkenhausen), <i>Krähen Wiese</i> (Plate-Peckatel), <i>Krähwinkel</i> (Plate), <i>Krähenhorst</i> (Wittenförden), Ökelname <i>Kreinstörp</i> für Grevesmühlen
<b>Kreik'</b>	ndd. für Krecke, mndd. <i>kreke</i> <sup>397</sup> , schlehenartige Pflaume, auch die Eierpflaume, in den Flurnamen <i>Kreikel Wiese</i> (Hohewisch), <i>Kreiken Wiesen</i> (Köchelstorf/Rehna), <i>Kreeck Büschen</i> (Grebs). Möglichkeit der Verwechslung mit Kreck (s.d.).
<b>Kreide, Kried'</b>	ndd. Kried, as. <i>krida</i> <sup>398</sup> , in vorpommerschen Flurnamen wie <i>Kriedbrock</i> (Dumsewitz), <i>Kriedkuhl</i> (Lohme-Hagen), <i>Kritfeld</i> , <i>Kreideberg</i> und <i>Kreidebruch/Kritbruch</i> (Müggenwalde)
<b>Krim</b>	lehnübertragener Name, der die abgelegene inselartige Lage kennzeichnen soll. Belege: <i>Krim</i> (Plate, Neuhof, Brenz, Klein Bengerstorf, Ganzlin), <i>Krimm</i> (Rehna, Leizen, Bülow/Rehna), <i>Krimkavel</i> (Dütschow), <i>Krim/Krimm</i> (Polz), <i>De Krimm</i> (Trantow)
<b>Kring, Krink</b>	ndd. für Ring, Kreis <sup>399</sup> , in den Flurnamen <i>Kring</i> (Gademow), <i>Kringelwisch</i> (Kasselwitz), <i>Kringel Wiese</i> (Dreenkrögen)
<b>Kriv-</b>	asl. <i>krivu</i> für krumm <sup>400</sup> , in <i>Criwitz</i> (Woosmer), <i>Kriwitz</i> (Volzrade), <i>Im Kriwis</i> (Lübtheen), <i>Krievs/Kriwars/Kriwitz</i> (Gittel), <i>Kriewes Stücken</i> (Fresenbrügge),
<b>Krog, Kraug</b>	ndd. für Krug, zwei unterschiedliche Deutungen, die schwer zu unterscheiden sind: 1. Land in der Nutzung des Dorfkrügers, in den Flurnamen <i>Krugland</i> (Dorow), <i>Krogland</i> (Dümmer), <i>Krog Wiese</i> (Gorlosen, Dümmer-Parum), <i>Kröger Wiese</i> (Dersenow, Redefin), <i>Krügerwiese</i> ( <i>Beestland</i> ), <i>Krögerkamp</i> (Zahrensdorf/Bzbg.)

<sup>394</sup> Kühnel 1982, Nr.194

<sup>395</sup> Clausen 1952, S. 58

<sup>396</sup> Neumann 1932, S. 108

<sup>397</sup> Ebenda, S. 99

<sup>398</sup> Kluge 1999, S. 485

<sup>399</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 165

<sup>400</sup> Kühnel 1982, Nr. 211

2. aus ags. *crog* für Winkel, Ecke oder dän. *krog* für Biegung, Ecke<sup>401</sup>. Es handelt sich um Land am Rande der Feldmarken, das nicht im Flurzwang der Dreifelderwirtschaft bewirtschaftet wurde, in den Flurnamen *Fahren Krug* (Daskow), *Wapen Krug* (Beseritz), *Hellkraug* (Wotenitz), *Upn Kraug* (Grevesmühlen, Rehna, Roduchelstorf, Wotenitz), *Papenkraug* (Rehna, Börzow, Thorstorf), *Auf dem Kruge* (Wittenburg, Woez), *Auf den Kruhk* (Tessin/Bzbg.), *Im Kroog* (Picher), *In der Krüke* (Kl. Belitz-Neukirchen), *Im Blanken Kruge* (Laage-Breesen, Schweez), *Born Krog* (Toitenwinkel), *Grosse Krug Holz* (Freienholz), *Krug* (Glewitz), *Krugberg* (Jessin)

- Kron, Kran, Kraun** nnd. für Kranich, as. *kran*, mndd. *kran*, *kron*<sup>402</sup>, steht als Bestimmungswort in *Crone Camp* (Göhren-Settin), *Cronswinkel* (Sievertshagen), *Krons Kamp* (Boddin/Wbg.), *Krons Barg* (Brahlstorf, Prieschendorf), *Krohns Ort* und *Krohnshof* (Pamprin), *Krohns Horst* (Plate-Peckatel), *Krohnsschollen* (Banzkow), *Krohns Heide* (Gelbensander Forst), *Grot* u. *Lütt Kraunsfeld* (Schwartow), *Kraun-Stücken* (Lehmkuhlen), *Kraansbarg* und *Kraunsmoor* (Sehlsdorf), *Krahns Kolck* (Friedrichsmoor), *Croneswerder* (Zidderich), *Cronswerder* (Goldberg), *Kronwisch*, *Kronwerder* und *Kronwinkel* (Barth), *Kronswiesen* (Zarnekla), *Kronsberg* (Tribsees), *Cronsberg* (Medrow), *Kronacker* (Patzig, Sagard), *Kronberg* (Hiddensee), *Kronfeld* (Wiek), *Kronswinkel* (Kasnevitz), aber *Kranichacker* (Düvier). Flurnamen wie *Kronacker* und *Kronfeld* können in Vorpommern auch auf das Besitztum der schwedischen bzw. preußischen Krone hinweisen.
- Kronen** für das Land der Krone in Vorpommern, schwer zu unterscheiden von der Bedeutung Kranich, in *Kronholt* (Brandshagen), *Kronwald* (Woldeforst), *Kronen-Wald* (Wolfshagen), *Kronacker* (Patzig, Sagard)
- Krüde** s. unter Krut
- krumm** steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Krumm Drift* (Matzlow), *Krummen Stücken* (Hohewisch, Bickhusen), *Auf dem Krummen Land* (Lankow), *Krummer Morgen* (Goldberg), *Krumm-Moor* (Friedrichsthal, Sn.-Lankow, Neu Poserin-Damerow, Ruest), *Krummen Busch* (Blücher/Bzbg.), *Krumme Lag* (Brahlstorf/Bzbg.), *Krumm' Bahn* und *Krumm' Schneis* (Gresse), *Krumm' Wisch* (Nostorf), *Krumm Hof* (Lüttenmark), *Krüm Schlag* (Sassen-Zarrentin)
- Krümmel, Krümpel** aus mndd. *krum*, as. *krumb*<sup>403</sup>, alte Bezeichnung für krumme Ackerstreifen der Dreifelderwirtschaft, in den Flurnamen *Krümmel* (Blievenstorf, Sn.-Mueß), auch *Krümpel* (Blievenstorf, Sn.-Mueß, Krebsförden), *Krümpel Land*, *Auf den Krumumb* (Gothmann), auch *Krumm üm* (Teldau-Bandekow)
- krus** nnd. für kraus, mndd. *krus*<sup>404</sup>, steht als Bestimmungswort in *Krus Schlag* (Warsow/Sn.), *Krus Specken* (Vellahn-Camin), *Bey der Kruß Böhck* (Pamprin), *Krusen Landt* (Timkenberg), *Krüß Wischen Broeck* (Klein Bengerstorf), auch *Bei der Krausen Eiche* (Schwerin), *Krause Eichen* (Neukalen), *Krause Buche* (Kiekindemark), möglicherweise auch *Im Kröös* (Nehringen, Nossendorf, Medrow), *Krösing* (Loitz-Drosedow), *Krösung* (Medrow), *Krösel soll* (Beestland), wohl auch *Im Krusch Orth* (Dersenow) im Jahre 1771 eine Heidefläche, die später nach der

<sup>401</sup> Neumann 1932, S. 54

<sup>402</sup> Kluge 1999, S. 483

<sup>403</sup> Neumann 1932, S. 79

<sup>404</sup> Ebenda, S. 80

	<p>Kultivierung Nie Wisch (Neue Wiese) genannt wurde. <i>Krusch</i> leitet sich entweder von ndd. <i>krus</i> oder von asl. <i>kruci</i>, <i>krucinica</i> für Rodeland<sup>405</sup> oder asl. <i>kruhu</i> für kleines Stück, ein Bischen<sup>406</sup> ab, ähnlich <i>Kräuschenbroock</i> (Steinbeck/Goldbg.).</p>
<b>Krut, Krüde</b>	<p>ndd. für Kraut, mndd. <i>krut</i>, as. <i>krud</i><sup>407</sup>, auch Heilkräuter und Unkraut, in den Flurnamen <i>Krüdehorstberg</i> und <i>Krüdehorstwiesen</i> (Rehna), <i>Krühlann'n</i> (Gletzow), <i>Krüde Hörst</i> (Teldau-Bandekow), <i>Kruth Garn</i>, für Krautgarten (Ruest), möglicherweise auch <i>Der Krü</i> (Hiddensee), der dort aus ndd. <i>Krü(d)</i>, <i>Kreude</i> für eingedickten Saft aus Früchten gedeutet wird<sup>408</sup>.</p>
<b>Krutschen</b>	<p>ndd. für Karauschen<sup>409</sup> (litauisch<sup>410</sup>), steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Krutschendiek</i> (Boizenburg), <i>Krutzendiek</i> (Posewald), <i>Krutzen Mohr</i> (Techentin/Goldbg.), <i>Karutzendiek</i> (Klütz-Oberhof, Parin, Rolofshagen, Tarnewitz), <i>Karuzengraben</i> (Börzow), <i>Karutzensoll</i> (Grundshagen), <i>Krutschendiek</i> (Kussow, Ludwigslust), <i>Krutschenkuhl</i> (Hindenbergh, Rambeel), <i>Krutschensoll</i> (Börzow, Harkensee, Boltenhgn.-Redewisch, Wahrstorf, Groß Walmstorf), <i>Caruzen Soll</i> (Woosten), auch <i>Großer Karausch</i> und <i>Kleiner Karausch</i> (Schwerin)</p>
<b>Krüz</b>	<p>ndd. für Kreuz. Das Appellativ kann sowohl religiös motiviert sein, als auch eine Lage an einem Wegekreuz o.ä. bedeuten. Belege: 1. <i>Krützbarg</i> (Dersenow), <i>Crützbrede</i> (Marsow, Rodenwalde), <i>Krützbrede</i> (Ziggelmark), <i>Krüzkamp</i> (Bülow/Rehna), <i>Krüzmur</i> (Grevesmühlen), <i>Bey den 2 Creutzen</i> (Dammereez), <i>Kreuzwisch</i> (Tarnewitzerhagen), <i>Kreutz Berg</i> (Garwitz), <i>Kreuzfeld</i> (Demmin-Seedorf), <i>Kreuzberg</i> (Rakow, Boizenburg), <i>Kreuzhorst</i> (Keffenbrink) <i>Krüss Eick</i> (Brüz). Eine Ableitung von asl. <i>kruci</i>, <i>krucinina</i> für Rodeland kann in vielen Fällen nicht ausgeschlossen werden, wie in <i>Krüzrade</i> (Selmsdf.-Sülsdorf), bei dem die slawische durch die ndd. Aussage bestätigt wird. 2. <i>Im Kreuz</i> (Nehringen), <i>Kreuzschleuse</i> (Friedrichsmoor), <i>Krüz</i> und <i>Kahl Krüz</i> (Techin), <i>An'n Krüzweg</i> (Neu Gülze), <i>Krütz Fohrt</i> (Tews Woos), <i>Krüzweg</i> (Bresegard/Eldena) 3. <i>Kreutz Eller</i> (Krickow). In diesem Falle wird es sich um einen Grenzbaum handeln, der mit einem Kreuz markiert ist.</p>
<b>Küche</b>	<p>in <i>Küchengarten</i> (Dreilützw, Stintenburg)</p>
<b>Kuckuck</b>	<p>nach der Vogelart, steht als Bestimmungswort in <i>Beim Kukuksberg</i> (Everstorf), <i>Auf dem Kukuks Berge</i> (Stresdorf), <i>Kuckucksberg</i> (Ruest), <i>Kuckucks Busch</i> (Kareuz), <i>Kucks Feld</i> (Rehna, Klütz), <i>Kukukskamp</i> (Ziegenderhof), <i>Kukucksmoor</i> und <i>Gugucks Sahl</i> (Börzow), <i>Kuksoll</i> (Klein Hundorf), <i>Kukukssoll</i> (Kalkhorst), <i>Kuckucksberg</i> (Sn.-Lankow, Wittenförden, Pinnow/Sn.), <i>Kuckucksgraben</i> und <i>Kuckucksdamm</i> (Loitz), <i>Kukugs Tannen</i> (Gessin), <i>Kukuksholt</i> und <i>Kukukswisch</i> (Gallin/Zarr.), auch solitär in <i>Kuckuck</i> (Sn.-Görries)</p>

<sup>405</sup> Kühnel 1982, Nr. 96

<sup>406</sup> Ebenda, Nr. 563 (dort Krusk)

<sup>407</sup> Neumann 1932, S. 99

<sup>408</sup> Stoll 2014, S. 84

<sup>409</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 168

<sup>410</sup> Duden 2000, S. 529

<b>Küdicke, Kütick</b>	auch <b>Küürk, Küt, Kütt</b> , steht für Ackersenf, <i>Küdrig</i> bei Woldegk, bei Schönberg <i>Küt</i> und <i>Kütt</i> auch für Hederich <sup>411</sup> , in <i>Kütig-Schlag</i> (Groß Molzahn), <i>Kütige Horst</i> (Kolbow), möglicherweise auch <i>Kütland</i> (Sassen-Zarrentin) und <i>Kythorst</i> (Medrow)
<b>Kuh</b>	s. Kauh
<b>kühl</b>	s. unter käul
<b>Kuhle</b>	steht als Grundwort oder auch als Bestimmungswort oder solitär in Flurnamen wie <i>Sandkuhle</i> (Gothmann, Bahlen, Kothendorf), <i>Rötkuhl</i> (Gülze, Bahlen, Gothmann), <i>Schiffer Kuhl</i> und <i>Schelb-Kuhl</i> (Teldau-Bandekow), <i>Adebors Kuhl</i> (Schwartow), <i>Pagen Kuhl</i> (Spornitz), <i>Kuhlwisch</i> (Diestelow, Papenhagen, Groß Bengerstorf), <i>Kuhl Kamp</i> (Banzin), <i>Kuhlen Wisch</i> (Wend. Waren), <i>Kuhlenwiese</i> (Banzkow, Borgstedt, Frätow), <i>Auffen Kuhlstücken</i> (Klein Bengerstorf), <i>Kuhlenstücken</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>In den Kuhlen</i> (Frätow), <i>Kul</i> (Poseritz)
<b>Kumm</b>	nach EWE auf Rügen kennzeichnend für Flurstücke mit wannenförmiger Gestalt, aus mndd. <i>kumme</i> für ein rundes tiefes Gefäß <sup>412</sup> , in <i>Schafkumm</i> (Halbinsel Lieschow), <i>Ossenkumm</i> (Dwasieden), <i>Schwienkumm</i> (Insel Vilm)
<b>Kummer</b>	steht für wenig ertragreiche Flächen in Flurnamen wie <i>Kummerschlag</i> (Großenhof), <i>Kummert Bruch</i> (Forst Eggesin), <i>Kummerade</i> , <i>Kummerholz</i> und <i>Kummer-Beeck</i> (Kummer), <i>Kummer Camp</i> (Göhlen), <i>Kummersch Busch</i> (Ludwigslust), auch <i>Kümmernis</i> (Anklam, Bargischow, Liepgarten). Der Flurname Kümmernis wird oft mit der Heiligen Kümmernis in Verbindung gebracht, steht aber wohl ebenfalls für wenig ertragreiche Flächen.
<b>Kusch</b>	slaw. für Schachtelhalm, russ. <i>chwošč</i> <sup>413</sup> , in <i>Cuschenberg</i> (Breesen/Rügen), <i>Kuschensoll</i> (Rakow)
<b>Kuschel, Kussel</b>	kleines, oft dürftiges Gehölz, meist Nadelgehölz <sup>414</sup> , nach KLUGE ostndd. für verkümmerten Nadelbaum, aus dem Baltischen (lit. <i>kuslas</i> ) <sup>415</sup> , in <i>Kuselkamp</i> und <i>Kusell Ende</i> (Bresegard/Eldena), <i>Küsel Kamp</i> (Karez), <i>Kusel Mohr</i> (Ludwigslust), wohl auch <i>Küsel</i> (Groß Krams)
<b>Küsel</b>	Wirbel, Strudel <sup>416</sup> , in <i>Küsel</i> (Techin), oft mit Kussel, Kuschel identisch
<b>Kute</b>	mhd. für Grube <sup>417</sup> , in Mecklenburg-Vorpommern nicht sehr gebräuchlich, nur in NW-Mecklenburg als Grundwort aufgefunden, in <i>Ruschkuht</i> und <i>Rüllkuht</i> (Damshagen), <i>De breide Kutt</i> (Rolofshagen), <i>Tag Kutt</i> (Harmshagen), <i>Tater Kutt</i> (Schwansee)
<b>Küter</b>	ndd. für Schlachter, aus ndd. <i>kut</i> für Eingeweide <sup>418</sup> , möglicherweise auch Bezug zu engl. <i>cutter</i> , steht als Bestimmungswort in <i>Küter Ort</i> (Sellin), <i>Kütergang</i> (Garz/Rügen, Schwerin), <i>Kütland</i> (Sassen-Zarrentin), <i>Kythorst</i> (Medrow), <i>Küter Eiche</i> (Neukalen), wohl auch <i>Kutten Kuhlen</i> (Usadel), wenn nicht zu Kute (s.o.)
<b>Laake</b>	steht für Gewässer, mit <i>Lache</i> und lat. <i>lacus</i> , mndd./mndl. <i>lake</i> , engl. <i>lake</i> und <i>leck</i> , germ. <i>leka</i> <sup>419</sup> , in Flurnamen wie <i>Lake</i> (Hühnerbusch),

<sup>411</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd.IV, Sp. 735

<sup>412</sup> Kluge 1999, S. 493

<sup>413</sup> Langenscheidt 1957, S. 503

<sup>414</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 170

<sup>415</sup> Kluge 1999, S. 496

<sup>416</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 170

<sup>417</sup> Neumann 1932, S. 35

<sup>418</sup> Kluge 1999, S. 496

<sup>419</sup> Ebenda, S. 497



	<i>Laack</i> (Gorlosen-Boek, Lübtheen), <i>Drall Laack</i> (Fresenbrücke, Güritz), <i>Lütte Laack Broeck</i> (Redefin), <i>Bever Laacke</i> (Belsch), <i>Laakenbrücke</i> und <i>Laacken Wiese</i> (Banzkow-Jamel), <i>Scheidelake</i> (Langenheide, Garlitz), <i>Scheiden Laack/Scheiden Lache</i> (Schlesin), <i>Laakwiese</i> und <i>Laakbruch</i> (Wüst Eldena), <i>Lakhorst</i> (Mestlin), <i>Heedlaken</i> (Stolpe/Parchim), dazu auch <i>Grot Larch und Laaaschengraben</i> (Gothmann), <i>Breeslach</i> (Ludwigslust), <i>Dieklache und Landlache</i> (Eldena/Elde) sowie <i>Gützlach</i> (Hiddensee)
<b>Laase</b>	asl. <i>lesu</i> , poln. <i>las</i> für Wald <sup>420</sup> oder auch asl. <i>lazu</i> für Rodeland <sup>421</sup> , in <i>Laasen</i> (Glaisin, Göhlen), <i>Laasen Rieh</i> (Glaisin), <i>Laasen Wisch</i> und <i>Laaßen Camp</i> (Leussow/Lwl.), <i>Laaße Wiese/Lahse Wiese</i> (Belsch), wohl auch <i>Lahrser</i> (Trebs) und <i>Laers</i> (Alt Jabel)
<b>Lade</b>	nfries. für Niederung <sup>422</sup> , möglicherweise in den Flurnamen <i>Die Lader</i> (Boizenburg), <i>Im Laden</i> (Diestelow), s. auch unter Latte, Lade
<b>Lage</b>	in <i>Grot Heidlag</i> (Grebs), <i>Breeslag</i> (Ludwigslust), <i>Islagen</i> , d.h. Eisenlagen (Klüß), auch <i>Dotläger</i> , d.h. tote ertragsarme Lage (Vielank)
<b>Lähn, Loen</b>	ndd. für Spitzahorn, mndd. <i>löne</i> <sup>423</sup> , in Flurnamen wie <i>Die Lähn</i> (Kastahn), <i>Lähn Keller</i> (Grebs), <i>Lönenbäk</i> und <i>Lönenweg</i> (Damshagen), <i>Löhnkoppel</i> und <i>Löhnkoppelschlag</i> (Hoikendorf), <i>Lœnwischen</i> (Schwanbeck), <i>Loen Camp</i> (Loosen)
<b>Lamm</b>	steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Lämmerhorst</i> (Glaisin, Mölschow), <i>Lämmersoll</i> (Boltenhgn.-Redewisch, Klütz-Steinbeck), <i>Lammsuhr</i> (Thorstorf), <i>Auf der Lammer Weide</i> (Parchim).
<b>Land</b>	als Grund- und Bestimmungswort in vielfacher Verbindung
<b>Landgraben</b>	s. Landwehr
<b>Landreiter</b>	alte Bezeichnung für einen berittenen Gendarmen in den Domonialämtern, in Pommern der <b>Landjäger</b> , in den Flurnamen <i>Landrider Wisch</i> (Friedrichsmoor), <i>Landt Reuterwieße</i> (Bahlen, Sülte), <i>Landreiterkoppel</i> (Klütz, Rehna), <i>Landreiter-Ackerstück</i> (Goldberg), <i>Landreitergarten</i> (Schönberg, Schwerin), <i>Landreiterstraße</i> (Schwerin), <i>Landreiter/-acker</i> (Carlow), <i>Landreuter Cabeln</i> (Herzfeld), <i>Landjärgergestell</i> (Forst Eggesin)
<b>Landwehr</b>	allgemein ein Graben mit einem Wall und einer dichten undurchdringlichen Hecke, in den Flurnamen <i>Landwehr</i> (u.a. Boizenburg, Goldberg, Grabow/Elde, Neustadt-Glewe, Parchim, Wittenburg), <i>An der Landwehr</i> , <i>Landwehrgraben</i> und <i>Landwehrweg</i> (Neustadt-Glewe), <i>Hinter der Landwehr</i> (Spornitz), <i>Landwehrschatz</i> (Muchow), <i>Landwehr Wiese</i> (Lüblow), <i>Landwehren</i> und <i>Landwehrungs Stück</i> (Pampin), auch <i>Landgraben</i> (s.d.) und <i>Mannhagen</i> (s.d.)
<b>Landgraben</b>	Graben an Landesgrenzen, in Boissow und Techin (Mecklenburg zu Lauenburg), in Ferdinandshof, Friedland und Klempenow (Mecklenburg zu Pommern), in Herrnburg (Mecklenburg zu Lübeck), Pamprin (Besitztum des Klosters Zarrentin)
<b>lang</b>	das Adjektiv ist ein häufiges Bestimmungswort für die Länge von Flurstücken, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Lang' Kaveln</i> (Neustadt-Glewe, Spornitz), <i>Lang' Wisch</i> (Hohewisch, Spornitz, Wöbbelin), <i>Langen Rad</i> (Vielank), <i>Langen Damm</i> (Friedrichsmoor, Rusch, Spornitz), <i>Lange Brücke</i> (Nehringen, Tribsees, Demmin-

<sup>420</sup> Kühnel 1661, S. 80

<sup>421</sup> Kühnel 1982, Nr. 160

<sup>422</sup> Clausen 1952, S. 61

<sup>423</sup> Neumann 1932, S. 94

<b>Lank</b>	Seedorf), <i>Lange Horst</i> (Neustadt-Glewe, Spornitz), <i>Lange Riege</i> und <i>Langensaal</i> (Wüstene), <i>Lange Soll</i> (Langenfelde, Nehringen, Pöglitz) aus asl. <i>laka</i> für Wiese, Aue <sup>424</sup> , auch Sumpf und Sumpfgewässer, in den Flurnamen <i>Lanken</i> (Besitz, Goldberg, Ludwigsburg, Valluhn), <i>Lanck</i> (Grittel, Jessenitz, Laupin, Lübtheen, Lübbendorf, Göhlen), <i>Lancken</i> (Milow-Kastorf, Wanzlitz, Woosmer, Vielank), <i>Lancken Koppel</i> (Lübtheen), <i>Langk</i> (Bresegard/Eldena, Lübtheen, Niendorf/Rögn.), <i>Lanker Brauck</i> und <i>Lanker Soll</i> (Goldberg), <i>Lanken-Weg</i> (Besitz), <i>Lank-Wiese</i> (Zinnowitz), <i>Lanken-Wiesen</i> (Krummin), <i>Lanck Wiesen</i> (Pampow/Sn.), <i>Im Mull Lanck</i> (Perdöhl), <i>In der Lank</i> (Langenheide), <i>Vorderst Lanken</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Krumme Lanck</i> (Schwerin), <i>Leister Lank</i> (Leisten), auch <i>Lansch</i> (Belsch, Lübtheen, Woosmer)
<b>Lapauschen</b>	asl. <i>lopuhu</i> für Klette, in <i>Lapauschen</i> (Kummer), <i>Lapeuschen</i> (Stiepelse/Amt Neuhaus), möglicherweise auch <i>Lapuhl</i> (Lüblow) und <i>Laps Kolck</i> (Lwl.-Niendorf)
<b>Läpel, Lœpel</b>	nnd. für Löffel <sup>425</sup> , in dem Flurnamen <i>Läpel Hörn</i> (Prislich-Werle), <i>Lepelsahl</i> (Damshgn.-Nedderhagen), <i>Lepels Brauck</i> (Mestlin), <i>Lepelkuhl</i> (Rüterberg), <i>Leppel Bach</i> (Lübtheen), <i>Löffelkuhle</i> (Kogel-Schaalhof). Die Flurnamen werden einen Bezug zur Form der kleinen Gewässer bzw Moore haben (flache Mulde).
<b>Lappen</b>	mndd. für Stück, Fetzen <sup>426</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Lappenbrook</i> (Kalkhorst-Elmenhorst), <i>Lappenstücken</i> (Spornitz)
<b>Larm</b>	nnd. für Lärm <sup>427</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Larmbarg</i> (Grevesmühhlen, Parin, Roggenstorf), <i>Larmwisch</i> (Nehringen), <i>Larmdamm</i> (Goldenstädt). In diesen Fällen ist oft nicht leicht nachzuvollziehen, welche Lärmquelle für die Namensgebung ausschlaggebend war.
<b>Latte, Lade</b>	as. <i>latta</i> , idg. <i>latka</i> für Rute <sup>428</sup> , als <i>Lade</i> für Schößling bzw. wohl auch Stangenholz, mndd. <i>lode</i> , as. <i>lodo</i> , in <i>Lattenbrauk</i> (Gägelow-Jamel, Pravtshagen), <i>Lattendiek</i> (Bössow, Groß Hundorf), <i>Lattkuhl</i> (Cordshagen/Rehna), <i>Latten Mohr</i> (Kalkhorst), <i>Lattensal</i> (Reppenhagen, Gletzow, Wilmstorf), <i>Lattenwisch</i> (Wilmstorf), <i>Latten Tannen</i> (Wittenburg), <i>Latten Soll</i> (Grieben/Gvm.), <i>Latten-Bruch</i> (Johannstorf, Wolfshagen), <i>Latt Horst</i> (Ludwigslust), <i>Im Laden</i> (Diestelow), <i>Die Lader</i> (Boizenburg), <i>Tiefe Latte</i> und <i>Flache Latte</i> (Schweriner See), <i>Ladenbarg</i> (Boitin)
<b>Lau</b>	asl. <i>lovu</i> für Jagd <sup>429</sup> , in <i>In der Lau/Lou</i> (Jessenitz, Volzrade, Benz-Briest), auch <i>Bricken Lau</i> (Benz-Briest)
<b>Lauck</b>	asl. <i>luku</i> für Lauch <sup>430</sup> , in <i>Lauck</i> (Göhlen, Probst Woos), <i>Lauks</i> (Drefahl), <i>Louk</i> (Göhlen)
<b>Lausch leddern</b>	s. unter Lus nnd. für ledern <sup>431</sup> , in <i>Leddern</i> (Glaisin), <i>Ledder Barg</i> (Quast), <i>Ledder Camp</i> (Alt Jabel), <i>Leddern Bücks</i> (Woosmer)

<sup>424</sup> Kühnel 1982, Nr. 176, 262 und weitere

<sup>425</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 174

<sup>426</sup> Neumann 1932, S. 138

<sup>427</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 174

<sup>428</sup> Kluge 1999, S. 505

<sup>429</sup> Kühnel 1982, Nr. 287

<sup>430</sup> Ebenda, Nr. 245

<sup>431</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 176

- leeg, leg** nnd. 1. für niedrig<sup>432</sup>, 2. für schlimm, schlecht, mnnd. *lech*<sup>433</sup>. In vorpommerschen Flurnamen ist leeg (leech) als niedrig gelegen zu deuten, in Flurnamen wie *Legebrink* (Glewitz, Nehringen), *Leh-Wiese* (Lütow), *Leesche Wisch* (Langenfelde), *Legten Koppelwisch* (Samtens), *Leesten Edespark* (Udars), *De Leyghe morghen* (Garz/Rügen), *Legen Liebsen* (Groß Laasch), *Leegenbukkuhl* (Nesow). Im letzteren Falle ist der Flurname als Schlimmen-Bauch-Kuhle zu deuten.
- Leim, Leihm** nnd. für Lehm, mnnd. *leme*, as. *lemo*<sup>434</sup>, in den Flurnamen *Leihmbarg* (Zidderich), *Leihmkuhl/Leimkuhl* (u.a. Bonnhagen, Goldberg, Damshgn.-Gutow, Harkensee, Zweedorf/Bzbg.), *Lehmgrube* (u.a. Boizenburg, Brönkow), *Leihm Horst* (Diestelow), *Leihmbarg/Leimbarg* (Bonnhagen, Bössow, Rensdorf, Schwartow, Neukalen), *Lehmberg* (Glewitz), *Lehmfeld* (Grimmen, Reкетин), *Lehmkoppel* (Wotenick), *Leimkulen* (Tribsees), *Leimkulenschlag* (Glewitz-Turow), *Lehmkamp Soll* (Plau-Karow), wohl auch *Die Lemmbrach* (Dodow, Kogel/Zarr.)
- Lein** in *Leinpfad* (Neukalen) steht für einen Treidelweg, auf dem die Leinknechte mit Hilfe eines Seiles die Schiffe gegen die Strömung – hier der Peene – gezogen haben, ebenso an der Elde *Linnstieg* (Slate)
- Lenzen, Lenschow** von asl. *laka* für Wiese<sup>435</sup>, in *Lentzen*, *Lentz und Damlantz* (Polz), *Lentz* (Göhlen), *Up'n Lenschowschen* (Stresendorf), möglicherweise auch *Leniest*, *Leniß* und *Lenißen Kabeln* (Warlow) und *Lenuß* (Glaisin), auch die ON Lenschow (Thandorf und Obere Warnow)
- Lerche** s. unter Lewark
- Les, Las** asl. *lesu* für Wald, bzw. *lazu* für Rodung, in Ortsnamen wie Lehsen, Flurname *Lasenmoor* (Dümmer-Kowahl), s. auch unter Laase
- Lesch, Lesk, Liesk** nnd. steht für Wasserschwaden, auch für schilfartige Gräser, mnnd. *liesk*, *lesch*<sup>436</sup>, als Bestimmungswort in den Flurnamen *Liesch* und *Duppelliesch* (Plüschow), *Liesbarg* (Damshgn.-Gutow), *Liesmaue*, d.i. Lieschmoor (Bülow/Rehna), *Liesesoll* (Pohnstorf), *Lieschen Dieck* (Zarrentin-Neuhof), *Lieschen Block* (Raben Steinfeld), *Liesen Orth* (Marienehe), *Lieschenmoor* (Heinrichsruh)
- Leusch** entweder von mnnd. *lus*, *lusch* für Schnittgras<sup>437</sup> oder von asl. *luza* für Sumpf, Tümpel<sup>438</sup>, die oft mit Schilf bestanden sind, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Leuschen Rad* (Dreilützow, Sukow/Criv.), *Leuschenrads Rieh* (Sukow/Criv.), *Leusch Breyde* (Klein Rogahn, Wittenförden), *Leusch Soll* (Zarrentin-Neuhof), *Leuschensoll* (Techentin/Goldbg.), *Beym Loischen Sahl/Loißahl* (Woez), *Löskensoll* (Tribsees), wohl auch *Loesch Mohr* (Benz-Briest), aber *Leuschenberg* (s.d.)
- Leuschenberg** der Name ist wohl slawisch, in *Leuschenberg* (Schwerin), *Leuschenbarg* (Kühlenstein). KÜHNEL nennt die Flurnamen *Leisken*, den er aus altsl. *leska* = Haselbusch<sup>439</sup>, und *Leitschenberg*, den er aus *lecu* für

<sup>432</sup> Ebenda

<sup>433</sup> Neumann 1932, S. 138

<sup>434</sup> Ebenda, S. 88

<sup>435</sup> Kühnel 1881, S. 82

<sup>436</sup> Neumann 1932, S. 100 (und Kluge 1999, S. 519)

<sup>437</sup> Ebenda

<sup>438</sup> Kühnel 1982, Nr. 431

<sup>439</sup> Ebenda, Nr. 60

	Waldstück <sup>440</sup> ableitet. Auch eine Ableitung aus asl. <i>lysu</i> für kahl ist denkbar.
<b>Lev-</b>	asl. <i>levu</i> für link oder von asl. <i>li, liv, lijati</i> für begießen, regnen <sup>441</sup> , in <i>Groten</i> und <i>Lütgen Levien</i> (Rüterberg), <i>Levien</i> (Strohkirchen/Hag.), wohl auch <i>Levelken Berg</i> (Göhlen)
<b>Lewark</b>	nnd. für Lerche <sup>442</sup> , in <i>Lewarksberg</i> (Strüßendorf), auch <i>Lerchen Mohr</i> (Benz-Briest), <i>Lerchenhof</i> (Strassen)
<b>Liebs, Lieps</b>	aus asl. <i>lipa</i> für Linde <sup>443</sup> , in den Flurnamen <i>Die Liebs/Lieps</i> (Banzkow, Neustadt-Glewe), <i>Lieps</i> (Gallentin, Tarnewitz, Frätow), <i>Liepser Koppel und Liepser Damm</i> (Neustadt-Glewe), <i>Die Liep</i> (Glewitz-Zarnekow), <i>Lieper Mohr</i> (Hohen Wangelin), <i>Liepse</i> (Krakow/See), <i>Lipersoll</i> (Grammendorf), <i>Große Lieps</i> und <i>Lieper Kolk</i> (Ludwigslust), <i>Cummer Lieps</i> und <i>Liepser Barg</i> (Kummer), <i>Liepsche Wischen</i> , <i>Liepsche Barg</i> und <i>Liepsche Riet</i> (Lwl.-Hornkaten)
<b>Lien</b>	nnd. für Lein, Flachs, mndd./as. <i>lin</i> <sup>444</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Lien Brink</i> (Zidderich), <i>Linenbrock</i> (Warnow/Gvm.), <i>Linenhorst</i> (Damshagen), <i>Lienhorstbarg</i> (Brützkow), <i>Up dat Linlath</i> (Plüschow), <i>Hardlienschlag</i> (Manderow), <i>Lien Brinck</i> (Kogel/Zarr., Dambeck/Lwl.), auch <i>Leinbergs Koppel</i> (Hohenschönberg), <i>Leinbrink</i> (Arpshagen), <i>Leinenländer</i> (Goldberg), <i>Lein Landt</i> (Dambeck/Lwl.), aber Lein (s.d.)
<b>Liete</b>	Nach KLUGE leitet sich Liete von ahd. <i>lita</i> , mndd. <i>lite</i> für Abhang, Leite, her <sup>445</sup> , nach CLAUSEN nnd. auch mit der Bedeutung Senkung <sup>446</sup> (sumpfige Niederung), nach HOLSTEN ist es nfrk. für Senke <sup>447</sup> . Der Flurname hat nach HOLSTEN eine ähnliche Bedeutung wie der Flurname Siek, Sech oder auch wie Siepe, die alle Feuchtfelder beschreiben. Nach BOSSE beschreibt Liete flache streifenförmige Bodenvertiefungen mit Wiesengründen <sup>448</sup> : Diese Bedeutung erklärt auch die in Karten (DVK, Schmettau) für Mecklenburg-Strelitz aufgefundenen Flurnamen, wie <i>Lange Lietz</i> und <i>Lietz beim Carpententeich</i> (Neuenkirchen), <i>Lange Litz</i> (Lichtenberg) und <i>Lange Liet</i> (Canzow). Nach EWE bezeichnet Liete auf Rügen einen Geländeeinschnitt <sup>449</sup> . Darüber hinaus wurde Liete als Grundwort gefunden in den Flurnamen <i>Mohr Liethe</i> (Blücher/Bzbg.), <i>Schwarze Lieth</i> , <i>Die Liete</i> (Körchow/Wbg.), <i>Hohe Lieth</i> (Sternberg), <i>Die Lite</i> (Nielitz), <i>Die Lito</i> (Raben Steinfeld), <i>Lange Litz</i> (Heinrichswalde), <i>Lyten</i> (Forst Jädkemühl). Für Vorpommern hat Robert HOLSTEN keine Orte mit dem Flurnamen Liete aufgeführt. Er nennt jedoch die Fallzahlen für die einzelnen Kreise: Rügen (41), Franzburg (1), Grimmen (1), Greifswald (6), Demmin (12), Anklam (1), Ueckermünde (2), Usedom-Wollin (2). Das Vorkommen des Flurnamens Liete schließt sich nördlich an die Siepe an mit einer Vermischung im Altkreis Ueckermünde <sup>450</sup> .

<sup>440</sup> Ebenda, nr. 411

<sup>441</sup> Kühnel 1881, S. 83

<sup>442</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 177

<sup>443</sup> Kühnel 1982, Nr. 6 und 11

<sup>444</sup> Neumann 1932, S. 100

<sup>445</sup> Kluge 1999, S. 514

<sup>446</sup> Clausen 1952, S. 63

<sup>447</sup> Holsten 1963, S. 11

<sup>448</sup> Bosse 1962

<sup>449</sup> Ewe 1959

<sup>450</sup> Holsten 1963, S. 11f.

<b>Linde</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Lindhorst</i> (Sn.-Wüstmark, Tessin/Wbg., Boizenburg, Grammendorf, Wilmschagen, Wüst Eldena, Plau-Karow), <i>Lindenberg</i> (Pöglitz), <i>Lindberg</i> (Landsdorf), <i>Lindenbarg</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Lindenbergs Rieh</i> (Banzkow-Jamel), <i>Lindenweg</i> (Zühr), <i>Lind-Rieh</i> (Vellahn-Camin), <i>Lindengrund</i> (Görmin-Passow), <i>Lindenhof</i> (Loitz, Kölzin), <i>Lindhörn</i> (Raben Steinfeld), <i>Lindenbruch</i> (Markgrafenheide), auch <i>Linnenwold</i> (Herrnburg) und <i>Linnenbrauk</i> (Schwanbeck)
<b>Linow</b>	asl. <i>linu</i> für Schleie <sup>451</sup> , in den Flurnamen <i>Linow Horst</i> (Sukow/Criv.), <i>Die Lienow</i> (Lassahn, Rütting), <i>Linower See</i> (Gägelow-Jamel), <i>Linowsoll</i> , <i>Linowisch</i> und <i>Linowslag</i> (Rütting)
<b>Lock</b>	ndd. für Loch als Grundwort in den Flurnamen <i>Aantenlock</i> (Dammereez), <i>Blohmlock</i> (Warnow/Gvm.), <i>Deip Lock</i> (Bonnshagen), <i>Duwicklock</i> , <i>Rethlock</i> und <i>Franzosenlock</i> (Hoikendorf), <i>Schelplock</i> (Woosmer), <i>Pracherlock</i> (Volzrade), <i>Suerlock</i> (Damshagen), auch <i>Schwarzes Loch</i> (Demmin-Woldeforst)
<b>Loh</b>	in Flurnamen von mndd. <i>lo</i> , germ. <i>lauha</i> für Gehölz, Hain, nach CLAUSEN auch sumpfig-quelliger Ort <sup>452</sup> , daneben - jedoch für Flurnamen nicht relevant - auch für Eichenrinde, aus der die Lohe als Gerbmateriale gewonnen wird. Loh steht als Bestimmungswort in <i>Lohrieh</i> (Püttelkow), <i>Loh Mohr</i> (Banzin), <i>Loher Busch</i> (Zickhusen), <i>Lohs Mohr</i> (Toitenwinkel), aber auch <i>Neuer Loh/Löser</i> (Heinrichswalde)
<b>Loop</b>	ndd. für Lauf, Wasserlauf <sup>453</sup> , als Grundwort in den Flurnamen <i>Grot' und Lütt' Loop</i> (Keffenbrink), <i>De Loop</i> (Ralow, Thiessow, Vitte/Hidd.), <i>Loop</i> (Loosen), <i>Waterlop</i> (Langenhanshagen), <i>De lütte Loop</i> (Boizenburg), <i>Loopgraben</i> (Kröslin), <i>Lopgraben</i> (Dreenkrögen, Grittel), <i>Snellümlop</i> (Grabow/Elde), <i>Swiensümlop</i> (Ludwigslust), <i>Ümlopwischen</i> (Kuhstorf), <i>Löperbarg</i> (Malk)
<b>Lörrick, Löddick</b>	ndd. für Hufblattich, in <i>Lörckenhoop</i> (Vellahn), <i>Loerkenhoe</i> (Strassen), wohl auch <i>Loersk Mohr</i> (Probst Jesar) und <i>Löddigsee</i> (Parchim)
<b>Lot</b>	ndd. für Los, mndd. <i>lot</i> , as. <i>hlot</i> <sup>454</sup> , offenbar in erster Linie in Nordwestmecklenburg durch Übernahme aus Schleswig-Holstein, häufiger steht dafür Kavel. Lot steht als Grund- bzw. Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Loth Heide</i> (Lübtheen), <i>Lottenkoppel</i> (Gorlosen), <i>Scheperlot</i> und <i>Loetwisch</i> (Warnow/Gvm.), <i>De achterste Loeten</i> und <i>Der grot u. lang Loeten</i> (Stellshagen), <i>Auf'm Läten</i> (Arpshagen), <i>Up dat Linlath</i> (Plüschow)
<b>Luch</b>	asl. <i>lugu</i> für Sumpf <sup>455</sup> , russ. <i>lug</i> für Wiese, findet sich nur unweit der brandenburgischen Grenze in den Flurnamen <i>Breites Luch</i> (Rützenfelde), <i>Luch Kamp</i> (Schwarz), <i>Berg Luch</i> (Karchow), <i>Das lange Luch</i> (Wredenhg.-Neuhof). In Brandenburg bezeichnet Luch auch weitläufige Sumpfgelände ( <i>Havelländisches Luch</i> , <i>Rhinluch</i> ).
<b>Lüning, Lünk</b>	ndd. für Sperling <sup>456</sup> , steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Lühörn</i> (Neu Elmenhorst), <i>In der Lühnings Rade</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Lühnings Berg</i> (Helm), <i>Luhn Busch</i> (Rolofshagen), aber auch <i>Sparlingswisch</i> (Pohnstorf)

<sup>451</sup> Kühnel 1982, Nr. 27

<sup>452</sup> Kluge 1999, S. 524 und Clausen 1952, S. 63

<sup>453</sup> Clausen 1952, S. 64

<sup>454</sup> Neumann 1932, S. 55

<sup>455</sup> Kühnel 1982, Nr. 202

<sup>456</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 184

<b>Lunk</b>	nnd. für kleine Senke <sup>457</sup> , möglicherweise aus dem Slawischen übernommen, aus asl. <i>laka</i> für Wiese, Aue <sup>458</sup> , in <i>Die Lunck</i> (Sülstorf), <i>Groth Lunk</i> (Woez)
<b>Lur</b>	nnd. für Lauer, in <i>Lüren Barg</i> (Lenschow/Parchim, Plüschow), <i>Lur up/Luhr upp</i> (Jessenitz), <i>Lurrbarg</i> (Boitin). Die Namen sind möglicherweise als solche für Wartberge zu deuten.
<b>Lus</b>	von asl. <i>luza</i> für Sumpf <sup>459</sup> (s. auch unter Leuschen), steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Lüschkamp</i> (Jesow), <i>Bey Luschen Kamer</i> (Melkof), ebenso <i>Lühs Berg</i> und <i>Lühs Soll</i> (Gägelow-Jamel), <i>Lüsken Berg</i> (Tarnewitzerhagen), <i>Lusbarg</i> (Alt Strelitz), <i>Lus' barg</i> (Raddingsdorf), <i>Luhseberg</i> (Menzendorf), <i>Lus'kuhl</i> (Neschow), Lüsbeck (Dömitz, Rüterberg), auch <i>Lausch</i> (Gülze, Teldau-Bandekow, Lübtheen, Woosmer), <i>Lauschen</i> (Tews Woos), <i>Lauseberg</i> (Stadt Torgelow), <i>Lausemoor</i> (Zarnekla), <i>Lausewiese</i> (Lehmhagen), aber →
<b>Lusbusch</b>	nnd. für Hundsrose, in <i>Lusbusch</i> (Perdöhl, Wittenförden), <i>Lurbuschwiese</i> (Stintenburger Hütte)
<b>lütt, lütck</b>	nnd. für klein, steht als Bestimmungswort in <i>Lütt Deil</i> (Goldenstädt), <i>Lütt Koppel</i> (Brenz, Wöbbelin), <i>Lüten Hoew</i> (Fahrbinde), <i>Lüthen Kamp</i> (Göhlen), <i>Lütge Wiesen</i> (Karstädt), <i>Lütken Wischen</i> (Spornitz), <i>Lütt Maur</i> (Spornitz), <i>Lütt Ort</i> (N.-Glewe-Kronskamp), <i>Lüttke Koppel</i> (Behnkenhagen, Neu Elmenhorst), <i>Lüttken Dwasland</i> (Bretwisch)
<b>Machandel, Machangel</b>	regional nnd. für Wacholder <sup>460</sup> in Vorpommern, teils auch im nordöstlichen Mecklenburg, auch <b>Machholler</b> , steht als Bestimmungswort in <i>Machangelöwer</i> (Retzin), <i>Jangelberg</i> (Gr.Schoritz), aber auch <i>Machandelberg</i> (Renzow), <i>Machhöllschen Weg</i> (Goldberg) und <i>Machels Busch</i> (Belsch)
<b>Made, Mede</b>	regional nnd. für Mähwiese <sup>461</sup> (oft einschnittig), as. <i>matte</i> <sup>462</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Maad Busch</i> (Gülze), <i>Madentog</i> (Boizenburg-Vier), <i>Mahden Wisch</i> (Neu Poserin-Damerow), <i>Mahr Blöck</i> (Medow), <i>Mahls Wiese</i> und <i>Mahlstücken</i> (Klein Bengerstorf), <i>Mahlenstücken</i> (Kummer), <i>Meedendiek</i> (Tramm/Gvm.)
<b>Made</b>	nnd. für Schlamm, Morast <sup>463</sup> , steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Maadensaal</i> (Stintenburger Hütte), <i>Madensoll</i> (Warnow/Gvm.), <i>Maaden Kolk</i> (Ludwigslust), <i>Mahd Paul</i> (Gressow), <i>Maadkuhl</i> (Hindenberg, Manderow, Klein Walmstorf), <i>Maadendieksbarg</i> (Roggenstorf), auch <i>Marutzkuhl</i> (Tarnewitzerhagen) aus nnd. Maratz für Morast
<b>mager</b>	keine Belege
<b>Main, Meyn</b>	in <i>Mainen/Meinen</i> und <i>Mainwiesen</i> (Polz), <i>Meyn</i> (Bach bei Hühnerland, Kremmin, Beckentin, Semmerin, Gorlosen), <i>Meynkamp</i> (Gorlosen), <i>Meynstücken</i> und <i>Meyen Busch</i> (Semmerin), <i>Meyen Ohrt</i> (Karstädt) Der Name des Meyn-Baches ist möglicherweise mit dem des Flusses Main zu vergleichen. Dieser hat einen vom Ursprung her keltischen Namen <i>moin</i> oder <i>mogin</i> (in Irland ein Fluss <i>maoin</i> , desgleichen in Britannien als <i>meon</i> ). Die indogermanische Grundlage ist <i>mei</i> mit der

<sup>457</sup> Clausen 1952, S. 65

<sup>458</sup> Kühnel 1982, Nr. 27

<sup>459</sup> Ebenda, Nr. 113

<sup>460</sup> Kluge 1999, S. 530

<sup>461</sup> Clausen 1952, S. 65

<sup>462</sup> Kluge 1999, S. 546

<sup>463</sup> Neumann 1932, S. 88

	Bedeutung Wasser. In Lettland bedeutet <i>maina</i> , in Litauen <i>maiva</i> Sumpf <sup>464</sup> . Bahlow führt den Namen ebenfalls auf eine vorgermanische Wurzel (idg. <i>moinos</i> ) zurück und führt das lettische Appellativ für Sumpf <i>maina</i> an <sup>465</sup> .
<b>Malin</b>	asl. <i>malina</i> für Himbeere <sup>466</sup> , möglicherweise, aber recht unsicher in <i>Malentz</i> (Polz), <i>Malank</i> und <i>Melanken Wiesen</i> (Alt Jabel), <i>Melank</i> (Alt Jabel, Quast).
<b>Mannhagen</b>	Im Mittelalter diente häufig dichtes Gehölz als Grenzsicherung, Manhagen findet sich in den Flurnamen <i>Im Mannhagen</i> (Rieps), <i>Der Mannhagen</i> (Grimmen, Jager, Nieklitz, Pamprin), <i>Manhagen</i> (Grenzlage bei Kothendorf, Stralendorf, Walsmühlen), <i>Manhagen Soll</i> (Samkow), <i>Mannhagener Moor</i> (Reinkenhausen), <i>Mannhäger Wisch</i> (Gerdeswalde)
<b>Mareiks</b>	s. u. Mereetzer Heide
<b>Margel</b>	nnd. für Mergel <sup>467</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Margelkuhl</i> (Klein Bengerstorf, Bennin, Tessin/Bzbg., Kothendorf, Gressow, Gägelow-Wolde, Kühlenstein, Plüschow, Schmachthagen), <i>Margelkuhlsag</i> (Dammerez), auch <i>Mergel Kuhl</i> (Boizenburg-Vier), <i>Mergelgrube</i> (Karft, Ziggelmark, Kogel/Zarr., Klein Rogahn)
<b>Mark</b>	ahd. <i>marca</i> , as. <i>marka</i> , alter Begriff für Grenze, Grenzgebiet <sup>468</sup> bzw. für die zu einem Dorf gehörigen Ländereien, in <i>Feldmark</i> als Appellativ, in den Flurnamen <i>An der Markscheide</i> (Greven/Bzbg.), <i>Hinter der Markscheide</i> (Granzin/Bzbg.), <i>Marck Scheiden</i> (Brunow), <i>Marksched</i> (Platschow), <i>Markscheden</i> (Kolbow), wohl auch <i>Marcks Kampf</i> (Groß Krams), <i>Marck Stücken</i> (Conow) und <i>Markersberg</i> (Tramm/Criv.)
<b>Marsel</b>	asl. <i>mruzlu</i> für kalt <sup>469</sup> , in <i>Marsellenwiese</i> , <i>Mosillenkoppel</i> und <i>Moßillen Kuhl</i> (Bockup), <i>Mussill/Mußili</i> , <i>Mußehlen/Mußillen</i> (Bockup), <i>Mußiel</i> (Wöbbelin), <i>Mußielschen Camp/Müßielenkamp</i> (Göhlen), verkürzt möglicherweise in <i>Mars</i> (Lübbendorf). Der Stamm <i>muss</i> kann auf die Verwandtschaft mit <i>Müsse</i> hindeuten (s.d.).
<b>Masch, Marsch</b>	nnd. für sumpfiges Land (nicht nur See- und Flussmarschen), mnnd. <i>marsche</i> für Niederung <sup>470</sup> , in den Flurnamen <i>Die Masch</i> , <i>Masch Gärten</i> und <i>Maschbroock</i> (Boizenburg), <i>Masch</i> (Below/GolDBG.), <i>Maschenhoop</i> (Besitz), <i>Grot u. Lütt Masch</i> (Damshagen, Zidderich), <i>Auf der Masch</i> (Spornitz), <i>Masch Wiese</i> (Dreilützow), <i>Up dey Masch</i> (Plüschow), <i>Marschwiesen</i> (Grimmen), <i>Masch Hutung</i> (Röbel), <i>Maschenhörn</i> (Neukalen), <i>Masch Wische</i> (Dambeck/Lwl.)
<b>Maser</b>	mnnd. <i>maser</i> für knorriges hartes Holz <sup>471</sup> , in <i>Maser Eick</i> (Vellahn-Camin, Lehsen), <i>Langes Masern Moor</i> (Bahrendorf)
<b>Masholler</b>	regional nnd. für Feldahorn, keine Belege
<b>Maßien</b>	asl. <i>muhu</i> für Moos <sup>472</sup> , in <i>Maßien</i> , <i>Massinerwisch</i> und <i>Massinerkamp</i> (Bresegard/Eldena), <i>Maßiener Stücken</i> und <i>Maßiner Mohr</i> (Fresenbrügge),

<sup>464</sup> Wikipedia, Aktualität 27.04.2015

<sup>465</sup> Bahlow 1985, S. 316

<sup>466</sup> Kühnel 1982, Nr. 206

<sup>467</sup> Neumann 1932, S. 88

<sup>468</sup> Kluge 1999, S. 540

<sup>469</sup> Kühnel 1982, Nr. 686

<sup>470</sup> Kluge 1999, S. 542

<sup>471</sup> Neumann 1932, S. 94

<sup>472</sup> Kühnel 1982, Nr. 378

<b>Mast</b>	ahd. <i>mast</i> <sup>473</sup> , stand ursprünglich für Eichel- und Eckernmast in Wäldern, in Flurnamen wie <i>Mastfeld</i> und <i>Mastweg</i> (Loitz), <i>Mastkaben</i> und <i>Mastkoban Horst</i> (Banzkow-Jamel), <i>In der Mast</i> (Sn.-Krebsförden), <i>Mastkaben</i> (Upahl-Hanshagen, Rambeel), <i>Mastbreir</i> (Cordshagen/Rehna), <i>Mast Kaven</i> und <i>Mast Kavens Wiese</i> (Schadeland), auch <i>Maschkaben</i> (Diestelow), <i>Matzbrook</i> (Sn.-Görries), <i>Mostberg</i> (Greven/Bzbg.), <i>In der Mostriede</i> (Vellahn-Camin), <i>Mostgrund</i> (Belsch, Helm)
<b>Mattek</b>	asl. <i>motyka</i> für Hacke <sup>474</sup> , in <i>Matheken</i> , <i>Mattheik</i> und <i>Matteken Wiese</i> (Pampin), möglicherweise auch <i>Mattueße</i> und <i>Mathus</i> (Kummer)
<b>Mäuhmen, Mäuhnken</b>	ndd. für Kröten („Kröte als verzauberte Hexe“), auch Frösche, abgeleitet von hd. <i>Muhme</i> für Tante, ndd. <i>Mäum</i> <sup>475</sup> , in <i>Mäuhnkendiek</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>Säuten Mäunen</i> (Bennin), <i>Groht Meum Wiesen</i> (Klein Bengerstorf), <i>De Maunken</i> (Mühlenbeck), <i>Möhnkhorst</i> (Dütschow), <i>Mäug'n Wisch</i> (Pohnstorf), <i>Beuker Meum/Böcker Möhm</i> (Wöbbelin), <i>Meuen Teich</i> (Prislich-Neese), möglicherweise auch <i>Müncken/Munckel</i> (Belsch), <i>Mummwald</i> (Drönnewitz/Wbg.) und <i>Mumm Wiese</i> (Pampin). Die Fehldeutung mit Mümmelken ist möglich, s.d.
<b>Mur, Maur</b>	ndd. für Moor, mndd./as. <i>mor</i> <sup>476</sup> , überwiegend Mur, Maur in erster Linie in Südwestmecklenburg, , in den Flurnamen <i>Lütge Muhr</i> und <i>Stubben Muhr</i> (Sülstorf), <i>Witt Mur</i> (Grevesmühlen), <i>Smärmur</i> (Hohenkirchen), <i>Upn Mauer</i> (Groß Bengerstorf), <i>Mauerwisch</i> (Bretzin), <i>Maurhösten</i> (Dütschow), <i>Maurweg</i> (Fahrbinde, Goldenstädt), <i>Deepen Maur</i> (Picher), <i>Postmaur</i> (Bresegard/Eldena, Malk, Lüblow), <i>Mauerkoppel</i> (Mestlin), auch <i>Stroot Moor</i> (Dammereez), <i>Papen Moor</i> und <i>Das Große Mohr</i> (Kloddram), <i>Moorfeldt</i> (Kandelin), <i>Moorgraben</i> (Dönnie, Stahlbrode), <i>Moorkoppel</i> (Bremerhagen), <i>Mörken</i> (Tribsees, Landsdorf, Dorow, Techlin), <i>Marcks Möhrken</i> (Hohen Woos), <i>Mührkenhorst</i> (Neustadt-Glewe)
<b>Meier</b>	steht für Pächter eines Hofes, in <i>Meierei</i> (vielfach, z.B. Düssin, Klein Ladebow, Zinnowitz), <i>Meierei Steinort</i> (Damgarten), <i>Meyerey</i> (Moorbrink, Krembz-Steinbeck, Lütgendorf, jetzt Blücherhof)
<b>Meis</b>	asl. <i>mizeti</i> für tröpfeln, in <i>Meischen</i> (Göhlen), <i>Meiselände</i> (Picher)
<b>Melk, melken</b>	ndd. für Milch, melken <sup>477</sup> , in Flurnamen wie <i>Melkerstädt</i> (Besitz), <i>Milchenstätte</i> und <i>Melkenweg</i> (Schwerin), <i>Melkweg</i> (Zarrentin-Neuhof), <i>Melck Horst</i> (Boddin/Wbg.), <i>Melk Mohr</i> (Bobitz, Groß Krankow), <i>Melkerweg</i> (Wittenförden), <i>Melken Berg</i> (Langen Brütz), <i>Melkerstieg</i> und <i>Melkerbäk</i> (Börzow), <i>Melcker Städt</i> (Eldena/Elde), <i>Melkstädt</i> (Woosmer), <i>Melcker Hörst/Melkhorst</i> (Lwl.-Hornkaten), <i>Melkschapp</i> (Laupin)
<b>Mereetzer Heide</b>	in Lübtheen und Gudow, auch <i>Marein</i> und <i>Mareinsche Heide</i> möglicherweise aus asl. <i>morava</i> für Aue <sup>478</sup> , darin wohl idg. <i>mari</i> für Meer, ebenfalls in <i>Mehrß</i> , <i>Mehrzen</i> und <i>Mehrtzen Wiesen</i> (Göhlen) sowie in <i>Mehrs Barg</i> (Tews Woos)
<b>Metel, Meitel</b>	asl. <i>metla</i> für Rute oder Besen <sup>479</sup> , auch regional ndd. <i>Meddel</i> für Windhalm, in den Flurnamen <i>Meitel Wiese</i> und <i>Meitel Horst</i> (Banzkow),

<sup>473</sup> Kluge 1999, S. 544

<sup>474</sup> Kühnel 1982, Nr. 109

<sup>475</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. IV, Sp. 1146

<sup>476</sup> Neumann 1932, S. 25

<sup>477</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 193

<sup>478</sup> Kühnel 1982, Nr. Nr. 147 (Meretsch-Wiesen)

<sup>479</sup> Kühnel 1881, S. 93 (zu Meteln)



	<i>Metlitz</i> (Boizenburg), <i>Metel Mohr</i> (Alt Meteln, Dalliendorf), auch wohl <i>Medelholz</i> (Süderholz-Barkow)
<b>Meve, Mewe</b>	nnd. für Möwe, mnnd. <i>meve</i> <sup>480</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Mevensoll</i> (Landsdorf), <i>Die Mehven Burg</i> (Schaalsee), <i>Möwenburg</i> und <i>Mevenberg</i> (Schwerin), <i>Möwen Horst</i> (Boizenburg), <i>Meven Mohr</i> (Bobitz)
<b>mittel</b>	nnd. für mittel, steht als Bestimmungswort - meistens hochdeutsch - in den Flurnamen <i>Mittelfeld</i> (Loitz, Turow, Frätow, Voigtsdorf, Reкетин, Düssin, Banzkow), <i>Mittelschlag</i> (Bretwisch, Gerdewalde), <i>Mittelbruch</i> (Grimmen), <i>Middelbrauck</i> (Bennin), <i>Mittelst Brock</i> (Schildfeld), <i>Mittelberg</i> (Rustow), <i>Mittelwiese</i> (Frätow, Ahrendsee), <i>Mittelholz</i> (Teldau), <i>Mittelweg</i> (Dammereez), <i>Middelholt</i> (Lwl.-Techentin, Groß Laasch), <i>Middelweg</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Middelst Koppel</i> (Laupin, Garlitz, Groß Krams, Balow, Zierzow/Lwl.)
<b>Miede</b>	asl. <i>medu</i> für Honig, <i>Miede</i> und <i>Miehds</i> (Probst Jesar), <i>Auf der Mieths</i> (Jessenitz), <i>Vehl Miet</i> und <i>Drey Miet</i> (Glaisin), <i>Miehts</i> (Lübbendorf), wohl auch <i>Mieteln Wiesen</i> (Polz)
<b>Mieler</b>	nnd. für Kohlenmeiler, mnnd. <i>miler</i> <sup>481</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Mieler Busch</i> (Kalkhorst), <i>Auf der Mieler Stede</i> (Greven/Bzbg.), <i>Mielerstädt</i> (Neukalen, Gorlosen-Boek, Lübbendorf), <i>Mielerberg</i> (Raben Steinfeld), <i>Mielerbusch</i> (Kalkhorst), <i>Mihler Soll</i> (Mestlin), auch <i>Meilerwiesen</i> (Neu Elmenhorst). Das Bestimmungswort gibt einen Hinweis auf die Verbreitung der Köhlerei in Mecklenburg-Vorpommern.
<b>Mies</b>	asl. <i>mezdu</i> für Grenze <sup>482</sup> , in <i>Miesen</i> (Wanzlitz), <i>Mies</i> (Lwl.-Techentin), <i>Miesen</i> und <i>Miesen Stücken</i> (Drefahl), <i>Miesen Tannen</i> (Krohn), mit der gleichen Herkunft <i>Mescenreiza</i> , d.h. Grenzfluss bzw. -bach (Nostorf-Horst)
<b>Mils</b>	Die Flurnamen <i>Mils</i> und <i>Miltzen Hof</i> (Bresegard/Eldena) und <i>Milsch</i> und <i>Militzbarg</i> (Krohn) können auf asl. <i>meli</i> für Untiefe, seichte Stelle <sup>483</sup> zurückgehen.
<b>Mist, Meß</b>	mnnd. <i>mes</i> <sup>484</sup> , in Flurnamen wie <i>Mistbruch</i> (Grimmen), <i>Meß Brook</i> (Zarrentin/Schaalsee, Zarr.-Testorf), <i>Mistkuhle</i> und <i>Meschkuhl</i> (Teich in Kalkhorst-Elmenhorst)
<b>Mittag</b>	nnd. Middag. In der Landwirtschaft wurden die Kühe häufig in einer Mittagsstätte gemolken. Die Pferde gingen auf die Mittagsweide. Belege: <i>Mittagsstädt'</i> (Grabow/Elde, Neustadt-Glewe, Kummer, Lwl.-Techentin, Groß Laasch), <i>Middags Sted</i> (Eldena/Elde, Fresenbrügge, Güritz, Karstädt), <i>Middagsbarg</i> (Groß Krams). Im <i>Mittagssoll</i> (Kalkhorst) wurden die Pferde mittags getränkt. In Besitz wurden die Kühe vormittags und nachmittags auf unterschiedlichen Flächen geweidet, die <i>Vörmiddagsweid'</i> und die <i>Nahmiddagsweid'</i> , und mittags in der <i>Melkerstädt'/Middagsstädt'</i> gemolken. In der Forst Jädkemühl findet sich ein <i>Mittags Gestell</i> (Meiersberg), das sicher in Bezug zu den Pferdeweiden stand.
<b>Möcker, Mauker</b>	asl. <i>mokru</i> für nass <sup>485</sup> , in <i>Möcker/Mouger</i> (Woosmer), <i>Mauker Fort</i> , <i>Mauker Birken</i> und <i>Mauker Dannen</i> (Lüblow), <i>Korten</i> und <i>Langen</i>

<sup>480</sup> Neumann 1932, S. 109

<sup>481</sup> Clausen 1952, S. 67

<sup>482</sup> Ebenda, Nr. 49

<sup>483</sup> Kühnel 1982, N. 461

<sup>484</sup> Neumann 1932, S. 88

<sup>485</sup> Kühnel 1982, Nr. 183

- Maukern/Mockern* (Malk-Göhren). Zur gleichen Wurzel asl. *mokru* gehören *Mutsiedel* und *Mutziedel Kamp* (Göhlen)<sup>486</sup>
- Mœl'** nnd. für Mühle, steht als Bestimmungswort in *Mœlenbäk* (u.a. Spornitz), *Mœlenwader* und *Möhlenhost* (Neustadt-Glewe), *Möhlenschlag* (Behnkenhagen), auch *Mühlenbach*, *Mühlendamm* (Treuen), *Mühlgraben*, *Mühlenteich* (u.a. Loitz, Müggenwalde, Nossendorf, Schwinge), *Mühlenkamp* (Baggendorf, Beestland, Loitz, Schildfeld), *Mühlenholz* (Boissow, Lassahn), *Mollwysche*, d.i. Mühlenwiese (Zahrensdorf/Bzbg.), möglicherweise auch *Mahlenstücken* und *Mahlen Fohrt* (Kummer), *Mahlen Holtz* (Göhlen), *Mahlen Felde* (Dambeck/Lwl.)
- Möller** nnd. für Müller, steht als Bestimmungswort in *Möllerbäk* (Bretzin, Beckendorf/Bzbg., Dütschow), *Möllerkamp* (Engelswacht), *Möllerdrift* (Mesekenhagen), *Möller Högden* und *Möllers Wisch* (Friedrichsmoor), *Mölleracker* und *Möller Ühren* (Spornitz), auch *Mülleracker* (Müggenwalde, Rakow, Schwinge, Wüsteney, *Müllerkamp* (Gransebieth-Zarrentin), *Müllersoll* (Langenfelde), *Müllerwiese* (Dönnie, Müggenwalde, Willerswalde)
- Molt, Mull, auch Malt** nnd. für lockerer Boden, mndd. *mul*<sup>487</sup>, in Flurnamen wie *Mullbrauk* (Rolofshagen, Schwansee), *Mull Lanck* und *Mull Lande* (Perdöhl), *Muddelswiesen* (Woosmer), *Malt Kamp/Moltkamp* (Repzin). Es muss in jedem Falle geprüft werden, ob eine ältere Form *Mull/Moll* für Mühle gegeben ist (s.o.), so dass es sich um ein Mühlenbruch und eine Mühlenlank bzw. Mühlenland handeln könnte.
- Mönk** nnd. für Mönch<sup>488</sup>, aber in der Sagenwelt häufig auch für Zwerge, steht als Bestimmungswort in *Monck Horst* (Matzlow), *Mönkmoor* (Abtshagen), *Mönikenmoor/Mönchenmoor* (Elmenhorst/Vorp.), *Lütt Mönkfeldt* (Börzow), *Mönnickenwiese* (Kussow), *Mönningsbreite* (Klein Rogahn), *Mönckenkoppel* (Lockwisch), *Mönk Weede* (Lambrechtshgn.), *Mönkbeek* (Goldberg), *Mönkenwiese* (Plau-Karow), *Mönkenbarg* (Klein Krams, Loosen, Picher), auch *Mönchberg* (Nesow, Schwerin, Wittenförden), *Mönch Ort* (Stuthof)
- Mord** steht als Bestimmungswort in *Mordhorst* (Friedrichsmoor, Goldenstädt), *Mordkuhle* (Griebow), *Mörderkuhle* (Sn.-Wüstmark, Schwerin), *Mörderbarg* (Grabow/Elde, Kuhstorf), *Mordkuhlenbarg* (Probst Jesar, Ramm), *Mörderbrauk* (Prislich-Neese), *Mordbrauk* (Rolofshagen), *Mordbusch* (Damshgn.-Gutow), *Mordkoppel* (Stellshagen)
- Moors, Noors, Oors** nnd. für Arsch<sup>489</sup>, Moors ist in Flurnamen oft jedoch als genitivische Form von Moor zu verstehen. Beispiele: *Düwelsmoorskoppel* aus der *Teufelsarschkoppel* (Goddin) wurde. Ausgangspunkt war jedoch eine Koppel am oder im Teufelsmoor, ähnlich *Mors Horst* (Dütschow), das als Moor-Horst zu verstehen ist, aber *Blank Noors* (Strohkirchen/Hag.), *Norsenbarg* (Trebs), *Oarskar*, d.h. Arschkerbe (Grittel).
- Moskowiter** An Lagerplätzen russischer Truppen im 18. und 19. Jahrhundert finden sich häufiger Flurnamen mit diesem Bestimmungswort, wie *Moskowiterschanze* (Forst Rothemühl), *Muschkwiterkamp* (Postlow-Görke), *Moskowiterbruch* (Krienke/Usedom), *Moskowiterdamm* (Reinberg), *Moskowiterberg* (Helmshagen), *Mosquiterberg* (Sn.-

<sup>486</sup> Ebenda, Nr. 240

<sup>487</sup> Clausen 1952, S. 68 und Neumann 1932, S. 88

<sup>488</sup> Neumann 1932, S. 127

<sup>489</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 200

- Warnitz), *Moscowiter Horst* (Banzkow, Dütschow), *Moskewiter Horst* (Spornitz), *Moskiterberg* (Klütz-Oberhof), *Muskewiter Horst* (Lübtheen)
- Moss, Muss, Musch** ndd. für Moos<sup>490</sup>, mndd. *mos*<sup>491</sup>, in Flurnamen wie *Müss* (Schaliß), *Musserieh* (Vellahn-Camin), *Bahlen Muss* (Schadeland), *Up'e Musch*, *Muscher Stücken* (Strohkirchen/Hag.), *Muschen Camp* (Lübtheen), *Muuß Wiesen* (Lübbendorf), *Möss Mohr* (Nossentin), *Binsen-Mösse* und *Torf-Mösse* (Peenemünde), *Krons-Mösse* (Spandowerhagen), aber *Moosmoor* (Plau-Karow, Sandhof, Schwinz), *Moos Soll* (Spendin), *Moss Moor* (Klein Poserin), *Moß Sahl* (Neu Poserin-Damerow)
- Most** asl. *mostu* für Brücke, in *Mooster* (Marnitz, Sukow, Gr. Pankow), dieses verkürzt aus dem historischen Ortsnamen *Damoster*, aus asl. *dabu* für Eiche und *mostu* für Brücke<sup>492</sup>
- Motel, Mautel, Model** asl. *motati* für sich schnell bewegen<sup>493</sup>, poln./tschech. *motyl* für Schmetterling, in den Flurnamen *Die Motel* (Fluss bei Wittenburg), *Moteleck* (Dreilützow), *Auf der Motel* (Hilgendorf, Questin), *Motelgrund* (Wittenförden), *De Mautel* (Pampow/Sn.), *In de Mautel*, *Mautelwischen* (Vellahn-Camin, Dreilützow), *Im Model* und *Modelberg* (Baggendorf), *Model* und *Modelschlag* (Deyelsdorf), *Motell* (Zetelwitz), *Auf dem Model* und *Up'n Modelberg* (Ollndorf), *Große* und *Kleine Moddelwiese* (Demern), *Mutels* (Woosmer)
- Mudde, Modder** ndd. Begriff für Schlamm, von idg. *meu* für feucht, schimmelig, schmutzig<sup>494</sup>, in den Flurnamen *Mudde-Grube* (Sukow/Criv.), *Mudde-Kist* (Parchim), *Mud Wiesen* (Mirow/Strelitz), *Moderort* (Buggenhagen), *Große* und *Kleine Modderflach* (Stallberg), möglicherweise auch *Murrwiesen* (Valluhn), aber *Mutte*, s.d.
- Mügge, Mücke** steht für Feuchtflächen, aus asl. *mokru* für feucht, sumpfig<sup>495</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Müggenort* und *Mückenbrock* (Bantin), *Müggeneck* (Waschow/Wbg.), *Müggenhorst* (Drönnewitz/Wbg.), *Müggencamp* (Bürgerhof), *Müggenburg* (Sundische Wiese, Heinrichsruh), *Müggenburg* und *Müggenheide* (Rostocker Heide), *Müggenberg* (Beestland), *Müggenwinkel* (Dönnie, Jessin, Krembz-Steinbeck), *Müggenhäg* (Banzin), *Müggenmoor* (Techentin/Goldbg.), *Mücken Mohr* (Ruest), *Mückenhof* (Kussow), *Mük'nkoppel* (Brützkow), *Mückenhörn* (Wittenburg), *Mückenhörner* (Neukalen), *Mückenbusch* (Düssin), *Mückenhorst* (Heinrichswalde, Forst Eggesin), auch *Moggenmohr* (Sehlsdorf), *Maugen Horst* (Diestelow) und *Maugengrund* (Mestlin)
- Multrummel** ndd. für Maultrommel, ein einfaches folkloritisches Musikinstrument. In Flurnamen bezeichnet es wohl die Form der Fläche, in *Muultrummel* (Banzin, Rüterberg, Tessin/Bzbg.)
- Mümmel** ndd. Mümmel oder Mümmelken, mndd. *mümelkenwörtel*<sup>496</sup>, steht für Teichrosen als Bestimmungswort in *Mümmelken Soll* (Klinken, Stralendorf/Sn), *Mümmelken-See* (Bansin), *Mummenkuhl* (Gägelow-Jamel, Barendorf), *Mümmelkuhl* (Hohenkirchen-Niendorf), *Mümmelsoll* (Manderow), *Mümmlingsoll* (Nehringen), *Mummlingsoll* (Schmietkow),

<sup>490</sup> Ebenda, S. 206

<sup>491</sup> Neumann 1932, S. 100

<sup>492</sup> Kühnel 1881, S. 37

<sup>493</sup> Kühnel 1982, Nr. 222 und 293

<sup>494</sup> Kluge 1999, S. 564

<sup>495</sup> Kühnel 1982, Nr. 95

<sup>496</sup> Neumann 1932, S. 100

	<i>Mummelken Moor</i> (Goldevitz), <i>Mommelken Moor</i> ( <i>Bietegast, Plüggentin</i> ), <i>Momm Moor</i> (Natzevitz), <i>Murmelsee</i> (Lohme-Hagen), <i>Mummelpfuhl</i> (Forst Jädkemühl), <i>Mümmelkolk</i> (Forst Eggesin), möglicherweise auch <i>Mummwald</i> (Drönnewitz/Wbg.). Die Verwechslung mit Mäumen, Mäunken ist möglich (s.d.).
<b>Mus</b>	nnd. für Maus, mnnd./as. <i>mus</i> <sup>497</sup> , in den Flurnamen <i>Mus-slag</i> (Klütz-Steinbeck), <i>Musenest</i> (Kalkhorst-Brook)
<b>Musklewer</b> <b>Müsse, Mösse</b>	regional nnd. für Hornklee, in <i>Muusklewerberg</i> (Klein Bengerstorf) nnd. für Sumpf <sup>498</sup> , in Flurnamen wie <i>Düstern Müss</i> (Zarrentin-Neuhof), <i>Wohlt Müss</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Martensmüß</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Bornsmüß</i> (Abtshagen), <i>Musshäbel</i> (Kogel/Zarr.), <i>Musserieh</i> (Vellahn-Camin), <i>Muß-Sål</i> (Boitin-Resdorf), <i>Die Mötz</i> (Hohenwart), <i>Binsen-Mösse</i> und <i>Torf-Mösse</i> (Peenemünde), <i>Krons-Mösse</i> (Spandowerhagen), <i>Mützenkuhle</i> (Müggenwalde), <i>Muschmoor</i> (Tribsees), <i>Die Müssel/Müschel</i> (Püttelkow), <i>Müssel</i> (Klein Siemz), <i>Mußen Mohr</i> (Thandorf), <i>Müsse</i> auch in Baden-Württemberg verbreitet. Der Zusammenhang mit Moos, nnd. Moss, Muss, Musch wird aus den Beispielen deutlich (s.d.).
<b>Mutte</b>	nach EWE auf Rügen für Sau <sup>499</sup> , in dem Flurnamen <i>Muttensoll</i> (Neparmitz, Mellnitz), möglicherweise auch <i>Muttenberg</i> (Göhlen)
<b>näben</b> <b>Nachbarschaft</b>	nnd. für neben <sup>500</sup> , in <i>Nebenkoppel</i> (Arpshagen, Kalkhorst-Brook) In Hinterpommern und im südlichen Vorpommern (Uecker-Randow-Gebiet) traten an die Stelle der Gilden (s.d.) die Nachbarschaften, die ähnliche Aufgaben zur Organisation des dörflichen Zusammenlebens und der nachbarschaftlichen Unterstützung zu übernehmen hatten. Belege: <i>Nachbars Kavel</i> (Altwarps), <i>Nachbarort</i> und <i>Nachbarholz</i> (Kreis Saatzig) Inwieweit die entsprechenden Flurnamen in Grabow und Groß Laasch die gleiche Bedeutung haben, wird wegen des märkischen Einflusses noch zu untersuchen sein, <i>Nabers Heide/Nachbars Haide</i> (Grabow/Elde), <i>Nabers Heide/Nachbars Heide/Nabersheed</i> (Groß Laasch)
<b>Nacht</b>	steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Nachtkoppel</i> (u.a. Loitz, Langenfelde, Rodenwalde, Harkensee, Beckentin, Brenz, Hohewisch, Groß und Klein Schmölen), <i>Nachtkoppelweg</i> (Rodenwalde), <i>Nachthaur</i> (Schlagsdorf), <i>Nachthoode</i> (Klein Molzahn), <i>Nachtkoppelstücken</i> (Brenz), <i>Nachtweide</i> (Petersberg, Lockwisch, Boitin-Resdorf), <i>Nachtwächterkiel</i> (Gothmann). Die Nachtweide wurde vor allem für die Pferde, aber auch für Kühe durchgeführt. Daraus resultiert die hohe Zahl der Nachtkoppeln u.ä.
<b>Nachtgahl</b>	nnd. für Nachtigall, in den Flurnamen <i>Nachtgahlen Mühle</i> (Dammereez), <i>Im Nachtgahlen Ohrt</i> (Perdöhl), <i>Nachtgalns Heide</i> (Gelbensander Forst)
<b>Nägelken, Negelken</b>	nnd. für Negelein, Nelken, in <i>Negel Soll</i> (Zarrentin-Neuhof), <i>Nägelsberg</i> (Klein Schmölen)
<b>Näs, Nes, Nis</b>	nnd. für Nase, mnnd. <i>ness</i> , in <i>Adebors Näs</i> (Schwerin), <i>Lütt Blanknäs</i> und <i>Große Blanknese</i> (Gallin/Zarr.)
<b>natt</b>	nnd. für nass, mnnd./as. <i>nat</i> <sup>501</sup> , in Flurnamen wie <i>Natel Mohr</i> und <i>Natel Winkel</i> (Pampow/Sn.), <i>Naddel</i> (Gallin/Zarr.), <i>Nattelkuhl</i> (Sehlsdorf), <i>Der</i>

<sup>497</sup> Ebenda, S. 109

<sup>498</sup> Clausen 1952, S. 69

<sup>499</sup> Ewe 1959

<sup>500</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 208

	<i>Natte Kaben</i> (Zickhusen), <i>Die Natten Mohrschen Wischen</i> (Pamprin), <i>Nahtbrook</i> (Rostocker Heide), <i>Natheide</i> (Gelbensander Forst), <i>Natenwinkel</i> (Goldberg), <i>Natten Landen</i> (Köchelstorf), auch <i>Auf dem Nassen Lande</i> (Stralendorf/Sn.)
<b>Nawer</b>	ndd. für Nachbar <sup>502</sup> , in <i>Nawelsbrook</i> (Kalkhorst-Neuenhagen), <i>Navers Hörst</i> (Mestlin). S. auch Nachbarschaften.
<b>nedder</b>	ndd. nieder, mndd. <i>neddere</i> , as. <i>nithir</i> <sup>503</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Nedderfeld</i> (u.a. Banzkow, Conrade, Banzkow-Mirow, Plate, Demmin-Drönnewitz, Schlesin, Muchow), <i>Nedder-Kampen</i> (Dütschow), <i>Nedder Wischen</i> (Hohewisch, Waschow/Wbg.), <i>Nedderweg</i> (Spornitz, Kogel/Zarr.), <i>Neddelrad</i> (Plate, Banzkow), <i>Nedder Wöhlen</i> (Spornitz), <i>Nedderbrauk</i> (Lübsee), <i>Neddermur</i> (Wohlenhagen), <i>Neddermoor</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Neddel Damm Koppel</i> (Pogress), <i>Neddelst Brüüg</i> (Perdöhl), <i>Neddelborg</i> (Besitz), <i>Nedder Koppel</i> (Bennin, Wittenförden), <i>Neddelst Wisch</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Neddelst Hoff</i> (Kuhlenfeld), <i>Neddelst Wenen/Wendung</i> (Blievenstorf), <i>Nedder Moor</i> (Augzin), <i>Nerdeste Wiese</i> (Grittel, Schlesin), <i>Nerder Weg</i> (Groß Laasch), <i>Nerdenfeld</i> (Grebs), <i>Nädenfeld</i> (Prislich-Werle), <i>Nädens</i> (Leussow/Lwl., Tessin/Bzbg.). Bei einzelnen Flurnamen kann Neddel auch als ein falsch verstandenes Nettel für Nessel gedeutet werden (Beispiel: Neddelbrauk als Nesselbruch).
<b>nee, nei</b>	ndd. für neu <sup>504</sup> , vor allem in der an Niedersachsen und Brandenburg grenzenden Region, in <i>Nee Damm</i> (Probst Woos), <i>Nee Land</i> und <i>Nee Stück</i> (Groß Schmölen), <i>Nee Wisch</i> (Bockup), <i>Neewischen Ellern</i> (Niendorf/Rögnitz), <i>Nei Hœw</i> (Grittel, Polz), <i>Nei Land</i> (Polz), <i>Nei Wische</i> (Dambeck/Lwl.).
<b>Nest</b>	in den Flurnamen <i>Im Goese Nest</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Adebars Nest</i> und <i>Storchnest</i> (Drönnewitz/Wbg.), <i>Das Nest</i> und <i>Nestberg</i> (Stadt Torgelow), <i>Arendes/Arenß/Arnes/Ohrns Nest</i> (Groß und Klein Laasch)
<b>Nettel</b>	ndd. für Nessel, mndd. <i>nettele</i> <sup>505</sup> , steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Nettelgrund</i> (Gothmann), <i>Nettel Brock</i> (Groß Bengerstorf, Lüttenmark), <i>Nettelbarg</i> (Wiebendorf), <i>Nettelhorst</i> (Klein Poserin), <i>Nettelbusch</i> (Neu Krenzlin), <i>Nettel Kolk</i> (Ludwigslust), <i>Nettel Orth</i> (Kuhstorf), <i>Nesselbruch</i> (Drönnewitz/Wbg.). Da gerade im Moor häufig Brennessel wachsen, ist mancher Flurname mit dem Bestimmungswort Neddel ebenfalls als Nessel deutbar. Ebenso kann manches als Nessel verstandenes Bestimmungswort Nettel auch ein fehlgedeutetes Nedder beinhalten.
<b>nie, nieg</b>	ndd. für neu, mndd. <i>nie</i> , <i>nige</i> , as. <i>niuwi</i> <sup>506</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Niekoppels</i> (Bennin), <i>Aufm Nienlande</i> (Spornitz), <i>Nie' Kanal</i> (Hohewisch), <i>Nie' Weg</i> (Klein Bengerstorf), <i>Niesoll</i> (Düvier, Langenfelde), <i>Niewisch</i> (Loitz), <i>Nyge Malen</i> (Sn.-Neumühle), <i>Nygenhof</i> (Ruest), auch <i>Naugarten</i> (Neu Elmenhorst) und wohl auch <i>Niels</i> (Bresegard/Hag.), häufig auch als hd. Flurname, wie <i>Neuen Stücken</i> (Alt Krenzlin), <i>Neuen Stiegs Bruch</i> (Klein Schmölen).

<sup>501</sup> Neumann 1932, S. 88

<sup>502</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 211

<sup>503</sup> Neumann 1932, S. 80

<sup>504</sup> Sass 2004, S. 133

<sup>505</sup> Neumann 1932, S. 100

<sup>506</sup> Ebenda, S. 88

<b>Niff, Nibbe, Nüff</b>	ndd. für Schnabel, Spitze, Mund, in <i>Niefck</i> , <i>Mollen Niefcken</i> und <i>Langen Niefcken</i> (Drefahl), auch <i>Nefcken Coppel</i> und <i>Näfcken Wiese</i> (Redefin)
<b>Niesk</b>	asl. <i>nizinu</i> für niedrig, flach <sup>507</sup> , in <i>Niescken</i> (Drefahl), <i>Langenieß</i> (Alt Krenzlin), <i>Nieschemour</i> (Tews Woos), <i>Niescher Weg</i> (Kaliß). Die Übereinstimmung zwischen Niesken und Niefken beispielsweise in Drefahl lässt vermuten, dass Umformungen in beide Richtungen stattgefunden haben.
<b>Noët</b>	ndd. für Nuss <sup>508</sup> , in <i>Noëtkuhl</i> (Damshagen-Moor), <i>Noëtsoll</i> (Damshgn.-Gutow), <i>Noëtbohmerschlag</i> (Dönkendorf), <i>Noëtels</i> (Besitz), <i>Noëtstieg</i> (Langenfelde), aber hd. <i>Nuskaten Soll</i> (Schönberg-Kleinfeld)
<b>Nonne</b>	in den Flurnamen <i>Nonnendik</i> (Treuen), <i>Nannenhost</i> und <i>Nannenhoster Wisch</i> (Banzkow-Jamel), <i>Nonnenkoppel</i> und <i>Nonnenborn</i> (Dodow), <i>Nunnendahl</i> und <i>Nunnendahlssahl</i> (Wotenitz), <i>Nonnengärten</i> und <i>Nonnenkirchhof</i> (Rehna), <i>Nonnen Bach</i> , <i>Nonnen Mühle</i> und <i>Nonnen Orth</i> (Usadel), s. auch unter Fruen, Frugen
<b>nord, norder</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Nort Elbe</i> (Gothmann), <i>Im Nord Felde</i> (Vellahn, Wittenburg), <i>Nordhof</i> (Hildebrandshagen), <i>Norderholz</i> (Süderholz-Boltenhagen), <i>Norder Bruch</i> (Graal-Müritz), <i>Norder Bramhaken-See</i> (Darß), <i>Norderende</i> (Vitte/Hiddensee)
<b>Nuddel</b>	aus ndd. nuddeln für sich langsam bewegen <sup>509</sup> , in <i>Nuddelbach</i> (Schwerin)
<b>ober</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Oberste Koppel</i> und <i>Oberbach</i> (Spornitz), <i>Oberdorf</i> (Consrade, Plate, Raben Steinfeld), <i>Oberfeld</i> (Mueß, Wüstmark), <i>Oberschlag</i> (Tribsees), <i>Oberteich</i> (Grimmen, Behnkenhagen), <i>Oberjägerhäg</i> (Klein Medewege), <i>Oberjägers Diek</i> (Sn.-Görries)
<b>œwel, œvel, avel</b>	ndd. für übel <sup>510</sup> , in <i>œvelgünn</i> (Zidderich), <i>Avelgunne</i> (Wendisch Lieps), <i>œvelgünne</i> (Wismar), <i>œvelgunde</i> (Redefin), aber auch <b>Afgunst</b> (Lübtheen)
<b>œwer</b>	ndd. für über, in <i>œwerkiek</i> (Dümmer), <i>œwerbrauck</i> (Greven/Bzbg.), <i>œwert Stack</i> (Gothmann), <i>œwerlandshürn</i> (Cordshagen/Rehna)
<b>Öwer</b>	s.u. Äuwer
<b>Offizierswiese</b>	Diese Wiese in Tetzitz (Rügen) ist nicht nach einem Offizier benannt, sondern nach einem Mäher, dessen Sense nicht schnitt. Dieser wurde mit dem Ökelnamen Offizier belegt (nach HOLSTEN).
<b>Öhe, Oie</b>	ndd. für Insel, dän <i>ö</i> <sup>511</sup> (öje, dän. für Auge, mnd. oge, ooch), in Flurnamen wie <i>Öhe</i> (Schaprade), <i>Oie</i> (Barther Bodden), <i>Greifswlder Oie</i>
<b>oll, old, ohld</b>	ndd. für alt <sup>512</sup> , in Westmecklenburg auch ohld, als Bestimmungswort in <i>Oll Eld'</i> (Friedrichsmoor), <i>Oll Stör</i> (Goldenstädt), <i>Oll Hoff</i> (Neustadt-Glewe), <i>Oll Koppel</i> (Goldenstädt), <i>Oll Sielgraben</i> (Hohewisch), <i>Ohl Beuß'/Alte Boize</i> (Boizenburg), <i>Ohl Dörp</i> (Schildfeld), <i>Ohlen Hof</i> (Picher), <i>Ohl Fohrt</i> und <i>Ohl Schaal'</i> (Klein Bengerstorf), <i>Ohle Möhle an der Beuße</i> (Greven/Bzbg.), <i>Olde Hof</i> (Glewitz, Jahnkow), <i>Olden Karkstig</i> (Sievertshagen)

<sup>507</sup> Kühnel 1982, Nr. 195

<sup>508</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 215

<sup>509</sup> Ebenda

<sup>510</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 220

<sup>511</sup> Clausen 1952, S. 70

<sup>512</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 218

<b>Ollendeil, Ollendeel</b>	ndd. für Altenteil <sup>513</sup> , in <i>Ollendeelsland</i> (Semmerin), <i>Ollendeilskoppel</i> (Wöbbelin), <i>Ollendeels Grunn'</i> (Lübbendorf), <i>Ollendeils Stücken</i> (Bennin)
<b>Ort</b>	für Spitze, Rand oder Ende einer Fläche <sup>514</sup> , ndd. <i>Uurt, Uhrt</i> <sup>515</sup> , auch <i>Oort, Ohrt</i> und <i>Öhren</i> , in Flurnamen wie <i>Granitzer Ort</i> (bei Binz), <i>Der Ort</i> (Insel Heuwiese), <i>Lobber Ort, Kirchenort</i> (Prerow), <i>Mojenort</i> (Hiddensee), <i>Tuck Orth</i> (Neustadt-Glewe), <i>Vageluhr</i> (Friedrichsmoor), <i>Ohrt Barg</i> (Gothmann), <i>Oortwischen</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Im Öhrten</i> (Gülze), <i>Krumm Öhr</i> (Friedrichsmoor), <i>Ohrenbusch</i> (Matzlow), <i>Berger Öhr</i> (Ziegendorf), <i>Krohns Ohrde</i> (Kuhstorf), <i>Löößgen Öhren</i> (Strohkirchen/Hag.), <i>Möller Ühren</i> (Spornitz)
<b>Oss'</b>	ndd. für Ochse <sup>516</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Ossenbarg</i> (Zweedorf/Bzbg.), <i>Ossen Brack</i> (Timkenberg), <i>Ochsenbarg</i> (Goldberg, Mestlin, Bresegard/Eldena), <i>Ochsenbrack</i> (Dömitz), <i>Ochsenwerder</i> (Boizenburg), <i>Ochsenhagen</i> (Teldau-Sprengelshof), <i>Ochsenkoppel</i> (Blücher, Dobbartin, Goldberg, Neu Poserin-Sandhof, Medow, Waschow/Wbg., Lehmhagen, Splietsdorf), <i>Ochsenwiese</i> (Zarnekla, Ahrendsee), <i>Ossenkumm</i> (Dwasieden), <i>Ossenkavels</i> (Warsow/Neukalen), <i>Ochsenbrinkwisch</i> (Glewitz), <i>Ochsendam</i> (Loitz-Drosedow), <i>Ossenbrügg</i> (Dobbartin)
<b>oster, ost</b>	ndd. für östlich, steht als Bestimmungswort in <i>Osterfeld</i> (Schwerin, Klein Bengerstorf, Blücher, Granzin/Bzbg.), <i>Osterbrock</i> und <i>Osterwisch</i> (Klein Bengerstorf), <i>Oster Bruch</i> (Schutow), <i>Osterberg</i> (Schwerin), <i>Osterschlag</i> (Bassin), <i>Oster-Wald</i> und <i>Osthof</i> (Sundische Wiese), <i>Ost-Klüne</i> (Stadt Usedom), <i>Östering</i> (Stresendorf). Die Felder der Dreifelderwirtschaft wurden häufig nach den Himmelsrichtungen oder auch nach angrenzenden Feldmarken benannt, besonders häufig gab es Osterfeld und Westerfeld (s.d.).
<b>Ostroh</b>	(Picher), aus asl. <i>ostrovu</i> für Insel oder asl. <i>ostrogu</i> für Schanze, Damm, s. u. Wastrow
<b>Otter</b>	steht für Kreuzotter, in Flurnamen wie <i>Otter Kühlen</i> (Kölzin), <i>Ottergraben</i> (Ahrenshoop, Groß Rogahn, Stralendorf/Sn., Wittenförden, Zülow), <i>Otterfang</i> (Möllenbeck/Lwl.), <i>Otterbruch</i> und <i>Otterkuhle</i> (Neukalen), <i>Otter Kühlen</i> (Diestelow, Medow, Wanzlitz), <i>Ottersoll</i> (Kalkhorst-Brook), möglicherweise auch <i>Ottensoll</i> (Reinberg) und <i>Otten Hang</i> (Dölitz), s.a. Adder.
<b>Ouwe, Owe over</b>	s.u. Aue ndd. für ober, in <i>Overlande</i> (Valluhn), <i>Overlandt</i> (Malk-Göhren), <i>Overdieksfeld</i> (Kasendorf), s. auch ober
<b>Owgank</b>	mndd. <i>agank, ougank</i> für Wasserlauf, von <i>ouwe</i> <sup>517</sup> , in <i>Owghank</i> (Rosenthal/Gw., Hinrichshagen/Gw.), <i>riuu Owganc</i> (1294 bei Wismar)
<b>Padde</b>	ndl./ndd. für Frosch im südlichen Vorpommern <sup>518</sup> , als Bestimmungswort in <i>Paddenpfuhl</i> (Insel Vilm), <i>Paddenmoder</i> (Forst Jädkemühl), <i>Paddenstall</i> (Nadrense), <i>Paddenpool</i> (Ladenthin, Nadrense, Ramin), wohl auch <i>Pätcken Höpcken</i> (Diestelow)

<sup>513</sup> Ebend, S. 217

<sup>514</sup> Kluge 1999, S. 604

<sup>515</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 355

<sup>516</sup> Ebenda, S. 219

<sup>517</sup> Holsten 1963, S. 88, 100 u. 155

<sup>518</sup> Ebenda, S. 223

<b>Page</b>	ndd. für Pferd <sup>519</sup> , Wallach, auch für Frosch (s. Pogge), steht als Bestimmungswort in <i>Pagen Kuhl</i> (Gülze, Spornitz), <i>Pagenhorn</i> (Schweriner See), <i>Pagen Hagen</i> (Zarnewenz), möglicherweise auch <i>Pankoppel</i> , für Pagenkoppel (Kalkhorst-Elmenhorst) und <i>Pann Kuhl</i> (Törber), im Jahre 1294 auch <i>Pagencnoke</i> , heute <i>Poggenkrug</i> (bei Demmin)
<b>Pagel</b>	auf Rügen für Rotbrasse <sup>520</sup> , in <i>Pachel</i> (Einbuchtung der Glewitzer Wiek). Möglicherweise sind auch außerhalb Rügens die Flurnamen <i>Pagel Ort</i> (Verklas) und <i>Pagel Gründen</i> (Tews Woos) auf die Fischart zu beziehen, während <i>Pagel Börn</i> (Picher) und <i>Pagel Krohn</i> (Tews Woos) sicher eher aus Page für Pferd zu deuten sind.
<b>Pagelun</b>	ndd. für Pfau <sup>521</sup> , in <i>Pageluns Berge</i> (Ückeritz)
<b>Pahl</b>	ndd. für Pfahl <sup>522</sup> , <i>Hexen Pahl</i> (Lübtheen), <i>Tabackspahl</i> (Grabow/Elde), <i>Hogen Pahl</i> (Picher), <i>Pahlen Mohr</i> (Groß Laasch), <i>Pahl Wiese</i> (Gorlosen, Malk-Göhren-Liepe, Polz)
<b>Panner</b>	ndd. für Pfänder <sup>523</sup> , den Feldwächter, in Flurnamen wie <i>Pannerberg</i> (Parchim, Granzin/Bzbg.), <i>Pannerstieg</i> (Wittenburg), <i>Panner Rieh</i> auch <i>Pannerie</i> (Lassahn), <i>Pannen Soll</i> (Samkow), <i>Panner Mohr</i> (Cambs), <i>Panner Wisch</i> (Dömitz, Laupin, Warlow), dazu auch <i>Pannerviertel</i> (Klein Krams), <i>Panner Kost</i> (Prislich), <i>Pannenstall</i> (Wittenförden), <i>Pfandstall</i> (Alt Sammit, Rostock), <i>Pfandstelle</i> (Techin), möglicherweise auch <i>Pankoppel</i> , für Pannerkoppel (Kalkhorst-Elmenhorst) und <i>Pann Kuhl</i> (Törber). Der Pfänder hatte das Recht auf fremden Flächen weidendes Vieh zu pfänden und dann im Pfandstall oder auf der Pfandkoppel einzupferchen. Der Eigentümer musste das Vieh gegen ein Strafgeld einlösen.
<b>Pape</b>	ndd. für Pfaffe, mndd. <i>pape</i> <sup>524</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Papendiek</i> (Schwerin), <i>Papensoll</i> (Dorow, Plau-Karow, Kasnevitze), <i>Papengieren</i> und <i>Papenstein</i> (Glewitz), <i>Papenstieg</i> (Nehringen), <i>Papenwerder</i> (Friedrichsmoor, Blücher), <i>Papenhufe</i> (Papenhagen), <i>Papenhaken</i> , <i>Papenhofe</i> und <i>Papenholz</i> (Rambin), <i>Papen Broock</i> (Schwinz), <i>Papen Bruch</i> (Sandhof), <i>Papen Kamp</i> (Zidderich)
<b>Papedönkenberg</b>	(Döbbersen-Düsterbeck, Granzin/Hagenow). Die Berge sind verbunden mit der Sage vom Räuber Papedöneke, der Frauen raubte, diese in einer Höhle verbarg und die mit ihnen gezeugten Kinder tötete. Grundlage dafür sind wohl die adligen Straßenräubereien des Mittelalters. Diese Sagengestalt findet sich auch im Lauenburgischen.
<b>Papegoien</b>	s. Goyen
<b>Päper</b>	ndd. für Pfeffer, mndd. <i>peper</i> <sup>525</sup> , als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Päperberg</i> (Greven/Bzbg., Ziegendorf), <i>Päpersoll</i> (Goldberg), <i>Peper Soll</i> (Ruest), <i>Peper Barg</i> (Boddin/Wbg.), <i>Pehpers Mohr</i> (Döbbersen), <i>Peper Koppel</i> (Questin), <i>Pfeffer Berg</i> (Sparow), <i>Päperstrang/Pfefferstrang</i> (Vellahn-Camin, Goldenbow/Wbg.), <i>Päperkamp</i> (Langenheide, Melkof), <i>Päperkuhl</i> (Grittel, Rüterberg), <i>Pfefferkuhle</i> (Below/GolDBG.),

<sup>519</sup> Neumann 1932, S. 109

<sup>520</sup> Ewe 1959

<sup>521</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 143

<sup>522</sup> Ebenda

<sup>523</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 296

<sup>524</sup> Kluge 1999, S. 623

<sup>525</sup> Neumann 1932, S. 100



	möglicherweise auch <i>Pfeffen Teich</i> (Rostock). Der Flurname weist möglicherweise auf das Auftreten des Pfefferkrauts hin. NEUMANN möchte es auf Pfeffer als eine grundherrliche Abgabe zurückführen. Das erscheint unwahrscheinlich, weil Pfeffer als ein exotisches Gewürz kaum für eine Abgabe von Bauern an den Grundherrn gedient haben wird.
<b>Päperling</b>	nnd. für Pfifferling, mndd. <i>pepperlink</i> <sup>526</sup> , in <i>Päperlingsbarg</i> und <i>Päperlingsbrok</i> (Alt Strelitz)
<b>Pappel</b>	nnd. <b>Pöppel</b> , mndd. <i>pöppele</i> , von lat. <i>populus</i> <sup>527</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Pappelbarg</i> (Hohenkirchen-Niendorf), <i>Strandkraugspappeln</i> (Gramkow), <i>Pappelgrund</i> (Schwerin), <i>Pappelschneise</i> (Nehringen), <i>Pöppelkuhl</i> (Rolofshagen, Boltenhgn.-Redewisch), <i>De Pöppel</i> und <i>De Pöppeln</i> (Gothmann), <i>Pöppelbrack</i> (Niendorf/Bzbg.)
<b>Paradies</b>	Flurname für Eigentum der Kirche, auch Umfeld der Dorfkirche (Kirchhöfe) oder gutes ertragreiches Land, in <i>Paradies</i> (Grimmen, Lübbendorf, Prosnitz, Boltenhagen-Redewisch, Zweedorf/Bzbg.), <i>Paradieskoppel</i> (Dobbertin), <i>Pasch</i> und <i>Posch</i> (Zweedorf/Bzbg.)
<b>Paschen</b>	nnd. für Osterfest, mndd. <i>paschen</i> <sup>528</sup> , in Flurnamen wie <i>Paschberg</i> oder <i>Pasberg</i> (Granzin/Bzbg, Sn.-Warnitz), <i>Paschbrink</i> (Wittenburg), <i>Paschen-Berg</i> (Stralsund), <i>Paschenkamp</i> (Vielank), <i>Paschen-See</i> (Bansin, Neu Poserin-Damerow, Plau-Karow), <i>Paschgaren</i> (Stapel/Amt Neuhaus), <i>Paschen Busch Stück</i> (Diestelow)
<b>Patwieden</b>	mndd. <i>potwide</i> , <i>patwide</i> <sup>529</sup> , junge Weidensetzlinge, die für die spätere Nutzung auf dem Bauernhof gepflanzt wurden, dienten als Deckelweeden am Strohdach, beim Flechtzaunbau, auch zum Flechten von Kiepen und Körben. Belege: <i>Pathestern</i> (Besitz), <i>Path Hoff</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Patberg</i> (Sn.-Zippendorf), <i>Potwiden Soll</i> (Gressow, Gägelow-Wolde), <i>Pollwiedenslag</i> und <i>Polwiden Soll</i> (Boltenhgn.-Redewisch)
<b>Paul, Pool</b>	nnd. für Pfuhl (schlammiges Kleingewässer), mndd. <i>po</i> <sup>530</sup> , in den Flurnamen <i>Poggenpaul</i> (Dönnie, Zarrentin-Neuhof), <i>Poggenpohl</i> (Helm, Walsmühlen, Zülow/Sn.), aber <i>Poggenpfuhl</i> (Loitz), <i>Röth Pohl/Röpaul</i> (Banzkow-Mirow), <i>Ilhlenpaul/Ilhenpool</i> (Börzow, Grevesmühlen), <i>legel Pohl</i> und <i>Pohlkamp</i> (Schwartow), <i>Adelpaul</i> , d.i. Jauchepfuhl (Hoikendorf), <i>Kattenpaul</i> (Gletzow, Hoikendorf, Groß Bengerstorf), <i>Smädipaul</i> (Herzfeld, Ziegendorf), <i>Groten Paul</i> und <i>Poggenpölen</i> (Wittenförden), <i>Smök Pohl</i> (Drönnewitz/Wbg.), <i>Pool</i> (Wittenhagen/Franzburg), <i>Pfuhlsee</i> (Forst Eggesin)
<b>Pede</b>	nfrk. für Quecke, ndl. <i>pej</i> <sup>531</sup> : Die Umformung aus dem Niederfränkischen zum Niederländischen von d zu j hat in Pommern nach HOLSTEN zu ch, auch ck geführt. Belege: <i>Pechwiese</i> (Hammer, Forst Eggesin), <i>Peckfurt</i> (Altdamm)
<b>Peene</b>	nach Kühnel 1881 aus asl. <i>pena</i> für Schaum, Bahlow 1985 weist jedoch nach, dass der Gewässername Peene auch in Flandern vorhanden ist, wo es keinen slawischen Einfluss gegeben hat. Er leitet diesen und

<sup>526</sup> Kluge 1999, S. 625

<sup>527</sup> Neumann 1932, S. 94

<sup>528</sup> Ebenda, S. 131

<sup>529</sup> Ebenda, S. 95

<sup>530</sup> Ebenda, S. 29

<sup>531</sup> Holsten 1963, S. 14f.

weitere Namen von idg. *pan* für Sumpf ab<sup>532</sup>, auch Flurname *In die Peen* (Mummendorf). Nach Udolph ist der Flussname Peene aus einer sprachlichen Wurzel nicht aus einem Wort wie slaw. *pena, pina* für Schaum abzuleiten. Die Wurzel wird idg. *poi, pi* sein, die extreme Feuchtigkeit beschreibt. „Die Peene ist somit weder germanischen noch slavischen Ursprungs, sondern trägt einen voreinzelsprachlichen, alteuropäischen Namen.“<sup>533</sup>

- Peesch** asl. *pezuku*, für Sand oder - weniger wahrscheinlich - von lat. *pascuum* für Weide, in *Peeschen* (Sternberg)
- Pell** verkürzt aus Kapelle (s.d.) als Bestimmungswort in Flurnamen, in *Pellenbarg* (Goldenbow/Wbg.)
- Penning** ndd. für Pfennig<sup>534</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Penningsbarg* (Boizenburg), *Pennbruch* oder *Pennings Broock* (Tessin/Wbg.), *Penningsbrok* (Alt Strelitz), *Pennbrei'n* (Gägelow-Jamel), *Pennings Dieck* (Blieschendorf), *Penningsbusch* (Wotenitz), *Penningsbrett*, *Penningstück* und *Penningskuhle* (Neukalen), *Pfenigs Busch* (Campow), *Pfenigs Heide* (Gelbensander Forst), *Pfennigs-Bruch* (Jacobsdorf), *Pfennigsoll* (Beestland), *Pfennigshorst* (Torg.-Holländerei), *Pfennings Moor* (Eldena/Elde), *Pathen Pfennig* (Warlow), wohl auch *Pennieckrade* (Schadeland)
- Perdaukel** asl. *pre dolu* (vor dem oder am Tal)<sup>535</sup>, s. Ortsname *Perdöhl*, häufige Bezeichnung für Katen am Rande von Dörfern, in *Perdaukel* (Neukalen, Schlakendorf, Wickendorf, Warsow/Sn.), *Upn Perdaukel* und *Perdaukelwisch* (Warsow/Sn.), auch *Perdeul* (Leussow/Lwl.)
- Pest** in *Pestbäk* und *Pestbäkdamm* (Friedrichsmoor), *Pesthütte* (Wittenburg), *Pesthütten* (Heidhof), *Pestbarg* (Garlitz), *Pestgrund* (Groß Laasch). Bei Seuchen wie der Pest und der Cholera (s.d.) wurden zur Quarantäne spezielle abseits gelegene Hütten errichtet.
- Petersilie, Peitersill** in *Petersilienstraße* (Boizenburg)
- Pfarr** für Kirchenländereien, die vom Pfarrer selbst bewirtschaftet wurden bzw. seinen Einkünften aus Verpachtung dienten, in *Pfarrhufe*, *Pfarr Koppel* und *Pfarrwiese* (Vellahn), *Pfarr Huwe* (Ruest), *Pfarr-Ländereien* (Techentin/Goldbg., Zahrendorf/Bzbg.), *Pfarrwiese* (Herzfeld, Muchow, Dambeck/Lwl., Zweedorf/Bzbg.), *Pfarr-Acker* (Picher, Zweedorf/Bzbg.), *Pfarrkoppel* (Glewitz)
- Pick** ndd. für Pech<sup>536</sup>, aber in Schleswig-Holstein auch für Binsenart<sup>537</sup> (nach EWE für Teichbinse), in *Pick-Maur* (Kothendorf, Stralendorf/Sn, Walsmühlen)
- Piep** kleiner Abzugsgraben (Schleswig-Holstein), mndd. *pipe* für Röhre, kleiner Graben<sup>538</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Piepenbarg* (Boltenhgn.-Redewisch), *Piepenblock* (Kussow), *Piepen Broock* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Piepenmoor* (Wittenburg), *Piepensack* (Arpshagen, Dammereez, Schadeland, Balow, Dambeck/Lwl., Klüß), *Pipensack* (Banzin, Marsow, Mühlenbeck, Brahlstorf/Bzbg., Schossin),

<sup>532</sup> Bahlow 1985, S. 370

<sup>533</sup> Udolph „Der Flussname Peene.“ ([www.prof.udolph.com/forschung/beitraege/juergen-udolph-der-flussname-peene.html](http://www.prof.udolph.com/forschung/beitraege/juergen-udolph-der-flussname-peene.html))

<sup>534</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 227

<sup>535</sup> Kühnel 1881, S. 106

<sup>536</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 227

<sup>537</sup> Clausen 1952, S. 73

<sup>538</sup> Neumann 1932, S. 37, auch Clausen 1952, S. 73

- Piepsack** (Heinrichsruh). Die Flurnamen Piepensack und Piepsack beziehen sich jedoch scherzhafterweise auf die Form bzw. die Randlage der Fläche und sind deshalb hier nur am Rande erwähnt. Teilweise sind auch andere Namen in der Deutung unsicher, z.B. Piepenberg (s.o.).
- Pierd, Peerd** nnd. für Pferd, mndd. *pert*, as. *perit*<sup>539</sup>, steht als Bestimmungswort in *Pierkoppel* (Wöbbelin, Friedrichsmoor, Grevesmühlen, Degtow), *Piermaur* (Dreenkrögen), *Pierbörm* (Börzow), *Pierkoppelweg* (Börzow), *Peerkoppel* (Kloddram, Pamprin), *Perdkoppel* (Jäger), *Perwisch* (Nehringen, Wotenick), *Grote Peerd Werder* (Fährdorf), auch *Pferde Horst* (Sukow/Criv.), *Pferde Camp* (Sukow-Zietlitz), *Pferde Coppel* (Gelbensander Forst), *Pferdekoppel* (Dobbertin, Langenhagen)
- Pingsten** nnd. für Pflingsten<sup>540</sup>, gefundene Belege alle hochdeutsch, in den Flurnamen *Pflingstbrinck* (Stralendorf/Sn.), *Pflingstbrink* und *Pflingstwiese* (Neukalen), *Pflingstkoppel* (Lassahn), *Pflingst-Bruch* (Alt Strelitz), *Pfindsthege* (Platschow), *Pflingsthegedede* (Balow). Diese dienten den Pflingstgilden zur Durchführung ihrer Feiern (als Standort oder zur Finanzierung durch ihre Erträge). Flurnamen wie *Pflingst Ziegen Berg* (Techentin/Goldbg.) werden sich auf den Beginn des Weidegangs beziehen.
- Pisack** nnd. *pisacken* für hart arbeiten, quälen, in *Pisack* (Ausbauegehöfte in Granzin/Bzbg., Woez, Plate, Boldela, Picher)
- Piss, Pissel, Pitsch** asl. *pezuku* für Sand<sup>541</sup>, steht als Bestimmungswort in *Pissoll* (Grieben/Gvm.), *Pissbusch* (Boizenburg, Granzin/Bzbg.), *Pissfeld* und *Pissforde* (Boizenburg), *Pissbrauck* (Bennin), *Pissel Busch* (Vellahn-Camin), *Pißberg* (Groß Laasch, Wöbbelin), *Pissel-Berg* (Suckow/Used.), *Pietz Rieh/Pietschrieh* (Zarrentin-Testorf), *Pitschenhorst* Sn.-Schelfwerder), *Die Piese* (Peenemünde), möglicherweise auch *Püssel-Beke* (Schwerin). Möglicherweise bezieht sich dieser Bachname aber wie auch *Siek* auf tröpfelnd fließendes Wasser.
- Plage** nnd. *plag* für Sumpfstelle im Wiesengrund<sup>542</sup>, wo auch Plaggen (s.d.) gehauen werden. Das Wort ist weitgehend identisch mit Plagge. Auf den zweitweilig überschwemmten Standorten wurde oft auch Schilf gewonnen. Plage steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in *See Plage* (Groß Plasten), *Rohr Plage* (Conventer See, Mölln, Neukalen), *Birk Plagen* (Neukalen), *Plage Bruch* (Korleput), *Klinker Plage* (Klinken), *Klädener Plage* (Kläden), *Plagen Rusch* (Luckwitz), *Plage* (Dobbin/Goldbg.), *Große* und *Kleine Plage* (Goldberg), *Suckwitzer Plage* (Suckwitz), *Im Plau* (Sukow/Criv.).
- Plagge** nnd. für ausgestochenes oder –gehauenes Rasenstück, mndd. *plagge*<sup>543</sup>, besonders aber Heidekrautstück, das aus der Fläche gehauen wird, aus mndd. *placke* mit der Bedeutung Fleck (nnd. *Placken*)<sup>544</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Plaggendiek* (Gressow, Gägelow-Wolde), *Plaggen Wische* (Klein Hundorf), *Plaggenwischen* (Zidderich), *Plaggen Wiese* (Schwerin), *Plaggen Land* (Brahlstorf/Bzbg.), *Plagger Wiese* (Wöbbelin), möglicherweise auch *Plüggenwiese* und *Plüggenbusch* (Lüblow)

<sup>539</sup> Neumann 1932, S. 109

<sup>540</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 229

<sup>541</sup> Kühnel 1982, Nr. 14 und 23

<sup>542</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 450f.

<sup>543</sup> Neumann 1932, S. 101

<sup>544</sup> Kluge 1999, S. 634

<b>Plant</b>	ndd. für Pflanze <sup>545</sup> , in Flurnamen wie <i>An'e Planten</i> , möglicherweise als an den Planken zu verstehen (Goldenstädt), <i>Plant Häge/Hintern Plant Hegen</i> (Perdöhl), <i>Plantbarg</i> (Laupin, Ludwigslust, Klein Laasch), auch <i>Pflanzgarten</i> (Schildfeld)
<b>Plast, Plass</b>	asl. <i>plastu</i> für Hufenland <sup>546</sup> , in <i>Plaß</i> (Glaisin), <i>Plast</i> (Glaisin, Klein Schmölen, Kaliß, Alt Jabel), <i>Plasten</i> (Strassen, Kaliß), <i>Plahst</i> (Probst Jesar), <i>Feymer Plast</i> (Kaliß)
<b>Plaug, Plog</b>	ndd. für Pflug, mndd. <i>ploch</i> <sup>547</sup> , in den Flurnamen <i>Plaugsollskoppel</i> (Törber), <i>In den Plog Stücken</i> (Gülze), <i>Plochenbruch</i> , sicher Bruch am Ploggen See ohne Bezug zum Pflug (Grevesmühlen), <i>Pfugeisen</i> (Putbus-Altkamp, Semlow), dazu siehe auch Hakeisen.
<b>Plöns</b>	asl. <i>plana</i> für unfruchtbaren Boden, in <i>Plönswerder</i> (Damshagen), <i>Plonshorst</i> (Luckow-Rieth), <i>Plöns</i> (Drefahl)
<b>Plosch</b>	asl. <i>plosku</i> für flach, breit, möglich auch aus asl. <i>plazu</i> für Sandlehne oder <i>plastu</i> für Hufenland <sup>548</sup> , in <i>Plosch</i> und <i>Ploschhorst</i> (Steinbeck/Goldbg.), <i>Plosger Weg</i> , wohl auch <i>Ploken</i> (Glaisin), möglicherweise auch <i>Plorz/Ploorz</i> (Tews Woos, Jessenitz)
<b>Plötze</b>	nach der Fischart, in <i>Plötzenbruch</i> (Lenschow/Parchim), <i>Plötzbusch</i> (Teldau-Bandekow), <i>Plötzenhof</i> und <i>Plötzenteich</i> (Neukalen)
<b>Plummen</b>	ndd. für Pflaumen <sup>549</sup> , in <i>Plummenkuhl</i> (Gallin/Zarr.), <i>Plummensbreir</i> (Dechow-Lankow), <i>Plummenbarg</i> (Tessin/Wbg.), <i>Plummendiek</i> (Spornitz-Steinbeck), <i>Plumen See</i> (Neu Poserin-Sandhof)
<b>Plünn'n</b>	ndd. für Lumpen, Lappen, Fetzen <sup>550</sup> , in <i>Plünn'maur</i> (Duvennest), <i>Plünten Moor</i> (Herrnburg), <i>Plüntherhorst</i> (Schadeland)
<b>Pogge</b>	ndd. für Frosch, mndd. <i>pogge</i> <sup>551</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Poggensoll</i> (Grellenberg, Groß Medewege, Ruest, Sn.-Lankow), <i>Poggendiek</i> (Düvier, Groß Medewege, Sehlsdorf), <i>Poggenpaul</i> (Dönnie), <i>Poggen-Pohl</i> (Ahrenshoop, Rostock), <i>Poggenpfuhl</i> (Loitz), <i>Poggenkuhl</i> (Matzlow), <i>Pagenkuhl</i> (Gülze), <i>Poggenwiese</i> (Matzlow, N.-Glewe-Kronskamp, Wüsteney), <i>Poggenkraug/Poggenkrug</i> (häufig u.a. in Bantin, Nostorf, Demmin), <i>Poggen Mohr</i> (Diestelow), <i>Poggenhörsten</i> (Mestlin), auch <i>Powkensaal</i> (Boizenburg). In Vorpommern war Pogge zunächst nur im nördlichen niedersächsisch besiedelten Teil zu finden, hat sich dann aber bis Gartz/Oder ausgebreitet.
<b>Polei</b>	auf Rügen für Flohkraut <sup>552</sup> , <i>Poleyfelt</i> (Rambin)
<b>Pook</b>	ndl. für Dolchmesser und Schüreisen <sup>553</sup> , auch im Ökelnamen für die Halbinsel Mönchgut, in <i>Pookland</i> (für Mönchgut), <i>Pooktög</i> (Fischer-FN bei Insel Vim)
<b>Pöppel</b>	s. unter Pappel
<b>Poss</b>	regional ndd. für Moos, möglicherweise in <i>Poßol</i> (Malk-Göhren)
<b>Post</b>	ndd. für Sumpfporst, mndd. <i>pors</i> <sup>554</sup> , einem Kraut, das zu Heilzwecken aber auch zum Scheuern von Töpfen verwendet wurde, steht als

<sup>545</sup> Hermann-Winter 1985, S. 230

<sup>546</sup> Kühnel 1982, Nr. 6

<sup>547</sup> Neumann 1932, S. 139

<sup>548</sup> Kühnel 1982, Nr. 47 und 49

<sup>549</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 232

<sup>550</sup> Ebenda, S. 233

<sup>551</sup> Ebenda, S. 109

<sup>552</sup> Ewe 1959

<sup>553</sup> Holsten 1963, S. 67

<sup>554</sup> Neumann 1932, S. 101

- Bestimmungswort in *Postmoor* (Putbus, Loitz-Drosedow, Demmin-Woldeforst, Pogress, Püttelkow, Techin, Schwinz, Spornitz, Neukalen, Gottmannsförde), *Postmoorberge* (Binz), *Postmoorbach* (Spornitz), *Postdiek* (Bobitz, Groß Krankow), *Postbrok* (Alt Strelitz), *Postmaur* (Bresegard/Eldena, Malk, Lüblow)
- Pott** nnd. für Topf<sup>555</sup>, als Grundwort in den Flurnamen *Dreilingspott* und *Sößlingspott* (Boltenhgn.-Redewisch), *Rohm Pott* und *Teer Pott* (Helm). Die Flurnamen sollen die runde Muldenform des Geländes charakterisieren.
- Pötter** nnd. für Töpfer<sup>556</sup>, steht als Bestimmungswort in *Pötterteich* (Grimmen, Brahlstorf/Bzbg.), *Pötterhorst* (Techentin-Mühlenhof), *Pötterhörn* (Grimmen), *Pötterkamp* (Wittenburg, Granzin/Bzbg.), *Pötterkuhl* (Bülow/Rehna, Wittenburg, Dadow, Rüterberg), *Pötterberg* (Reinberg, Neustadt-Glewe, Bergen, Gramtitz, Banz), *Pötterbeck* (Auerose)
- pöttern, auch pempern, plümpern** nnd. für stochern, rühren<sup>557</sup>, auch plätschern, mundartlich für das Aalstechen mit der Pötterstange, Verscheuchen von Fischen mit der Plümperstange<sup>558</sup>, in Flurnamen wie *Pötter- oder Peperkuhlen* (Boizenburg), *Pötterdiek* (Vellahn), auch *Pötterbeck* (Auerose), *Plümperwiese* (Parchim), wohl auch *Plumpensahl* (Kuhstorf). Die Überschneidung mit den Pötter-Töpfer-Flurnamen ist schwierig zu entflechten.
- Pracher** mndd. für Bettler<sup>559</sup>, *Pracherberg* (Goldberg, Hohen Woos, Lübtheen), *Pracher Busch* (Grünow), *Pracherlock* (Volzrade), möglicherweise auch der *Pocher Steig* von Blücher nach Dersenow
- Prediger** steht als Bestimmungswort in *Prediger Acker* (Woosten, Körchow/Wbg.), *Prediger Hügel* (Körchow/Wbg.), *Prediger-Wiese* (Ribnitz, Gothmann, Diestelow), *Prediger Koppel* (Mestlin), *Prediger Wittwe* (Klinken)
- Preister** nnd. für Priester, Pastor<sup>560</sup>, steht mit der gleichen Bedeutung wie Pfarr- als Bestimmungswort in *Preisterkoppel* (Nehringen), *Preisterbusch* (Reinberg, Gallin/Zarr.), *Preisteracker* (Goldberg, Plate, Spornitz), *Preisterwisch* (Brenz, Goldenstädt, Spornitz), *Preisterweed* (Wöbbelin), *Preisterhäg* (Zarrentin/Schaalsee), *Preister Kuhl* (Brenz), *Preister Uhr* (Spornitz), *Preisterbad* (im Borkensee bei Liepe/Usedom).
- Presek, Prießk, Prießen** asl. *preku* für quer oder *proku* für übrig oder *preseka* für Hagen<sup>561</sup>, in *Presek* (Alt Jabel), auch Ortsname bei Hagenow, *Prießk* und *Prießkoppel* (Schlesin), *Prießen* (Glaisin)
- Primer, Priemer** asl. *primeru* für Anteil<sup>562</sup>, in *Priemer* (Malk-Göhren-Liepe, Verklas, Kaliß, Malk-Göhren), *Priemer-Wald* und *Priemer-Burg* (Güstrow), *Primer* (Ruest), *Das nie Primer Felt* und *Das felt zu neu primer* (Dömitz, Alt Kaliß), *Große Primer* (Grittel, Polz, Verklas), *Priemer Berg* (Drefahl)
- Puden** nnd. für Beule, Geschwür<sup>563</sup>, auch für Auswüchse an Bäumen, in *Pude Buche* (Grenzbaum bei Garlitz um 1590), wohl auch *In Puhn Eichen* und *Auf der Pueneck* (Drefahl), aber *Pudwische* (Kummer), für die es einen

<sup>555</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 235

<sup>556</sup> Ebenda, S. 236

<sup>557</sup> Ebenda

<sup>558</sup> Ebenda, S. 232

<sup>559</sup> Ebenda, S. 236

<sup>560</sup> Ebenda, S. 237

<sup>561</sup> Kühnel 1881, S. 110

<sup>562</sup> Kühnel 1881, S. 111

<sup>563</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 239

	Beleg Pudewisch bei KÜHNEL gibt „vielleicht zu altsl. <i>podu</i> für Gestell, Speicher“ <sup>564</sup>
<b>Pümpeltut</b>	ein eigenartiger nur in Schwinz bekannter Flurname, ndd. <i>Pümpel</i> für Wasserloch, kleiner Teich, Tümpel <sup>565</sup> , ndd. <i>pümpeln</i> für stampfen, stoßen, für stochern (mit einem Pümpel - Kolben, Stange, Schwengel) <sup>566</sup> , ndd. <i>tüt</i> Ruf von Vögeln (Regenpfeiffer, Brachvogel), <i>tuten</i> für Horn blasen <sup>567</sup> . „Tut, min Fru is dod!“ ruft im Volksmund die Unke. Somit handelt es sich um einen Flurnamen, der sich auf ein (rhythmisch wiederkehrendes) Geräusch an einem Kleingewässer bezieht, z.B. Rufe von Unken oder Rohrdommeln.
<b>Pumpäsel, Pumökel</b>	für Rohrkolben <sup>568</sup> , <i>Pumpäselkuhl</i> (Möllenbeck/Lwl.-Horst), s.a. Keddick
<b>Pürx, Pierk</b>	asl. <i>preku</i> für quer, schräg <sup>569</sup> , in <i>Im Pürx</i> (Rom-Klein Niendorf), <i>Pierkfeld</i> (Sn.-Görries)
<b>Püsserkaten</b>	möglicherweise aus asl. <i>pustu</i> für leer, öde <sup>570</sup> (wüst), <i>Püster/Puster Ort</i> (Kuhstorf), <i>Püsserkaten</i> (Schwerin, Granzin/N.Glewe), dann auch <i>Püsselbäk</i> (Schwerin)
<b>Pütt</b>	ndd. für Pfütze, d.h. teichartige kleine Gewässer, im südlichen Vorpommern auch für Brunnen <sup>571</sup> , in den Flurnamen <i>Bey die Püt</i> (Schwartow), <i>Pütten</i> (Belsch), <i>Püttbarg</i> und <i>Püttstücken</i> (Glaisin), <i>Pütten Pfuhl</i> (Jarmstorf, Möllin), <i>Pütt</i> (Hiddensee, Teldau)
<b>Quabbe</b>	ndd. für Aalquabbe, auch Kaulquappe, as. <i>quappa</i> <sup>572</sup> , in <i>Quabbensoll</i> (Hohenkirchen-Niendorf), <i>Quabbendiek</i> und <i>Quabbenbrauk</i> (Below/Goldbg.). In einigen Fällen steht Quabbe in Flurnamen gleichbedeutend mit Quebbe bzw. Quöbbe (s.d.). Ebenso wohl →
<b>Quack quad</b>	in <i>Quacken Lande/Quack Lande</i> (Picher) ndd. für schlecht, schmutzig, mndd. <i>quat</i> <sup>573</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Quade Hörn</i> (Rüting Steinfurt), <i>Quad Wiese</i> (Wittenburg, Kogel/Zarr.), <i>Quadenbruch</i> (Süderholz-Boltenhagen), <i>Quaden Berg</i> (Rollenhagen), <i>Achter Quatenland</i> (Nehringen), <i>In der Quaden Wiese</i> (Pamprin).
<b>Quäk</b>	ndd. für Quecke <sup>574</sup> , in <i>Quäkjuchhei</i> (Wittenförden), <i>Quäkbloock</i> (Meadow-Thurow)
<b>Qualducks Quast</b>	ndd. für Frosch, regional in Mecklenburg <sup>575</sup> , in <i>Qualducksendiek</i> im südlichen Vorpommern für Wald, mndd. <i>quast</i> für Laubbüschel <sup>576</sup> , KÜHNEL stellt den Ortsnamen Quast (Wüstung bei Lübtheen) in Bezug

<sup>564</sup> Kühnel 1982, Nr. 404

<sup>565</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 642

<sup>566</sup> Ebenda, Bd. V, Sp. 643

<sup>567</sup> Ebenda, Bd. VII, Sp. 350

<sup>568</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 240

<sup>569</sup> Kühnel 1982, Nr. 160

<sup>570</sup> Ebenda, Nr. 2

<sup>571</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 241

<sup>572</sup> Neumann 1932, S. 109

<sup>573</sup> Ebenda, S. 89

<sup>574</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 243

<sup>575</sup> Ebenda, S. 243

<sup>576</sup> Holsten 1963, S. 44

- Quebbe, Quöbbe** zu altserb. *gvozdi* für Wald<sup>577</sup>, beide mit gemeinsamer idg. Wurzel *gwozdo*<sup>578</sup>, im Flurnamen *Der Quast* (Forst Jädkemühl), *Quast* (Lüblow) mndd. sumpfiger Ort<sup>579</sup>, steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Quäw/Quebbe* (Grimmen, Tribsees, Demmin-Seedorf), *Grot Quöbb* und *Lütt Quöbb* (Boizenburg), *Quebben Sahl* (Bantin), *Quebbelswisch* (Rodenwalde), *Quäpk Wiese* (Zühr), *Quebbe* (Neuenkirchen/NB), *Mühlen Quebbe* (Leppin/Stargard), *Queb Bruch* (Cantnitz), *Queb Kolk* (Helpt), *Quabbe* (Wittenförden), wohl auch *Quäen Ohrt* (Hornkaten), *Questick* (Rodenberg) und *Quævel* (Stuck).
- Querne** älter für Handmühle<sup>580</sup>, keine Belege
- Quick, auch Quinkel** ndd. für lebendig, munter, beweglich<sup>581</sup>, steht in Flurnamen für frisch/feuchten, auch quelligen Boden, in *Quickst Wisch* und *Quickstädter Wischen* (Neustadt-Glewe), *Quinkel* oder *Quingel Stücken* (Bennin), *Quinkel* (Wendelstorf).
- Quitsche** ndd. für Vogelbeere<sup>582</sup>, steht als Bestimmungswort in *Quitschen-Moor* (Zarrentin/Schaalsee), *Quitschenweg* (Beckendorf/Bzbg.), *Quitschenhorst*, *Quitschenhorster Wisch* und *Quitschenhorster Damm* (Friedrichsmoor), *Quitschenlann'n* (Wotenitz), *Quitzenbrock*, *Qiitzenbrockschlag* (Wieschendorf), *Qitz Soll* (Groß Walmstorf), *Quitzenberg/Quitzen Berg* (Probst Jesar) *Quitsch* (Dobbin/Goldbg.)
- Rabe** als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Rabenhorst* (Gresse, Düssin, Klein Poserin, Schadeland, Zarrentin/Schaalsee, Friedrichsmoor, Banzkow-Jamel), *Rabennest* (Arkona, Mesekehagen), *Rabenstein* (Breege, Loitz, Poggendorf), *Rabenkuhle* (Beestland), *Rabenhorn* (Wittenförden), *Rabenberg* (Hiddensee), *Rabens Barg* (Woez, Sehlsdorf, Augzin, Tessin/Wbg., Zahrendorf/Bzbg.), *Raben Wisch* (Woosten)
- Rabhaun** ndd. für Rebhuhn, mndd. *raphon*<sup>583</sup>, in *Rabhaunshäg* (Wölschendorf), *Rapphorns Schlag*, richtig wohl *Rapphohnschlag* (Dümmerstück), möglicherweise auch *Rebahns Heide* (Groß Laasch) und *Rabahn* (Crivitz)
- Rack, Racks** möglicherweise aus asl. *raku* für Krebs<sup>584</sup>, in *Rackau/Rackow* (Kummer), *Rack*, *Racks*, *Breeden* und *Smallen Racks* und *Racks Fohrt* (Glaisin), *Achtern Räck* (Niendorf/Rögn.)
- Rade** ndd. für Rode-, mndd. *rot*, as. *roth*<sup>585</sup>, steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Radeland* (Tribsees, Blücher), *Radel Stücken* und *Radewiese*, *Radel Wiese* bzw. *Raalwisch* (Klein Bengerstorf), *Radel Wisch* und *Radel Brock* (Groß Poserin), *Radenhöst* (Gresse), *Aufn Rad* (Zahrendorf/Bzbg.), *Raeden* (Groß Bengerstorf), *Im Raethen* (Zippendorf), *Radels Berg* (Plate), *Radt Bruch* (Groß Bünsdorf), *Radden* und *Raasch* (Besitz), *Radkavel* (Toitz), *Ratwisch* (Gerdeswalde), *Radewiese* (Pöglitz, Wüsteney, Glewitz, Engelswacht, Dönnie, Deyelsdorf, Beestland, Behnkehagen, Woosten), *Der Raad* (Frätow), *Raden* (Loitz-Drosedow), *Rarer barg* (Sabow), *Rüschenrade*

<sup>577</sup> Kühnel 1881, S. 113

<sup>578</sup> Kluge 1999, S. 660

<sup>579</sup> Clausen 1952, S. 76

<sup>580</sup> Ebenda

<sup>581</sup> Ebenda

<sup>582</sup> Neumann 1932, S. 101

<sup>583</sup> Ebenda, S. 109

<sup>584</sup> Kühnel 1881, S. 115

<sup>585</sup> Neumann 1932, S. 21

- (Boitin-Resdorf), *Westenrad* (Demern), *Assensrad* (Ollndorf), *Bartelsrar* (Neschow), *Bomrar* (Groß Siemz), *Rhöden*, *Rhödenberg* und *Rhödenweg* (Plau-Karow), wohl auch *Ratgen* (Tews Woos), *Rattenberg*, nnd. *Rottenbarg* (Mestlin), der sowohl von Ratte, nnd. *Rott*, als auch vom Roden gedeutet werden kann.
- Radump, Rodump** nnd. für Rohrdommel, mndd. *rordump*<sup>586</sup>, in den Flurnamen *Radump* (Abtshagen), *Rodump Kuhle* (Köchelstorf), *Radumpenloch* oder *Rodumpenloch* (Wiek/Rügen, Lüttkewitz), *Rodomsheidenschneise* (Rostocker Heide), *Rohrdump* (Lübbendorf)
- Rahn** asl. *ravinu* für flach, eben<sup>587</sup>, in *Rahn*, *Rahne* und *Rahnen* (Karstädt), *Rahn Kamp* (Warlow), *Rähnkehorst* und *Rähnke Busch* (Hornkaten), *Ranken/Rancken Wiesen* (Alt Jabel, Hohen Woos)
- Rämel, Rehmel** auch **Rämen, Rähmen, Rehmen, Rebel, Rewel, Dremel**, stehen für kleine Gehölzstreifen<sup>588</sup>, auch für Ackerraine in Flurnamen wie *Rämel* bzw. *Rehmel* (Hagenow), *Groten Rämel* (Thandorf), *Dannenrämel* (Rakow), *Im Rehmel* (Lützwow-Rosenow), *Dannen Remel* (Boissow), *Remel* (Dönnie), *Rämelkavels* (Goldenstädt), *Rämen*, *Rehmen* und *Rämenbäk* (Klein Bengerstorf, Wiebendorf, Tessin/Bzbg.), *Langen Rähmen* (Schaddingsdorf), *Langen Rehmen* (Demern), *Rehmen* (Groß Rünz, Görslow), *Der Rewell* (Niendorf/Bzbg., Teldau- Teschenbrügge), *Räwelbarg/Rebelberg* (Kummer), *Dünendremel* (Hiddensee)
- Ramm** asl. *rabu* für schneiden, hauen, steht für Holzhauerplatz<sup>589</sup>, in *In der Ramme* (Marnitz-Leppin), wüster Ort *Ramm* (Lübtheener Heide)
- Rats-** in den Flurnamen *Ratsherrnacker*, *Ratmannsteich*, *Ratsplage* und *Ratsrohrplage* (Neukalen), *Ratsherrnwisch* (Grabow/Elde), *Rath Ohrt* (Boizenburg), *Rathsacker* (Wittenburg), *Ratskamp* (Dömitz), *Rats Caveln* (Neustadt-Glewe), *Des raths gerichte* und *Ratsteich* (Schwerin), *Ratsfischwasser* (Stadt Usedom), *Ratsdienerwiese* (Goldberg)
- rau** s.u. rug, ruch
- Raub, Roow, Roof** nnd. *Roof* für Raub<sup>590</sup>, in den Flurnamen *Auf der Roofkammer/In der Rauchkammer* (Püttelkow), *Rowkammer/Rohw-Kamer* (Tessin/Wbg.), *In der Raubkammer* (Gelbensander Forst), *Up'n Rowerkamp* (Kloddram), *Rohw Brohk* (Othenstorf), *Röw Bruch* (Rambeel). Bei letzterem Flurnamen kann auch eine Entstehung aus nnd. *Räuw*, *Röw* nicht ausgeschlossen werden, obwohl das Grundwort *Bruch* eher für Rübe auf Raub schließen lässt, da im *Bruch* kaum ein Rübenanbau erfolgt sein wird, der ohnehin erst in neuerer Zeit Verbreitung fand. Bei dem Waldgebiet *Raubkammer* in der Lüneburger Heide berichtet die Legende von Verstecken der Räuberbanden, die sich dort befunden haben.
- Raum, Ruhm, Rum** mndd. *rum*<sup>591</sup>, steht als Grund- oder Bestimmungswort für geräumige offene (geräumte) Flächen in Flurnamen wie *Die Raume Gamm* (Schwartow), *Raume Heide* (Neu Poserin-Damerow, Tüschow), *Raume Feld* (Kloddram), *Raume Horstwiese* und *Ruum Horst* (Schossin), *Die raumen Wiesen* (Pöglitz), *Raume Wiese* (Nossentin), *Der große Raum* (Bartmannshagen), *Gadebuscher Raum* (Lassahn), *Ruhm Breite*

<sup>586</sup> Ebenda, S. 110

<sup>587</sup> Kühnel 1982, Nr. 327

<sup>588</sup> Clausen 1952, S. 77

<sup>589</sup> Kühnel 1881, S. 115

<sup>590</sup> Sass 2004, S. 159

<sup>591</sup> Neumann 1932, S. 56



- (Boddin/Wbg.), auch *Auf der Rümde* (Sukow-Zietlitz), *Zahrensdorfer Rümde* (Neu Gülze), *Auff den Rühmcken*, *Aufn Rühren* (Perdöhl), *Ruhm Feld* (Körchow/Wbg.), *Die Räumde*, *Rümt*, *Rümsche Graben* (Dütschow), *Beim Rum* (Garwitz), *Ruhm Eicken* und *Ruhmkaveln* (Mestlin)
- Räuw‘, Röw‘** ndd. für Rübe, mndd. *röve*<sup>592</sup>, in den Flurnamen *Räub‘n Breid* (Pohnstorf), *Röben Diek* (Saunstorf), *Räuwsoll* (Törber), *Rübenberg* (Klein Krankow), *Rübenhof* (Bobitz, Groß Krankow), *Rübenhorst* (Nesow). Möglicherweise gehört dazu auch *Röverade* (Helm). Es bestehen jedoch Zweifel, da dort kaum Rüben gerodet sein werden. Eher ist eine Umformung aus Rüm, Ruhm anzunehmen, wenn eine geräumige Heidefläche gerodet wurde. Wegen der späten Einführung des Rübenanbaus bestehen generelle Zweifel bei der Deutung dieser Flurnamen. Die Umformung aus Raum, Ruhm, Rühm ist sehr wahrscheinlich.
- Rebel, Rewel  
Redder, Radder** s. unter Rämel, Remel  
nnd. für beiderseits von Hecken begleiteten Weg, mndd. *redder*<sup>593</sup>. Dieser in Schleswig-Holstein verbreitete Flurname, ist offenbar auch nach Nordwestmecklenburg vorgedrungen. Er findet sich in den Flurnamen *Dwarß Rärder* und *Langen Rarder* (Boltenhgn.-Redewisch), *Schweineredder* (Techin), *Moorredder* (Rankendorf), *Radder* (Tarnewitz).  
Flurnamen wie *Rarrerkoppel* und *Im Radder* in Tarnewitz, *Radden* in Besitz, *Rader Mohr* in Barendorf/Gvm. und Gägelow-Jamel, *Redder Mohr* in Rankendorf u.a. sind möglicherweise vom raden/roden abgeleitet.
- Rees‘** nnd. für Riese<sup>594</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Resenhorstfeld* (Bretwisch), *Rehsen Bett* (Bickhusen), *Rehsenbedd* (Vellahn), *Reesen Bedden* (Zarrentin/Schaalsee), *Riesen Bette* (Klein Hundorf), *Reesenberg* (Dersenow, Lüttenmark, Püttelkow, Zühr), *Resenberge* (Malk), *Riesen Berg* (Brook und Kalkhorst-Elmenhorst)
- Reff, Riff** mndd. *ref*, *rif* für Streifen, Striemen<sup>595</sup>, in Flurnamen ein erhöhter Streifen, in *Reffe* (zwischen den Riegen im Darßwald), in *Riffbrink* (Gristow), *Lange Ref* (Forst Jamel/Lewitz), *Kalener Steinreff* (Kummerower See), *Kuhriff* (Hiddensee).
- Reh, Rehagen** Rehagen ist ein Hagen (Gehölz) in der Riehe (Sumpf), in *Rehagen Bruch* (Kothendorf), *Rehagen* (Kalkhorst-Brook, Kalkhorst, Mesekenhagen, Perdöhl, Wölzow). Reh als Bestimmungswort mit anderen Grundwörtern kann jedoch auf das Wildtier bezogen sein. Belege: *Rehbarg* (Grabow/Elde), *Rehbusch* (Tews Woos), *Reh Horst* (Jessenitz).
- Reig‘, Reich** nnd. Reihe<sup>596</sup>, in *Reigeiken/Reigeichen* (Dadow), *Schülpreig* (Kuhstorf), *Taterreig* (Teldau), *Reigern Kolk* (Grebs), auch *Lange Reihe*, *Kurze Reihe* und *Busch-Reihe* (Elmenhorst/Vorp.), *Kurze Reihe* (Neu Miltzow)
- Reiher** mndd. *reiger*, as. *hreiera*<sup>597</sup>, steht als Bestimmungswort in *Reiherhorst* (Wöbbelin), *Reierhorst* (Forst Eggesin, Techin), *Reiher-Berge* (Lubmin),

<sup>592</sup> Ebenda, S. 102

<sup>593</sup> Ebenda, S. 68

<sup>594</sup> Sass 2004, S. 155

<sup>595</sup> Kluge 1999, S. 674

<sup>596</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 249

<sup>597</sup> Neumann 1932, S. 109

	<i>Reiersfort</i> (Wittenburg), <i>Reihersoll</i> (Bassendorf), <i>Reiher Bruch</i> (Rüting Steinfurt), <i>Reihr Wisch</i> (Questin)
<b>Reiper, Reeper</b>	ndd. für Reifer, Reepschläger <sup>598</sup> , in den Flur- bzw. Straßennamen <i>Reeperbahn</i> , <i>Reeperwall</i> , <i>Reiferbahn</i> in Rostock, Schwerin u.a. Städten.
<b>Rektor</b>	in den Flurnamen <i>Rektorblock</i> , <i>Rektorgarten</i> , <i>Rektorstraße</i> und <i>Rektorwiese</i> (Neukalen), <i>Rektorgarten</i> (Goldberg), <i>Rektorengang</i> (Grevesmühlen)
<b>Remel, Rehmel</b>	s. Rämel, Rehmel
<b>Rennbaum</b>	auch <b>Rönnboom</b> , steht nach WOSSIDLO/TEUCHERT für Grenzpfahl oder Schlagbaum <sup>599</sup> , Flurname auf Hiddensee (Dornbusch) für eine abgestürzte Scholle des Steilufers, der sich auf einen Grenzpunkt bezieht, dort auch <b>Rennbaumshuk</b> (s. unter Huk). <i>Renn-</i> ist wahrscheinlich aus ndt. <i>Rönn</i> für Rinne gebildet, wie die ndt. Namensform vermuten lässt, auch <i>Rönn-Boom</i> (Wustrow/Fischland).
<b>Rense, Rens</b>	asl. <i>resa</i> für Weidenkätzchen, <i>Rense</i> (entlang der Sude und Rögnitz in Blücher, Besitz, Kuhlenfeld, Melkof, Schwechow, Pritzier, Goldenitz, sowie Lübtheen, Volzrade und Jessenitz) und angrenzend im Amt Neuhaus entlang der Rögnitz, auch in <i>Renswisch</i> (Niendorf/Rögnitz), <i>Renswischen</i> , <i>Renskamp</i> und <i>Rensdannen</i> (Vielank) <i>Große</i> und <i>Lütge Renßwiese</i> (Lübtheen)
<b>Repel</b>	ndd. für schmaler Landstreifen <sup>600</sup> , wie in Dornrepel, Kattrepel, einziger gefunener Beleg: <i>Repelberg/Revelberg</i> (Fresenbrügge), s. auch unter Rämel, Rehmel
<b>Rep-</b>	asl. <i>repa</i> für Rübe, nsl. <i>repisce</i> für Rübenland <sup>601</sup> , in <i>Repieß</i> , <i>Repiest</i> , <i>Repüst</i> und <i>Repiste</i> (Picher), <i>Reppoßen</i> (Kummer), <i>Reepsen</i> (Pamprin), <i>Reppien</i> (Sn.-Mueß), möglicherweise auch <i>Reper Camp</i> (Picher) und <i>Reppen Strang</i> (Redefin)
<b>Reth, Reith, Reed</b>	häufiges ndd. Bestimmungswort in der Bedeutung Schilf, mndd. <i>ret</i> , as. <i>hriod</i> <sup>602</sup> , steht in den Flurnamen <i>Reth Wiesen</i> und <i>Reht Ohrt</i> (Nieklitz), <i>Reitbargwiese</i> und <i>Reit Ohrt</i> (Greven/Bzbg.), <i>Rehd Wischen/Reiwischen</i> (Groß Bengerstorf), <i>Reth Brock</i> (Rubow), <i>Reedbruch</i> (Deyelsdorf), <i>Reedwisch</i> (Jager), <i>Redewiese</i> (Wotenick), <i>Rhede Wiesen</i> (Boizenburg), <i>Rede Wisch</i> (Neu Poserin-Damerow), <i>Rehde Wisch</i> (Woosten), <i>Reithbrauk</i> (Goldberg), <i>Reihdeck</i> (Zidderich), <i>Rethwisch</i> (Mestlin), <i>Reth Bruch</i> (Langenhagen),
<b>Ribbe</b>	ndd. für Rippe, erhöhter Landstreifen <sup>603</sup> , in <i>Ruschrieb</i> (Damshagen), <i>Ripen Brock</i> (Kalkhorst-Elmenhorst)
<b>Richter</b>	in <i>Richteracker</i> und <i>Richterwiese</i> (Neukalen), <i>Richtermoor</i> (Kreuzmannshagen), <i>Richterstücke</i> (Goldberg)
<b>Riehe Riege, Reh</b>	mndd. <i>ride</i> , as. <i>rith</i> , steht als Grundwort für Bäche <sup>604</sup> , auch bachbegleitende Sümpfe, oft auch für sumpfige Flächen allgemein, aber auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Krynicken Rye</i> (Brahlstorf/Bzbg., Düssin), <i>Eller Rieh</i> (Klein Rogahn), <i>Ellern Rieh</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Scheiden Rieh</i> und <i>Reihwischen</i> (Groß Bengerstorf), <i>Schehd Rieh</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Fuhl Rieh</i> (Zarrentin-Neuhof), <i>In der</i>

<sup>598</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 249

<sup>599</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 982

<sup>600</sup> Clausen 1952, S. 78

<sup>601</sup> Kühnel 1982, Nr. 212

<sup>602</sup> Neumann 1932, S. 101

<sup>603</sup> Clausen 1952, S. 78

<sup>604</sup> Neumann 1932, S. 37

	<i>Rie</i> (Sukow-Zietlitz), <i>Große Riede</i> (Wittenförden), <i>Depe Ride</i> (Helm), <i>Die Riege</i> (Göhren-Settin), <i>Lange Riege</i> und <i>Riedbruch</i> (Wüsteney,) <i>Breite Riet</i> (Spornitz), <i>Scheidelriet</i> (Spornitz, Matzlow), <i>Rehkuhl</i> (Ruest), <i>Reh Sahl</i> (Goldberg-Medow)
<b>Rietut, Reiß aus</b>	Bezeichnung von Ausbauehöften, in <i>Rietut</i> (Gülze), <i>Rietut/Reiß aus</i> (N.-Glewe-Neuhof)
<b>Riff</b>	ndd. für Sandbank, Steinhindernis im Gewässer, manchmal auch Steilküste (Kliff), mnnd. <i>rif</i> , <i>ref</i> , in <i>Riffbrink</i> (Insel bei Riems)
<b>Riviera</b>	lehnübertragener Flurname auf Hiddensee (Hochuferweg am Dornbusch)
<b>Rodump</b>	s.u. Radump
<b>Rogg, Roggen</b>	steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Roggenhoff</i> (Besitz), <i>Roggenbusch</i> (Zarrentin-Hakendorf), <i>Roggen Kamp</i> (Döbbersen), <i>Roggen Koppel</i> (Dreilützow, Luckwitz), <i>Roggen Berg</i> (Klein Trebbow), <i>Roggen Wohrt</i> (Diestelow)
<b>Rohr</b>	ndd. für Schilf, Reth, in <i>Rohrdiek</i> (Prislich-Werle), <i>Rohrbusch</i> (Lüblow), <i>Rohr Horst</i> (Möllenbeck/Lwl.), <i>Rohr Wiese</i> (Krohn, Alt Krenzlin, Ludwigslust, Lüblow), <i>Rohr Mohr</i> (Muchow)
<b>Roke</b>	ndd. für Krähe <sup>605</sup> , steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Rohks Soll/Rooksahl/Rocksoll</i> (Bürgerhof), <i>Rooks Barg</i> (Püttelkow), <i>Rockenkamp</i> (Beckentin), <i>Rockengrund</i> (Groß Krams), <i>Rohken Grund</i> (Belsch), <i>Rockenförde/Roocken Föhren</i> (Göhlen), möglicherweise auch <i>Roggenbusch</i> (Hakendorf, s.o.), wie überhaupt die Unterscheidung <i>Rocken</i> und <i>Roggen</i> schwierig ist, s. auch Karok.
<b>Röök</b>	ndd. für Schafgarbe, aber auch für Salamander <sup>606</sup> , in <i>Rüllkuhl</i> (Damshagen, Nesow), <i>Rülcken Soll</i> (Gägelow-Jamel), <i>Röelken Busch</i> (Gorlosen-Neuhof), <i>Röhlcken Mohr</i> (Groß Krams), <i>Röhleck</i> (Leussow/Lwl.),
<b>Rönn'</b>	ndd. für Rinne, Graben, selten auch Quelle, mnnd. <i>renne</i> <sup>607</sup> , steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Rönne</i> (Neu Krenzlin), <i>Rönnschlag</i> (Malk-Göhren), <i>Rönnbusch</i> (Boizenburg), <i>Heirrönnen</i> (Wohlenberg), <i>Tipoen Rönn</i> (Klütz-Oberhof), <i>Rönn-Boom</i> (Wustrow/Fischland), <i>Rönn Tannen</i> (Ruest), <i>Rennbaumhuk</i> (Hiddensee)
<b>Rosen</b>	steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Rosengarten/Rosengorn</i> (Granzin/Bzbg., Damshagen, Upahl, Rütting, Rostock, Schwerin, Stadt Tessin, Malk, Kuhstorf, Belsch, Bauerkuhl), <i>Rosengorn</i> (Besitz), <i>Rosenhöhe</i> (Schwerin), <i>Rosen Kamp</i> (Nossentin), <i>Rosenort</i> (Rostocker Heide), <i>Rosen-Speck</i> (Ahrenshoop), <i>Rosenthal</i> (Greifswald), <i>Rosenwiese</i> (Brönkow), <i>Rosenberg</i> (Mönkebude), <i>Rosendrift</i> (Torg.-Holländerei), <i>Rosenmühle</i> (Ueckermünde), <i>Rosenbarg</i> (Zidderich), <i>Rosen Horst</i> (Ruest). Rosengärten waren häufig Plätze, an denen Volksfeste stattfanden. Da aber auch oft Wiesen diesen Namen (u. a. Besitz) tragen, kann in manchen Fällen das Auftreten von Wildrosen der Grund für die Namensgebung gewesen sein. Einige Autoren führen den Namen auf den mittelalterlichen Minnesang zurück (s. unter Vogelsang) <sup>608</sup> .

<sup>605</sup> Schneider 1988, S. 94

<sup>606</sup> Neumann 1932, S. 102

<sup>607</sup> Ebenda, S. 38

<sup>608</sup> U.a. Neumann 1932, S. 134f.

<b>Rostenberg</b>	Den Namen dieses Berges bei Barth führt HOLSTEN auf mndd. <i>roste</i> für Ruhe zurück <sup>609</sup> . Nach KLUGE ist die Rast ursprünglich ein Wegemaß zwischen zwei Ruhepausen. <sup>610</sup>
<b>rot, rod</b>	Die Farbe rot ist vielfach als Bestimmungswort in Flurnamen vertreten. Das betrifft in erster Linie die Namen von Gewässern und Mooren. Die Namen weisen auf den Eisengehalt der Wässer hin, die in Verbindung mit Huminsäuren die charakteristische Rotfärbung bewirken. Belege: <i>Roter Born</i> (Spornitz), <i>Rothbach</i> (Netzeband), <i>Rotbach</i> (Doberan), <i>Röthe Möhr</i> (Brenz), <i>Röthe Horst</i> (Banzkow-Jamel), <i>Rothe Flöte</i> (Alt Meteln), <i>Rode Flöt</i> (Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), <i>Rode Fleut</i> (Heidhof), <i>Rod Brügg</i> (Warlow), <i>Rode Bäk</i> (Grabow/Elde), <i>Roter Brink</i> (Rehna), <i>Roteborn</i> (Rankendorf), <i>Rothen Bornwisch</i> (Wotenitz), <i>Rote Kuhle</i> (Rothemühl), <i>Das Rothe Meer</i> (Trollenhagen), <i>Rothe Wiese</i> (Wendorf/Criv., Klein Wangelin), <i>Rothe Ry</i> (Volksdorf), <i>Rote Wisch</i> (Wotenick), <i>Rote Horst</i> (Below/Goldbg.), <i>Roter Bach</i> (Mühlenhof), <i>Beim Rothenbaum</i> (Neukalen), aber auch <i>Rote Haus</i> (Strelow, Boizenburg), sowie <i>Rothe Haus</i> (Alt Schwerin). In einigen Fällen ist die Umformung aus <i>roden</i> nicht auszuschließen. Die Bezeichnung für Ausbaugehöfte mit <i>Roter Strumpf</i> (Dabel, Eichhof) wird unterschiedlich gedeutet. Wahrscheinlich handelt es sich um Ökelnamen.
<b>Röt</b>	nnd., kennzeichnet Gewässer, in denen der Flachs gerötet wurde, d.h. zum Faulen eingehängt wurde, um die Fasern für die weitere Bearbeitung freizulegen <sup>611</sup> , wohl aus <i>rotten</i> umgeformt, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Röthsoll</i> (Schorrentin, Kalkhorst, Brützkow, Techentin/Goldbg.), <i>Rötkuhl</i> (Gülze, Köhlenstein), <i>Röth Pohl</i> (Banzkow-Mirow, Hindenberg, <i>Röpaulbarg</i> (Banzkow-Mirow), <i>Rüppaulbarg</i> (Tarnow), <i>Rötpaulsbarg</i> (Brützkow), <i>Rödendyk</i> (Prohn)
<b>Ruchel</b>	asl. <i>ruh-</i> , tschech. <i>rychly</i> für schnell, beweglich (schneller Bach) <sup>612</sup> , in <i>Auf der Ruchen Bäcken</i> , jetzt <i>Ruhbeck</i> (Neu Gülze), <i>Ruchelkamp</i> und <i>Rucheldannen</i> (Göhlen).
<b>rug, ruch</b>	mndd. <i>ruch</i> <sup>613</sup> , steht in Flurnamen als Bestimmungswort für unfruchtbare, oft mit Gebüsch bestandene, auch steinige, landwirtschaftlich schlecht nutzbare Standorte, in <i>Rauher Berg</i> (Grimmen), <i>Rauhes Moor</i> (Tribsees, Pustow), <i>Rauhe Horst</i> (Wüst-Eldena/Elde), <i>Rauhe Berge/Rugenbarg</i> (Neustadt-Glewe), <i>Rugen Berg</i> (Wismar-Wendorf, Klein Bengerstorf), <i>Rugen Tannen</i> (Rostock-Hinrichshagen), <i>Ruge Moor</i> (Wittenförden), <i>Rug(e) Horst</i> (Diestelow, Mestlin, Ruest, Goldberg-Steinbeck), wohl auch <i>Rügenwisch</i> (Bassin). Eine weitere mögliche Deutung für <i>rug</i> ergibt sich aus mndd. <i>wroge</i> für Anklage, Tadel, siehe auch Rüge <sup>614</sup> . Rugenberge könnten somit auch Gerichtsberge gewesen sein, z.B. in Klein Bengerstorf, wo der lagemäßig unsichere frühere Rugenberg offenbar der spätere Galgenberg und dann auch der Blocksberg gewesen ist.
<b>Rugbeer, Stichelbeer</b>	nnd. für Stachelbeere, keine Belege
<b>Rugen Barg</b>	s. unter rau, rug

<sup>609</sup> Holsten 1963, S. 89

<sup>610</sup> Kluge 1999, S. 668

<sup>611</sup> Clausen 1952, S. 80

<sup>612</sup> Kühnel 1982, Nr. 33

<sup>613</sup> Neumann 1932, S. 89

<sup>614</sup> Kluge 1999, S. 695

<b>Rüggen</b>	ndd. für Rücken, mndd. <i>rugge</i> , as. <i>hrugg</i> <sup>615</sup> , als Grundwort in <i>Auf dem Rüggen</i> (Dobbin/Goldbg.), <i>Hunnrüg</i> (Gägelow-Jamel), <i>Am hohen Rücken</i> (Nielitz)
<b>Rugsteert, -stiert</b>	ndd. für Schachtelhalm <sup>616</sup> , <i>Rugsteert Wenn</i> (Garlitz)
<b>Rukiet</b>	asl. <i>rakya</i> für Sahlweide <sup>617</sup> , <i>Breid</i> und <i>Small Rukiet</i> (Klein Krams), <i>Rukiet</i> und <i>Rukiep</i> (Alt Jabel), <i>Rukiep</i> (Tews Woos), <i>Rukiken</i> (Alt Jabel, Neu Krenzlin), wohl auch <i>Ruks</i> (Rüterberg), sowie <i>Ruksen</i> und <i>Rukschen Dannen</i> (Stuck)
<b>Rum, Ruhm</b>	s. Raum
<b>Rummel</b>	ndd. <i>rummeln</i> für poltern, Lärm machen <sup>618</sup> , in <i>Rummelsberg</i> (Goldberg, Goldberg-Medow), <i>Rummelskuhle</i> und <i>Rummelsberg</i> (Techentin/Goldbg.)
<b>rund</b>	steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Runden Wisch</i> (Teldau, Wöbbelin), <i>Runde Wisch</i> (Toitz), <i>Runde Wiese</i> (Wotenick), <i>Rund Wiese</i> (Langenhagen), <i>Runde Soll</i> (Langenfelde, Beestland, Klein Poserin), <i>Rund Deel</i> , <i>Runden Theils Wiese</i> und <i>Am Rundteil</i> (Düssin), <i>Runde Horst</i> (Banzkow), <i>Runden Gorden</i> (Bretzin). Der Name wird nicht in allen Fällen für die Form der Fläche stehen. Vermutlich ist er teils aus <i>rug</i> für rau oder auch aus <i>rade</i> umgeformt. Einige Autoren weisen auf die Bedeutung <b>Ronde</b> für gerodete Weiden- und Erlenstubben hin, nach WOSSIDLO/TEUCHERT ist <b>Rone</b> ein Begriff für einen umgefallenen Baumstamm ( <b>Rohne</b> , Verweis auf KÜCK, Lüneburgisches Wörterbuch 3/270). Dafür könnte <i>Runden Stubben Soll</i> (Mühlenhof) stehen.
<b>Rüs</b>	ndd. für Reuse <sup>619</sup> , in Flurnamen für einen Fischfangplatz, in <i>Trog Rüs</i> (Hiddensee)
<b>Rusch</b>	ndd. für Schilf und Binsen <sup>620</sup> (sprichwörtlich „in Rusch und Busch“), in Vorpommern auch Risch, Russ und Rösch/Reusch, steht als Grund- bzw. als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Auf dem Rusch</i> (Spornitz, Raduhn), <i>Die Rusch</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>De Russ</i> (Drönnewitz/Wbg.), <i>Rüsch Sahl</i> (Greven/Bzbg.), <i>Beim Ruschsoll</i> (Granzin/Bzbg.), <i>De Ruschen</i> und <i>Ruschenholz</i> (Langenheide), <i>Im Rusch-Ohr</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Russwischen</i> (Baabe), <i>Russ-Scharbe</i> (Schwarbe), <i>Reuschendiek</i> (Loitz), <i>Röschsoll</i> (Pöglitz), <i>Roschen</i> (Hiddensee), <i>Wendruß</i> (Raddingsdorf), <i>Ruschebroek</i> (Zidderich).
<b>Russen</b>	Wie im Falle der Franzosen haben die Kriege insbesondere des 18. und 19. Jahrhunderts auch die Russen als Bestimmungswort in Flurnamen Eingang finden lassen. <i>Russenschonung</i> (Tüschow), <i>Russische Tannen</i> (Güstrow-Suckow), <i>Russenlager</i> und <i>Russenkirchhof</i> (Alt Strelitz), <i>Russenschlag</i> (Forst Rieth), <i>Russenkoppel</i> (Forst Mölln-Medow), <i>Russland</i> (Goldenbow, Greven), <i>Russlandwisch</i> (Böken), <i>Russlandkoppel</i> (Ummanz), <i>Russengrund</i> (Goldberg). Bei diesen Flurnamen ist zu prüfen, inwieweit eine Herkunft aus Rusch/Russ vorliegen kann. Die mit Russland gebildeten Flurnamen werden in die Kategorie der lehnübertragenen Namen einzuordnen sein.

<sup>615</sup> Neumann 1932, S. 74

<sup>616</sup> Brinckmann 2009, S. 58

<sup>617</sup> Kühnel 1982, Nr. 47

<sup>618</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 258

<sup>619</sup> Ebenda, S. 259

<sup>620</sup> Clausen 1952, S. 81

<b>Rust(e), Roste</b>	ist nach WOSSIDLO/TEUCHERT <sup>621</sup> eine Bezeichnung für eine weibliche Schreckgestalt. Rust kann jedoch auch eine volksetymologische Umformung aus Rusch sein. Beleg: <i>Rusthorst</i> (Wüstmark)
<b>Rüster</b>	nnd. <i>Räuster</i> , <i>Röster</i> für Feldulme <sup>622</sup> , in <i>Rüsternschneise</i> (Kleesten), <i>Reuster Kamp</i> (Malliß)
<b>Ruthe</b>	nnd. Raud', Rau', mndd. <i>rode</i> <sup>623</sup> , nach dem alten Landmaß, in den Flurnamen <i>Auf den Vier Ruthen</i> (Schwartow), <i>Fünf Ruthen</i> und <i>Zehn Ruthen Mohr</i> (Banzin), <i>Vier Ruthen</i> (Schossin), <i>Sößrodenberg</i> (Bretwisch). Die genannten Beispiele beziehen sich auf die Breite der jeweiligen Ackerstreifen (1 Ruthe = 4,656 m), während sich die <i>Achzig-Rau'-Stücken</i> (Klein Bengerstorf) auf die Fläche beziehen (1 Quadratrute = 21, 6786 m <sup>2</sup> ).
<b>Rüter, Reuter</b>	nnd. für Reiter <sup>624</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>De Rüte Horst</i> (Lehmkuhlen), <i>Rüterhorn</i> (Schweriner See), <i>Rütingswiese</i> (Klein Rogahn), <i>Reutersoll</i> (Gerdeswalde), <i>Reuter Weg</i> (Wüstmark), <i>Reuten Stieg</i> (Sn.-Göhrener Tannen), <i>Reuterhörst</i> (Lassahn), <i>Am Reuter Stiege</i> (Zarrentin/Schaalsee)
<b>Saal, Sahl, Sal Sack</b>	Pural <b>Soelen</b> , s. unter Soll steht für Flächen mit einseitigem Zugang in Flurnamen wie <i>Im Sack</i> (Gelbensander Forst, Grevesmühlen, Wittenförden, Schwerin), <i>Sack</i> (Selmsdorf-Sülsdorf), <i>Sacktannen</i> und <i>Sackberg</i> (Wittenförden, Schwerin), <i>Sackwiese</i> (Wittenförden), <i>Sack Wischen</i> (Sülstorf), <i>Pipen Sack</i> (Arpshagen, Banzin, Brahlstorf/Bzbg., Dammereez, Marsow, Schossin), <i>Valluhner Sack</i> (Valluhn), <i>Sack-Kanal</i> (Bansin), <i>Sack-Ort</i> (Karlshagen), <i>Sackwiesen</i> (Meiersberg), auch vielfach <i>Pipensack</i>
<b>Sabock</b>	asl. <i>zaba</i> für Frosch <sup>625</sup> , in <i>Sabock/Sabuck</i> (Bresegard/Eldena, aber siehe auch unter Sagelaf), möglicherweise auch <i>Safahnens Camp</i> (Niendorf/Rögnitz) und <i>Säfihn</i> (Kummer), auch der in der Griesen Gegend häufige Familienname <i>Sabban</i> .
<b>Saelen</b>	s.u. Soll
<b>Säge</b>	s.u. Siek, Sech, Segge
<b>Sägekuhle</b>	in den Flurnamen <i>In dey Sage Kuhl</i> (Boienhagen), <i>Drögen Hoff neben der Sagekuhle</i> (Boizenburg), <i>Bei der Sagekuhl</i> (Goldberg), <i>Sage Kuhle</i> (Karstädt), <i>Sagekuhlen Stücke</i> (Raddenfort), <i>Saager Kuhl</i> (Ruest), <i>Sägeplatz</i> (1805 in Schwerin). Die Sägekuhle war ein Platz für die Zimmerleute, an denen sie das Holz bearbeiten und die Späne einlagern konnten.
<b>Sagelaf</b>	asl. <i>za</i> für jenseits, und asl. <i>glava</i> für Kopf in der Bedeutung Endstück <sup>626</sup> , in <i>Saaglaf</i> (Loosen), <i>Sagelaff</i> (Bresegard/Hag., Grittel), <i>Breite Sagelaf</i> (Malk-Göhren), <i>Sageloof</i> (Jessenitz), <i>Langen Sagelappen/Sage Loppen</i> (Kummer), <i>Sagel Hoff</i> (Lübtheen), möglicherweise auch <i>Sagebock/Sagebuck/Sagbuck</i> (Eldena/Elde, Bresegard/Eldena, aber s.u. <i>Sabock</i> )
<b>Sahl, Sählen</b>	s. unter Soll

<sup>621</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. V, Sp. 1104

<sup>622</sup> Ebenda, Bd. V, Sp. 811, und Herrmann-Winter 1985, S. 248

<sup>623</sup> Neumann 1932, S. 56

<sup>624</sup> Clausen 1952, S. 81

<sup>625</sup> Kühnel 1982, Nr. 303

<sup>626</sup> Ebenda, Nr. 283

<b>Sahr, Sar</b>	asl. <i>zaru</i> für Brand, Glut <sup>627</sup> , in <i>Sahren/Sarren</i> (Jessenitz), <i>Sahren Beeck</i> (Belsch), <i>Sahrensien/Sarnzin</i> (Göhlen), <i>Sahrhoefen</i> (Prislich), <i>Sarren Kreutz</i> (Wöbbelin)
<b>Sam-</b>	möglicherweise aus asl. <i>zamu</i> für selbst <sup>628</sup> , in <i>Sahmwiets Wischen</i> , <i>Samwitzschen Fort/Samels Fort</i> (Karstädt), offenbar auch umgeformt zu <b>Sahn</b> in <i>Sahnwitt</i> und <i>Sahn Wiesen</i> (Lwl.-Techentin)
<b>Sand</b>	in den Flurnamen <i>Sandfeld</i> (Dütschow, Gerdeswalde, Grimmen, Loitz, Reкетин, Spornitz), <i>Sandbrede</i> (Dorow), <i>Auf dem Sande</i> (Everstorf), <i>Up'n Sann'n</i> (Alt Jabel, Kastahn, Sn.-Krebsförden), <i>Sandbarg</i> (u.a. Plate-Peckatel, Spornitz, Klein Bengerstorf, Dammereez, Goldberg), <i>Sandkuhl</i> (Bahlen, Gothmann, Boizenburg), <i>Sandbrack</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Sandweide</i> (Gothmann), <i>Sandfeld</i> (Augzin, Sehlsdorf), <i>Santvorde/Santfort</i> (Lüblow)
<b>Sass</b>	nnd. für Sachse, in <i>Sassenbarg/Sachsenberg</i> (Schwerin), <i>Saß Wisch</i> (Lehsen), <i>Saßen Camp/Saschen Kamp</i> und <i>Sassengrund</i> (Loosen), <i>Saßischen Grund</i> und <i>Sassengrund</i> (Groß Krams), auch <i>Saschen Ohrt</i> (Redefin)
<b>Sat</b>	wohl aus asl. <i>sadu</i> für Garten, Obstgarten <sup>629</sup> , in <i>Nedder Saten/Nedde Satjen</i> und <i>Sater Bäumen</i> (Milow-Kastorf), <i>Satkleisen</i> (Warlow), <i>Sätien</i> (Tews Woos), wohl auch <i>Satans</i> (Göhlen)
<b>säut, söt</b>	nnd. für süß <sup>630</sup> , steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Säuten Mäunen</i> (Bennin), <i>Säut' Bäk</i> (Börzow, Grevesmühlen, Lüttenmark), <i>Süßen Bach</i> (Greven/Bzbg.), <i>Sötenbarg</i> (Göhren-Settin), <i>Söten Grunn'n</i> (Banzkow), <i>In der Soitengrundt</i> (Degtow), <i>Seute Grund</i> (Hohen Woos), <i>Seut Grund</i> (Ruest), <i>Säut' Ruh'</i> (Friedrichsthal), <i>Süßer Eingang</i> (Uhlenkrug), <i>Süßes Moor</i> (Ludwigshof), STAAK möchte das Bestimmungswort Säut in Flurnamen, wie Säut Bäk von asl. <i>suhu</i> für trocken ableiten <sup>631</sup> , was wegen der häufigen süßen Bäche, Gründe usw. für sehr unwahrscheinlich gehalten wird.
<b>Schaale</b>	die Gewässernamen Schaale und Schaalsee leitet Kühnel aus asl. <i>skala</i> für Stein, Fels als die Steinige ab <sup>632</sup> . Diese Deutung ist jedoch wenig überzeugend, da von einem auffallenden Steinreichtum keine Rede sein kann. Möglicherweise ist der Gewässername aus idg. <i>skel</i> für schneiden, spalten wie die Trinkschale, hier dann im Sinne von scheiden abzuleiten. <sup>633</sup> Dann wären beide als Grenzgewässer zu verstehen. Weitere Belege: <i>Schaal Horst</i> (Glaisin)
<b>Schaar</b>	1. steht in nnd. für Abhang am Talrand, auch für Steilufer der Küste, mndd. <i>schar</i> für steil, schroff <sup>634</sup> , vergleiche schwed. <i>schäre</i> , mnd. <i>schere</i> <sup>635</sup> , aus <i>scheren</i> , ahd. <i>sceran</i> für schneiden <sup>636</sup> in Flurnamen wie <i>Im Schaar</i> (Rehna, Sn.-Zippendorf), <i>Schaarplatzen/Schar Plasten</i> (Drefahl), <i>Im Scharr</i> (Mummendorf), <i>Am Schaar</i> , <i>Schaarberg/Scherberg</i>

<sup>627</sup> Ebenda, Nr. 181

<sup>628</sup> Kühnel 1881, S. 125 und Kühnel 1982, Nr. 202

<sup>629</sup> Kühnel 1982, Nr. 665

<sup>630</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 264

<sup>631</sup> Staak 1931, Seite 5 - 8

<sup>632</sup> Kühnel 1881, S. 126

<sup>633</sup> Duden 2001, S. 704

<sup>634</sup> Neumann 1932, S. 74

<sup>635</sup> Duden 2001, S. 706

<sup>636</sup> Ebenda, S. 711

(Sn.-Zippendorf), *Scharberg* (Boiensdorf), *Scher Berg* (Leezen), *Schoorborg* (Prieschendorf), *Schohren Berg* und *Schorenbusch* (Gressow, Gägelow-Wolde), *Schorbrauk* (Kussow), *Schorwisch* (Gägelow-Jamel, Lütgenhof, Prieschendorf), *Mühlen Schaar* oder *Mühlenscharn* (Sn.-Neumühle), *Aufm Schaer Lande* (Dammereez), wohl auch *Scharfenberg* (Schwerin) und *Scherkrams Moor* (Tenze)  
 2. steht am Ufer der Ostsee (auch der Nordsee) sowohl für den flachen Meeresteil, der auch zeitweilig trocken fallen kann, auch **Schor** oder hdd. **Schorre**

- Schabernack** Name für Ausbauehöfte in Neuendorf/Hiddensee, Güstrow, Plate, Lüblow und mehrfach auf Rügen, der wohl als Ökelname zu verstehen ist.
- Schanz** steht besonders in Vorpommern sehr häufig sowohl solitär oder als Grund- bzw. als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Schanze* (Gristow, Kalkvitz, Landsdorf, Stahlbrode, Vier), *Große Schantz* und *Kleine Schantz* (Boizenburg), *Alte Schanze* (Hohen Viecheln), *Schanzenberg* (Anklam, Fäsekow, Hohen Viecheln, Rothemühl, Schwerin), *Schwedenschanze* (Bretwisch, Bad Kleinen, Landsdorf, Nossendorf). Teilweise werden mit Schanze auch vorgeschichtliche Wälle bezeichnet.
- Schap** ndd. für Schaf, mndd. *schap*, as. *skap*<sup>637</sup>, in Flurnamen wie *Schaapwasch* (Beckendorf/Bzbg., Harmshagen, Hindenberg, Hoikendorf, Wiebendorf, Willerswalde, Zarnekla), *Schapwasch* (Kressin, Mühlenhof/Goldbg.), *Schapwaschblock* (Langenfelde), *Schapswemm* (Harst, Wölzow), *Schapdrift* (Grevesmühlen), *In'e Schapblöck* (Groß Bengerstorf), *Schaphost* (Spornitz), *Schapwisch* (Langenfelde, Mesekenhagen, Willerswalde), *Schaapwisch* (Goldberg), *Schafbrink* (Tessin/Bzbg.), *Schapidreisch* (Wölzow), *Schafdamm* (Besitz, Diestelow, Dodow, Harst, Rüterberg), *Schafbrücke* (Grimmen), *Auf den Scheffen Dicken* (Granzin/Bzbg.), *Scheffen Bergen* (Greven/Bzbg. Klein Bengerstorf)
- Schäpel, Schepel** ndd. für Scheffel<sup>638</sup>, keine Belege aufgefunden
- Scharn** ndd. für Kot, Schmutz, mndd. *scharn* für Mist, Schmutz<sup>639</sup>, in den Flurnamen *Korten Scharm* und *Langen Scharfen* (Groß Krams), *Sweenscharpen* (Besitz), *Scharenmoor* (Pustow), *Scharmhoff/Scharpenhoff* (Kussow), *Scharpen Horst* und *Scharpen Kolk* (Grebs), steht in Flurnamen aber oft wie Schaar für Abhang, wie in *Mühlenscharn*, möglicherweise auch *Scharfenberg* (beides Schwerin)
- scharp** ndd. für scharf, as. *skarp*<sup>640</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Scharpen Hege* (Lübtheen), *Scharpen Horst* und *Scharpen Kolk* (Grebs), *Scharf Mohr* (Bobitz, Groß Krankow), *Aufn Scharven Schlag* (Kothendorf), *Scharfenberg* (Schwerin), *Scharfe Wiese* (Forst Eggesin). In einigen Fällen kann durch sprachliche Umformungen bedingt auch von der Deutung als Schaar oder Scharn ausgegangen werden (s.d.).
- Schaug, Schauk** asl. *suhu* für trocken<sup>641</sup>, in *Schaugenhof* und *Schaugenwiesen* (Gorlosen-Boek), *Schauenkamp* und *Schauenkoppel* (Strassen), *Schauens* (Tews Woos)

<sup>637</sup> Ebenda, S. 110

<sup>638</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 266

<sup>639</sup> Neumann 1932, S. 90

<sup>640</sup> Kluge 1999, S. 712

<sup>641</sup> Kühnel 1982, Nr. 44 und 49 für Schück und Schüch



- Schaul, Schol** nnd. für Schule<sup>642</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Schaulacker* (u.a. Dreenkrögen, Fahrbinde, Hohewisch, Sn.-Krebsförden), *Schaulwisch* (u.a. Dütschow, Hohewisch, Wöbbelin, Sn.-Krebsförden), *Schauldamm* (Friedrichsmoor), *Schaulkoppel* (u.a. Fahrbinde, Gothmann, Zweedorf/Bzbg.), *Schaulstieg* (Teldau), *Scholkoppel* (Güritz, Groß Schmölen), *Scholbarg* (Klein Laasch, Stolpe-Barkow)
- Schauster, Schoster** nnd. für Schuster<sup>643</sup>, steht als Bestimmungswort in *Schausterwisch* (Falkenhagen, Goldberg, Wulfskuhl), *Schaustergorn* (Roggenstorf, Rütting), *Schausterdiek* (Dönkendorf), *Schausterweg* (Nostorf), *Schaustergraben* (Grimmen), *Schausterbarg* (Plau-Karow, Kloddram, Vellahn), *Schausterkuhl* (Dümmer-Parum), *Schosterbarg* (Herzfeld), auch *Schustermoor* (Bantin), *Schusterblock* (Nehringen), *Schusterberg* (Gristow)
- Schäwbarg** (Kalkhorst-Elmenhorst) leitet sich von nnd. *schäw*, *schew* für Abfälle der Flachs- und Hanfbearbeitung ab, mnnd. *scheve*<sup>644</sup>. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zu dem hd. *schäbig*, nnd. *schäwig*, das sich aus mnnd. *schabbe* ableitet und ursprünglich räudig bedeutete<sup>645</sup>. In Flurnamen ist dann die Bedeutung grober schlechter, steiniger Acker.
- scheel** nnd. für schiefäugig, schielend, mnnd. *schele* für schief, schräg, idg. *skel* für krumm<sup>646</sup>, in den Flurnamen *Scheelenkamp* und *Scheleborn* (Wittenburg), *Schelenwiese* (Engelswacht), *Scheel Wischen Holtz* (Benz-Briest)
- Scheffen** s. unter Schap
- Scheid', Scheed'** nnd. für Scheide, mnnd. *schede*<sup>647</sup>, steht in älteren Urkunden für Grenze, als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Scheidegraben* (u.a. Banzin, Vellahn-Camin, Grammendorf, Nossendorf), *Scheidelgraben* (Loitz), *Scheitelgraben* (Angerode), *Scheide Bach* (Körchow/Wbg.), *Scheidebaum* (Groß Schmölen), *Scheidelriet* (Matzlow, Spornitz), *Scheddelgraben* (Poseritz), *Schehd Rieh* (Zarrentin-Testorf), *Schedel Rige* (Blücher), *Kneeser Scheidschlag* (Zarrentin-Bernstorf), *Scheidenbarg* (Bretzin), *Scheide Brauck* (Mestlin), *Scheidemoor* (Kadow), *Scheidewegs Wiese* (Gelbensander Forst), *Scheideberg* und *Scheidestein* (Schwartow), *Beim Scheide Pfahl* (Wendisch Lieps), *Beym Scheide Post* (Kuhlenfeld), *Scheidelake* (Langenheide), aber auch als Grundwort in *Feldscheide* (Wöbbelin) und *Markscheed* (Platschow)
- scheiw, scheew** nnd. für schief, mnnd. *schei*<sup>648</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Scheev Hörsten Camp* (Pamprin), *Scheiw Brügg* (Teldau), *Scheewe Barg* (Tessin/Wbg.), *De scheve Bergh* (Garz/Rügen), *Scheif Barg* (Zidderich), *Scheiw Berg* (Diestelow), *Scheifbarg* (Boitin), *Schew Barg* (Groß Krams), *Scheven Barg* (Groß Medewege), *Schever Berg bei der Ouwe* (Schwerin), *Scheben Stücken* (Woez), *Schewe Stücken* (Warsow/Sn.), *Schewe Moor* (Süderholz-Grabow), *Schef Berg* (Tribsees), *Schefen Barg* (Bauerkuhl), *Scheiwen Stäwel* (Greven/Bzbg.), auch *Schiefer Berg* (Russow), *Schiefe Kamps* (Nieknitz), *Schiefblick-*

<sup>642</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 267

<sup>643</sup> Ebenda

<sup>644</sup> Neumann 1932, S. 102

<sup>645</sup> Kluge 1999, S. 708

<sup>646</sup> Ebenda, S. 714f.

<sup>647</sup> Neumann 1932, S. 82

<sup>648</sup> Ebenda

- Schelb, Schelf** *Wiesen* (Pamprin), *Schiefe Birkenschneise* (Rostocker Heide), *Schiefhals-Berg* (Buggenhagen)  
 nnd. Schelp für Schilf, mndd. *schelp*, ahd. *skiluf*<sup>649</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Große Schelb Wiese* (Zarrentin-Testorf), *Schelb Wiese* (Redefin), *Schelpwisch* (Benz-Briest, Jessenitz), *Schelb-Kuhl* (Teldau-Bandekow, Dömitz), *Schelfwiesen* (Wittenburg), *Schelffeld*, *Schelfgarten* und *Schelfwerder* (Schwerin), *Auf der Schelpjörden* (Demern), *Schelplock* (Woosmer), *Schelp* (Klein Siemz), *Schülb Wiese* (Leussow/Lwl.), *Schülp Wiese* (Laupin), und wohl auch *Schellbreite* (Demern)
- Schele** nnd. für Unterschied, auch Grenze, mndd. *schele*, as. *skela*<sup>650</sup>, nach KLUGE wohl abgeleitet aus der idg. Wurzel *skel* mit der Bedeutung spalten, trennen<sup>651</sup>, in den Flurnamen *Schellgraben* (Köchelstorf, Petersdorf/Bobitz), *Schellwisch* und *Schellwischenblock* (Wotenitz), *Schellenberg* (Plau) *Schellen Wiese* (Prislich-Werle) *Schellschen Camp* (Göhlen). Die Unterscheidung zu den unter *scheel* aufgeführten Flurnamen ist schwierig. S.a. unter *scheel*.  
 Möglicherweise leitet sich der Name des Flusses *Schaale* ebenfalls von der genannten Wurzel ab. Sie wäre dann historisch ein Grenzfluss gewesen.
- Scheeper, Schäper** nnd. für Schäfer<sup>652</sup>, auch allgemein Hirte, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Scheperwisch* (Besitz, Nieknitz, Perdöhl, Schwanheide, Wiebendorf, Zweedorf/Bzbg.), *Scheperdiek* (Zahrensdorf/Bzbg.), *Scheper Wisch* (Schwinz), *Scheperkamp* (Zidderich), *Scheperdrift* (Langenheide), *Scheperkaten* (Lüttow), *Scheperkamp* (Dreenkrögen, Neustadt-Glewe), *Scheperstücken* (Plate), *Schäperwisch* und *Schäpersoll* (Langenfelde), auch *Schäferacker* (Jessin), *Schäfermoor* (Rakow), *Schäferwiese* (Behnkenhagen, Kandelin, Wüsteney)), *Schäferteich* (Melkof), *Schäferberg/Schäferbrink* (Boizenburg), *Schäferborn* (Goldbg.-Meadow)
- Schier** in Schleswig-Holstein für Grenze, Grenzdistrikt<sup>653</sup>, in den Ortsnamen *Schierenbek*, *Schierensöhlen*, in Mecklenburg an der lauenburgischen Grenze ein Beleg: *Schier Uhr* (Boize), aber auch *Schierhorst* (Bresegard/Eldena, Karenz), *Schierfurt* (Kuhstorf). Möglicherweise ist das Wort aus *Scheide*, nnd. *Sched* umgeformt.
- schier** für rein, glatt, eben, mndd. *schir*<sup>654</sup>, in *Schierbrocksschlag* (Upahl), *Schierhorst* (Karenz, Bresegard/Eldena), *Schierfurt* (Kuhstorf), *Schieren Stücken* (Repzin). Diese Flurnamen können möglicherweise auch der vorgenannten Bedeutung (Grenze) zugeordnet werden.
- Schiet** nnd. für Scheiße, Schmutz, auch für wertlose Dinge<sup>655</sup>, in *Schieteck* (Neukalen), *Schietelbusch* (Pampow/Sn.), *Schietkamp*, evtl. aus *Strietkamp* (Klein Bengerstorf), *Schiet Busch* (Lübtheen), *Schiedt Hörst*, evtl. *Scheidehorst* (Melkof),

<sup>649</sup> Ebenda

<sup>650</sup> Ebenda, S. 82

<sup>651</sup> Kluge 1999, S. 710

<sup>652</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 268

<sup>653</sup> Clausen 1952, S. 83

<sup>654</sup> Neumann 1932, S. 139

<sup>655</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 270

<b>Schild</b>	nnd. für dreieckiges Stück, as. <i>skild</i> , aus idg. Stamm <i>skel</i> für spalten auch litauisch <i>kelti für spalten</i> und <i>skiltis</i> für Scheibe <sup>656</sup> , in <i>Schilt/Schildfeld</i> (Schildfeld), <i>Schildwiese</i> (Beestland). Somit ist bei diesen Flurnamen von einer Grenzlage auszugehen. Da der Fluss Schilde seinen jügeren Namen vom Schildfeld erhalten haben wird (zuvor slawisch <i>Dobersche</i> ), wäre auch dieser ein Grenzfluss wie die Schaale.
<b>Schilling</b>	dt. Währungseinheit, as. <i>skilling</i> <sup>657</sup> , in <i>Duwelt Schilligs Wiese</i> (Harst), <i>Schillings Stücken</i> (Dadow), möglicherweise <i>Schillen Schlag</i> und <i>Schilln</i> (Forst Eggesin)
<b>Schimmel</b>	für ein weißes Pferd, in <i>Schimmelhof</i> (Valluhn), <i>Schimmeldiek</i> (Everstorf)
<b>Schinkel</b>	nnd. für Schenkel, Winkel <sup>658</sup> , wohl nur in Schleswig-Holstein, keine Belege in Mecklenburg-Vorpommern aufgefunden
<b>Schinner</b>	nnd. für Schinder <sup>659</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Schinnerbarg</i> (Boizenburg, Neustadt-Glewe, Alt Strelitz), <i>Schinderkuhle</i> (Eichhof, Grimmen, Nehringen, Neukalen, Schwerin), <i>Schinnerkuhl</i> (Boizenburg, Körchow/Wbg., Valluhn), <i>Schindanger</i> (Neukalen, Schwerin), <i>Schinder Lande</i> (Boizenburg), <i>Schinnerdannen</i> (Alt Strelitz, Boizenburg), <i>Schinnersnees</i> (Schneise in Püttelkow), <i>Schinderhut</i> (Rakow), <i>Schinder Tanger</i> (Stadt Torgelow)
<b>Schipp</b>	als Bestimmungswort in Flurnamen legt die Vermutung nahe, dass ein Schiff die Grundlage der Namensbildung gewesen sei. Die Belege lassen aber diese Vermutung nicht zu. Zwar berichtet die Sage in Boizenburg-Vier für die <i>Schipskuhl</i> , dass dort ein Schiff vom Himmel gefallen sei. Andere Belegbeispiele lassen eher auf eine Umformung von Schap schließen, wie <i>Schip-Brinck</i> (Vellahn-Camin), <i>Schipkuhl</i> und <i>Schipkuhl-Breite</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Schiephorst</i> (Düssin), <i>Schipskuhl</i> (Granzin/Bzbg.), <i>Schiffkuhl</i> oder <i>Schiepkuhl</i> (Klein Bengerstorf), <i>Schiffkuhl</i> (Grittel), <i>Schiphusenkuhl</i> (Redefin), <i>Schipwisch</i> (Wohlenhagen), <i>Im Schippkrögen</i> (Wiese bei Grevesmühlen) und insbesondere <i>Schäpsoll</i> (Klütz-Oberhof). Der nnd. Plural von Schip ist Schöp, Schäpen, was die lautliche Nähe zu Schap belegt <sup>660</sup> .
<b>Schlach, Slag</b>	nnd. für Ackerschlag <sup>661</sup> , steht allgemein als Grundwort in Flurnamen wie <i>De grote Schlag</i> (Tremt), <i>Der hohe Schlag</i> (Gerdeswalde), <i>Der Schlag auf der Heide</i> (Siemersdorf), <i>Schlag nach dem Döning</i> (Kandelin), <i>Der Sandt Heydsche Schlag</i> (Bickhusen), <i>Der Blancken Schlag</i> (Wendisch Lieps), <i>Langer Schlag</i> (Dersenow), <i>Auf dem Huef Schlage</i> (Blücher/Bzbg.), <i>Stubbendiecks Schlag</i> und <i>Schmalenbergs Schlag</i> (Dümmer), <i>Hangelsberg Schlag</i> (Klein Rogahn), <i>Hülshösten Schlag</i> (Karft), <i>Grot Slag</i> und <i>Lütt Slag</i> (Kogel/Zarr.), <i>Weterings Schlag</i> (Prislich-Werle), <i>Zudenslag</i> (Benz-Briest)
<b>Schlachboom</b>	nnd. für Schlagbaum, Belege: <i>Slagbohmweg</i> (Klein Bünsdorf), <i>Vörn Slagboom</i> (Raddingsdorf), hdt. in <i>Schlagbaumbrücke</i> (Spornitz), <i>Vom Schlagbaume an</i> (Blücher/Bzbg.), <i>Am Ellerkampschen Schlagbaum</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Schlagbaum/Schlagbohm</i> (Warlow, Lüblow)

<sup>656</sup> Kluge 1999, S. 721

<sup>657</sup> Ebenda

<sup>658</sup> Clausen 1952, S. 83

<sup>659</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 272

<sup>660</sup> Neumann 1932, S. 139

<sup>661</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 272

<b>Schlacht</b>	<i>Schlachten Ort</i> (Picher)
<b>Schlachter, Slachter</b>	steht als Bestimmungswort in <i>Schlachterwisch</i> (Boltenhagen-Redewisch), <i>Schlachterwiese</i> (Schwerin, Rostock), <i>Schlachterkoppel</i> (Goldberg), <i>Schlachterhörn</i> (Kalkhorst-Neuenhagen), <i>Slachterstieg</i> (Polz), <i>Slachterkoppel/Schlachter Koppel</i> (Grabow/Elde), <i>Slachterberg/Schlachterberg</i> (Glaisin, Groß Krams)
<b>Schlang'</b>	nnd. für Schlange, als Bestimmungswort in <i>Schlangenberg</i> (Neukalen), <i>Schlangengraben</i> (Grammendorf), <i>Schlangenwinkel</i> (Forst Eggesin)
<b>Schlat</b>	steht in Westfalen für eine Feuchtfläche <sup>662</sup> , wie eine sumpfige verschilfte Wiese, auch in Süddeutschland, Schweiz, Österreich und Liechtenstein, abgeleitet aus mhd. <i>slate</i> für Schilfrohr <sup>663</sup> , in <i>Schlatenwiese</i> , <i>Auff den Schlaten Felde</i> (Paarsch). Dagegen steht in Schleswig-Holsten und Ostfriesland <b>Schlot</b> für einen Entwässerungsgraben (in Nordfriesland <i>Schlütt</i> ) <sup>664</sup> , in <i>Alte Schlot</i> (Nadelitz)
<b>Schlehe, Schlee</b>	in <i>Schlee Busch</i> (Mestlin), <i>Schlehbarg</i> (Augzin, Goldberg), <i>Schleedorn/Slöhdorn</i> (Wanzlitz), <i>Schlehen Stücke</i> (Prislich-Neese)
<b>Schlei, Schlie, Slië</b>	nach der Fischart, in den Flurnamen <i>Schliesoll</i> (Düvier), <i>Sliedyk</i> (Treuen), <i>Schlie Soll</i> (Ruest, Vimfow), <i>Schlie-See</i> (Ventschow), <i>Schleisee</i> (Sassen), <i>Schlei Teich</i> und <i>Schlei Kamp</i> (Woosten), <i>Schleibruch</i> (Göhren-Settin)
<b>Schling, Schlänke</b>	von mndd. <i>slingen</i> für winden, flechten u.ä. <sup>665</sup> , steht in Flurnamen für wild (verschlungen) bewachsene Flächen, Bachschlenken u.ä. Belege: <i>Im Schlingen</i> (Pampow/Sn., Stralendorf/Sn., Warsow/Sn., Zarrentin-Neuenkirchen), <i>Sling</i> (Gallin/Zarr.), <i>Schlingenberg</i> (Warsow/Sn.), <i>Schlingenmoor</i> (Stralendorf/Sn.), <i>Wiesen Schlunge</i> (Altkalen-Granzow), <i>In der Bohm Schlänke</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Schlenken Berge</i> (Harkensee), <i>Auf der Schlentze</i> (Zarrentin-Testorf)
<b>Schlons</b>	asl. <i>sulanu</i> für zusammengeflossen oder <i>slanu</i> für gesalzen <sup>666</sup> . Die örtliche Situation spricht für die erstere Deutung. Belege: <i>Schlonsberg</i> , <i>Schlonshorst</i> und <i>Schlonsrieh</i> (Woosmer-Schlonsberge). Möglicherweise sind auch <b>Schluem</b> bzw. <b>Schlum</b> (Polz) daraus zu deuten, da bei Polz die Elde und die Löcknitz zusammenfließen.
<b>Schloss</b>	mndd. <i>slot</i> <sup>667</sup> , in den Flurnamen <i>Schloß</i> (Polz), <i>Upn Schloß</i> (Bülow/Rehna), <i>Schloßbarg</i> (u.a. Barner Stück, Boizenburg, Gothmann, Kastahn), <i>Schloßberg</i> (Woosten), <i>Schloßdiek</i> (Rüterberg), <i>Schloßgarten</i> (Schwerin, Ludwigslust, Grebs), <i>Schloßkoppel</i> (Garlitz, Ludwigslust), <i>In Schloß Horen</i> (Rankendorf), <i>Schloß Bruch</i> (Grambow/Sn). Schlot steht manchmal für alte Burgstätten.
<b>Schlot</b>	s.u. Schlat
<b>Schlucht</b>	in <i>Schlucht</i> (Boizenburg), <i>Wolfsschlucht</i> (u.a. Sn.-Friedrichsthal, Boizenburg-Vier, Zarrentin/Schaalsee)
<b>Schlupp</b>	nnd. für (Durch-)Schlupf <sup>668</sup> , in <i>Die Schlopp</i> (Dorfeingang in Görmin-Göslow)
<b>Schlüs', Slüs'</b>	nnd. für Schleuse, mndd. <i>sluse</i> <sup>669</sup> , steht sowohl als Grundwort als auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Bey der Schlüeße</i> (Gülze),

<sup>662</sup> Wohlgemuth 2000

<sup>663</sup> Duden 2006, S. 535

<sup>664</sup> Clausen 1952, S. 83

<sup>665</sup> Kluge 1999, S. 728

<sup>666</sup> Kühnel 1881, S. 129

<sup>667</sup> Neumann 1932, S. 113

<sup>668</sup> Clausen 1952, S. 83

*Slüsenkuhl* und *Slüsenbrack* (Teldau), *Schlüsen Stück* (Garlitz), *Schlüßer Holtz* und *Schlüßen Damm* (Eldena/Elde), *Slüßer Holt* (Bresegard/Eldena), *In der Schlüsen Wiese* (Woez), *Vor der Schlüsse* (Dreilützow), *Hoge Sluse*, *Schalefordes Sluse* und *Gabriels Sluse* (Kogel/Zarr.), *Acker to der Sluse* (Garz/Rügen), *Schleusenholz* (Dümmer), *Schleuser Tannen* (Malk-Göhren), *Amtsschleuse*, *Schleusenbrink*, *Schleusenbruch* und *Schleusenbusch* (Boizenburg), *Dükerschleuse* und *Niebuhr Schleuse* (Zweedorf/Bzbg.), *Lewitz-Schleuse*, *Mittel-Schleuse* (Friedrichsmoor), *Schleusendiek* (Dönkendorf), *Schleusengraben* (Warnow/Gvm.).

Die Bedeutung des Wortes hat eine Veränderung erfahren. Während zunächst auch Gräben als *Sluse* bezeichnet wurden, bezieht sich das Wort später auf Staubauwerke und Deichsiele.

- Schmäd, Smäd** nnd. für Schmiede<sup>670</sup>, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen *Smäbarg* (Wotenitz), *Smärbrauk* (Damshgn.-Gutow), *Smärdiek* (Rolofshagen), *Smedhörn* (Nossendorf), *Schmädholt* (Groß Walmstorf), *Smärslag* (Damshgn.-Hofe), *Schmädpaul* (Mesekenhagen), *Smedhörn* (Nossendorf), *Schmed Kamp* (Dersenow), *Schmäde Winckel* (Brunow), auch *Schmiede Kamp* (Brahlistorf/Bzbg.), *Schmiedewiese* (Wüsteney), *Schmiede-Bach* (Spornitz), *Schmiedegarten* (Plate)
- schmaddern** nnd. für schmieren<sup>671</sup>, nnd. *schmadderig* für schmutzig, modderig<sup>672</sup>, in *Schmarr Hörn* (Mestlin), *De Schmarr* (Wasserläufe bei Lübtheen und Hagenow), *Schmarre Wiese* und *Schmarrehorst* (Garlitz), *Schmarren* und *Schmarrenstück* (Malk-Göhren)
- schmal, small** mnnd./as. *smal*<sup>673</sup>, steht als Bestimmungswort, aber auch solitär in Flurnamen wie *Smallkoppel* (Wotenitz), *Schmahle Koppel* (Harkensee), *Schmahlen* (Banzin, Dammereez), *Schmaler Hang* (Düvier), *Schmale Teich* (Wüsteney), *Schmale Heide* (Prora), *Schmalreff-See* (Darß), *Schmale Horst* (Spornitz, Tramm/Criv.) *Schmale Rieh* (Bahlenhüschchen, Banzkow), *Upn Schmalen Forth* (Dütschow), *Schmall Wiese* (Dobbertin), *Smallen/Schmahlen* (Woosmer), aber anders →
- Im Schmahlin** (Pinnow/Sn.), das sich wie *Schmolnitz See* (Mirow/Strelitz), sowie die Ortsnamen *Groß und Klein Schmölen*, möglicherweise auch der Flurname *Schmielitz* (Pampin, Platschow), aus *smola* für Teer und Pech<sup>674</sup> ableitet.
- Schmit, Smit** nnd. für Schmied<sup>675</sup>, s.u. Schmäd, Smäd
- Schmok, Schmök** nnd. *schmöken* für schmauchen, rauchen, mnnd. *smoken*<sup>676</sup>, in *Smökenbarg* (Tarnewitzerhagen), *Schmokenberg* (Rambeel), *Schmoks Berg* (Wittenförden-Wandrum), auch *Rauchberg* (Boltenhgn.-Redewisch), *Smök Pohl* (Drönnewitz/Wbg.), *Schmoken* (Klein Pankow), möglicherweise auch *Schmucheln* (Wanzlitz), sowie *Schmuchel*, *Schmucheln*, *Schmuckeln* und *Schmuchel Orth* (Karstädt). Dabei soll es sich um alte Hinrichtungsstätten für den Feuertod handeln.

<sup>669</sup> Kluge 1999, S. 727

<sup>670</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 277

<sup>671</sup> Kluge 1999, S. 730

<sup>672</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 277

<sup>673</sup> Neumann 1932, S. 83

<sup>674</sup> Kühnel 1881, S. 129

<sup>675</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 278

<sup>676</sup> Neumann 1932, S. 130

<b>Schnaak, Snaak</b>	ndd. für Schlange allgemein, aber speziell für Ringelnattern gebräuchlich <sup>677</sup> , während Kreuzottern als Addern bezeichnet werden (s.d), Belege: <i>Snakenbusch</i> (Manderow), <i>Schnakenkuhl</i> (Gägelow-Wolde), <i>Snakenwinkel</i> oder <i>Schnakenwinkel Wiese</i> (Neuhof, Neustadt-Glewe), <i>Schnaken Winkel</i> (Melkof), <i>Schnaken Soll</i> (Schwartow), <i>Schnakenmoor</i> (Behnkenhagen), <i>Schnakenpfuhl</i> (Waldeshöhe), <i>Snakensoll</i> (Süderholz-Barkow), <i>Schnakensoll</i> (Neukalen), <i>Schnakenbruch</i> (Püttelkow), <i>Aufm Schnaacken Krüge</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Schnacken Rie</i> (Gelbensander Forst), <i>Snakensoll</i> (Plau-Karow, Techentin/Goldbg.), <i>Snakenbarg</i> (Goldberg)
<b>Schnat</b>	mndd. <i>snat</i> für Grenze, Grenzlinie, <i>snatbom</i> für Grenzbaum, in den ein Zeichen geschnitten wurde <sup>678</sup> , in <i>Schnaterei</i> (Mestlin-Ruest)
<b>Schneis', Schnees'</b>	für Schneise/Waldweg, ein nhd. schriftsprachliches Wort, mhd. <i>sneite</i> <sup>679</sup> , für einen durch den Wald geschlagenen (geschnittenen) Weg, als Grundwort in <i>Grenz-Schneis'</i> , <i>Kort' Schneis'</i> und <i>Krumm' Schneis'</i> (Gresse), <i>Schinersnees'</i> (Püttelkow), <i>Brodkorb-Schneise</i> , <i>Rerrbruch-Schneise</i> und <i>Wiesen-Schneise</i> (Vellahn-Camin), <i>Treppen-Schneise</i> (Harst), <i>Tannen Schneise</i> und <i>Kirchen Schneise</i> (Dümmer), <i>Blinde Schneise</i> (Woldeforst), <i>Schneesgraben</i> (Spornitz, Matzlow)
<b>schnaiteln</b>	fnhd. <i>sneiteln</i> für entästen <sup>680</sup> , auch für durchforsten, in <i>Schnaitel Horst</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Schniettel Heßern</i> (Picher),
<b>Schnepfen</b>	nach der Vogelart, ndd. <i>schnipp</i> , <i>snipp</i> <sup>681</sup> , in <i>Schnepfenbruch</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Schnepfenfichten</i> (Gägelow-Jamel), wohl auch <i>Schnibbelwisch</i> (Jessenitz)
<b>Schnieder</b>	ndd. für Schneider <sup>682</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Schnider Horst</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Sniderbarg</i> (Stellshagen), <i>Sniererkuhl</i> (Plüschow), <i>Schneider Koppel</i> (Hohenschönberg), <i>Schneiderkoppel</i> und <i>Schneiderwiese</i> (Walsmühlen), <i>Schneiderhöhrn</i> (Neukalen), <i>Schneiderhörn</i> (Grimmen), <i>Schneiderwiese</i> (Gristow), <i>Schneidershut</i> (Nossendorf)
<b>Schnigg, Snigg</b>	ndd. für Schnecke, mhdd. <i>snigge</i> <sup>683</sup> , in <i>Schniggenremel</i> (Goldbeck), <i>Schniggenhörn</i> und <i>Schniggenhörenbruch</i> (Goldberg), <i>Schniggen Kamp</i> (Dambeck/Lwl.), <i>Schneckenstieg</i> (Klütz-Oberhof), auch <i>Schnügger Sahlen</i> (Klein Niendorf)
<b>Schnitter</b>	steht für Landarbeiter, abgeleitet von schneiden für mähen, in den Flurnamen <i>Schnitterwiese</i> (Kirch Stück), <i>Schnitterdamm</i> (Walsmühlen) <i>Schnitterpaul</i> (Rakow)
<b>Scholt</b>	nach WOSSIDLO/TEUCHERT steht Scholde, Schölde für seichtes Wasser <sup>684</sup> ; abgeleitet von <i>schoelen</i> für spülen, Schoelung heißt Ausspülung (etwa gleich Kolk). In Schleusenow/Teldau wurde aufgezeichnet „de Dik is taunicht schoelt worden“ – „der Deich ist zunichte gespült worden“ <sup>685</sup> ; <i>school</i> steht auch nach CLAUSEN ndd. für

<sup>677</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 279

<sup>678</sup> Kluge 1999, S. 734

<sup>679</sup> Neumann 1932, S. 69

<sup>680</sup> Kluge 1999, S. 736

<sup>681</sup> Sass 2004, S. 377

<sup>682</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 281

<sup>683</sup> Neumann, 1932, S. 110

<sup>684</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 119

<sup>685</sup> Ebenda, Sp. 120

	seicht, flach <sup>686</sup> ,. Das Substantiv steht als Grundwort in den Flurnamen <i>Ziegen-Scholt</i> , <i>Speck Scholt</i> , <i>Hichten Scholt</i> , <i>Kegel Scholt</i> , <i>Knüppel Scholt</i> , <i>Egge Scholt</i> , <i>Schweper Scholt</i> im Lewitz-Wald (Raum Banzkow, Jamel, Sukow), <i>Mittel Scholt</i> (Klein Markow)
<b>Scholver</b>	nnd. für Kormoran <sup>687</sup> , als Bestimmungswort in <i>Scholverhorst</i> (Techin), <i>Scholwer-See</i> (Jamitzow, Buggenhagen), <i>Schulwer Felt</i> (Plüggentin), <i>Schulwer Werder</i> (Stönkvitz), auch <i>Schullerberg</i> auf Hiddensee.
<b>schön</b>	beschreibt allgemein gute Lagen von Äckern, Wiesen usw., kann aber auch aus asl. <i>seno</i> für Heu abgeleitet sein. Belege: <i>Schöne Bruch</i> (Harst), <i>Schön Horst</i> und <i>Schön Horst Wiese</i> (Banzin), <i>Schönlang's Busch</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Schönen Grund</i> (Greven/Bzbg.), <i>Kort Schönenort</i> (Zarrentin-Bernstorf), <i>Up de Schönhöst</i> (Zarrentin-Testorf)
<b>Schot, Schoet</b>	nnd. für Schuss, aber auch für abschüssiges Gelände (Hang), siehe auch unter Schaar, Belege: <i>Schoetberg</i> (Boizenburg), <i>Oben dem Schote Berge</i> (Vellahn-Camin), möglicherweise auch <i>Aufm Schutland</i> (Neukalen)
<b>schraach</b>	nnd. für dürr, dürtig, schlecht, auch schräg <sup>688</sup> , in <i>Schragenkamp</i> (Dersenow)
<b>schraad</b>	nnd. für schräge <sup>689</sup> , in <i>Schratwiese</i> (Grimmen)
<b>schräben, schreven</b>	asl. <i>zrebe</i> für Fohlen <sup>690</sup> , in <i>Schräben Wisch</i> (Niendorf/Bzbg.), <i>Schrevenberge</i> (Blievenstorf), <i>Schreven Ohrt</i> (Picher), wohl auch <i>Schriwen Horst</i> (Bresegard/Eldena)
<b>schräg, schreg</b>	in den Flurnamen <i>Schregung</i> (Gothmann), <i>Schräges Tor</i> (Dammereez), <i>Schräger Stieg</i> (Klein Bengerstorf), <i>Schräggraben</i> (Banzkow), <i>Schräger Berg</i> (Schwerin)
<b>Schramm'</b>	mndd. <i>schram</i> für Ritze, Kerbe <sup>691</sup> , in <i>Schrammhorstenberg</i> und <i>Schrammhorstenwisch</i> (Prieschendorf), möglicherweise auch <i>Schremberg</i> (Friedrichsmoor) und <i>Schremheide</i> (Hoort)
<b>Schriewer</b>	nnd. für Schreiber, steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Schriewerkuhl</i> (Rüting), <i>Schreiber Berg</i> (Kalkhorst), <i>Schreiber Wiese</i> (Wieschendorf), dazu inhaltlich auch <b>Verwalterbruch</b> (Dreilützw, Pogreß)
<b>Schrump</b>	von nnd. <i>schrumpen</i> für schrumpfen, in den Flurnamen <i>Schrump</i> (Böken, Blievenstorf, Brenz, N.-Glewe-Neuhof), <i>Schrumpgraben</i> (Brenz, Dütschow, N.-Glewe-Neuhof)
<b>Schülb</b>	s.u. Schelb, Schelf
<b>Schul</b>	s.u. Schaul, School
<b>Schult</b>	nnd. für Schulze, steht als Bestimmungswort in <i>Schultenkoppel</i> (Brenz, Banzkow-Jamel, Klein Bengerstorf), <i>Schultenwisch</i> (Dütschow, Goldenstädt, Wöbbelin), <i>Schultenacker</i> (Fahrbinde, Hohewisch, Spornitz), <i>Schultenkamp</i> (Dreenkrögen, Wöbbelin), <i>Schulzen-Dienstland/Schulzen-Competenz</i> (Fahrbinde)
<b>Schün</b>	nnd. für Scheune, mndd. <i>schune</i> <sup>692</sup> , in den Flurnamen <i>Schünstücken</i> (Gülze, Teldau), <i>Schünbarg</i> (Teldau), <i>Schünenbarg</i> und <i>Auf der</i>

<sup>686</sup> Clausen 1952, S. 84

<sup>687</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 283

<sup>688</sup> Ebenda, S. 285

<sup>689</sup> Clausen 1985, S. 84

<sup>690</sup> Kühnel 1982, Nr. 195

<sup>691</sup> Neumann 1932, S. 83

<sup>692</sup> Kluge 1999, S. 719

	<i>Schühn-Städte</i> (Teldau-Bandekow), <i>Schünstäd</i> (Gorlosen), <i>Schünstätt</i> und <i>In den Schünen</i> (Schadeland), <i>Schünen Horst</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Schünkoppel</i> (Rehna), <i>Schünslag</i> (Schwansee), <i>Tegel Schün Schlag</i> (Schossin), <i>Schüen Stück</i> (Kuhstorf), <i>Schüen Wiesen</i> (Lübtheen), auch <i>Torf Scheune</i> (Leisterförde), <i>Auf dem Scheunen Camp</i> (Bickhusen), <i>Hinter der Feldscheune</i> (Rodenwalde)
<b>Schur, Schür</b>	nnd. für Schuppen, kleine Scheune/Scheuer, as. <i>skur</i> , ahd. <i>scura</i> <sup>693</sup> , in <i>Schüer Wisch</i> (Barendorf/Gvm., Gägelow-Jamel), <i>Schuer Camp</i> , <i>Schuern Holt</i> und <i>Schuer Wiese</i> (Alt Krenzlin)
<b>Schut</b>	mundartlich <i>schute</i> für Schutz, Schirm <sup>694</sup> , in <i>Grot Schut</i> (Gramkow), <i>Schut</i> (Wohlenberg). Diese Flurnamen sind möglicherweise den unter Schot genannten gleichzusetzen bzw. zu deuten.
<b>Schwade</b>	landwirtschaftlicher Fachausdruck für gemähtes und in Reihe abgelegtes Gras, Getreide usw., nnd <b>Schwatt</b> <sup>695</sup> , mndd/mndl. <i>swade</i> <sup>696</sup> , in <i>Drey Schwaden</i> (Stuck), <i>Sechs Schwaden Wischen</i> (Blievenstorf), <i>Nägen Swad Kavel</i> (Spornitz). Dadurch wird die Breite der Wiesen beschrieben, bei einem gemähten Schwad mit etwa 1,20 m Breite.
<b>schwart, swart</b>	nnd. für schwarz, as. <i>swart</i> <sup>697</sup> , steht als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Swarten Barg</i> (Kalkhorst-Warnkenhagen, Grabow/Elde, Semmerin u.a.), <i>Swarten Brauk</i> (Boltenhgn.-Redewisch), <i>Swart Maur</i> (Belsch, Schlesin, Woosmer), <i>Swart Mur</i> (Grevesmühlen), <i>Swart Warer</i> (Teldau, Klein Schmölen), <i>Swarte Kuhl</i> (Landsdorf, Wittenhagen, Wotenick), <i>Swarthörn</i> (Medrow), <i>Schwart, Barg, Schwart Bom, Schwart Brok, Schwart Brok</i> und <i>Swarten Urt</i> (Alt Strelitz), <i>Schwarzer Busch</i> (Hamberge, Poel), <i>Schwarzer Damm</i> (Banzkow-Mirow, Loitz-Drosedow, Trantow, Willerswalde), <i>Schwartz Lake</i> (Goldenstädt), <i>Swart Land</i> (Glewitz-Zarnekow), <i>Schwarzes Land</i> (Glewitz, Zetelwitz)
<b>Schweden</b>	als Bestimmungswort in zahlreichen Flurnamen, wie Schwedenschanze (vielfach), <i>Schwedenhagen</i> (Hiddensee), <i>Schwedengraww</i> (Alt Strelitz), <i>Schwedencamp</i> (Kaliß)
<b>Schwien, Swien</b>	nnd. für Schwein, as. <i>swin</i> <sup>698</sup> , steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Schwinsbruch</i> (Jahnkow), <i>Schwinsbarg</i> (Pustow), <i>Schweinslager</i> (Tribsees), <i>Swinskraug</i> (Plüschow), <i>Swinskuhl</i> (Hilgendorf, Hoikendorf), <i>Schwien Sahl</i> (Schwansee), <i>Swienhövel</i> (Gülze), <i>Swiendannen</i> (Groß Bengerstorf), <i>Swienborn</i> (Klein Medewege), <i>Swiensbarg</i> (Grabow/Elde), <i>Swienweed</i> (Alt Krenzlin, Lübbendorf, Wöbbelin), <i>Swienskuhl</i> (Holthusen), <i>Swienskopp</i> (Kothendorf), <i>Schwein Kafens Riht</i> (Stresdorf), <i>Swienweid</i> (Püttelkow), <i>Swienschörn/Schweinshorst</i> (Wittenburg), <i>Swienkolck</i> (Mestlin), <i>Swienkuhl</i> (Plau-Karow), <i>Swienskuhl</i> (Grebs, Schlesin, Sehlsdorf), <i>Schwein Caven Stücken</i> (Strohkirchen/Hag.), <i>Schweinehagen</i> (Lwl.-Niendorf)
<b>See</b>	as. <i>seu</i> <sup>699</sup> , in <i>Ploggensee</i> (Grevesmühlen), <i>Insensee</i> und <i>Sumpfsee</i> (Güstrow), <i>Wockersee</i> (Parchim), <i>Borgwallsee</i> (Lüssow/Vorp.), <i>Schmollensee</i> (Pudagla) <i>Gothensee</i> (Heringsdorf), <i>Großer See</i> , <i>Fauler See</i> , <i>Burgsee</i> , <i>Ziegelsee</i> und <i>Grimkese</i> (Schwerin), <i>Kuhlsee</i>

<sup>693</sup> Ebenda, S. 714 u. 718

<sup>694</sup> Neumann 1932, S. 137

<sup>695</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 289

<sup>696</sup> Kluge 1999, S. 746

<sup>697</sup> Ebenda, S. 748

<sup>698</sup> Ebenda, S. 749

<sup>699</sup> Ebenda, S. 753



- (Manderow), *Hoikensee* (Hoikendorf), *Schwarzer See* (Neukalen), *Seebälk* (Hohenkirchen, Neu Krenzlin), *See Blänck* (Picher), *Seebleik* (Schwansee), *Seekamp* und *Seetannen* (Neustadt-Glewe), *Seeberg* (Görmin-Göslöw), *Seewiesen* (Gothmann, Mesekenhagen, Neukalen), *Seebeck* (Kuhstorf), *Seeberge* (Rüterberg)
- Seeken-** nnd. für Siechen-, in *Seekenhus/Siechenhaus* und *Sekenboom/Siechenbaum*, ein Schlagbaum (Schwerin), *Seckenacker/Siechenschlag* und *Siechenkoppel* (Grevesmühlen). Die *Seeke*, ein früherer Graben in Schwerin kann den Namen sowohl vom Seekenhaus (wahrscheinlicher) als auch von seiner Lage in einer Sieke, einer Feuchtfäche haben (s.u. Siek, Sech, Sege).
- Segge seggen, zegen** nnd. für Sumpf- und Sauergräser, mndd. *segge*<sup>700</sup>, s.u. Siek, Sech, Sege in der mndd. Bedeutung feucht, tröpfelnd nass, niedersinken<sup>701</sup>. Diese ist auch in einem Teil der Belege für *Zägen*, *Ziegen* insbesondere in der Verbindung mit den Grundwörtern Moor und Wiese anzunehmen (siehe auch unter Siek, Sech und Sege), Belege: *Zägenwisch* (Rolofshagen, Brahlstorf/Bzbg.), *Ziegenwiese* (Dümmer-Parum, Santow, Wittenförden), *Ziegenmoor* (Nieklitz), *Ziegen-Mohr* (Pogreß), auch bei *Zägenbäk* (Neukalen), *Zägen-Fohrts-Höst* (Rodenwalde).
- Semp Serrahn** nnd. für Senf<sup>702</sup>, kein Beleg aufgefunden  
asl. *seru* für aschfarben, grau oder wsl. *ceran* für Aalfang<sup>703</sup>, in *Großer Serrahn* und *Kleiner Serrahn*, verlandete Seen (Neu Poerin-Sandhof), *Serrahner Berge* und *Großer Serrahn See* (Zinow), *Serrahn* (Grabow/Elde, Eldena/Elde), *Serrahnbrücke* (Eldena/Elde)
- sieben** Die Zahl sieben ist in besonderem Maße mit Flurnamen verbunden. Belege: *Sieben Eichen* (Hagenow, Polz), *Sieben Bäume* (Wöbbelin), *Sieben Bäum Stücken* (Klein Laasch), aber auch *Sieben Ruthen* (Granzin/N.-Glewe), *Sieben Stücken* (Picher, Brunow), *Sieben Enden* (Dambeck/Lwl.), *Sœben Stein* (Spornitz)
- sied** nnd. für seicht, niedrig gelegen, mndd. *sit*<sup>704</sup>, steht als Bestimmungswort in *Sieden Brauck* (Gresse, Jesow, Vellahn), *Im sieden Lande* (Schwansee, Wickendorf), *Im sieden Schlag* (Gramkow), *Siedenkamp* (Mestlin), *Siedenlande* (Neu Elmenhorst), *Sieden Wiesen* (Raddenfort, Rüter Berg), *Siden Kavel* (Gorlosen, Kaliß), *Siden Bokhöst* (Picher), auch *Seidenbruch* (Buggenhagen) und Ortsnamen, wie *Siedenbollentin* und *Siedenbrünzow*.
- Siedler** in neueren Namen, wie *Siedlerkoppel* (Mühlenhof/Goldbg.), *Siedlerweg* (Augzin, Mühlenhof/Goldbg.)
- Siek, Sech, Sege** stehen für Feuchtstandorte, anord. *sik*, aengl. *sic*<sup>705</sup>, leiten sich ab von *sickern* (langsam und anhaltend tröpfeln)<sup>706</sup>, in den Flurnamen *Im Siek* (Boienhagen), *Sieckeweg* (Greven/Bzbg.), *Siek Rieh/Sickerie* (Nieklitz), *Siekbarg* (Lüttenmark), *Poggen Sieke* (Prislich-Neese), *Seek* (Alt Jabel), *Sigg-Bruch* (Alt Strelitz), *Im Sege* (Peplow), *Im Segge* (Laage-Breesen), *Säge* (Grabow/Elde), *Im Säge Broock* (Grammow), *Sägen Wiese* (Leussow/Lwl.), *Lange Segen* und *Riehm Segen* (Muchow), *Seggebrook*

<sup>700</sup> Ebenda

<sup>701</sup> CLAUSEN 1952, S. 85

<sup>702</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 295

<sup>703</sup> Kühnel 1881, S. 133

<sup>704</sup> Neumann 1932, S. 83

<sup>705</sup> Ebenda, S. 39

<sup>706</sup> Kluge 1999, S. 761

- (Klein Schmölen), *Secke Bruch* (Rostocker Heide), *Die Sichen Berge* (Kröpelin), auch *Segen* (Selmsd.-Sülsdorf), *Lüten Sægen* (Grieben/Gvm.), *Ellerseggen* (Hiddensee, Dornbusch), *Zechwiesen* (Tribsees), *Zechberg* (Müggenwalde), *Zeek* (Benz-Briest), *Hoopzehg* (Lüblow), *Ziegen Bruch* (Woldegk) und *Großes Ziegen Soll* (Ruest), *Siegmoor* (Parchim)
- Siel** nnd. für Abzugsgraben, Rohrdurchlass und Durchlass durch den Deich, mndd. *sil*<sup>707</sup>, in den Flurnamen *Groot Siel* (Gothmann), *Sniedersiel* (Teldau), *Sielgraben* (Banzkow, Gothmann), *Sielwischen/Ziel-Wiesen* (Hohewisch), *Sielkamp* (Strohkirchen/Hag.), *Zielen-Diek* (Tessin/Wbg.), *Ziel-Wiese* (Daskow), *Sieldiekswisch* (Plüschow-Meierstorf)
- Sielen, Siedel** asl. *selo* für Acker oder asl. *sedlo* für Siedlung<sup>708</sup>, in *Siedel* (Granzin/Bzbg.), *Sielitz* (Malk-Göhren-Liepe, Niendorf/Rögnitz, Tews Woos, Warlow), *Zielitz* (Benz-Briest, Klein Krams, Tews Woos), *Sielens* (Bresgard/Eldena, Glaisin), *Sietlitz* (Göhlen, Ziegendorf), *Zielis* (Warlow), *Zielisch* (Benz-Briest), *Zielitz* und *Zielisken* (Gittel), *Ziels* (Verklas), *Zielitzen* (Kummer)
- Siemen** asl. *zima* für Winter<sup>709</sup>, in *Siemsen* und *Siem Stücken* (Kaliß), *Siemcken Camp* und *Siemcken Mohr* (Lübtheen), *Siem Langck* (Kummer), *Siems Wiese* (Alt Krenzlin)
- Siepe** aus mhd. *sifen*, aengl. *sipian* für tröpfeln<sup>710</sup>, mit der gleichen Bedeutung wie Siek. Der Flurname Siepe findet sich nach HOLSTEN nur im südlichen Pommern, von ihm genannte Belege zwischen den Jahren 1646 und 1826 in Koblenz (1748), Pasewalk (1698), Gartz/O. (1646), Krackow (mdl.), Löcknitz (1826), Nadrense (1780), dazu im südlichen Mecklenburg *Siepen* (Raddenfort), *Seepenbarg* (Beckentin), *Sübbe* (Marnitz-Leppin). Möglicherweise ist auch der *Seipenberg* (Kalkhorst-Brook) von der Siepe her zu deuten.
- Sier** asl. *zeravu* für Kranich<sup>711</sup>, in *Sierack*, *Sierackenbarg* und *Sierockenberge* (Bresgard/Eldena), *Sierck* (Redefin), *Sierocken* (Bresgard/Eldena, Göhlen), wohl auch *Sier* (Raddenfort)
- Slavekenkamp** (Goldberg), ein Hinweis auf frühere slawische Bewohner
- Smid** s.u. Schmid
- Söcken** nnd. für Socken, auch ugs. „hei is ne Söck“ für er ist ein Schlawiner. Belege für Socken: *Söckensoll* (Techentin/Goldbg.), für Söck *Söckendörp* (Gallin/Zarr.), *Roden Söcken* (Klein Krams)
- sohr** aus mndd. *sor* für trocken<sup>712</sup>, in Flurnamen wie *Söhren* (Brahlstorf/Bzbg.), *Sohreif/Im Söhren* (Groß Bengerstorf), *Uff der Söhring* (Zühr), *Söhren Dreesch* (Klein Wohlde), *Auf den Söhren* und *Söhren Kamp* (Schadeland), *Söhrens Hollen* (Kogel/Zarr.), *Aufm Söhrings Brinck* (Lüttow), *Söhring* (Hagenow, Valluhn), *Soehring* (Ziegendorf), *Auf den Söhren Stücken* (Kothendorf), *Hinne Soehrland* (Grebs), *Große Sohren Wisch* (Dümmer), *Im Söhren* (Dreenkrögen), *Sohr* (Wöbbelin), *Brandensohren* (Gägelow-Jamel), *Sohre Berg* (Gelbensander Forst).

<sup>707</sup> Ebenda, S. 762

<sup>708</sup> Kühnel 1982, Nr. 9

<sup>709</sup> Ebenda, Nr. 227

<sup>710</sup> Duden 2001, S. 752

<sup>711</sup> Kühnel 1982, Nr. 332

<sup>712</sup> Neumann 1932, S. 90

	<p>Wegen der Fehldeutung auf Grund der ähnlichen Flurnamen und Flurnamenbestandteile, wie Sühning, Suhr, Sour usw. müssen die lokalen Bedingungen starke Beachtung finden.</p>
<b>Soll</b>	<p>ahd./mndd. <i>sol</i> für Pfütze, wassergefüllte Senke, Wasserloch<sup>713</sup>, auch <i>Sahl</i> und Plural <i>Sählen</i> oder <i>Søelen/Saelen</i>. Seit dem Wirken des Geologen Geinitz wird in der Wissenschaft unter Soll ein Kleingewässer in den End- und Grundmoränen verstanden, das durch Abschmelzen eines Toteisblocks am Ende der Eiszeit entstanden ist. Deshalb befinden sich diese in einer flachen Mulde. Der Volksmund hat jedoch bereits früher viele Kleingewässer als Soll bezeichnet, die auf Grund ihrer Lage nicht die genannte Entstehungsursache haben können. Eine Vielzahl von Belegen ist im gesamten Land verteilt. Beispiele: <i>Adebors Soll</i> (Schwartow), <i>Crambeer Soll</i> und <i>Eick Soll</i> (Mühlenbeck), <i>Wieth Soll</i>, <i>Düker Soll</i> und <i>Büch Soll</i> (Wittenförden), <i>Egel Soll</i> (Stralendorf/Sn.), <i>Drei Söllen</i> (Dümmer), <i>Snakensoll</i> (Süderholz-Barkow), <i>Der Soll</i> (Angerode), <i>Der vordere Soll</i> und <i>Der hintere Soll</i> (Bassendorf), <i>Drei Sölle</i> (Landsdorf), <i>Kronß Sahl</i> (Brunow), <i>Plumpen Sahl</i> (Kuhstorf), <i>Rott Zahl</i> (Neu Krenzlin), <i>Sählken</i> und <i>Sählenstücken</i> (Dadow), <i>Wiedsählen</i> (Blievenstorf), <i>Søelen</i> (Spornitz)</p>
<b>Solt, Sült</b>	<p>nnd. für Salz, mndd. <i>solt</i><sup>714</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Soltenland</i> (Jager), <i>Soltbäk</i> (Medrow), <i>Soltbrügg</i> (Langenfelde), <i>Solt See</i> und <i>Soltow</i> (Teldau), <i>Soltwisch</i> (Rehna, Gletzow), <i>Sölt Grund</i> (Barendorf/Gvm., Gägelow-Jamel), <i>Soltenorts Haken</i> (Hiddensee), <i>Solt Brock</i> (Neu Poserin-Damerow), <i>Soltkoppel</i> (Lübtheen), <i>Soltsot</i> (Conow), <i>Soltstücken</i> (Grittel), <i>Die Sült</i> (Vitte/Hiddensee), <i>Sült Brauck</i> (Gresse), <i>Große Sülte</i> und <i>Kleine Sülte</i> (Sülte), <i>Sült</i> (Goldberg), <i>Sülter Kamp</i> (Gorlosen), <i>Sültenberg/Sülsberg</i> (Malk), <i>Sültze</i> (Malliß-Conow) auch <i>Salzwiesen</i> (Spandowerhagen, Wend. Langendorf), <i>Salzboden-Grund</i> (Greifswalder Bodden), <i>Salz Bruch</i> (Klein Wangelin), <i>Salzhaus</i> (Boizenburg). Während diese Flurnamen an den meisten Orten auf Salzquellen oder Salzböden hinweisen, sind sie in den Vitten (Fischerorten des Mittelalters) auf das Salzen der Heringe zurück zu führen.</p>
<b>Sood, Sod, Sot</b>	<p>nnd. für Brunnen, mndd. <i>sot</i><sup>715</sup>, oft auch für kleine Tränketeiche, in den Flurnamen <i>Sootbarg</i> (Boizenburg-Vier), <i>Brünings Sood</i> (Gothmann), <i>Soltsot</i> (Conow), <i>Soth Koppel</i> (Ramm), <i>Sotkoppel</i> (Kummer), <i>Sotschlag</i> (Benz-Briest), <i>Grot</i> und <i>Lüt Sot</i> (Herzfeld), <i>Sod</i> (Reppenhagen), <i>Soot</i> (Damshgn.-Gutow, Langenfelde), <i>Jägersood</i> (Manderow), <i>Tunnsod</i> (Gressow), <i>Sodstieg</i> (Plate), <i>Sodweg</i> (Bahlenhüschen), <i>Soothof</i> (Zingst), <i>Sodkaas</i> (Lohme), <i>Steinsoeth</i> (Bergen/Rüg.).</p>
<b>Sparling</b>	<p>nnd. für Sperling, in <i>Sparlingslock</i> und <i>Sparlingseken</i> (Alt Strelitz), <i>Sparlingslock</i> (Kressin), <i>Sparlingsen'n</i> (Strohkirchen/Hag.), siehe auch Lüning, Lünk</p>
<b>Speck</b>	<p>mndd. <i>specke</i>, as. <i>speckia</i><sup>716</sup>, für mit Knüppeln, Steinen und Boden befestigten Damm im Sumpf, in Flurnamen wie <i>Specke</i> (Medrow), <i>Steenspecke</i> (Gransebieth), <i>Speckendamm</i> (Glewitz, Wittenburg), <i>Speckenbrauk</i> (Damshagen, Redefin), <i>Specken Camp</i> (Eldena/Eide), <i>In den Specken</i> (Schadeland), <i>Speckenhörster</i> (Lehmkuhlen), <i>Stehn</i></p>

<sup>713</sup> Ebenda, S. 29

<sup>714</sup> Ebenda, S. 90

<sup>715</sup> Ebenda, S. 30

<sup>716</sup> Ebenda, S. 69

- Speck Broock* (Kowalz), *Specken Wischen* (Brahlstorf/Bzbg.), *Speck Wiese* (Malk), *Specken Tiefen/Große Speckwiese* (Tessin/Bzbg.), *Krus' Specken* (Vellahn-Camin), *Specken Klink* (Sukow), *Speck Scholt* (Banzkow), *Speck Bruch* und *Speck Horst* (Woosten), *Specken* und *Speckenweg* (Goldberg), *Specken Soll* (Klein Poserin)
- Speeltuun** ndd. für Palisadenzaun, von mndd. *spelte* für Abgespaltenes<sup>717</sup>, in *Spieltordamm*, nach dem früheren Spieltor in Schwerin, das wiederum auf den *Speeltuun* zurückgeht der innerhalb eines Dammes den Pfaffenteich gegenüber dem tiefer gelegenen Ziegelsee aufstaute, auch *In'n Spehlten* (Damshgn.-Gutow), wohl auch *Spill-Böhm Kamp* (Malliß)
- Spiegelberg, Speelbarg** In Städten (Wismar, Wittenburg, Sternberg, Brüel) als Straßennamen, von lat. *specula*, dieses von lat. *specere* für spähen<sup>718</sup>, somit in der gleichen Bedeutung wie Wartberg (s.d.). Ebenso findet man den Flurnamen Spiegelberg (Gägelow-Jamel, Gvm.-Barendorf, Kühlen-Tessin) und *Spegelbarg* (Alt Strelitz) sowie den sicher von einem Flurnamen abgeleiteten Ortsnamen *Groß Spiegelberg* bei Pasewalk. Einige Autoren sehen in den Spiegelbergen mögliche alte Gerichtsberge, auf dem die rechtlich relevanten Ereignisse eines Zeitraums gespiegelt wurden, d.h. in der Rückschau betrachtet, und in der Folge Recht gesprochen wurde. Siehe auch den Sachsenspiegel des Eike Repgow als eine Zusammenschau des sächsischen Gewohnheitsrechts.<sup>719</sup> Speziell in Wittenburg ist auf Grund der archäologisch nachgewiesenen ringförmigen Stadterweiterungen auch eine Ableitung von einem Speeltuun (Palisadenzaun) möglich, der unmittelbar an der Straße verlaufen sein wird (*Speeltuunbarg* → *Speelbarg* → *Speegelbarg*). Ähnliche Entwicklungen sind auch in Brüel, Wismar und Sternberg denkbar.
- Spirbom** ndd. für Elsbeere<sup>720</sup>, in *Sparrbeern* (Gresse), möglicherweise auch *Spil-Böhm Kamp* (Malliß)
- spitz** steht als Bestimmungswort in *Spitzhörn* (Lassahn), *Spitzhorn* (Volzrade), *Spitzenhörner Bucht* (Wolgast), *Spitzhorst* (Glaisin), *Spitzberg* (Ramm), *Spitzer Ort* (Boizenburg, Blücher, Lietzow), *Spitzer Urt* (Philipshagen), *Auf dem Spitzen Ende* (Lüttow), *Spitz-Cavel* (Schwinzer Heide), *Spitz' Eck* (Böken), *Spitze Ecke* (Neukalen), *Spitzmoor* (Eggesin), *Spitzen Stein* (Selmsdorf-Teschow)
- Spitzbauben** ndd. für Spitzbuben, in *Spitzbowenstieg* (Alt Strelitz), Siehe auch Diebssteig.
- Splett** ndd. für Splitter, Abgespaltenes, auch Spalte<sup>721</sup>, in *Splettbach* (Dütschow, Brenz, N-Glewe-Neuhof), *Spliethöven* und *Splitthöven Stücken* (Malk-Göhren),
- Spök, Speuk** ndd. für Spuk, mndd. *spok*, *spuk*<sup>722</sup>, in den Flurnamen *Spökelbusch* (Plüschow), *Spoeuken Raemel Schlag* (Klein Krankow), *Speuken Soll* (Boissow, Jahnkendorf), *Spöckel Kamp* (Döbbersen), *Späukerbarg* (Sn.-Wüstmark), *Speukerbarg* (Schlesin), *Späukmuur* (Plau-Karow), *Spöksoll* (Neu Poserin-Damerow), *Spöcker Horst* (Karstädt), *Spökenhof* (Prislich-Neese), *Spukhorst* (Zidderich)

<sup>717</sup> Ebenda, S. 139

<sup>718</sup> Techen 1901; S. 104

<sup>719</sup> Voigt 2014

<sup>720</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 641

<sup>721</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 302

<sup>722</sup> Kluge 1999, S. 784

<b>Spörk</b>	ndd. für Ackerspörgel, keine Belege
<b>Spreen, Spreigen, Spreinken</b>	ndd. für Stare <sup>723</sup> , in Flurnamen wie <i>Spreens Barg</i> (Spornitz), <i>Spreeneck</i> (Wickendorf), <i>Spreenufer</i> (Hiddensee)
<b>Sprenge</b>	mnnd. <i>sprengen</i> , zu <i>springen</i> <sup>724</sup> , hier etwas Abgesprengtes, als Bezeichnung von Ausbauehöften, in <i>Sprenge</i> (Hiddensee)
<b>Sprickel</b>	ndd. für dürres Holz, Reisig, ndd. <i>sprickern für dürr, mager</i> , auch <b>Spricker</b> für den Faulbaum <sup>725</sup> , in den Flurnamen <i>Im Sprick</i> und <i>Sprick Moor</i> (Demern), <i>Sprickel Horst</i> (Wittenförden, Picher, <i>Spräkel Horst/Sprickel Horst</i> (Muchow), <i>Sprickel Stück</i> (Valluhn), <i>Sprickel-Moor</i> (Dümmer), <i>Sprickel-Brauck</i> (Sn.-Schelfwerder), <i>SprickelInbrauck</i> (Bülow/Rehna), <i>Sprickelhorst</i> (Cordshagen/Rehna)w
<b>Spring, Sprinck</b>	as. <i>gispring</i> , mnd. <i>sprink</i> für Quelle <sup>726</sup> , in <i>Spring</i> (Neubrandenburg, Schwarz), <i>Spring Bruch</i> (Woldek), <i>Spring Wiese</i> (Leppin-Cronsberg), <i>Springsbäk</i> (Cordshagen/Rehna), <i>Springstücken</i> (Semmerin, Rüterberg), <i>Springberge</i> (Malk-Göhren) und <i>Springborn</i> (Malk-Göhren), <i>Sprinck Wiese</i> (Cosa, Salow), <i>Sprinker Heide</i> (Spornitz), <i>Sprinckschlag</i> (Bauerkuhl), <i>Sprinck Stücken</i> (Dadow, Kremmin). Möglicherweise auch <i>Spreackel Heyde</i> (Menow)
<b>Spritzen, Sprütten</b>	bezogen auf die Feuerwehrspritzen. In den Dörfern gab es das <i>Sprüttenhus</i> (u.a. Groß Bengerstorf, Pampow/Sn). In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in den Domanialämtern aus mehreren Dörfern bestehende Feuerlöschverbände gegründet (z.B. Pampow, Groß Bengerstorf). Dort wurden die Feuerspritzen in typenmäßigen Spritzenhäusern stationiert. Die Spritzen wurden dann im Brandfall in die angeschlossenen Dörfer transportiert, z. B. auf dem <i>Sprüttendamm</i> (Pampow/Sn, Groß Rogahn). Stellenweise erhielten die Spritzenleute als Entschädigung für ihren Einsatz <i>Spritzengärten</i> (Neukalen).
<b>Sprock</b>	ndd. für Reisig, dürres oder dünnes Holz <sup>727</sup> , in den Flurnamen <i>Spröckelkamp</i> (Döbbersen) und <i>Spröckel Horst/Sprückel Horst</i> (Ziegendorf). Die Waldameisen werden <i>Sprockehmken</i> genannt. Siehe auch unter Sprickel.
<b>Stack</b>	fachsprachlich für Faschinen oder Reisigbündel zur Befestigung im Wasserbau, in <i>Æwert Stack</i> und <i>Stackmanns Koppel</i> (Gothmann), <i>Im kurzen Stack</i> (Gischow), <i>Stackenuhrt</i> (Stuck), <i>Groth Stackwisch</i> (Güritz)
<b>Städ', Stede, Stell'</b>	ndd. für Stätte, mnnd. <i>stede</i> , as. <i>stedi</i> <sup>728</sup> , als Grundwort in den Flurnamen <i>Dörpstäde</i> (u.a. Grimmen, Deyelsdorf, Vellahn-Camin, Banzkow-Jamel, Spornitz), <i>Dorfstedte</i> (Malk-Göhren, Leussow/Lwl., Kremmin), <i>De gräun Stä'</i> und <i>Brand Stä'</i> (Gresse), <i>Auf der ohle Stal Stede</i> (Kuhlenfeld), <i>Fresenbrügger Mittags Sted</i> und <i>Güritzer Middags Sted</i> (Hornkaten), <i>Schünsted</i> (Probst Jesar), <i>Hütten Stelle</i> (Dümmer-Parum), aber <i>Viehestäde</i> und <i>Viehstädt</i> , s.u. Stäge
<b>Stäge, Stege</b>	mnnd.für einen Pferch, in dem das Vieh in der Nacht gehalten wurde <sup>729</sup> , in Flurnamen wie <i>Stäg</i> und <i>Stägdämmen</i> (Dambeck/Lwl.), <i>Grabower Stägen</i> und <i>Niestädter Stägen</i> (Groß Laasch), <i>Stägekoppel</i> (Laupin), <i>Stägebruch</i> und <i>Stägedamm</i> (Tribsees), <i>Viehistäge</i> (Demmin-Seedorf),

<sup>723</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 303

<sup>724</sup> Kluge 1999, S. 783

<sup>725</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 688

<sup>726</sup> Neumann 1932, S. 36

<sup>727</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 303

<sup>728</sup> Neumann 1932, S. 66

<sup>729</sup> Holsten 1963, S. 180

*Die Stege* (Neukalen), *Vor der hohen Stäge* (Zarrentin/Schaalsee), *Beym Stege* (Mestlin), *Bei den Steegen* (Wittenburg), *Bei den Stegen* (Gallin/Zarr.), *Stegelberg* (Neu Poserin-Damerow), *Stägelberg* (Brenz), *Stägelwisch* (Bonnhausen, Questin), auch *Auf der Viehestäde* (Greven/Bzbg., Lüttenmark), *Auff der Vieh Städt* (Kogel/Zarr.), *Auf der Vieh Städte* (Holthusen), *Veih Stell* (Banzkow-Jamel) und *Stege* (Doberan)

**stahn** nnd. für stehen, keine Belege aufgefunden, aber asl. *stanu* für Lager, auch Zelt, Baracke<sup>730</sup>, in *Stane Host*, *Staner Kamp* und *Staner Wiesen*, (Wöbbelin), *Stanufen* (Probst Jesar), wohl auch *Stanzen* (Malk-Göhren-Liepe, Grittel)

**Staken** nnd. für Stange<sup>731</sup>, im Flurnamen *Tiefe Staken* (Fischerflurnamen im Schaalsee bei Zarrentin), vergleiche *Tiefe Latte* und *Flache Latte* im Schweriner See

**Stal** mnnd. *stal* für Stand, Stellung, Stall<sup>732</sup>, nfries. Stätte, Gestade, Stall (vergleiche *Dungstätte*, *Viehstätte*, *Upstall*, *Staaleke* = *Gerichtseiche*)<sup>733</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Staal Berg* (Sukow-Zietlitz), *Stahlberg/Stahlberg* (Schwerin, Möllenbeck/Lwl.), *Stahl Berge* (Crivitz), *Stahl Bruch* (Dallendorf), *Stahl Camp* (Bresegard/Hag.), *Stall Hören* (Alt Meteln, Dallendorf), *Stallberg* (Stadt Torgelow), *Stell-Stedt* (Meiersberg), *Auf der ohle Stal Stede* (Kuhlenfeld), *Stallbaumskamp* (Boizenburg)

**Stämm'**  
**Stange** s. unter *Stemm'*  
nnd. für stangenartiges Gehölz, aber auch für Sperren in Gewässern. Bei Ribnitz hat WOSSIDLO aufgezeichnet „*Stang'*, so heit 'n Nett (Netz), wo de Strom (Recknitz) mit dicht maakt würd'. Belege: *Bei der Stange*, *Stangenberg*, *Stangengraben*, *Stangenbruch* und *Stangenwiese* (alle Schwerin), *Stangen Teich* (Lauen), *Stangeland* (Rostock)

**Stappel, Stapel** nnd. für Säule<sup>734</sup>, auch Gerichtssäule, Grenzpfahl, keine Belege aufgefunden, vergleiche *Stal*, oder asl. *stipli* für Schwein<sup>735</sup> oder asl. *stibli* für Stengel, Stamm<sup>736</sup>, in *Stapelsberg* und *Stapelslag* (Benz-Briest), möglicherweise auch *Stapenberg* (Krohn) und *Stäpnitz/Stebnitz* (Göhlen, Kummer).

**Stark'** nnd. für weibliches Jungrind (Stärke, Färse), in *Starkenbucht* (Boizenburg, Neukalen), *Starkenkoppel* (Balow)

**Start**  
**Stau** s. unter *Stiert*  
Die Bezeichnung als *Stau* bedeutet nicht immer *Stauwehr*, sondern deutet oft auf die *Vernässung* hin. Belege: *Staudiek* (Köchelstorf, Schlemmin/Vorp.), *Stau See* (Heinrichswalde), für vernässte Standorte mit *Staunässe* *Stauwiese* (Damshgn.-Gutow), *Stauwisch* (Wanzlitz), *Stauenwiese* (Strassen), *Hanauer Stau* (Dreenkrögen), *Staudieck* (Picher), *Befer Stau* (Dambeck/Lwl.), *Stouerwisch/Stöverwiese* (Grabow/Elde), mögliche Ableitung auch aus asl. *stavu*, s.u.

<sup>730</sup> Kühnel 1982, Nr. 173

<sup>731</sup> Clausen 1952, S. 91

<sup>732</sup> Kluge 1999, S. 786

<sup>733</sup> Ebenda

<sup>734</sup> Ebenda

<sup>735</sup> Kühnel 1982, Nr. 313

<sup>736</sup> Ebenda, Nr. 140

<b>Stav-, Staf-</b>	asl. <i>stavu</i> für Damm, auch Teich <sup>737</sup> , in <i>Aufn Stafke</i> (Lübtheen), <i>Staafk</i> und <i>Staafk Koppel</i> , <i>Stäfke</i> und <i>Stäfen Wiese</i> (Leussow/Lwl.), <i>Staafk/Staaft/Staavck</i> (Loosen), möglicherweise u.a. auch <i>Staven Mohr</i> (Tews Woos) und <i>Im Staven</i> (Godern), s.u.
<b>Staven</b>	aus mndd. <i>stove</i> für Stube <sup>738</sup> , kann auch allgemein Wohnsitz, Gehöft bedeuten, in <i>Im Staven</i> (Godern), <i>Badstaven</i> (Straße in Stralsund), <i>Badstüberacker</i> und <i>Badstübergarten</i> (Grimmen), auch <i>Stuben Horst</i> ? (Sn.-Görries), <i>Staben</i> (Michaelsdorf), <i>Hinter Staben</i> (Karlishagen), <i>Vorder Staben</i> (Zecherin), <i>Möllen Stafen/Mahl Staffen</i> (Kummer)
<b>Stäwel, Stäbel</b>	nnd. für Stiefel <sup>739</sup> . Flurnamen mit dem Grundwort Stiefel beschreiben wohl die Form der Fläche. Belege: <i>Scheiwen Stäwel</i> (Greven/Bzbg., Lüttenmark), <i>Der Stiefel</i> (Wittenburg)
<b>Steen</b>	nnd. für Stein <sup>740</sup> , steht in der Regel als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Steenfeld</i> (Glewitz-Zarnekow), <i>Steenhorst</i> (Medrow), <i>Steenhofvelsmoor</i> , wohl <i>Steenhovelsmoor</i> (Treuen), <i>Steenkamp</i> (Rustow), <i>Steenbek</i> (Loitz-Drosedow), <i>Steenbarg</i> (Gorlosen-Boek, Niendorf/Rögn., Bockup, Klein Krams, Alt Krenzlin, Loosen), <i>Steenborg</i> (Karez), <i>Steenhobbel</i> (Malliß-Conow), <i>Steinfeld</i> (Drönnewitz/Wbg.), <i>Steinbreite</i> (Lehsen), <i>Steinkamp</i> (Gressow, Groß Rogahn, Zülw/Sn.), <i>Grot</i> , <i>Lütt</i> und <i>Breiden Steinkamp</i> (Walsmühlen), <i>Steinbrink</i> (Everstorf, Grevesmühlen, Harkensee), <i>Steinfort</i> (Banzkow, Klein Bengerstorf, Kölzin), <i>Stein Horst</i> (Banzkow), <i>Langsteinscher Weg</i> (Wittenburg), aber als Grundwort in <i>Am hohen Stein</i> (Klein Bengerstorf) und <i>Langer Stein</i> (Wittenburg)
<b>Steert</b>	s. unter Stiert
<b>Steg, Stieg</b>	nnd. für Steig <sup>741</sup> , kleiner (Fuß-)Weg oder kleine Brücke, steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen. Belege für Steig: <i>Schwartower Steig</i> (Boizenburg), <i>Neeschen Steige</i> und <i>Grünen Steig</i> (Grabow/Elde), <i>Jäger Steig</i> (Stralendorf/Sn.), <i>Kirch Steig</i> (u.a. Boissow, Zippendorf), <i>Pocher Steig</i> (Kuhlenfeld), <i>Berghelatzter Styghe</i> (Berglase), <i>Wötteldammsche Stieg</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Diebs Stieg</i> (Wittenburg), <i>Stiegstücken</i> (Brahlstorf/Bzbg., Lassahn), <i>Steeg Schlag</i> (Warsow/Sn.), <i>Stegkamp</i> (Lassahn), möglicherweise auch <i>Beym Stege</i> (Mestlin) Belege für Steg (Brücke): <i>Hohen Steg</i> und <i>Mühlen Steg</i> (Mühlenbeck), <i>Jägersteg</i> (Bennin, Boizenburg)
<b>Stegel</b>	enger Durchlass für Personen, der für das Vieh unpassierbar ist <sup>742</sup> , auch eine Leiterstiege, in Flurnamen wie <i>Am Stiegel</i> (Pampow), <i>Stegels</i> (Gothmann), <i>Stägel</i> (Garlitz), <i>Œwerstiegels</i> (Neustadt-Glewe)
<b>Stell'</b> <b>Stemm', Stämm'</b>	s. unter Städ' steht regional für Stubben, von Stamm, as./mndd. <i>stam</i> <sup>743</sup> , allgemein als Bestimmungswort, selten als Grundwort in Flurnamen wie <i>Stemm' Kamp</i> (Beckendorf/Bzbg.), <i>Auf den Stämmenkamp</i> (Tüschow), <i>Stämmenbarg</i> (Malk), <i>Stämmenwisch</i> (Alt Krenzlin, Blievenstorf), <i>Stämmenland</i> (Vielank), <i>Stem Wiese</i> (Dammereez), <i>Stemm Wiese</i> (Zarrentin-Testorf, Walsmühlen), <i>Stämm Wiese</i> (Diestelow), <i>Stemm' Koppel</i> (Bennin), <i>In'</i>

<sup>737</sup> Kühnel 1982, Nr. 497

<sup>738</sup> Kluge 1999, S. 804

<sup>739</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 306

<sup>740</sup> Ebenda

<sup>741</sup> Ebenda, S. 307

<sup>742</sup> Clausen 1952, S. 92

<sup>743</sup> Neumann 1932, S. 95

- Stemm'n* (Banzin, Langenheide), *Stemm(en)schlag* (Bernstorf, Stintenburger Hütte), *Stemm Rieh* (Zarr.-Testorf), *Stemm Brohk* (Othenstorf), *Stämmenhorst* (Nesow), *Stämskraug* (Sabow), *Auf den Stämen Lande* (Jabel-Neu Gaarz). Vergleiche auch unter Stubben. Offenbar war die Bezeichnung *Stemm'/Stämm'* für Stubben im Wesentlichen in Südwestmecklenburg verbreitet, findet sich aber auch in der gesamten Prignitz<sup>744</sup>. Das stimmt mit den Aussagen von WOSSIDLO/TEUCHERT überein (Südwestmecklenburg und Nordbrandenburg)<sup>745</sup>.
- Stiepe, Stiper** Nach WOSSIDLO/TEUCHERT bezeichnet *Stiper* eine Stütze, Ständer im Hallenhaus, Galgenpfosten und den Pflugsterz, im übertragenen Sinne auch für Bewuchs mit Schmalem Merk (*berula angustifolia*) oder Schlammschachtelhalm (*equisetum limosum*)<sup>746</sup>, in *Stiepe Soll* (Diestelow), *Stieben* (Dreenkrögen), *Stips* (Göhlen)
- Stiert, Steert, Start** ndd. für Schwanz, mndd. *stert*<sup>747</sup>, steht in Flurnamen oft für langgestreckte Flächen als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Stiertwisch* (Wüstmark), *Stierdtwisch* (Schossin), *Hahnen Stiert Barg* (Drönnewitz/Wbg.), *Koh Sterdts Wisch* (Püttelkow), *Im Katten Stehrt* (Helm), *Im Hunn Steert* (Pamprin), *Hunn'nstiert* (Klütz), *Swölken Steert* (Zarrentin/Schaalsee), *Schwoelkenstiert* (Bülow/Rehna), *Kattenstert* (Glewitz-Zarnekow), *Kattenstart* (Grimmen, Siemersdorf, Stremlow, Wilmshagen, Zingst), *Kalwerstiert* (Brenz, N.-Glewe-Neuhof, Kaliß), *Kalverstert* (Grabow/Elde), *Stertwisch* (Wanzlitz), aber auch *Kattenswanz* (Besitz)
- Stoer** asl. *staru* für alt<sup>748</sup>, in *Stoer/Stöhr*, *Stoerschen Damm*, *Stöhrsche Kamp* und *Stöhrsche Wiesen* (Glaisin) *Stoerschen Barg* (Ludwigslust), möglicherweise auch *Stökamp* und *Stökampswisch* (Prislich-Werle)
- Strang, Streng** mndd. *strank*, mndl. *streng*<sup>749</sup>, steht in Flurnamen für schmale Geländestreifen, auch Halbinseln, jedoch offenbar nur in Westmecklenburg als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie *Im Strang* (Dersenow, Düssin, Körchow/Wbg.), *Achtern Strang* und *Strangen* (Thandorf), *Im Strangen* (Lehmkuhlen, Vellahn, Zarrentin/Schaalsee), *Strängen* (Banzkow-Jamel), *Upp'n Strang'n* (Groß Bengerstorf), *Strangs Koppel* (Brahlstorf/Bzbg.), *Strangenwisch* (Kuhlenfeld), *Strangenmoor* und *Strangenwiesen* (Plate), *Strangwischen* (Banzin, Marsow), *Vor dem Strange* (Sülstorf), *Am Düsterhornschen Strang* (Holthusen), *An Mielcken Strang* (Helm), *Bollen Strang* und *Wolffs Stranck* (Perdöhl), *Klängen Strang* (Langenheide), *Streng Stücken* (Rom-Stralendorf), *Stranck* (Warlow), *Heiden Stranck* (Prislich-Werle), aber auch *Der Stranck* (für lange schmale Sandbank im Schweriner See)
- Strat'** ndd. für Straße, mndd. *strate*<sup>750</sup>, steht als Grundwort aber auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Oll Lübsch Landstrat*, *Reinsch Landstrat* und *Schönbarger Landstrat* (Wotenitz), *Auf der Strate* (Blücher), *Möllnsche Strat* (Gallin/Zarr.), *An der Heerstraß* (Nostorf),

<sup>744</sup> Boellin 1970

<sup>745</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 754

<sup>746</sup> Ebenda, Sp. 877

<sup>747</sup> Neumann 1932, S. 83

<sup>748</sup> Kühnel 1982, Nr. 33 und 189

<sup>749</sup> Kluge 1999, S. 800

<sup>750</sup> Neumann 1932, S. 69



	<i>Rosenstrat</i> (Bennin, Malk), <i>Stratenpaul</i> (Rakow), <i>Stratenborg</i> (Klütz-Steinbeck), <i>Stratendiek</i> (Bonnhagen, Reppenhagen, Rolofshagen), <i>Stratenwisch</i> (Schwansee)
<b>Strauk</b>	s.u. Struk, Struck
<b>Strek</b>	nnd. für Strich <sup>751</sup> , hat in Flurnamen, offenbar nur in Vorpommern auftretend, eine ähnliche Bedeutung wie Strang in Westmecklenburg, in <i>Strek/Streck</i> (Sundhgn.-Kirchdorf), <i>Streckkoppel</i> (Mesekenhagen), möglicherweise auch <i>Streckel-Berg</i> (Koserow)
<b>Stremel, Stripen</b>	nnd. für Streifen, mndd. <i>stremel</i> <sup>752</sup> , auch diese Begriffe haben in Flurnamen die Bedeutung einer lang gestreckten Fläche, in <i>Auf dem Stremel</i> (Blücher), <i>Stremel Holz</i> (Rolofshagen), <i>Der Strehmers Kamp</i> (Stresdorf), <i>Stripe</i> (Schwerin), <i>Auf den Stripen</i> (Lehmkuhlen), <i>Stripenkoppel</i> (Techin), <i>Streifenbruch</i> (Abtshagen)
<b>Striet</b>	nnd. für Streit mndd. <i>strit</i> <sup>753</sup> , weist als Bestimmungswort in Flurnamen auf früher streitbefangene Flächen hin, in <i>Striet Kamp</i> (Jesow, Klein Bengerstorf, Wiebendorf), auch <i>Strittkamm</i> (Klein Bengerstorf), <i>Stried Ohrt</i> (Granzin/Bzbg.), <i>Streit Ohrt</i> (Rensdorf), <i>Striet Radt</i> (Bantin), <i>Striethorst</i> (Mühlenbeck), <i>Strietkegel</i> (Wittenförden), <i>Strietgraben</i> (Spornitz), <i>Stritholt</i> (Medrow), <i>Streit Camp</i> (Volzrade), <i>Streitkavel</i> (Neu Miltzow), <i>Streitholz</i> (Beestland, Dönnie), <i>Streitwisch</i> (Greven/Bzbg.), <i>Streitheide</i> (Boizenburg-Vier, Malliß-Conow)
<b>Strodt, Stroot, Straut</b>	nnd. für buschbewachsene Heide, mhd. <i>struot</i> <sup>754</sup> , wohl aus Westfalen nach Südwestmecklenburg (nur dort nachgewiesen) übertragen, steht als Grund- bzw als Bestimmungswort in den Flurnamen <i>Strodt Koppel</i> (Gresse), <i>Straut Koppel</i> (Banzin), <i>Lütt Strout</i> , <i>Isberns Strot</i> und <i>Bornstrout</i> (Gallin/Zarr.), <i>Voßstraut</i> (Lüttenmark), <i>Alperns Stroot</i> (Greven/Bzbg.), <i>Stroot Moor</i> (Dammereez), <i>Die Strotien</i> (Tessin/Bzbg.), <i>Heidestraten</i> (Schwanheide), auch <i>Lang Struß</i> (Glaisin) und <i>Straußbeck</i> (Alt Jabel, Hohen Woos). Möglicherweise sind die mit dem Grund- oder Bestimmungswort <i>Stroh</i> gebildeten Flurnamen um Ludwigslust verkürzte <i>Stroht</i> -Formen, wie <i>Stroh Camp</i> (Bauerkuhl), <i>Bahl Stroh</i> (Loosen) und <i>Baackstroh/Bahlstroh</i> (Groß Krams). Auch in Baden-Württemberg steht <i>Strut</i> , <i>Strüt</i> für Gebüsch. Im östlichen Mecklenburg-Vorpommern tritt an die Stelle von Strodt das gleichbedeutende Struck (s.d.).
<b>Strom</b>	ahd. <i>strom</i> , as. <i>strom</i> <sup>755</sup> , als Namen für Gewässer, Bach, Fluss, wie in <i>Elb Strom</i> (Boizenburg, Dömitz), <i>Der Strom</i> (Karnin/Usedom), <i>Strom</i> (Langenheide, Melkof), <i>Schal-Strom</i> (Bengerstorf, Bennin, Blücher, Kölzin, Kogel/Zarr., Zahrendorf/Bzbg.), <i>Stromgraben</i> (Rieth, Graal-Müritz), <i>Barther Strom</i> (Barth), <i>Koppel-Strom</i> (Born), <i>Ziegelstrom</i> (Gristow), <i>Tzarndes Strom/Zartenstrohm</i> (Eldena/Elde, Glaisin), als Flurnamen in <i>Stromschneise</i> und <i>Im Großen Strohm Bruch</i> (Rostocker Heide), <i>Strohm Orth</i> (Gelbensander Forst)
<b>Struk, Struck</b>	nnd. für Strauch, mndd. <i>struk</i> <sup>756</sup> , steht als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Der Struck</i> (Spandowerhagen), <i>Strucks Koppel</i> und <i>Strußen Koppel</i> (Körchow/Wbg.), <i>Strukholz</i> (Dammereez), <i>Wiedt Struck</i> (Bantin, Waschow/Wbg.), <i>Strubck Rieh</i> (Woez), <i>Strubbick</i> (Sanitz-

<sup>751</sup> Clausen 1952, S. 94

<sup>752</sup> Neumann 1932, S. 83

<sup>753</sup> Ebenda, S. 140

<sup>754</sup> Helbok 1944, S. 86

<sup>755</sup> Kluge 1999, S. 803

<sup>756</sup> Ebenda, S. 800

Wendorf), *Strupsbarg* (Zarrentin/Schaalsee), *Strucdic* (Japzow), *Bramstruk* (Ummanz), *Papenstrüken* (Matzlow), *Wiedstruk* (Jatznick), *Widstrukbrauk* (Süderholz-Boltenhgn.), *Struckmore* (Beckentin), *Struck Holtz* (Techentin/Goldbg.), *Struck/Strauk* (Heidhof), *Strauk* (Alt Jabel, Tews Woos), *Alverstrauk* (Greven/Bzbg.), *Strauch* (Raddenfort, Tews Woos, Alt Krenzlin, Loosen, Volzrade), *Im Strauch* (Daskow). Diese Flurnamen überschneiden sich teilweise mit den unter Stroot genannten (Banzin, Dammereez, Greven/Bzbg.), da sie wie diese buschbewachsene Heideflächen beschreiben.

- Struve** mndd. *struf* für rau, streng, struppig<sup>757</sup>, in *Haar Struven* (Kremmin), *Stroven* (Lübtheen)
- Stubben** Das ndd. Wort, das in das hd. übernommen wurde, hieß mndd. *stubbe*<sup>758</sup>. Belege: *Im Stubben* (Dreenkrögen), *In Stubben* (Vorland), *Stubbenbruch* (Rieth), *Stubbendiek* und *Stubbenkamp* (Hammer), *Stubben-Gestell* (Liepe), *Stubbenfelde* (Loddin), *Stubbenbrook* (Grevesmühlen), *Stubbenwisch* (Schadeland, Granzin/Bzbg., Perdöhl, Woez, Langenheide), *Stubbenland* (Sn.-Warnitz), *Stubben Horst* (Klein Rogahn, Zarrentin-Testorf), *Stubben Brink* (Groß Rogahn), *Stubben Koppel* (Harst), *Stubben Mohr* (Luckwitz), *Stubben-Dieck* (Goldenbow/Wbg.), *Stubbenbrehd* und *Stubbenwisch* (Klein Mist/Neuleben), *Stubbenbreir/Auf der Stubbenbreite* (Rodenberg), *Stubbendiek* (Rupensdorf), *Stubbenhoop* (Törpt), *Stubbenkuhl* (Groß Mist/Neuleben), *Im Stuben* (Schlagsdorf), *Stübenfuhr/Stüben Foor* (Bardowiek), *Stuben Koppel* (Menzendorf), *Stubben-Heyde*, *Im Stübber* und *Stübberwiesen* (Boizenburg, Bahlen, Gothmann)
- Stück** ahd. *stucki*, as. *stukki*<sup>759</sup>, steht für den Feldanteil des Bauern, in Flurnamen wie *Langen Stücken* und *Breid' Stücken* (Neustadt-Glewe), *Drift Stücken* und *Krummen Stücken* (Hohewisch), *Block Stücken* (Goldenstädt), *Deels Stücken* (Grabow/Elde), *Dieck Stücken* (Glaisin, Leussow/Lwl., Prislich-Werle), *Heidstücken* (Spornitz), *Handwieserstück* (Plate), *Aufstalls Stück* (Brunow), *Das glatte Stück* und *Das grote Stück* (Gützkow-Neuendorf), *Adelgrabenstück* (Harkensee), *Borenstück* (Gressow). Kennzeichnend für die Bildung der Flurnamen nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern ist, dass der Plural von Stück in den meisten Fällen nicht Stücke sondern Stücken heißt.
- Stüde** ndd. für Strauchheide, mndd. *stude* für Staudicht, Gesträuch<sup>760</sup>, in *Die Stued* (Boissow), *Eikstüde/Eichstüve/Eichsthür* (Neustadt-Glewe), *An dem Stüede* (Schwanheide), *Stürbarg* (Zweedorf/Bzbg.), *Stüebarg* (Neu Krenzlin), *Stüekavel* und *Kielstüde* (Lwl.-Techentin), *Stüeschen Barg* (Ludwigslust), *Stüdenberg* (Sehlsdorf), *Stüden Bruch* (Schwanebeck), *Stuerbusch* (Zülow/Sn), *Düwel Stüd* (Wanzlitz), auch *Im Stüh* (Zweedorf/Bzbg.), *Stüblock* (Teldau), *Stübusch* (Parin), *Stüwisch* (Prieschendorf), *Stueß/Stuhs* (Trebs), *Im Drog Steu* und *Im Busch Steu* (Zarr.-Neuenkirchen) und *Stäuden* (Lüttow), auch in Baden-Württemberg als *Staude*, *Stauden* oder *Stäuden* für Gebüsch bekannt<sup>761</sup>.
- Stundenglas** steht in Flurnamen wie Brillensoll für ein Doppelsoll in (Alt Strelitz, Schossin)

<sup>757</sup> Duden 2008, S. 596

<sup>758</sup> Ebenda, S. 804

<sup>759</sup> Ebenda

<sup>760</sup> Duden 2008, S. 596f.

<sup>761</sup> Hönes 2011, S. 25

<b>stuf, stump stüpen</b>	<p>ndd. für stumpf<sup>762</sup>, keine Belege aufgefunden. S. aber Stuve. für stäupen, schlagen mit einer Rute als Fruchtbarkeitszauber<sup>763</sup> oder als Bestrafung<sup>764</sup>, in <i>Im Stüppen</i> (Karrenzin)</p>
<b>Stut</b>	<p>ndd. für Stute, mndd. <i>stot</i><sup>765</sup>, als Bestimmungswort in <i>Stut Camp</i> (Schwanheide), <i>Stuth Farm Tannen</i> (Zarr.-Neuenkirchen), <i>Stuth Wiese</i> (Doberan)</p>
<b>Stuve</b>	<p>mndd. <i>stuve</i> für Stumpf, Stubben<sup>766</sup> und zurückgehend auf ndd. <i>stuf</i> für stumpf, abgestumpft, glatt abgeschnitten, in <i>Stüvenbusch</i> (Dönnie), <i>Barkenstüv</i> (Schwinz), <i>Stuve Holtz</i> (Techentin/Goldbg.), <i>In Stüfd</i> (Landsdorf), <i>Hare Stuve</i> (Gorlosen-Boek), <i>Eeck Stuve</i> (Malk), <i>Stuffe</i> (Tews Woos), <i>Stufft</i> (Probst Jesar), <i>Stuftwische</i> (Kasnevitze), <i>Im Stüh</i> (Zweedorf/Bzbg.), <i>Stüblock</i> (Teldau), <i>Stübusch</i> (Parin), <i>Stüwisch</i> (Prieschendorf), <i>Stüsfield</i> (Süderholz-Zarnewanze), wohl auch <i>Auf den sogenannten Stufen</i> (Bobitz-Käselow). Stüde und Stuve überlagern sich offenbar. Die Trennung ist in manchen Fällen schwierig.</p>
<b>süder</b>	<p>in Zusammensetzungen für südlich gelegen, als Bestimmungswort in <i>Süderholz</i> (Gemeinde Süderholz), <i>Süder Bruch Wiesen</i> (Graal-Müritze), <i>Süder-Bramhaken-See</i> (Darß), <i>Süderhöfer Schneise</i> (Bremerhagen), <i>Süder Elbe</i> (Boizenburg-Vier), <i>Süder Wiesen</i> (Kogel/Zarr.), <i>Süderende</i> (Vitte/Hiddensee), möglicherweise sind süder und sünder teilweise gleich zu setzen, s.d.</p>
<b>Suhle</b>	<p>Sumpf, in dem sich das Wild, zur Kühlung wälzt, wohl aus mhd. <i>sudel</i> für Lache, Pfütze und <i>sudeln</i> für schmieren, idg. Stamm ist <i>seu</i><sup>767</sup>, steht als Grund- oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Suhlenberg</i> (Vellahn), <i>Suhle</i> (Neukalen, Sehlsdorf), <i>Suhl</i> (Görries), <i>Sudel Wiese</i> (Barth) möglicherweise auch <i>Sü-Soll</i> (Schossin). Der genannte Stamm dürfte auch in dem Namen des Flusses <b>Sude</b> zu finden sein, den Kühnel jedoch aus asl. <i>sudu</i> für Sund, Enge ableitet<sup>768</sup>. Diese Deutung Kühnels ist aus der Topographie am Sudelauf jedoch nicht abzuleiten. Bahlow weist auch in anderen deutschen nicht slawisch beeinflussten Regionen Toponyme mit diesem Wortstamm nach.<sup>769</sup> In der Region wird teilweise die Rögnitz in Flurnamen ebenfalls als Sude bezeichnet (Jessenitz, Benz-Briest, Zeetze, Gutitz, Stapel). Zum Fluss Sude bzw. Rögnitz die Flurnamen <i>Suden Rieh</i> und <i>Sudewische</i> (Jessenitz), <i>Sudenstücken</i> und <i>Sudenwisch</i> (Garlitz), <i>Zudenslag</i> (Benz-Briest), aber auch davon entfernter der <i>Suden Kolck</i> (Kolbow)</p>
<b>Sült Sülver</b>	<p>s. unter Solt, Sült ndd. für Silber, in <i>Sülwerbusch</i> (Wohlenhagen), <i>Sülwerkuhl</i> (Rolofshagen), <i>Sülwerbuck</i> (Möllenbeck/Lwl.-Horst, Stresendorf), <i>Sülwerbarg</i> (Picher), <i>Silberhufe</i> (Klütze-Oberhof), <i>Silberberg</i> (Grambow/Sn, Grebs, Picher, Zittow, Neschow, Pöglitz, Raddingsdorf), <i>Silber Kuhl</i> (Picher), <i>Silber Rahm</i> (Samkow). Die Flurnamen weisen häufig auf vorgeschichtliche Gräber mit Schmuckfunden hin.</p>

<sup>762</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 313f.

<sup>763</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VI, Sp. 877

<sup>764</sup> Kluge 1999, S. 790

<sup>765</sup> Kluge 1999, S. 806

<sup>766</sup> Duden 2008, S. 597

<sup>767</sup> Kluge 1999, S. 808 in Verbindung mit S. 807 (sudeln)

<sup>768</sup> Kühnel 1881, S. 140

<sup>769</sup> Bahlow 1985, S. 468

- Sump** nnd. für Sumpf<sup>770</sup>, in den Flurnamen *Sump* (Boienhagen, Boddin/Wbg., Hohenschönberg, Prieschendorf, Gägelow-Jamel, Niendorf/Rögnitz, Groß Krams, Kremmin), *Aufm lütken Sump* (Bössow),  *Davids Sump* (Kuhstorf),  *Deepen Sump* (Redefin),  *Sump Wisch* (Prislich-Hühnerland), auch  *Sumpf-Stücke* (Kremmin)
- Sünder** bezeichnet wohl Orte, an denen die schuldigen Sünder bestraft wurden, in Flurnamen wie  *Sündermoor* (Boizenburg, Schwartow),  *Im Sünder* (Stralendorf/Sn.),  *Sünderhorst* (Neustadt-Glewe),  *Sundborn*, aber auch  *Sünn`born*, wohl  *Sündenborn* (Grebs),  *Sunder Horst* (Wöbbelin). Es gibt jedoch auch eine sinngemäße Deutung aus mndd.  *sunder* für sonder<sup>771</sup>, etwa für trennen abgrenzen. Diese könnte in Stralendorf zutreffen, da die Fläche nahe der Zülower Grenze gelegen ist. Möglicherweise sind sünder und süder teilweise gleich zu setzen, s.d. (mhd.  *sunt* für süd).
- Sünn** nnd. für Sonne, as.  *sunna*<sup>772</sup>, in  *Sünnenbarg* (Parchim, Blievenstorf, Boissow, Dersenow, Tessin/Bzbg.),  *Sonnenberg* (Techentin/Goldbg.). Der Parchimer Vietingsberg am Sonnenberg ist mit der Sage vom Räuber Vieting verbunden, der wohl wie Papedöneke in Düsterbeck und Granzin/Hag. an die adligen Straßenräuber des Mittelalters erinnert.
- sur, sühr** nnd. für sauer, mndd.  *sur*<sup>773</sup>, in Flurnamen wie  *Sühren Schlag* (Zühr),  *Sührkamp* (Lehsen),  *Suhrholt* (Körchow/Wbg.),  *Sührken/Syringer Wiesen* (Wöbbelin),  *Sührken* (Herzfeld),  *Suhring* (Ziegendorf),  *Suren Urt* (N.-Glewe-Kronskamp),  *Suer Koppel* (Malliß-Conow),  *Süer Landt* (Grebs),  *Sührn* (Petersberg, Rupensdorf),  *Sürgen* (Selmsdf.-Sülsdorf),  *Suhrfeld* (Techentin/Goldbg.),  *Suramperwisch* (Sehlsdorf), auch  *Sauerbruchwiese* (Klein Poserin),  *Sauerberg* (Ruest) .  
In vielen Fällen beinhalten die Flurnamen einen Hinweis auf das Auftreten des Sauerampfers, wie in  *Die Sühring* (Kogel/Zarr.) und  *Surlingsbarg* (Klein Medewege).  
Flurnamen wie  *Köster Sour* (Blücher),  *Bartels Sour* (Langenheide) und  *Suhd Wohl* (Zarrentin-Neuhof) werden, wie unter Suhle dargelegt, aus mhd.  *sudel* für Lache, Pfütze und  *sudeln* für schmieren mit dem idg. Stamm  *seu* abzuleiten sein.
- Swaan, Swan, Swoon** nnd. für Schwan<sup>774</sup>, in  *Swane Moor* (Brandenhusen/Poel),  *Swahnsbarg* (Damshgn.-Gutow),  *Swandiek*,  *Swandiekskoppel* und  *Swandiekswisch* (Gägelow-Jamel),  *Swonhee/Schwanenheyde* (Boizenburg, Schwanheide),  *Schwanenberg/Schwanenhorst* (Hohen Viecheln),  *Schwanenberger Heide* (Rostocker Heide),  *Schwanenteich* (Rostock),  *Schwanenhals* (Behnkenhagen)
- swart** s. unter schwart
- Swien** s. unter Schvien
- Swœlk, Schwœlk** nnd. für Schwalbe, mndd.  *swale*,  *swalike*, as.  *swale*<sup>775</sup>, steht als Bestimmungswort in  *Swölkensteert* (Zahrensdorf/Bzbg., Zarrentin/Schaalsee),  *Schwälkenberg* (Schwerin),  *Swölkenstiert* (Boienhagen, Bössow, Plüschow, Warnow/Gvm.),  *Schwälingsstartweg* (Rostocker Heide),  *Schwälcken Kuhl* (Hohenkirchen-Niendorf),  *Schwälken Soll* (Othenstorf),  *Schwögholt* (Wulfsahl),  *Schwalbenstart*

<sup>770</sup> Neumann 1932, S. 27

<sup>771</sup> Kluge 1999, S. 770

<sup>772</sup> Ebenda, S. 771

<sup>773</sup> Ebenda, S. 706

<sup>774</sup> Sass 2004, S. 198

<sup>775</sup> Neumann 1932, S. 111

	(Gristow-Brook), <i>Svalkenhörn</i> (Kaltenhof/Poel), an der Elbe bei Neu Wendischthun auch <i>Schwäbelken Steert</i>
<b>Taalk Tabak</b>	ndd. für Krähe <sup>776</sup> , keine Belege steht als Bestimmungswort in <i>Tabacksuhr777</i> <i>Tobacks Ort</i> (Gorlosen), <i>Tabackspahl/Tobackspahl</i> (Grabow/Elde), <i>Meiers Tabacksblock</i> (Schadeland), <i>Tabakskoppel</i> (Prieschendorf), <i>Tabaksbütel</i> (Tarnewitz), <i>Tabakswiese</i> (Graal-Müritz), <i>Tabakscheune</i> (Nehringen)
<b>taag', taach</b>	ndd. für zäh <sup>777</sup> , in <i>Tägenkamp</i> (Loosen), möglicherweise auch <i>Vortagen Stück</i> (Brunow)
<b>Tang'</b>	ndd. für Zange <sup>778</sup> , in den Flurnamen <i>Tangenberg</i> (Gothmann), wohl auch <i>Tanken Wiese</i> (Schossin)
<b>Tanger</b>	ist nach HOLSTEN ein obersächsisches Wort für Wald <sup>779</sup> , das über die Mark nach Pommern gelangt ist. Es findet sich im südlichen Vorpommern als Grundwort in den Flurnamen <i>Tanger</i> (Heinrichswalde), <i>Bauern-Tanger</i> (Blumenthal), <i>Brand-Tanger</i> (Forst Rieth-Ahlbeck), <i>KrähenTanger</i> (Rothemühl), <i>Müller-Tanger</i> (Forst Torgelow), <i>Murchel-Tanger</i> (Ahlbeck-Ludwigshof), <i>Ohdes Tanger</i> (Eggesin), <i>Schinder-Tanger</i> (Forst Torgelow), aber auch als Bestimmungswort an der Ostsee als <i>Tanger Orth</i> (Dierhagen)
<b>Tannen</b>	s. unter Dannen
<b>Tappen</b>	ndd. für Zapfen, mndd. <i>tappe</i> <sup>780</sup> , in <i>Tappenhagen</i> (Schwerin)
<b>Tater</b>	steht ndd. für Zigeuner <sup>781</sup> , als Bestimmungswort in <i>Tater Hörn</i> (Brenz, Dütschow, Spornitz), <i>In der Tarterhörn</i> (Klein Wangelin), <i>Tahter Ohrt</i> (Bantin), <i>Taterreig</i> (Teldau), <i>Taterkamp</i> (Bennin), <i>Taterberg</i> (Tarnewitzerhagen), <i>Taterbrauk</i> (Nesow), <i>Taterbusch</i> (Grabow/Elde, Gressow, Verklas, Prislich-Werle), <i>Tatermoor</i> (Mühlenhof/Goldbg.), <i>Tatergrund</i> (Hohen Woos), <i>Tarebusch</i> (Cordshagen/Rehna), <i>Tater Kuhl</i> (Beckentin), <i>Tater Kutt</i> (Kuhle in Schwansee)
<b>Taucken</b>	asl. <i>tuku</i> für fett <sup>782</sup> , auch <i>Tauknitz</i> , <i>Tauchnitz</i> , in <i>Tauchnitz</i> , <i>Tauchnitzer Kamp</i> , <i>Taughnitzer Heide</i> , <i>Taugeniss Kiel</i> und <i>Tauchnitzer Heedhoew</i> (Wöbbelin), <i>Tauchnitz</i> , <i>Taucknitz</i> und <i>Taucknüs</i> (Belsch), <i>Taucken/Touker/Tauers</i> (Lübtheen), <i>Toggerschen Camp</i> (Garlitz), möglicherweise auch <i>Tauschenberg</i> (Drefahl)
<b>Tauslag</b>	ndd. für Zuschlag, steht in Mecklenburg für Flächen, die dem Wald durch Aufforstung zugeschlagen worden sind, als Grundwort in <i>Oll' Tauslag</i> (Banzkow-Jamel, Groß Bengerstorf), <i>Lütten Tauslag</i> (Nieklitz), <i>Tauslag</i> (Plau-Karow, Mühlenbeck), <i>Barken-Tauslag</i> und <i>Gotts Tauslag/Gotthards Zuschlag</i> (Dammereez), <i>Stücke Zuschlag</i> (Groß Bengerstorf), <i>Zietlitzer Zuschlag</i> (Sukow-Zietlitz), <i>Zuschlag</i> (Ruest, Wend.Waren)
<b>Tauwassen-Land</b>	Dieser nur in der Schaalsee-Region aufgefundene Flurname wird das Gegenteil des Zuschlags bedeuten, nämlich Land das dem Acker aus dem Wald oder der Heide zugewachsen ist. Belege: <i>Aufm Tau-Lande</i> in der Landesvermessung 1709, <i>Toh Lann'</i> in der Karte 1879 (Boize), <i>Taw</i>

<sup>776</sup> Gosselck/Neumann 1939, S. 11

<sup>777</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 318

<sup>778</sup> Herrman-Winter 2013, S. 271

<sup>779</sup> Holsten 1963, S. 111

<sup>780</sup> Kluge 1999, S. 903

<sup>781</sup> Neumann 1932, S. 131

<sup>782</sup> Kühnel 1982, Nr. 307

	<i>Wachsen Land</i> und <i>Taw Lands Wiese</i> in der LV 1709 (Zarrentin/Schaalsee), <i>Towassen Land</i> (Schadeland)
<b>Teer</b>	in <i>Karower Teerofen</i> (Plau-Karow), <i>Teerofenweg</i> und <i>Teerofenschneise</i> (Rostocker Heide), <i>Teerabensbarg</i> (Dobbin/GolDBG.), <i>Teerofen Koppel</i> (Neu Poserin-Damerow), <i>Teerofenstelle</i> (Quast), <i>Teerschwäler Moor</i> (Schwinz), <i>Teerschwelerwisch</i> (Neu Poserin-Sandhof)
<b>Tegede, Techt</b>	für Zehnten, lat. <i>tegede</i> , in <i>Tegedeschune</i> (Schwerin), <i>Tegesbarg</i> (Groß Krams)
<b>Teirz, Trisnitz</b>	asl. <i>trusti</i> , tschech. <i>trsti</i> für Schilf <sup>783</sup> , in <i>Teirzen</i> (Alt Krenzlin), <i>Grot</i> und <i>Lütken Teiren Wisch</i> (Jessenitz), <i>Trisniza</i> (Strohkirchen/Hag)
<b>Teigel, Tegel</b>	nnd. für Ziegel <sup>784</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Teigelbarg</i> (Teldau-Bandekow, Waschow/Wbg.), <i>Tegelbarg</i> (Gorlosen-Boek), <i>Teigelie Block</i> (Vellahn-Camin, Wulfskuhl, Groß Walmstorf), <i>Teigel Kuhl</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Teigeliesoll</i> (Groß Walmstorf), <i>Teigelieslag</i> und <i>Teigelkuhlen</i> (Dreilützow), <i>Teiglerweg</i> (Dümmer), <i>Teiglerberg</i> und <i>Teiglerkuhl</i> (Sehlsdorf), <i>Tegelkuhlen</i> (Landsdorf), <i>Im Tegelholz</i> (Spornitz), <i>Tegelschün</i> (Grabow/Elde), auch <i>Ziegelort</i> und <i>Ziegelstrom</i> (Gristow), <i>Ziegelberg</i> (Boizenburg, Diestelow, Mestlin), <i>Ziegeleibbruch</i> (Plau-Karow), <i>Zieglerholz</i> und <i>Zieglermoor</i> (Langenhagen)
<b>Telt</b>	nnd. für Zelt, mnnd. <i>telt</i> , <i>telde</i> <sup>785</sup> , in <i>Teltenberg</i> (Schwerin, Sn.-Friedrichsthal), auch <i>Zeltenberg</i> (Sn.-Schelfwerder)
<b>tenst</b>	nnd. tau Enns, für am Ende (örtlich), auch hinter, daneben, zwischen <sup>786</sup> , in <i>Tenst den Stücken</i> und <i>Tens Stück</i> (Prislich), <i>Tenß Schmaln Parlant</i> (Grittel), <i>Tendest der Weterunghe</i> (Prislich-Werle), <i>Tendest den Pulver</i> (Hornkaten), auch <i>Tenst Enn'n</i> (Klein Bengerstorf)
<b>Ternosenwisch</b>	(Grabow/Elde), benannt nach einer Münze, die ursprünglich in Tour in Frankreich geprägt und durch die Landsknechte im Dreißigjährigen Krieg <i>Ternos</i> genannt wurde. <sup>787</sup>
<b>Teut</b>	nnd. für Stute, aus nnd. <i>de töt</i> , mnd. <i>töte</i> <sup>788</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Teuten Horst</i> (Rögnitz/Gdb.), <i>Toit Holz</i> (Dümmer), <i>Teutendiek</i> (Arpshagen, Gägelow-Jamel). In Schleswig-Holstein wird unter Teut nach CLAUSEN Spitze verstanden.
<b>Timmer</b>	dän./nnd. für Bauholz <sup>789</sup> , as. <i>timbar</i> <sup>790</sup> , in <i>Timmer Horst</i> (Banzin, Boddin/Wbg., Dadow, Mestlin), <i>Zimmer Berg</i> (GolDBG.-Medow), steht ursprünglich für Wald
<b>Timpen, Tip</b>	nnd. für Zipfel, mnnd. <i>tip</i> <sup>791</sup> , steht als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Auf den Timpen</i> (Besitz), <i>Timpen</i> (Grebs, Alt Krenzlin, Sn.-Görries), <i>Drei Timpen</i> (Langenheide, Wölzow, Börzow, Plüschow, Stellshagen, Möllenbeck/Lwl.-Horst), <i>Timpenbarg</i> (Boltenhgn.-Redewisch), <i>Timpehörn</i> (Damshgn.-Hofe), <i>Timpe Sahl</i> (Ruest), <i>Timpenwisch</i> (Ludwigslust, Groß Laasch), <i>Timpen Holt</i> (Leussow/Lwl.), <i>Timmbarg</i> (Cordshagen/Rehna), <i>Timmen-Bruch</i> (Kogel/Zarr.), <i>Timmen</i>

<sup>783</sup> Kühnel 1982, Nr. 36 (Terzwiesen)

<sup>784</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 324

<sup>785</sup> Kluge 1999, S. 907

<sup>786</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 325

<sup>787</sup> Gosselk/Neumann 1939, S. 8

<sup>788</sup> Neumann 1932, S. 111

<sup>789</sup> Clausen 1952, S. 98

<sup>790</sup> Kluge 1999, S. 911

<sup>791</sup> Neumann 1932, S. 84

<b>Tog, Toch, Tuch</b>	<i>Camp</i> (Malk), <i>Timmenwinckel</i> (Glaisin), <i>Tippberge</i> (Strüßendorf), wohl auch <i>Timmblatt</i> (Forst Eggesin), <i>Timm-Ort</i> (Zingst) nnd. für Zug <sup>792</sup> , vor allem, aber nicht nur in Fischerflurnamen, in <i>Madentog</i> (Boizenburg-Vier), <i>Tüdertog</i> (Klein Bengerstorf), <i>Groten Bülten-Toch</i> (Born), <i>Roland-Toch</i> und <i>Bullhörn-Toch</i> (Michaelsdorf), <i>Vön-Barch-Toch</i> (Fuhrendorf), <i>Meiningen-Barch-Toch</i> (Bresewitz), <i>Paameltog</i> (Schweriner See), <i>Uppe dem snepel thoge</i> (Boizenburg), aber auch für Vorflutgräben: <i>Tuchgraben</i> (Bahlen, Nostorf), <i>Tucht</i> (Besitz), <i>Hahnentucht</i> und <i>Schustertucht</i> (Walsmühlen)
<b>Tönnis</b>	vom Personennamen Anton, nnd. Form <i>Tönnies</i> , in <i>Tönnß Camp/Tönners Kamp</i> (Glaisin), möglicherweise auch <i>Tonnen Wiese</i> und <i>Tonnen Forth</i> (Strohkirchen/Hag.)
<b>Torf</b>	in den Flurnamen <i>Torfmoor</i> (Kandelin, Pöglitz, Reкетин, Stremlow, Klinken, Tramm/Criv.), <i>Torfmaur</i> (Dreenkrögen, Fahrbinde), <i>Torfbruch</i> (Müggenwalde, Reкетин), <i>Torfwiese</i> (Loitz, Mesekehagen, Reкетин), <i>Torfdamm</i> (Banzkow, Glewitz), <i>Torfkanal</i> (Rakow), <i>Torkoppel</i> (Boizenburg)
<b>Toten</b>	in <i>Das Toten Bruch</i> (Gelbensander Forst), <i>Totenweg</i> (Bahlen, Groß Rogahn, Mueß, jeweils der Weg zum Friedhof), <i>Todtenkuhl</i> (Ruest), <i>Todtenwiese</i> (Diestelow), <i>Toter Mann</i> (Goß Laasch), <i>Todten Mann</i> (Grabow/Elde), <i>Todten Kamp</i> (Picher, Warlow), <i>Todte Landt</i> (Blievenstorf), <i>Todten Moor</i> (Milow-Kastorf, Gorlosen-Neuhof), <i>Tohten Grund</i> (Probst Jesar)
<b>Totleger, Dotleger</b>	wird in der Literatur unterschiedlich gedeutet. Während HOLSTEN den Flurnamen als „tote Lage“, die keinen Ertrag bringt <sup>793</sup> , deutet, will BOELLING darunter einen Morast <sup>794</sup> verstehen. Belege in Vorpommern: Luckow/Krs. Randow, in Mecklenburg: <i>Dotläger</i> (Vielank), in der Prignitz: Berge, Düpow, Grabow-Buckow, Helle, Preddöhl, Triglitz
<b>Töwer</b>	nnd. für Zauber <sup>795</sup> , in <i>Töwerbarg</i> (Klein Pankow)
<b>Trad'</b>	nnd. für Tritts Spuren oder Fahrgeleise im Weg <sup>796</sup> , in <i>Deepen Traden</i> (Püttelkow), <i>Trad</i> (Grebs)
<b>Tram</b>	asl. <i>tramu</i> für Balken, Knüppel <sup>797</sup> , in <i>Großer Tramm</i> (Schlesin), <i>Tram</i> (Woosmer), <i>Trammer Berg</i> und <i>Trammer Höst</i> , nach der Wüstung Tramm (Kloddram)
<b>Trappe</b>	für eine große Laufvogelart, in <i>Trappenholz</i> (Leisterförde-Bürgerhof), <i>Trappenberg</i> (Groß Laasch)
<b>Trems, Trääms</b>	nnd. für Kornblume <sup>798</sup> , keine Belege
<b>Trent, Trendel, Tründel</b>	nnd. für rundes Stück, mndd. <i>trent</i> und mndd. <i>trunt</i> <sup>799</sup> , steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Trennt-Holz</i> (Wustrow/Fischland), <i>Trennt Mohr</i> (Köchelstorf), <i>Trenntsahl</i> (Tramm/Gvm.), <i>Trendel</i> (Viervitz), <i>Tründel</i> (Warbelow), <i>Tründel Kamp</i> und <i>Trünnelbarg</i> (Düssin), <i>Trünnelbergs Schlag</i> (Zarrentin-Neuhof), <i>Das Truinelradt</i> (Harkensee), <i>Tründel Rädchen</i> (Schadeland), <i>Trünnel</i> (Bresewitz), möglicherweise auch <i>Trümmelhorst</i> (Niendorf/Bzbg.)

<sup>792</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 327

<sup>793</sup> Holsten 1963, S. 13

<sup>794</sup> Boelling 1970

<sup>795</sup> Herrmann-Winter 2013, S. 272

<sup>796</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 329

<sup>797</sup> Kühnel 1982, Nr. 234

<sup>798</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 329

<sup>799</sup> Neumann 1932, S. 84

<b>treideln</b>	ndd. <i>treideln</i> <sup>800</sup> , steht für Schiffe durch Ziehen am Treidelstrang vom Ufer her gegen den Strom zu bewegen, in den Flurnamen <i>Treidelweg</i> (Consrade), auch <i>Ziehsteig</i> (Zweedorf/Bzbg.) und <i>Leinpfad</i> (Consrade)
<b>Treppe</b>	offenbar in einigen Fällen zur Beschreibung von stufenförmigen Hängen benutzt, in <i>Treppenberg</i> (Schwerin), <i>Treppenberg</i> (Dümmerstück, Goldberg)
<b>Triangel</b>	für dreieckige Flächen, in <i>Triangelkoppel</i> (Dreilützow), <i>Im Triangel</i> (Vellahn), <i>Triangel</i> (Groß Rogahn), auch <i>Dreiangel</i> (Warsow/Sn)
<b>Trieb</b>	asl. <i>trebiti</i> für roden <sup>801</sup> in <i>Tribens</i> und <i>Triebens Wiesen</i> (Kaliß), <i>Trien Raden</i> (Marnitz). Letztere wären somit doppelt deutsch und slawisch benannt.
<b>Trien</b>	Kurzform für Katharina, in <i>Trienkenberg</i> (Wolgast), <i>Auf dem Trien-Platz</i> (Gülze), <i>Trienmoor</i> (Lehmkuhlen, Schwartow), <i>Triens Berg</i> (Marnitz), <i>Trienen Berg</i> (Woosten), <i>Trienheide</i> und <i>Trienwiese</i> (Ludwigslust), <i>Trien Camp</i> (Picher), <i>Trien Horst</i> (Belsch), <i>Trien Mohr</i> (Ziegendorf). KÜHNEL führt ähnliche Flurnamen, wie <i>Triens</i> und <i>Triensen</i> in Privelack und Sumte im niedersächsischen Amt Neuhaus auf asl. <i>trebiti</i> (s.o) zurück, ebenso <i>Triebel</i> im dortigen Preten. Möglicherweise sind die Flurnamen teils slawisch zu deuten.
<b>Trift</b>	s. unter Drift
<b>Troch, Trog</b>	mndd. <i>trog</i> für Mulde <sup>802</sup> , beschreibt in Flurnamen als Grund- oder Bestimmungswort die muldenförmige Flächengestalt, in <i>Trog Soll</i> (Testorf/Gvm.), <i>Trochstück</i> (Harkensee), <i>Deichtroch</i> (Klein Bengerstorf), <i>Deichtrog</i> (Goldbeck), <i>Käultrog</i> (Kühlenstein), <i>Troggrund</i> (Neukalen), <i>Trog soll</i> (Sehlsdorf), <i>Trog Soll</i> (Plau-Karow), <i>Backeltrog</i> (Warlow), <i>Der Trog</i> (Buggenhagen), <i>Trog</i> und <i>Trog Rüs</i> (Hiddensee zwischen der Fährrinsel und dem Stolper Haken), Rüs steht für Reuse.
<b>Trotzenburg</b>	Name von einigen Gasthäusern an den Rändern von Städten (u.a. Rostock, Grabow), aber auch Flurname in Spornitz, wohl ausgehend von einem Forstgehöft. Die Herkunft des Namens ist ungeklärt. Möglicherweise geht er auf Namensgebungen in der Zeit der Romantik zurück.
<b>Tründel</b>	s. unter Trendel
<b>Tuck</b>	kennzeichnet die geringe Größe, auch <i>Tuck</i> für kleines Heufuder, <i>Tucker</i> für kleine Hungerharke, kleinen hölzernen Schlitten, kleines Fischereifahrzeug, ärmliche kleine Büdnerei <sup>803</sup> . In den Belegen <i>Tuckhude</i> und <i>Tuckhuds Kamp</i> (Hohewisch), <i>Tuckhude</i> (Langenhagen), <i>Tuckhuder Dannen</i> und <i>Tucke Huth</i> (Wöbbelin), <i>Tuck Orth</i> (Neustadt-Glewe), <i>Tuckhaur</i> (Waschow/Wbg.), <i>Tuckhauf</i> (Zidderich), möglicherweise ist auch in <i>Tuchzimm</i> (Teldau) Tuck als Attribut für klein zu deuten. Auch eine Namensdeutung aus slawischer Wurzel ist möglich (s.u. Taucken)
<b>tüdern</b>	ndd. für Vieh auf der Weide am Pflock anbinden, aber auch Unsinn reden <sup>804</sup> , in <i>Tüdertog/Tüderie</i> (Klein Bengerstorf)
<b>Tung‘</b>	ndd. für Zunge <sup>805</sup> , keine Belege aufgefunden

<sup>800</sup> Kluge 1999, S. 834

<sup>801</sup> Kühnel 1982, Nr. 309 und 316

<sup>802</sup> Neumann 1932, S. 84

<sup>803</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VII, Sp. 287 und 289

<sup>804</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 332

<sup>805</sup> Ebenda, S. 334



<b>tüsch</b>	ndd. für zwischen <sup>806</sup> , in <i>Tüsch</i> Fohrden (Bantin), <i>Tüsch</i> Koppel (Walmstorf), <i>Tüsch</i> Pogen Bäk (Kalkhorst), <i>Tüsch</i> Tünen (Vielank), <i>Tüsch</i> Graben (Grabow/Elde), <i>Speckmanns Tüsch</i> (Groß Laasch), <i>Twüsch</i> Rieden (Stuck), <i>Twüsch</i> de Weg (Bockup, Alt Jabel, Ludwigslust), <i>Twischen Vier</i> (Malk-Göhren)
<b>Tuun, Tun</b>	ndd. für Zaun <sup>807</sup> , in <i>Spilltuun</i> (Schwerin), auch hd. <i>Bei den Zäunen</i> (Rehna), <i>In den Thünen</i> (Matzlow), <i>Tüsch</i> Tünen (Vielank), <i>Hogentunsdannen</i> (Krohn)
<b>Twäl, Twel</b>	ndd. für Astgabel, Verzweigung <sup>808</sup> , in den Flurnamen <i>In der Twele/Twäl</i> und <i>Twälgraben</i> (Friedrichsmoor, Banzkow-Jamel), <i>Die Twelen</i> (Netzelkow), <i>Twähl</i> (Bockup), <i>Twälen/Twehlen</i> (Fresenbrügge), <i>Twehl Stücken</i> (Gorlosen-Boek), <i>Beym Twählen Barg</i> (Gülze), <i>Bei der Twel</i> (Straßenname in Rostock), <i>Tweel Morgen</i> (Parchim)
<b>twars</b>	s. unter <i>dwas</i> , <i>dwer</i>
<b>Twiete</b>	ndd. für Verbindungsweg zwischen zwei Straßen <sup>809</sup> , in <i>Ackertwiete</i> (Schwerin), <i>Erste bis Vierte Twiete</i> und <i>Haasen Twiete</i> (Boizenburg), <i>Große Twiete</i> (Gothmann), <i>Twiete</i> (Klein Bengerstorf), <i>Erste, Mittelste</i> und <i>Hinterste Twiete</i> (Wittenburg), <i>Küstertwiete</i> und <i>Möwenburgtwiete</i> (Zarrentin/Schaalsee), <i>Twiet</i> (Alt Jabel)
<b>Ueberland</b>	in <i>Ueberländer</i> und <i>Ueberlandsberg</i> (Muchow)
<b>Ufer</b>	s. unter <i>Äuwer</i> , <i>Oewer</i> , Belege: <i>Hohes Ufer</i> (Wustrow, Althagen), <i>Swantiufer</i> , <i>Spreenufer</i> , <i>Haselufer</i> , <i>Tietenufer</i> , <i>Vorlegeufer</i> , <i>Vitter Ufer</i> <i>Nedderufer</i> und <i>Wildwiekenufer</i> (alle auf Hiddensee), <i>Elden Ufer</i> (Krohn), <i>Große Ufer</i> und <i>Lütcke Ufer</i> (Polz), <i>Weißes Ufer</i> (Grabow/Elde)
<b>Uhl, UI</b>	ndd. für Eule, mndd. <i>ule</i> <sup>810</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Uhlenhorst</i> (Rieth, Friedrichsmoor, Dümmer-Parum, Groß Rogahn, Gallin/Zarr., Zittow), <i>Uhlenbarg</i> (Gothmann, Pustow, Demmin-Seedorf), <i>Uhlenbusch</i> (Gothmann, Kogel/Zarr.), <i>Uhlenbarg/Eulenberg</i> (Blücher/Bzbg.), <i>Uhlenbarg</i> und <i>Uhlenbusch</i> (Güritz), <i>Uhlensahl</i> (Helm), <i>Uhlen Krug</i> (Brüsewitz), <i>Uhlen Kamp</i> (Vellahn-Camin, Valluhn, Warlow), <i>Uhlen Wiese</i> (Jesow), <i>Uhlen Sahl</i> (Wend.Waren), <i>Uhlen Soll</i> (Ruest), <i>Uhlenmoor</i> (Dobbin, Leisten), <i>Eulenburg</i> (Zarr.-Neuenkirchen). Hinweis: Bei Flurnamen wie <i>Uhlen Kamp</i> und <i>Uhlen Wiese</i> , ganz sicher aber bei <i>Uhlen Stubben</i> (Lüblow), kann eine Umformung aus <i>Ohlen</i> zu <i>Uhlen</i> vorliegen.
<b>Uhr, Ohrt</b>	s.u. Ort
<b>unner, ünner</b>	ndd. für unter <sup>811</sup> , ndd. in <i>Unnergrundwischen</i> (Glewitz-Zarnekow), <i>Ünnerfelln</i> (Lüttow), <i>Ünnern Barg</i> (Malk-Göhren, Wanzlitz) hd. in <i>Unterdorf</i> (Consrade, Plate, Raben Steinfeld, Schlagsdorf), <i>Unter Kamp</i> (Klein Krams), <i>Unter-Warnow</i> (Rostock), <i>Die untersten Enden</i> (Boizenburg), <i>Unterer Feldweg</i> (Gothmann), <i>Unter dem Rüsche Sahl</i> (Greven/Bzbg.), <i>Unter dem Röthsoll</i> (Schossin), <i>Unterste Julsche Holtz</i> (Benz-Briest), <i>Unterste Sprinckschlag</i> (Bauerkuhl)
<b>up, ub</b>	ndd. für auf <sup>812</sup> , in Flurnamen selten auch für über, in der Bedeutung auf: <i>Up'n Winkel</i> und <i>Up'n Sann'n</i> (Sn.-Krebsförden), <i>Uppe dem snepel</i>

<sup>806</sup> Ebenda, S. 335

<sup>807</sup> Ebenda, S. 333

<sup>808</sup> Ebenda, S. 335

<sup>809</sup> Clausen 1952, S. 101

<sup>810</sup> Neumann 1932, S. 111

<sup>811</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 342

<sup>812</sup> Ebenda, S. 343

	<p><i>thoge</i> (Boizenburg), <i>Uppn Hinn' Felde</i> (Dümmer), <i>Up den Ritterschlag</i> und <i>Up den korten Land</i> (Glewitz-Turow), <i>Up den Barg</i> und <i>Op den Hütten</i> (Neustadt-Glewe), <i>Op den Wall</i> (Nehringen), <i>Ub de Rahms</i> (Wölsow), <i>Up Bouken/Upbocken</i> (Benz-Briest), <i>Up'n Lenschowschen</i> (Stresendorf),  auch die Imperativ-Flurnamen: <i>Lur Up/Luhr Up</i> (Jessenitz), <i>Pass up</i> (Redefin)  in der Bedeutung über: <i>Upp'n Mauer</i> (Groß Bengerstorf), d.h. über dem Moor, wie auch <i>Ubn Mohr</i> (Ruhetal/Setzin), <i>Up'e Oll' Stör</i> (Hohewisch), <i>Ub den Fogel Sahl</i> (Rambeel)</p>
<b>Upstall</b>	<p>nnd./ndl. für Weide mit Unterstand<sup>813</sup>, in <i>Der Upstall</i> (Brunow, Neuenkirchen/Neubr.), <i>Nien Upstall Cavellen</i> und <i>Nien Upstall Wiesen</i> (Brunow), <i>Upstall</i> (Ladenthin, Blankensee-Pampow, Plöwen, Schwennenz, Penkun-Sommersdorf, Klüß, Brunow, Herzfeld), <i>In Upstall</i> (Woldegk-Rehberg), <i>Mühlen Upstall</i> und <i>Hinterste Upstall</i> (Lindetal-Leppin), <i>Upstall Wiese</i> (Golm), <i>Upstall Stücken/Aufstalls Stück</i> (Brunow), <i>Im Lütten Upstandt</i> (Klüß),  möglicherweise auch <i>Im Auf Steller</i> (Groß Pankow), <i>Noth Stall</i> (Karbrow), <i>Noth Stall</i> (Bauerkuhl), <i>Kuhstall</i> und <i>Kuhstaller Holtz</i> (Klein Vielen-Brustorf), <i>Stallbaumskamp</i> (Boizenburg). In der Prignitz ist Upstall 36 mal nachgewiesen.</p>
<b>ut</b>	<p>nnd. für aus<sup>814</sup>, in Flurnamen wie <i>Ut de Haben</i>, d.h. außerhalb der Höfe (Wölsow), <i>Ut Jans Rieh</i> (Picher), <i>Utbrandt/Uth dem Brande</i> (Lüblow), <i>Utsichtsberg</i> (Wiebendorf) und die Imperativ-Flurnamen: <i>Kiek ut</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Kikut</i> (Banzkow-Mirow), <i>Fröhlich Kiek ut</i> (Plate), <i>Riet ut</i> (Gülze, N.-Glewe-Neuhof)</p>
<b>Vagel</b>	<p>nnd. für Vogel<sup>815</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Vagelhop</i> (Groß Rogahn), <i>Vagel Paul</i> (Greven/Bzbg.), <i>Vagelurt</i> (Friedrichsmoor), <i>Vagelwisch</i> (Questin), <i>Vagel Sanck</i> und <i>Vagelsangs Stücken</i> (Klüß), <i>Vogel Sahl</i> (Greven/Bzbg.), <i>Vogel Kamp</i> (Gägelow-Jamel), <i>Ub den Fogel Sahl</i> (Rambeel), <i>Vogel Heerd</i> (Sn.-Görries), <i>Vogelhorst</i> (Schwerin), <i>Vogelhütten</i> (Sn.-Warnitz), <i>Vogel-Stange</i> (Stralsund), <i>Vogel-Wiese</i> (Günz), <i>Väugl Insel</i> (Hiddensee), <i>Vogelsberg</i> (Lübz)</p>
<b>Vagt</b>	<p>nnd. für Vogt<sup>816</sup>, in den Flurnamen <i>Vagtshost</i> (Goldenstädt), <i>Vagts Orth</i> (Verklas), <i>Vagtenfuhrts-Schneise</i> (Rostocker Heide), auch <i>Vogs-Wiese</i> (Jacobsdorf-Nienhagen), <i>Holtzvoigts Wiese</i> (Grabow/Elde), <i>Vogedes Teich</i> (Grevesmühlen), <i>Vogteienacker</i> (Altefähr)</p>
<b>väl</b>	<p>nnd. für viel<sup>817</sup>, in <i>Välen Möhre/Vallen Mooren</i> (Groß Laasch)</p>
<b>Vampel</b>	<p>(Probst Jesar), möglicherweise umgebildet aus <i>Vangel</i>, dann aus asl. <i>agli</i> für Kohlenbrennerort oder asl. <i>aglu</i> für Winkel<sup>818</sup></p>
<b>Veesch</b>	<p>s.u. Fiesch, Fiest</p>
<b>Vel, Viel</b>	<p>s.u. Fehl</p>
<b>Veih</b>	<p>nnd. für Vieh<sup>819</sup>, in <i>Veihstell</i> (Banzkow-Jamel), <i>Vehstedt</i> (Prislich-Neese), <i>Im Veistäden</i> (Bobitz-Käselow), <i>Vehstäden</i> (Prislich-Hühnerland), <i>Veihstättenweg</i> (Sn.-Wüstmark), auch <i>Vieh Hals</i></p>

<sup>813</sup> Holsten 1963, S. 117

<sup>814</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 349

<sup>815</sup> Ebenda, S. 356

<sup>816</sup> Sass 2004, S. 217

<sup>817</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 356

<sup>818</sup> Kühnel 1982, Nr. 225

<sup>819</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 356

	(Banzkow-Jamel), <i>Viehstelle</i> (Groß Rogahn), <i>Auf der Viehestäde</i> (Lüttenmark, Greven/Bzbg.), <i>Viehstädte</i> (Gallentin), <i>Viehestäde</i> (Demmin-Seedorf), <i>Viehe Drift</i> (Banzin), <i>Viehe Trift</i> (Marsow), <i>Viehe Koppel</i> (Bickhusen), <i>Vehsteden Stücken</i> und <i>Vieh Koppel</i> (Raben Steinfeld), <i>Viehhof</i> (Barth), <i>Viehhorst</i> (Techin)
<b>Venn</b>	s. unter Fenn
<b>Vergäudung</b>	nnd. für Vergütung, auch für Vergäudung. Beide Begriffe werden im Niederdeutschen allgemein umschrieben. Belege: <i>Vergäudung</i> (Lübtheen-Bömsenberg, Bresegard/Hag.). Diese Flurnamen werden auf eine Flächenzuteilung in der Bodenordnung (Feldmarksregulierung) hinweisen oder auch auf eine Vergütung für eine besondere Leistung.
<b>Versunk</b>	in <i>Kirch Versunk</i> (Vielank), <i>Karcken Versunk</i> (Volzrade). Die Sage berichtet von einer im Kampf zwischen den christlichen deutschen Siedlern und den heidnischen Wenden versunkenen Kirche. <sup>820</sup>
<b>Viegel</b>	asl. <i>vikla</i> für Gestrüpp <sup>821</sup> , in <i>Der hohe Viegel</i> (Godems)
<b>Vier, Fier</b>	nnd. für mit Bäumen bestandene Heidefläche, mndd. <i>virt</i> , lat. <i>viride</i> (grün) <sup>822</sup> , in Flurnamen wie <i>Vierberg</i> (Garfritz, Groß Bünzow, Prusdorf, Nostorf-Horst, Kloddram, Vellahn), <i>Auf'm Vierbarg</i> (Woosten), <i>Großer Vier</i> und <i>Vierberg</i> (Kritzow), <i>Im Vier</i> (Boizenburg, Wittenburg), <i>Vierburg</i> (Bützow), <i>Auf der Fier</i> (Brenz), <i>In den Fier Felde</i> (Raduhn), <i>Hinter dem Vier</i> (Völschow), <i>Im Eich Vier</i> (Gelbensander Forst), <i>Vier Bült Mohr</i> (Zeez), <i>Vier Mohr</i> (Ruest, Woosten), <i>Vierstücken</i> (Mestlin), <i>Fier</i> (Below), <i>Fier Soll</i> (Ruest), <i>Auf dem Fiert</i> (Selmsdf.-Sülsdorf), <i>Veir</i> (Tews Woos), <i>Upn Feier</i> (Stiepelse/Amt Neuhaus), <i>Vierk Mohr</i> (Marlow-Brunstorf), <i>Vierbeck Bruch</i> (Kölow), <i>Viern Hoop</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Im Wieren</i> (Diemitz)
<b>vier</b>	Das Zahlwort vier, nnd. <i>veer</i> <sup>823</sup> , in Mecklenburg-Vorpommern auch <i>veir</i> , vier kommt ebenfalls in Flurnamen vor. Belege: <i>Vier Ruthen</i> (Blievenstorf), <i>Vier Enden</i> (Lübtheen), <i>Viertels Wiese</i> (Grabow/Elde), <i>Vierkant</i> (Möllenbeck/Lwl.). In einigen Fällen wie bei dem häufigen Flurnamen <i>Vier Stücken</i> ist die Zuordnung oft nicht eindeutig. Sie muss an Hand der Örtlichkeit und der angrenzenden Flurnamen vorgenommen werden.
<b>Vieß, Viest</b>	s.u. Fiesch, Fiest
<b>Vietz</b>	asl. <i>visnja</i> für Weichselkirsche <sup>824</sup> , in <i>Vietzen Heide</i> , <i>Vietzen Horst</i> und <i>Vietzen Mohr</i> (Lübtheen), <i>Viezenkamp</i> (Garlitz)
<b>Vogelsang</b>	Die Flurnamen Vogelsang und Rosengarten werden von einigen Autoren, wie HOLSTEN, auf den mittelalterlichen Minnesang, zumindest aber auf das Mittelalter, zurückgeführt <sup>825</sup> . Belege: <i>Vogelsangwischen</i> (Neustadt-Glewe), <i>Vogelsang</i> (Alt Strelitz, Baggendorf, Banzin, Barth, Bergen, Sundhgn.-Falkenhagen, Greifswald, Gägelow-Jamel, Neukalen, Pantelitz, Ralswiek, Schadeland), <i>Vogelsang-Teich</i> (Stralsund), <i>Vogelsangsweg</i> und <i>Vogelsangswiese</i> (Neukalen), <i>Vogelsangs Bruch</i> (Harst). Die Flurnamen, wie auch

<sup>820</sup> Vick 1959, S. 88

<sup>821</sup> Kühnel 1982, Nr. 498

<sup>822</sup> Ebenda, S. 105

<sup>823</sup> Sass 2004, S. 217

<sup>824</sup> Kühnel 1881, S. 151

<sup>825</sup> Neumann 1932, S. 134f.

	<b>Vogelsberg</b> (Lübz) deuten auch auf die Intensität des Vogellebens im Gebiet hin. S.u. <i>Vagel</i>
<b>Vok-</b>	asl. <i>oko</i> , polab. <i>voka</i> für Auge <sup>826</sup> , in <i>Vohken</i> (Groß Niendorf), wohl auch <i>Wocker-See</i> (Parchim), und auch in <i>Voche/Vockel</i> , <i>Vockel Wiesen</i> und <i>Vokel Holtz</i> (Glaisin) und <i>Vockßielitz</i> (Loosen)
<b>vör</b>	ndd. für vor <sup>827</sup> , in <i>Vörkoppel</i> (Neustadt-Glewe, Wöbbelin, Hornkaten, Kuhstorf, Dambeck/Lwl.), <i>Vör Horn</i> (Karstädt), <i>Vörgork</i> (Rüterberg), <i>Vörn Dörp</i> (Hohewisch), <i>Vörjord</i> (Damshagen), <i>Vörjörn</i> (Wölschendorf), häufig jedoch hochdeutsch: <i>Vordarß</i> (Born), <i>Vorbruch</i> (Hoikenhagen), <i>Vorsägn</i> (Wotenick), <i>Vorhoeft</i> (Milow-Kastorf), <i>Vorn Bahlen</i> (Dersenow), <i>Vor dem Schoet Berge</i> (Boizenburg)
<b>vörrer, vörrest, vöddelst</b>	ndd. für vorder, vorderst <sup>828</sup> , in <i>Vörrerst Koppel</i> (Fahrbinde), <i>Vörrerst Maur</i> (Stolpe-Barkow), <i>Vörrerst Wischen</i> (Tews Woos), <i>Vörrerst Langen</i> (Woosmer), <i>Vördelst Rens</i> (Kuhlenfeld), <i>Vörrerst Wisch</i> und <i>Vörrerst Koppel</i> (Karez) häufiger jedoch hochdeutsch: <i>Vorderste Stahl Berg</i> (Crivitz), <i>Vorderste Brand Mellen Cavel</i> (Schwinzer Heide), <i>Vorderholz</i> (Teldau), <i>Vorderbeek</i> (Rethwisch-Börgerende), <i>Vorderste Berge</i> (Barth), <i>Vorder-Stuben</i> (Zecherin)
<b>Vorwerk</b>	für Nebenhof zum Gutshof, in <i>Das alte Vorwerk</i> (Grimmen), <i>Vorwerk</i> (Glewitz, Poel), <i>Vorwercks Hoff</i> (Redefin)
<b>Voss</b>	ndd. für Fuchs <sup>829</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Vossbarg/Vossberg</i> (u.a. Gristow, Sundhgn.-Horst, Mesekenhagen, Süderholz-Zarnewan, Bengerstorf, Klein Rogahn, Friedrichsmoor, Neustadt-Glewe), <i>Voss Breite</i> (Klein Rogahn), <i>Vosshorst</i> (Lehmkuhlen), <i>Voßkuhlen</i> (Neustadt-Glewe), <i>Voßkuhlen Horst</i> (Matzlow, Neustadt-Glewe), <i>Voßstraut</i> (Lüttenmark), <i>Voss Busch</i> (Vellahn). S. auch unter Fuchs.
<b>Wade</b>	ndd. für Zugnetz der Fischer <sup>830</sup> , steht als Bestimmungswort in <i>Wadehänge</i> und <i>Wadewiese</i> (Schwerin), <i>Wadehäng</i> (Krakow/See), wohl auch <i>Wadendump</i> (Broderstorf-Teschendorf)
<b>Wader, Warer</b>	ndd. für Wasser <sup>831</sup> , steht als Bestimmungswort auch als Grundwort in <i>Warerfuhr</i> (Dütschow), <i>Waderfohren</i> (Möllenbeck/Lwl.), <i>Warerpass</i> (Teldau), <i>Warerholt/Wasserholz</i> (Börzow), <i>Waderkoppel</i> (Quast), <i>Waderlöcker</i> (Brahlstorf/Bzbg.), <i>Drei Wasserlöcher</i> (Deyelsdorf), <i>Waderstraat</i> (Bennin), <i>Bäden Wader</i> (Schildfeld), <i>Swatten Warer</i> (Teldau-Bandekow, Banzin), <i>Blag Wader</i> (Gorlosen-Boek), <i>Blank Wader</i> (Alt Jabel), <i>Wader Mohr</i> (Raguth), auch <i>Wasserstücke</i> (Grimmen), <i>Wassergraben</i> (Dönnie)
<b>Wak(e)</b>	mnndd. für eine offene Stelle im Eis <sup>832</sup> , auch Wasserloch, möglicherweise aus slaw. <i>oko</i> für Auge, in <i>Waakkuhl</i> (Besitz) für einen Kolk im Deichvorland
<b>Wald</b>	in der neueren Flurnamenüberlieferung, älter <i>Wohld</i> und <i>Holt</i> , Belege: <i>Priemer Wald</i> (Malk-Göhren-Liepe), <i>Borchwaldt</i> (Dambeck/Lwl.), <i>Waldwisch</i> (Ziegendorf-Meierstorf), <i>Walt Wiesen</i> (Ludwigslust), <i>Walthorst</i> (Blievenstorf)

<sup>826</sup> Kühnel 1982, Nr. 318

<sup>827</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 365f.

<sup>828</sup> Ebenda, Seite 365

<sup>829</sup> Ebenda, S. 368

<sup>830</sup> Ebenda, S. 370

<sup>831</sup> Ebenda, S. 371

<sup>832</sup> Ebenda, S. 373

<b>Walhalla</b>	lehnübertragener Flurname auf Hiddensee (Dornbusch)
<b>Walkmühle</b>	in den Flurnamen <i>Groht</i> und <i>Lütt Walkmœhl</i> , <i>Große Walck-Mühls-Camp</i> und <i>Kleine Walck-Mühls-Camp</i> (Groß Krams), <i>Walck Mühle</i> und <i>Walck Mühl Camp</i> (Friedland), <i>Walkmühlscher Diek</i> (Klein Bengerstorf), <i>Walkmülengraben</i> und <i>Walkmœhlwisch</i> (Grevesmühlen)
<b>Wall</b>	in den Flurnamen <i>Der Wall</i> (Bantin, Boizenburg, Grabow/Elde), <i>Op den Wall</i> (Nehringen), <i>Wallgrund</i> (Hoikenhagen), <i>Wallberg</i> (Boissow, Gägelow-Jamel, Siemersdorf, Gelbensander Forst, Ramm), <i>Wallborg</i> (Brunow, Dambeck/Lwl.), <i>Borgwall</i> (Gorlosen, Grebls, Glaisin, Leussow/Lwl., Muchow, Prislich-Neese, Möllenbeck/Lwl., Dambeck/Lwl., Brunow), <i>Wallhaus</i> (Frätow), <i>Wallgärten</i> und <i>Wallpforte</i> (Neukalen), <i>Walldiek</i> (Schwansee), <i>Wallburg</i> (Dammereez), <i>Langer Wall</i> , <i>Kurzer Wall</i> und <i>Wallgraben</i> (Boizenburg), <i>Wallpromenade</i> (Wittenburg), <i>Wallmoor</i> (Greven/Bzbg., Leisterförde), <i>Am Wal Styghe</i> (Garz/Rügen)
<b>Wanzeberg</b>	asl. <i>Vanica Gora</i> für Berg des Van- <sup>833</sup> , in <i>Wanzberg</i> (Malliß), <i>Wanczebergk/Wanzbergk</i> und <i>Wanzenberge/Wanschenberge</i> (Malk)
<b>Warder, Wirbel</b>	ndd. für Werder, Insel, Halbinsel, mndd. <i>werder</i> , ahd. <i>werid</i> <sup>834</sup> , steht als Grundwort, aber auch als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Upn Warder</i> und <i>Papenwarder</i> (Blücher/Bzbg.), <i>Grot</i> und <i>Lütt Warder</i> (N.-Glewe-Kronskamp), <i>Warrer</i> (Börzow), <i>Wirbel/Wirl</i> (Neustadt-Glewe), <i>Wierdel</i> und <i>Rohrwierdel</i> (Klein Laasch), <i>Im Wirdel</i> (Banzin), <i>Hinter Wirdel</i> (Kratzeburg), <i>Der Wird</i> (Banzkow), <i>Wirder</i> (Santow), <i>Wardel</i> (Eggesin), <i>Werder</i> (Dobbertin, Kleesten, Wend. Waren, Woosten), <i>Tessantenwerder</i> (Goldberg), <i>Schelfwerder</i> , <i>Werderholz</i> , <i>Werderwiese</i> , <i>Werderkanal</i> , <i>Tannenwerder</i> , <i>Kaninchenwerder</i> und <i>Ziegelwerder</i> (Schwerin), <i>Großer</i> und <i>Kleiner Werder</i> (Gristow), <i>Pierwarder</i> , <i>Rustwarder</i> und <i>Langenwerder</i> (Poel), <i>Mahnkenwarder</i> und <i>Herrn Busch Werder</i> (Gothmann), <i>Buschwarder</i> , <i>Sandwarder</i> und <i>Vörwarder</i> (Dömitz), <i>Vier-Werder</i> (Boizenburg-Vier), <i>Eddelmannswarder</i> (Rüterberg), <i>Baumwerder</i> (Groß Strömkendorf), <i>Großer Werder</i> und <i>Kleine Werder</i> (Groß Mohrdorf), <i>Werder</i> und <i>Werderweg</i> (Neukalen), <i>Wardel See</i> und <i>Warlhals</i> (Plau-Karow), <i>Warl Krog</i> (Neu Poserin-Damerow), <i>Bokwirdel</i> und <i>Heidwirdel</i> (Alt Strelitz). In Süddeutschland steht <i>Wörth</i> , am Rhein auch <i>Werth</i> mit der gleichen Bedeutung.
<b>Warft, Werft</b>	älter ndd. <i>werf</i> , Schiffbauplatz, eigentlich aufgeworfener Wall, dann erhöhter Bauplatz <sup>835</sup> , in letzterer Bedeutung auch für in Hochwassergebieten aufgeworfene „Hausberge“, den Warften oder Wurten, in <i>Warf/Warff/Warffe</i> (Dömitz, Klein Schmölen), <i>Warfwischen</i> (Dömitz), <i>Werft</i> (Boizenburg, Lassan), <i>Schiffswerft</i> (Barth)
<b>Warte</b>	ahd./mhd. Ort von dem ausgeschaut (gewartet) wird <sup>836</sup> , in Flurnamen wie <i>Wartberg</i> (Samkow, Pogeez, Groß und Klein Rünz), <i>Wartenberg</i> (Boizenburg), <i>Hohenwarten/Hohe Wart</i> (Bockup), <i>Wart Haus</i> (Brüsewitz-Wahrholz), <i>Wahrsbarg</i> (Rambeel), <i>Auf'm Wahrsbarg</i> (Woosten), <i>Auf dem Wahrsberg</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Wahren Berg</i> (Neukloster-Sellin), <i>Die Warde</i> (Pampow/Sn.). Daneben findet man in Städten (Wismar, Wittenburg, Sternberg) auch den Spiegelberg oder den Speelbarg von lat. <i>specula</i> ebenfalls in der Bedeutung Wartberg, ebenso den

<sup>833</sup> Kühnel 1881, S. 154

<sup>834</sup> Kluge 1999, S. 885

<sup>835</sup> Ebenda, S. 886

<sup>836</sup> Ebenda, S. 875

- Wäse** Flurnamen Spiegelberg (Kuhlen-Tessin) und den sicher von einem Flurnamen abgeleiteten Ortsnamen *Groß Spiegelberg* bei Pasewalk. wohl aus asl. *osa* für Espe<sup>837</sup>, in *Wäsekuhlen/Wesekuhlen* und *Weßkuhlenberg* (Blievenstorf), *Wäselheed/Weselheide* (Ludwigslust, Lwl.-Niendorf, Wöbbelin, Groß Laasch), *Wesel-Heidschen-Rien* (Lwl.-Niendorf), *Weßraden* (Malk-Göhren)
- Wastrow, Wustrow** asl. *ostrovu*, polab. *vostrov* für Insel oder asl. *ostrogu*, polab. *vostrog* für Schanze<sup>838</sup>, in *Wustrow* (Orte auf Fischland, im Wendland, bei Lenzen, bei Penzlin und bei Wesenberg, Halbinsel bei Rerik), *Wasterow*, *Wastrow* und *Wastroh* (Lüblow), *Wastrowschen Wischen/Wasch Droschen/Waderrauschen* (Brahlstorf/Bzbg.), *Vastrower Tannen*, *Fastrow*, *Fasteras* und *Fastraschen* (Grittel), *Wastroh*, *Wastracken*, *Vastrau* und *Faßstroh* (Bresegard/Eldena), *Wowastrow* und *Vörwastrowschen Wischen* (Stresendorf). Beachtenswert ist die extreme volksetymologische Umdeutung über *Wastrow* zu *Waderrauschen* und über *Vastrau/Fastrow* zu *Faßstroh*.
- Wätering** nfrk. für Viehtränke<sup>839</sup>, in Schleswig-Holstein bedeutet der gleiche Begriff einen breiten Abzugsgraben in der Marsch (hd. Wässerung)<sup>840</sup>. Belege: *Wätering* (Grimmen, Hohenmocker, Medow/Anklam, Sanzkow, Ueckermünde, Völschow, Lassan-Waschow), *De Wättring* (Borchtitz), *Wettring* (Jahnkow), *Weddring* (Düvier), *Weteringhe* und *Bei der Wäterung* (Parchim), *Beym Wetterling/Waterling* (Probst Jesar), *De Brauksche Wätling* (Vitte/Hidd.), *Bey der Wässerung* (Kremmin), *Weterings Schlag* (Prislich-Werle). Der Flurname *Wätering* ist kennzeichnend für die über die Mark Brandenburg erfolgte Einwanderung niederfränkisch/niederländischer Siedler in das südliche Vorpommern und die südlichen Grenzgebiete Mecklenburgs. Er hat sich dann auch bis in das nördliche Vorpommern verbreitet. *Wätling* wird von Schiller/Lübben auch als seichtes Wasser, Morast gedeutet (von *waten*)<sup>841</sup>.
- Wauert, Waud** auch Wöhrde. Das war in der Dreifelderwirtschaft das Gehöft des Bauern mit Hofacker, -garten und -weide, auch Wiese am Gehöft (laut DUDEN ist Wöhrde, in Norddeutschland das um das Wohnhaus gelegene Ackerland). Dieses befand sich außerhalb des Flurzwangs. Die nnd. Formen *Wauert* und *Waud* sind wohl zu *Wurte* zu stellen, mndd. *wurt*, *wort*, as. *wurth*, (aengl. *worth* in der Bedeutung Hof)<sup>842</sup>, s. auch unter *Warft*, *Werft*. Belege: *Wauert* (Gothmann, Tessin/Bzbg.), *Wauertland* (Püttelkow), *De Waur* (Wittenförden, Wölschendorf), *Waurt* (Börzow, Gletzow, Törber), *Waurten* (Besitz), *Up de Weur* (Kasendorf, Stresdorf), *Waud/Wauden* (Kölzin, Langenheide, Spornitz, Stralendorf/Sn., Bresegard/Eldena), *Wodenweg* (Stralendorf/Sn.), *Wöhrden* (Grieben/Gvm.), *Wüste Worth* (Gramkow), *Auf der Wöhrte* (Sülstorf), *Die Wöhrte* (Warsow/Sn.), *Wohrtsberg* (Groß Rogahn), *Worten* (Bresgard/Hag.), *Wortland* (Böken, Grimmen), *Kaubau's Worth* (Dobbertin), *Wurt/Worten* (Holthusen), *Wuhrten* (Sülte), *Wurth* (Düvier, Galenbeck, Lübbersdorf, Schwanbeck,

<sup>837</sup> Kühnel 1982, Nr. 595

<sup>838</sup> Ebenda, Nr 321

<sup>839</sup> Holsten 1963, S. 32

<sup>840</sup> Clausen 1952, S. 109

<sup>841</sup> Schiller/Lübben, 1875/81, V, S. 610

<sup>842</sup> Kluge 1999, S. 899

- Leppin/Stargard), *Wurten Wiese* (Dändorf), wohl auch *In de Wehrt* (Granzin/Bzbg.), *Die Wehrt* (Seehof-Hundorf), *Achter Köterworden* (Splietsdorf), Worth, Worthe, Würde, *Kirchenwoerth* und *Küsterwurth* (Goldberg), *Roggen Wohrt* (Diestelow), *Krüger Worth* und *Hof Worth* (Weisdin), *Flatoer Worthe* (Flatow), *Würde* mit unterschiedlichen Bestimmungswörtern (Galenbeck, Wulkenzin, Sponholz, Gr.Nemerow, Holzendorf, Grünow, Gr.Quassow)
- Wäwer** ndd. für Weber<sup>843</sup>, in *Wäwerberg* (Gramkow, Loosen), *Wäwerbusch* (Alt Krenzlin), *Wäwersholt* (Tews Woos), *Wäwerwisch* (Gramkow), *Wewersoll* (Kühlenstein), *Wewerkuhl* (Hindenberg), auch *Webers Holtz* (Hohen Woos), *Weber Wiese* (Alt Krenzlin), *Wullenweber Ohrt* (Grabow/Elde)
- Weden, Weding, Wäd'** von as. *witu*, mndd. *wede* für Hölzung<sup>844</sup>, steht als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Rah Wehden*, d.h. Rade Wehden (Bobitz, Groß Krankow), *Rust Weden* (Wilmstorf), *Grote Weden*, *Lütte Weden* und *Weden Schlag* (Harkensee), *Wede Kamp* (Mallentin), *Weden Koppel* (Kalkhorst-Elmenhorst), *Weeden* (Groß Bengerstorf, Schossin, Vellahn), *Wäden* (Grebs, Karenz), *Wädenwisch* (Alt Jabel), *Wiedthagen/Wedehagen* (Wittenburg), *Wädehagen/Wärhagen* (Püttelkow), *Wed Räden* (Karft), *Weden Wiese* (Banzkow), *Wiedort* (Graal-Müritz), wohl auch *In de Kort Währ* (Zarrentin-Testorf), *Hoh'n Wänensbarg*, *Hoge Wähn Schlag* und *Siede Wähn Schlag* (Klein Krankow), *Bei der Wenenwiese* (Degtow), *Wehr-Wiesen* (Hohewisch), *Weddenkoppel* (Tramm/Gvm.), *Wiet Braak* (Friedrichsmoor), *Wiet Håg* (Neustadt-Glewe) und *Wied Hoop* (Goldenbow/Wbg.). Bei den Weden-Flurnamen ist nicht in jedem Falle die Ableitung von Weide auszuschließen.
- Wedde, Werre, Weddel** ndd. für durchwatbare Stelle eines Gewässers in Vorpommern und Schleswig-Holstein<sup>845</sup>, aus mndd/mndl. *waden*, germ. *wad-a-* für waten<sup>846</sup>, steht als Grund- oder Bestimmungswort in *Wedden-Ort* (Born), *Werre* (Ahrenshoop), *De Wäe*, *Wäehaken* und *Wäetog* (Groß Zicker), *Währ* (Kl. Jasmunder Bodden), *Große Wedde*, *Kleine Wedde* und *Weddeort* (Glowe), *Landower Wedde* (Ummanz-Unrow), *Weddberg* (Landow), *Priebrowsche Wedde* (Priebrow), *Libitzsche Wedde* (Ralow), *Weddehaken* (Lieschow)
- wedder** ndd. für wieder<sup>847</sup>, auch wider, in *Wedderloop* (Gottmannsförde), *Weddelop* (Schwerin), *Wedderlöpsche Grund* (Wittenburg), *Wedderlopsberge* (Bobitz-Käselow). Diese Flurnamen kennzeichnen Gewässer, die zeitweilig austrocknen und dann nach Niederschlägen „wieder laufen“ oder auch Abflussrinnen im Gelände (Wittenburg, Gottmannsförde), die lange Zeit trocken fallen. Möglicherweise sind diese Flurnamen etymologisch ebenfalls der vorbenannten Deutung aus ndd. *wedden* für waten zuzuordnen.
- Wedem** ndd. für das zur Pfarre gehörende kirchliche Besitztum, wie Pfarrhaus, Pfarrhof und Pfarracker, auch die Wedenhauw, die Pfarrhufe, mndd. *wedeme* für stiften, widmen<sup>848</sup>, ausstatten, möglicherweise in

<sup>843</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 379

<sup>844</sup> Clausen 1952, S. 107

<sup>845</sup> Ebenda

<sup>846</sup> Kluge 1999, S. 877

<sup>847</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 381

<sup>848</sup> Clausen 1952, S. 108

	<i>Preisterweed</i> (Wöbbelin), teils auch nur für das Wittum, das der Witwe des Pfarrers zur Verfügung stehende Gut (Haus, Garten, Pachtzins usw.), letzteres nur einmal in hd. Form aufgefunden: <i>Kirche Witthum</i> (Zweedorf/Bzbg.), aber auch <i>Prediger Wittwe</i> (Klinken)
<b>Weg, Wech</b>	nnd. <b>Wech</b> , meistens hd., in <i>Feldweg</i> (u.a. Gothmann), <i>Frachtweg</i> (Granzin/Bzbg., Kogel/Zarr., Püttelkow, Dümmer), <i>Hamburger Frachtweg</i> (Valluhn, Wittenburg, Gammelín, Sülte, Banzkow, Göhren-Settin, Wessin), <i>Postwech/Postweg</i> (Gülze, Hühnerbusch, Kuhlenfeld, Düssin, Langenheide), <i>Kirchwech/Kirchweg</i> (u.a. Dammereez, Sn.-Mueß, Zippendorf), <i>Dodenwech/Totenweg</i> (Bahlen, Groß Rogahn, Sn.-Mueß)
<b>Weid‘, Weed‘, Wee‘</b>	nnd. für Weide, as. <i>weitha</i> <sup>849</sup> , steht als Grund- oder Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Weed‘koppels</i> (Brenz, Fahrbinde, Wöbbelin), <i>Wee‘koppels</i> (Bennin, Gülze, Klein Bengerstorf, Kuhlenfeld, Lüttenmark, Neu Gülze), <i>Weed‘kawels</i> (Spornitz), <i>Suges Wee‘</i> (Lüttenmark), <i>Wee‘</i> (Plate). Die Gefahr der Verwechslung mit Wäd und Wedem ist groß (s.d.).
<b>Wehle, Weel</b>	nnd. für Gewässer an Deichbruchstelle <sup>850</sup> , häufig in der Prignitz (u.a. Lenzen, Cumlosen, Weisen, Rüstädt), in Mecklenburg-Vorpommern kein Beleg, s. Brack,
<b>wehlig</b>	nnd. für quellig vernässt, zu nnd. <i>well</i> für brodelnde Flüssigkeit, Quelle <sup>851</sup> , zurück gehend auf mhd. <i>wallen</i> , ahd. <i>wallan</i> für sprudeln, bewegt fließen <sup>852</sup> , auch mögliche Deutung aus nnd. <i>wälig</i> für üppig, auch übermütig, munter <sup>853</sup> oder gleichbedeutend von mnnd. <i>welich</i> für wohlrig, munter, üppig, mutwillig, ausgelassen <sup>854</sup> , in <i>Ub‘n Wehl Kamp</i> (Düssin) und umgeformt nahebei <i>Fill Busch</i> (Jesow), auch <i>Wehl Holt</i> (Perdöhl), <i>Well Born</i> und <i>Wellbusch</i> (Wittenburg), <i>Wellbarg</i> (Bantin)
<b>Wehr</b>	s. unter Landwehr
<b>Wende</b>	s. unter Ahnwhen‘n
<b>Wendung</b>	in Parchim für die Gewanne des Stadtfeldes, 1. bis 3. <i>Wendung</i> oder <i>Vordere, Mittler und Hintere Wendung</i> , Weitere Belege: <i>Dütschauer Wendung</i> und <i>Neddelsten Wendung/Neddelst Wenen</i> (Blievenstorf), <i>Ahnwendung</i> (Klein Schmölen, Blievenstorf), <i>Anwendunge</i> (Prislich-Neese), <i>Wennwisch</i> (Malk-Göhren), aber <i>Wentfelde</i> (Blievenstorf), das wohl als Feld der wendischen Bauern zu verstehen ist.
<b>Weppe</b>	mnnd. <i>wepe</i> für Weißdorn, Heckenrose <sup>855</sup> , auch <i>Wäpeldurn</i> oft auch Lusbusch genannt, in <i>Weppen-Horst</i> (Drönnewitz/Wbg.), auch <i>Wapen Borg</i> (Goldenbow/Wbg.), <i>Koppelower Wapen</i> (Möllenbeck/Lwl.), <i>Wap Wiese</i> (Stuck), <i>Wapen Krug</i> (Beseritz)
<b>Werder</b>	s. unter Warder
<b>Wese, Wees</b>	nnd. für Wiese im südlichen Vorpommern und M.-Strelitz, Belege in Schwennenz und Gartz/O <sup>856</sup> , sowie der Ortsname Wesenberg.
<b>west, Wester</b>	In der Dreifelderwirtschaft wurden die drei Felder häufig nach der Himmelsrichtung benannt. Deshalb finden wir häufiger noch den

<sup>849</sup> Kluge 1999, S. 881

<sup>850</sup> Clausen 1952, S. 107 und Duden 2008, S. 642

<sup>851</sup> Duden 2008, S. 648

<sup>852</sup> Duden 2001, S. 909

<sup>853</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VII, Sp. 1114

<sup>854</sup> Duden 2008, S. 643

<sup>855</sup> Schneider 1988, S. 16

<sup>856</sup> Holsten 1963, S. 18



- Flurnamen *Westerfeld* (Wustrow/Fischland, Perdöhl), auch *Westerheide* (Pampow/Sn.), *West Broock* (Stralendorf/Sn.)
- wid, wied** häufiges Bestimmungswort,  
 1. aus as. *widu*, ahd. *witu* für Wald, Holz (s. unter Wed‘, Wäd‘)  
 2. für weit  
 Es ist nicht leicht zu unterscheiden von Wieden für Weiden (Gehölz). Belege siehe dort, aber auch *Wiet Hoop* und *Wiet Land*, aus *witu* (Goldenbow/Wbg.)
- Wieden, Wiechel** nnd. für Weide (Baum/Strauch), mndd. *wide*, ahd. *wida*, für Wiechel mndd. *wichel*, ahd. *wih*<sup>857</sup>. Die Form Wiechel ist nur in Westmecklenburg, Schleswig-Holstein, Lauenburg und Lüneburg gebräuchlich.  
 Belege: *Wiedenkuhl* (Badekow, Gallin/Zarr., Tessin/Wbg.), *Wieden Soll* (Rakow, Vellahn), *Wiedenholt* (Medrow), *Wiedenbrink* (Loitz), *Wieden Höbbel* (Grabow/Elde), *Wiedengraben* (Kareuz), *Wiedebrack* (Blücher/Bzbg.), *Wiede-Brock* (Muchow), *Auf dem Wied Busch* (Greven/Bzbg.), *Wieden Wiese* (Langenhagen), *Wiedendrft* (Augzin), *Wiecheldamm* (Jesow), *Wichsaal* (Gallin/Zarr.), *Wiech Horst* (Klein Rogahn), *Wiech Koppel* (Schossin), *Wiechelwisch* (Nostorf/Horst), *Wiechelwiese* (Diestelow, Goldbg.-Medow), *Wiecheldamm* (Woosmer), *Wichel Damm* (Benz-Briest), *Wiecheln Soll* (Goldberg), *Wiecheldbreid* und *Wiecheldkoppel* (Pohnsdorf), *Wiecheldiek* (Wotenitz), *Wiedbuschhagen* (Marlow-Kuhlrade), *Widbuschgraben* (Willerswalde), *Widstrukbrauk* (Süderholz-Boltenhagen), *An de Wyden* (Sissow), *De beyden Wyden* (Garz/Rügen), *Weidenberg* und *Weidenschule* (Neukalen), *Weidentrift* (Sundhgn.-Falkenhagen, Sundhgn.-Horst)
- Wiek** von as. *wikan* für weichen<sup>858</sup> für einen Ort, wo das Meeresufer zurück weicht (umstritten), in *Weißer Wiek* (Boltenhagen), *Wohlenberger Wiek* (Wohlenberg), *Große* und *Kleine Wiek* (Zingst), *Prohner Wiek* (Prohn), *Prorer Wiek*, *Hagensche Wiek*, *Schoritzer Wiek*, *Udarser Wiek* und *Tromper Wiek* (Rügen), *Gristower Wiek* (Gristow), *Dänische Wiek* (Greifswald), auch am Schweriner See *Die Wiek* (Mueß, Raben Steinfeld)
- Wienburg** nnd. für Weinberg, in *Wienburg* (Crivitz, Schwerin, Gorlosen, Gorlosen-Neuhof, Klein Krams, Alt Jabel), *Wienburg Stücken* (Gorlosen)
- Wieren** asl. *viru* für Wasserwirbel, Quelle<sup>859</sup>, in *Wieren* (Bresegard/Hag.), *Wierbrachs Kolk* und *Wierbrachs Tannen* (Muchow)
- wild, will‘** 1. nnd. für wild im Sinne von wild, öde, wüst, unfruchtbar<sup>860</sup>, in *Will‘ Wisch* (Rüting), *Wilde Wisch* (Friedrichsmoor), *Will Horst* (Wöbbelin), *Wilde Horst* (Lwl.-Niendorf, Lüblow), *Wilde Wiese* (Herzfeld)  
 2. zur Wildbewirtschaftung für die feudale Jagd,  
 Belege: *Wildacker* (Düssin, Rodenwalde), *Wildt Koppel* (Banzin), *Wildgarten* (Lehsen), *Wildbahn* (Banzkow-Jamel, Jasnitz, Banzkow-Mirow, Rothemühl, Stallberg), *Wild Scheune* und *Wildscheunen* *Schneise* (Sn.-Göhrener Tannen), *Wildpark* (Heringsdorf)
- Wildsien, Wilzin** asl. *vlug* für feucht<sup>861</sup>, in *Wildsien* (Leussow/Lwl.), *Wilzin* (Laupin, Tews Woos), mit Umformung *Wilsen Radt* (Jessenitz), *Wildseite* (Hohen

<sup>857</sup> Neumann 1932, S. 95

<sup>858</sup> Clausen 1952, S. 109

<sup>859</sup> Kühnel 1982, Nr. 83

<sup>860</sup> Ebenda

<sup>861</sup> Kühnel 1982, Nr. 292

	Woos), <i>Wiltz</i> und <i>Willkoppel</i> (Loosen), <i>Wilzien</i> (Ludwigslust), <i>Wiltzien</i> (Laupin, Bresegard/Eldena), <i>Wietsien</i> (Bresegard/Hag.) und vielfach im angrenzenden niedersächsischen Amt Neuhaus
<b>Winkel</b>	für Flächen, die sich in einem Winkel der Feldmark befinden, vielfach u.a. in <i>Upn Winkel</i> (Kloddram, Sn.-Krebsförden), <i>Im Winkel</i> (Düssin, Hohewisch, Groß Medewege, Rieth), <i>Der Winckel</i> (Al Meteln-Böken), <i>Vorn Winckel</i> (Hohenschönberg), <i>Gosewinkel</i> (Schwerin), <i>Hellwinkel</i> (Rehna), <i>Im Krohnswinkel</i> (Bobitz-Käselow), <i>Winkelschlag</i> (Groß Medewege), <i>Winkelsoll</i> (Keffenbrink), <i>Winkelleiche</i> (Gelbensander Forst). Im Gegensatz zu Hörn liegen die mit Winkel benannten Flächen nicht notwendig höher als die Umgebung.
<b>Wind</b>	in <i>Windmühle</i> (Boddin/Wbg., Perlin, Wittenburg), <i>Windmøhlenslag</i> (Schwanheide, Wittenburg, Walsmühlen), <i>Windmøhlenbarg</i> (Spornitz, Zühr), <i>Windmühlenberg</i> (u. a. Düvier, Hermannshagen, Lassahn, Schwerin), <i>Wind-Hofe</i> (Wittenburg), <i>Windbrauk</i> , wohl aus Wendbruch (Karft)
<b>Winter Wisch</b>	in <i>Winterdiek</i> , d.h. Winterdeich (Besitz), <i>Wintertier</i> (Raddenfort) nnd. für Wiese, mndd. wisc, wisch <sup>862</sup> , steht sehr häufig als Grundwort oder als Bestimmungswort in Flurnamen wie <i>Braukwisch</i> (Börzow), <i>Branthorstwisch</i> (Brützkow), <i>Wilde Wisch</i> (Friedrichsmoor), <i>Gräun' Wisch</i> (Schwanheide), <i>Raad' Wisch</i> (Bengerstorf), <i>Rethwischen</i> (Boizenburg), <i>Hinnerste Wisch</i> (Behnkenhagen), <i>Wischkoppel</i> (Wüst Eldena/Elde), <i>Wischfeldt</i> (Süderholz-Gülzow), <i>Wischhoff</i> (Klein Bengerstorf, Nostorf, Schwanheide, Wöbbelin, Wüstmark), <i>Wischenweg</i> (Matzlow, Spornitz)
<b>witt</b>	nnd. für weiß <sup>863</sup> , in <i>Wittsoll</i> (Keffenbrink, Nehringen), <i>Witt Äuwer</i> (Neustadt-Glewe), <i>Wittenhorn</i> (Schwerin), <i>Witten Dreesch</i> (Dalkendorf, Rostock), <i>Witten See</i> und <i>Witten Mohr</i> (Ventschow), <i>Witte Moor</i> (Gegensee), <i>Witte Berg</i> (Lübstorf), <i>Witten Barg</i> (Gülze, Lassahn), <i>Wittenbergswiese</i> (Klein Rogahn), <i>Witt Caveln</i> (Pampin), <i>Witte Mohr</i> (Rüterberg), <i>Witten Camp</i> (Ramm), <i>Witt Öwer/Äuwer</i> (Grabow/Elde, Gorlosen-Boek, Groß Laasch)
<b>Witwe</b>	im Allgemeinen im Zusammenhang mit der Pfarrwitwenversorgung, in <i>Witwengarten</i> und <i>Witwenkamp</i> (Goldberg), <i>Prediger Wittwe</i> (Klinken), <i>Witwenwisch</i> (Alt Jabel), auch <i>Kirche Witthum</i> (Zweedorf/Bzbg.)
<b>Wohlt, Wohld, Wold</b>	nnd. für Wald <sup>864</sup> , in <i>Hütter Wohld</i> (Parkentin), <i>Im Wohlt</i> (Sehlsdorf), <i>Der Wohld</i> (Rögnitz), <i>Schön Wohld</i> (Groß Salitz), <i>Upp'n Wohld</i> (Groß Bengerstorf), <i>In'n Wohlt</i> und <i>Wohlt Hörsten</i> (Vellahn), <i>Fedderwohld</i> (Grambow, Wittenförden, s.u. Fladder), <i>Upn Wohlt</i> , <i>Wohlt Müß</i> und <i>Wohlt Rie</i> (Zarrentin-Testorf), <i>Suhd Wohl</i> (Zarrentin-Neuhof), <i>Im Wohlt</i> (Groß Krankow, Bobitz), <i>Grewer Wohlt</i> und <i>Wohltkoppel</i> (Testorf/Gvm.), <i>Wohldiek</i> (Gressow), <i>Der Wold</i> (Düvier, Volksdorf), <i>Woldacker</i> (Zarnekla), <i>Im Bauck Wohl</i> (Ruest), <i>Im Buch Wohl</i> (Groß Poserin), <i>Wohldhost/Wohlthorst</i> (Blievenstorf). Wohld ist die alte nnd. Form für Wald, die von Holt, Hollen und Busch verdrängt wurde.
<b>Wörde</b>	s. unter Wauert
<b>Wriet</b>	germ. <i>wrieth</i> für drehen, wenden <sup>865</sup> , allgemein für kraus austreibenden Baumstumpf, in <i>Wrietkoppel</i> (Bössow), <i>Wriedsoll</i> (Benkendorf,

<sup>862</sup> Kluge 1999, S. 890

<sup>863</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 391

<sup>864</sup> Clausen 1952, S. 110

<sup>865</sup> Ebenda

- Wilmstorf), *Grot Wriet Soll* (Rüting), *Wriet Sahl Schlag* (Harkensee), *Aufm Wredt Rothe* (Lüttow), *Wriedenstück* (Klein Rogahn), *Wriet Busch* (Sn.-Lankow, Lübseerhagen), *Wrieth Soll* (Diestelow, Neu Poserin-Damerow), *Writh Soll* (Mestlin), *Köster Wriethen Horst* (Redefin), *Wrieth Stücken* (Klein Krams), *Klæterwriet* (Lwl.-Techentin), *Aufm Wredt Rothe* (Lüttow), wohl auch *In der Wring Diek* (Teldau-Bandekow) und *Wroot* (Rostocker Heide)
- Wulf** ndd. für Wolf, as. *wulf*<sup>866</sup>, steht als Bestimmungswort in Flurnamen wie *Wulfshorst*, *Wulfshorster Räumde* und *Wulfshorster Kolk* (Friedrichsmoor), *Wulfshorst* (Sehlsdorf, Wend.Waren), *Die Wulfs Koppel* (Gallentin, Nostorf, Raben Steinfeld), *Wulfs Hörn* (Demern), *Wulfs Sahl* (Schlagsdorf), *Wulfs Kammer* (Boizenburg, Gottesgabe-Rosenhagen), *Wulwes Kammer* (Jarmstorf, Wakenstädt), *Wulvesbergh* (Garz/Rügen), *Wulfs Kuhl* (Banzin, Dreilützow, Kützin, Wulfskuhl), *Wulwskuhlen* (Alt Strelitz), *Wulfs Brock* (Walsmühlen), *Wulfshagen* (Techin), *Wulffsberg* (Stremlow), *Wulfsberg Brand* (Forst Eggesin), aber *Wolfshörn* (Boldevitz), *Wulfs Soll* (Klein Kubbelkow), *Wulfsberg* (Zirkow), *Wolfswiese* (Heinrichsruh, Rothemühl), *Wolfsschlucht* und *Wulfsbruchwiese* (SN-Friedrichsthal)
- Wullbagen** in *Wullwagenshäge* (Lehsen), *Wullwagen* (Plau-Karow). Dieser seltsame Flurname leitet sich wohl von dem Wullbagen (Wollbogen) ab, einem Gerät des Webers bestehend aus einem Bogen, d.i. ein gebogener Stock (wohl Hasel), und einer Darmseite, mit dem er die Wolle durch Schlagen aufgelockert hat<sup>867</sup>.
- Wunne, Wünne** aus ahd. *wunja*, mhd. *wünne* für Weide<sup>868</sup>, in *Auf der Wunde* und *Wundenbusch* (Sn.-Krebsförden)
- Wunder** in *Wundereiche* (Fuhlendorf), *Wunderwiese/Wunnerwisch* (Dönnie), *Wunderbuche* (Parchim), *Wunderkamp* (Kalkhorst-Brook), auch *Zaubereiche* (Dassow-Rosenhagen)
- Wurt** erhöht gelegener Hof in der Marsch, aufgeschütteter Hausberg (s. Warf, Werf), gefundene Flurnamen beziehen sich auf die Bedeutung als Wöhrde (s.d.)
- wüst, wööst** häufig in Flurnamen für wüstgefallenes Dorf, aber auch für Acker, Wiesen, steht als Bestimmungswort in *Wösten Dehlen* (Tessin/Bzbg.), *Wööst Brink* (Gülze), *Woost Land* (Niendorf/Bzbg.), *Wost Wisch* (Vellahn), *Wöste Wiese* (Alt Jabel), *Wösten Camp* (Groß Krams), *Wüsten Rahd* (Vellahn-Camin, Goldenbow/Wbg.), *Im Woeschen Rade* (Valluhn), *Wöste Wisch* (Püttelkow), *Die wüsten Höfe* (Blieschendorf, Stresdorf), *Wüste Hufe* und *Wüsten Berg* (Boienhagen), *Weuste Stell* (Boltenhgn.-Redewisch), *Wüste Worth* (Gramkow), *Wüstland* (Wilmshagen), *Wüstenbilow Koppel* (Poggendorf), *Wüstenacker* (Sassen/Zarrentin)
- Zääch, Zäg** ndd. für Ziege<sup>869</sup>, in *Zägenwisch* (Boizenburg, Brahlstorf/Bzbg., Rolofshagen), *Zägenmarkt* (Bennin), *Zägenurt* (Alt Strelitz), *Zaegen Horst* (Grebs), *Zaegen Ohrt* (Glaisin), *Zägenkamp* (Gorlosen-Boek, Strassen), *Zegen Sahl* (Ruest), *Zegen Soll* (Groß Poserin), *Zegenbarg* (Mestlin), *Im Zegen Brinck* (Woosten), *Ziegenmarkt* (Boizenburg, Parchim, Rostock, Schwerin, Wismar, Wittenburg), *Ziegenwiese*

<sup>866</sup> Kluge 1999, S. 896

<sup>867</sup> Wossidlo/Teuchert 1996, Bd. VII, Sp. 1564

<sup>868</sup> Helbok 1944, S. 88

<sup>869</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 397

(Boizenburg, Dümmer-Parum, Santow, Wittenförden), *Ziegenberg* (Gerdeswalde).

Es gibt eine weitere Möglichkeit der Deutung aus *zeegen*, *segen* in der Bedeutung feucht, tröpfelnd nass, niedersinken. Diese ist in einem Teil der angeführten Belege insbesondere in der Verbindung mit den Grundwörtern Moor und Wiese anzunehmen (siehe auch unter Seeken, Segg und Siek), in *Zägenwisch* (Brahlstorf/Bzbg., Rolofshagen), *Ziegenwiese* (Dümmer-Parum, Santow, Wittenförden), *Ziegenmoor* (Niekritz), *Ziegen-Mohr* (Pogreß), auch bei *Zägenbäk* (Neukalen), *Zägen-Fohrts-Höst* (Rodenwalde). Bei den Ziegenmärkten ist nicht unbedingt der Handel mit Ziegen namensgebend gewesen. Allgemein bezeichnet der Name einen kleinen untergeordneten Markt.

**Zahren**

asl. *zaru* für Brand<sup>870</sup> oder asl. *crunu* für schwarz<sup>871</sup>, in *Zahren/Zarn* (Belsch), *Zahren Becke/Zornsbäk/Zarnbäk* (Belsch, Groß Krams), *Zarrenbusch*, *Zahren Wiese* und *Zahrgreven* (Jessenitz), *Zare Wehsel Heide* und *Zarren Kreuz* (Wöbbelin), *Zarnbrug Wiese* (Ludwigslust), *Zarlang/Zorlank* (Loosen), *Zarns*, *Zarns Dickt*, *Zarns Horst*, *Zarnesche Kölke* und *Zarnsche Förde* (Hornkaten), *Zarrenzinn* und *Zarrenzinn Wiese* (Göhlen),

**Zapel, Sabel**

asl. *caplja* für Reiher, in *Zapelstück* (Besitz), *Zapell Hüren* (Groß Pankow), *Sabel-See* (Siggelkow)

**Zarten**

asl. *crutu* für Teufel<sup>872</sup>, in *Zarten Stroh* (Eldena/Elde, Glaisin) und *Zartensche Mohr* (Alt Jabel, Quast), möglicherweise auch *Zatterhof/Zarroff* (Prislich)

**Zauken**

asl. *suhu* für trocken<sup>873</sup>, in *Zauken* und *Zaukelshörn* (Vielank)

**Zeeten, Ziten**

asl. *situ* für Binsen<sup>874</sup>, in *Zeetenstücken* (Besitz), ein anderer Name für die Zehntenstücken, und *Ziten* (Lübtheen).

**Zehnten**

Auch der Zehnten, den die Bauern zu entrichten hatten, findet sich in Flurnamen wieder, in *Zehntenstücken* (Besitz), *Zehnt Camp* (Lüttenmark), *Zehnt Acker* (Kuhstorf). S. auch unter Tegede, Techt.

**Ziegel**

s. unter Teigel, Tegel

**Zielen, Sielen**

s. unter Siel

**Zien**

asl. *seno* für Heu<sup>875</sup>, in *Zien* und *Zienschen Hofen* (Alt Krenzlin), , *Zienkenwisch* (Redefin)

**Zierken**

asl. *cruky* für Kirche<sup>876</sup>, in *Zierken* (Stuck, Göhlen), *Zierken Dannen* (Stuck), *Zierken Wiese* (Redefin), *Zirker Barg* (Karez), möglicherweise auch *Zierock* (Göhlen), *Zierackenbarg* und *Zieracken Cavel* (Bresegard/Eldena) und unsicher *Zierz* (Laupin)

**Ziesten**

aus *szis*, russ. *tschisch* für Zeisig oder aus asl. *situ* für Binsen<sup>877</sup>, in den Flurnamen *Ziesken/Ziesten* (Besitz), *Ziest* und *Ziester Berg* (Alt Jabel), *Ziester Ohrt* (Bresegard/Eldena) *Ziest*, *Ziester Wischen* und *Ziehster Camp* (Wöbbelin), *Flacher Ziest* und *Tiefer Ziest* (Seen bei Vietgest), möglicherweise auch *Ziese* (Bach nahe Wolgast), *Ziss-Berg* (Zinnowitz)

---

<sup>870</sup> Kühnel 1982, Nr. 697

<sup>871</sup> Kühnel 1881, S. 163

<sup>872</sup> Kühnel 1982, Nr. 212

<sup>873</sup> Ebenda, Nr. 44

<sup>874</sup> Ebenda, Nr. 219

<sup>875</sup> Ebenda, Nr. 250

<sup>876</sup> Ebenda, Nr. 287

<sup>877</sup> Ebenda, Nr. 87

<b>Zingel</b>	mhd. <i>zingel</i> , entlehnt aus lat. <i>cingula</i> für Gürtel, <sup>878</sup> Umfassung, steht mancherorts für Befestigungen <i>Der Zingel</i> (Neubrandenburg), <i>Zingelstraße</i> (Brüel)
<b>Zipoll'</b>	nnd. für Zwiebel, ahd. <i>zibollo</i> , mhd. <i>zibolle</i> , lat. <i>cepa</i> für Zwiebel <sup>879</sup> , in <i>Zipollenbarg</i> (Neukalen), <i>Im Zipollen</i> (Gallentin)
<b>Zippel</b>	nnd. für Zipfel <sup>880</sup> , in <i>Zipelkoppel</i> (Grevenstein)
<b>Zoll</b>	nnd. auch Toll <sup>881</sup> , in <i>Zollbude</i> (Grimmen), <i>Zollschranke</i> (Baggendorf), <i>Zollhaus</i> (Poel, Wakenstädt), <i>Zoll Brücke</i> (Hühnerbusch), <i>Zollhof</i> (Vellahn), <i>An der Zollstaedte</i> und <i>Zollwiese</i> (Kölzin)
<b>Zucker</b>	in <i>Zuckerberg</i> (Zahrensdorf/Bzbg.), <i>Zucker Born</i> (Wittenburg), <i>Zuckersoll</i> (Schwerin), <i>Zuckergarten</i> und <i>Zuckerhæw</i> (Groß Laasch), <i>Zuckerhaut</i> (Ziegendorf). Der Name kann sich auf den „Zuckersand“ beziehen, aber auch auf asl. <i>suhu</i> für trocken zurück gehen.
<b>Zuschlag</b>	s.u. Tauslag
<b>Zwölk</b>	s.u. Swölk

---

<sup>878</sup> Kluge 1999, S. 911

<sup>879</sup> Ebenda, S. 919

<sup>880</sup> Herrmann-Winter 1985, S. 399

<sup>881</sup> Kluge 199, S. 914